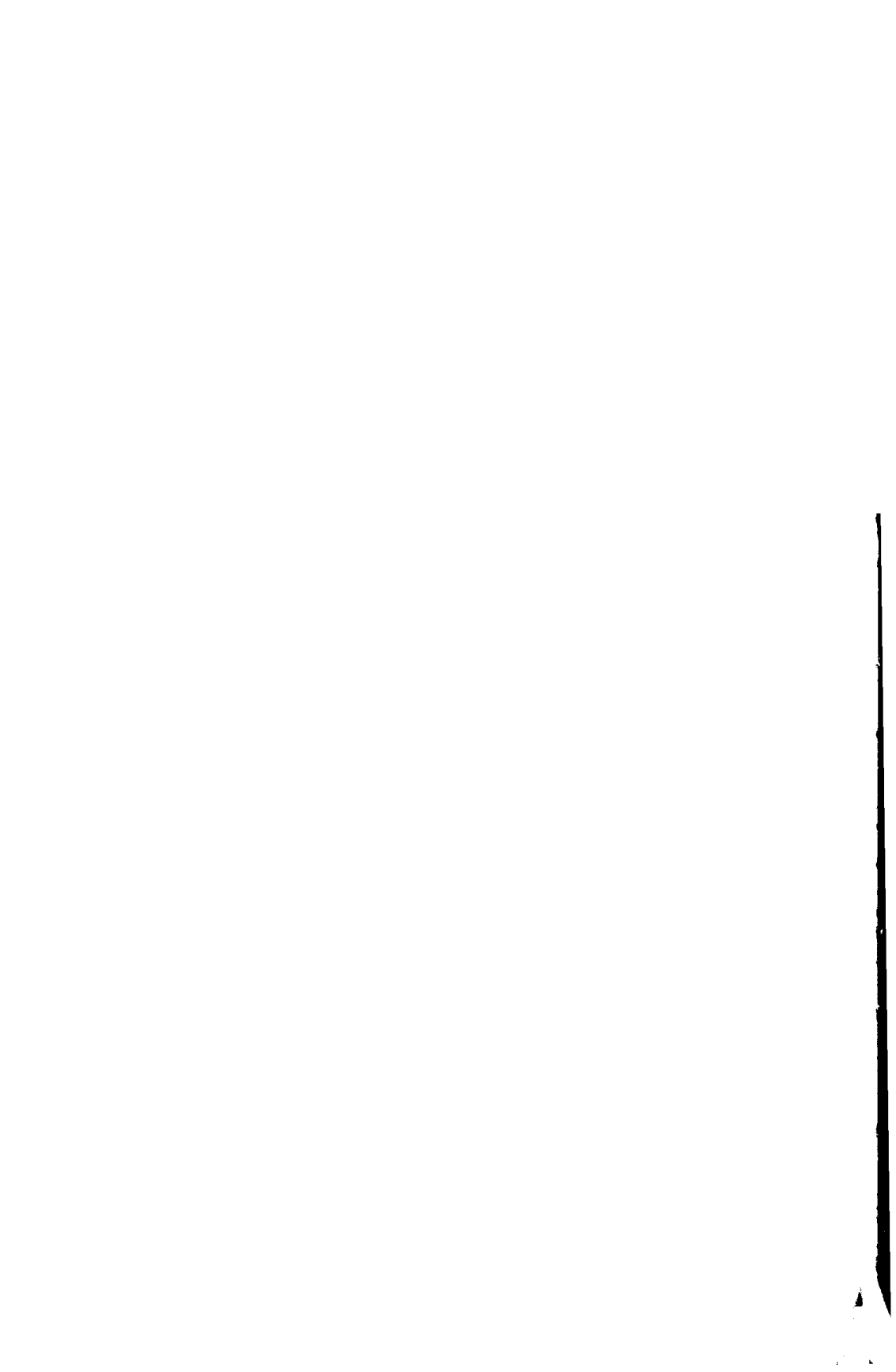


NIEDERDEUTSCHE STUDIEN

Schriftenreihe der Kommission für Mundart- und Namenforschung
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

BEGRÜNDET VON WILLIAM FOERSTE
HERAUSGEGEBEN VON JAN GOOSSENS
BAND 32



DIE STOCKHOLMER HANDSCHRIFT

Cod. Holm. Vu 73

(Valentin vnde Namelos, De vorlorne sone, Flos vnde
Blankeflos, Theophelus, ‚Die Buhlschaft auf dem Baume‘,
De deif van brugghe, De segheler)

Edition und Untersuchung einer mittelniederdeutschen
Sammelhandschrift

von

LOEK GEERAEDTS



1984

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Die *Stockholmer Handschrift Cod. Holm. Vu 73*:
Ed. u. Unters. e. mittelniederdt. Sammelhs./ von
Loek Geeraedts. – Köln; Wien: Böhlau, 1984.
(Niederdeutsche Studien; Bd. 32)
Enth. u.a.: Valentin vnde Namelos [Einheitsacht.:
Valentin und Namelos]. De verlorne sone
ISBN 3-412-05384-2
NE: Geeraedts, Loek [Hrsg.]; Valentin unde Namelos;
EST d. 1. enth. Werkes; 2. enth. Werk; GT

D6

Copyright © 1984 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalens, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten

Ohne schriftliche Genehmigung der Kommission für Mundart- und Namenforschung ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Printed in Germany

Typoskript-Herstellung:

Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Münster
Gesamtherstellung: Wissenschaftlicher Bücherdienst Dr. Dietrich Rauch GmbH, Köln
ISBN 3-412-05384-8

Für Anne

Roland und Bastian



INHALT

Vorwort	1
1. Einleitung	3
2. Handschriftenbeschreibung	7
2.1. Einführung	7
2.2. Einband	8
2.3. Einbandspiegel	11
2.4. Kodex	14
2.4.1. Papier und Wasserzeichen	14
2.4.2. Lagen- und Blattzählung	18
2.5. Schrift	20
2.6. Ausgabenverzeichnis	22
2.7. Zusammenfassung	24
3. Die literarischen Denkmäler	27
3.1. <i>Valentin vnde Namelos</i>	27
3.1.1. Einführung	27
3.1.2. Zum Stand der Forschung	29
3.2. <i>De vorlorne sone</i>	35
3.2.1. Einführung	35
3.2.2. Zum Stand der Forschung	36
3.3. <i>Flos vnde Blankeflos</i>	38
3.3.1. Einführung	38
3.3.2. Zum Stand der Forschung	40
3.4. <i>Theophelus</i>	45
3.4.1. Einführung	45
3.4.2. Zum Stand der Forschung	46
3.5. <i>'Die Buhlschaft auf dem Baume'</i>	50
3.5.1. Einführung	50
3.5.2. Zum Stand der Forschung	51
3.6. <i>De deif van brugghe</i>	52
3.6.1. Einführung	52
3.6.2. Zum Stand der Forschung	53
3.7. <i>De segheler</i>	57
3.7.1. Einführung	57
3.7.2. Zum Stand der Forschung	58
3.8. Zusammenfassung	59
4. Zur Sprache der Handschrift	61
4.1. Einleitung	61
4.2. Die Stockholmer Handschrift: Erstfassung, Ab- schrift oder Übersetzung?	62
4.3. Die Reime	65
4.4. Zur Orthographie	75
4.5. Zur Laut- und Formenlehre	87
4.6. Exkurs: Das Ausgabenverzeichnis	100
4.7. Zusammenfassung	101

VIII

5.	Zur Gestaltung des Textes	103
5.1.	Verfahren	103
5.2.	Abbreviaturen	105
5.3.	Anmerkungen zur handschriftlichen Überlieferung	106
5.4.	Versählungskonkordanzen	106
6.	Text	117
6.1.	<i>Valentin vnde Namelos</i>	119
6.2.	<i>De vorlorne sone</i>	183
6.3.	<i>Flos vnde Blankeflos</i>	207
6.4.	<i>Theophelus</i>	245
6.5.	<i>'Die Buhlschaft auf dem Baume'</i>	275
6.6.	<i>De deif van brugghe</i>	277
6.7.	<i>De segheler</i>	295
7.	Namenregister	299
8.	Abkürzungsverzeichnis	303
9.	Literaturverzeichnis	305
10.	Abbildungen	313

Vorwort

Die vorliegende Edition wurde im Wintersemester 1983/84 von der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dissertation angenommen.

Die Beschäftigung mit der Stockholmer Handschrift, ihrer Edierung und Untersuchung, geschah auf Anregung und unter Unterstützung von Prof. Dr. Jan Goossens. Meinem verehrten Lehrer gebührt der Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die gewissenhafte Begleitung des Vorhabens.

Für die Genehmigung der Veröffentlichung danke ich der Kungliga Biblioteket Stockholm, vor allem Dr. Harry Järv und dessen Nachfolger Dr. Börje Westlund, die darüber hinaus bereit waren, die Handschrift für ein halbes Jahr nach Münster zu schicken, so daß ein intensives Arbeiten ohne Zeitdruck möglich wurde. Der Universitätsbibliothek Münster gebührt Dank für die Bereitschaft, die Handschrift in Aufbewahrung zu nehmen.

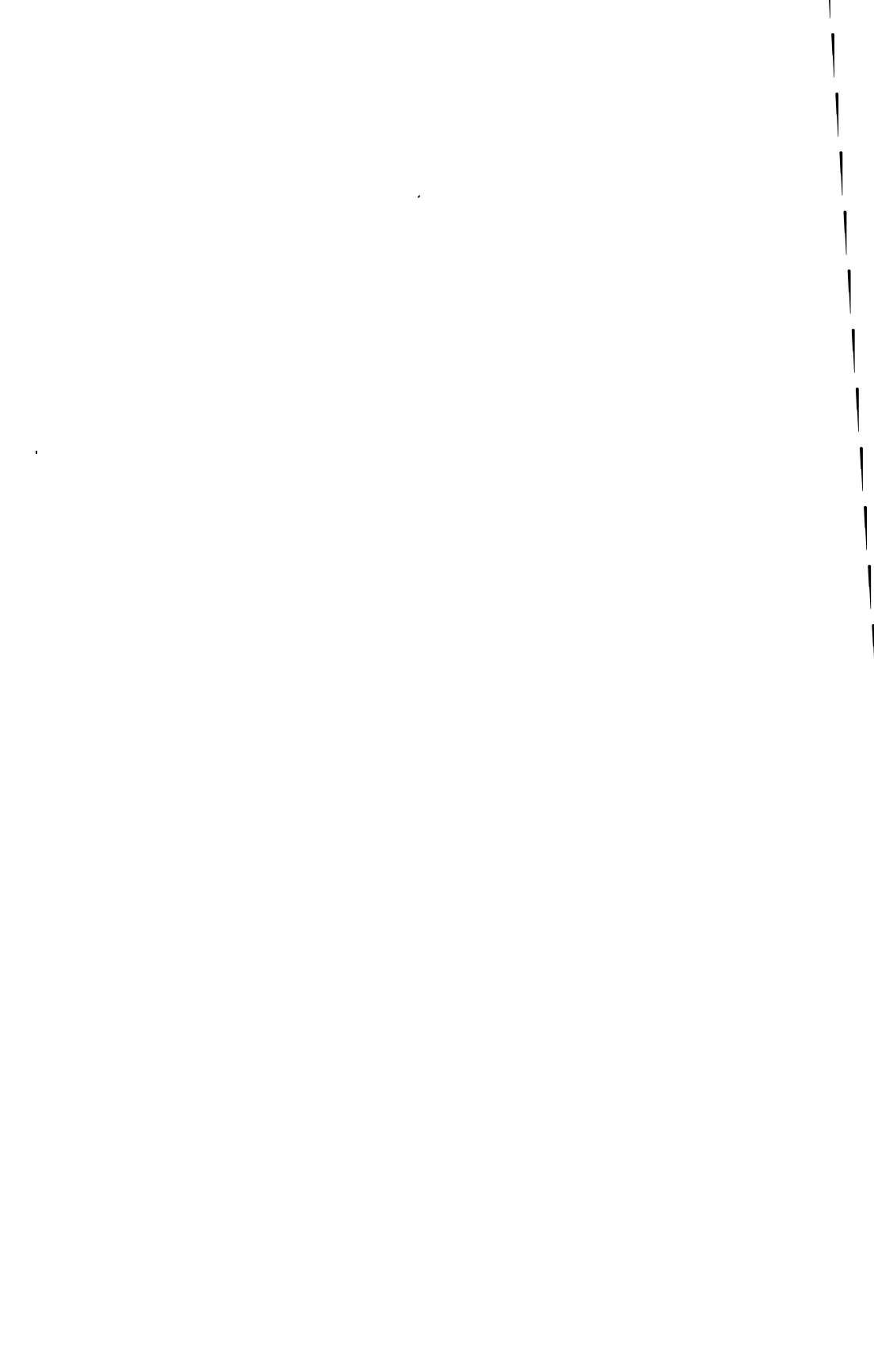
Der Herausgeber ist verschiedenen Personen, die beim Zustandekommen der Edition und der Untersuchung wertvolle Hilfestellungen geleistet haben, zu aufrichtigem Dank verpflichtet, vor allem Prof. Dr. Ruth Schmidt-Wiegand sowie Robert Damme, Heinz Eickmans, Dr. Robert Peters und Dr. Timothy Sodmann.

Die Drucklegung erfolgte mit Unterstützung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Für die Aufnahme in die Reihe danke ich dem Herausgeber, Prof. Dr. Jan Goossens, für die vortreffliche Zusammenarbeit bei der Drucklegung dem Geschäftsführer der Kommission für Mundart- und Namenforschung, Dr. Gunter Müller.

Zum Schluß möchte ich meiner Frau und meinen beiden Kindern danken für das Verständnis und die Geduld, die sie mir auf dem langen und oftmals beschwerlichen Weg bis zur Vollendung der Arbeit entgegengebracht haben. Ihnen sei das Buch von Herzen gewidmet.

Münster, 1984

L. G.



1. Einleitung

Es ist das Verdienst des englischen Juristen und Philologen Sir George Webbe Dasent (1818–1896)¹, einer der herausragendsten Kenner der nordischen Philologie, insbesondere des Isländischen, die Stockholmer Handschrift in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm entdeckt zu haben. Im Zuge seiner in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts durchgeführten Untersuchungen zur *Theophelus*-Legende² in der westeuropäischen Literatur besuchte er zahlreiche Bibliotheken, insbesondere im skandinavischen Raum³.

Durch seinen Kollegen und Landsmann, den Archäologen und Philologen George Stephens (1813–1895)⁴, der für seine altnordischen Studien wiederholt in der Königlichen Bibliothek in Stockholm verweilte, wurde er auf eine beachtliche Sammlung von Prosalegenden des *Theophelus* aufmerksam gemacht. Zusammen mit Stephens durchforstete Dasent im Jahre 1844 den Bestand der Königlichen Bibliothek nach weiteren *Theophelus*-Fassungen. Dabei stießen sie auf eine Sammlung mnd. Dichtungen, zu der auch eine dramatische Version der Teufelslegende gehörte. Dasent war sich bereits früh darüber im Klaren, daß er hier für die mnd. Literatur eine sehr bedeutende Entdeckung gemacht hatte. Er beschloß, in seiner geplanten *Theophelus*-Ausgabe der Stockholmer Handschrift einen herausragenden Platz einzuräumen⁵.

In seiner im Jahre 1845 in London veröffentlichten Edition, in der sich Dasent auf die in der Königlichen Bibliothek aufbewahrten *Theophelus*-Versionen beschränkte, gab er dem mnd. Text in der Einleitung eine ausführliche Beschreibung bei⁶. Dasent kündigte die Veröffentlichung weiterer Texte der mnd. Sammlung an, von denen jedoch nur der *Deif van brugghe* im gleichen Jahr in Moritz Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum erschienen ist⁷.

1 Vgl. MEYERS Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 6. Aufl. Band 4. 1903, S.537.

2 Die Stockholmer Handschrift schreibt ausnahmslos Theophelus. Im folgenden wird diese Schreibung übernommen.

3 Vgl. G.W. DASENT, *Theophilus in Icelandic, Low German and other tongues from M.S.S. in the Royal Library Stockholm*. London 1845, S.VIIIf.

4 Vgl. MEYERS Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 6. Aufl. Band 18. 1907, S.939.

5 Vgl. DASENT (wie Anm.3), S.VIII.

6 Ebda. a.a.O. S.XXI-XXX.

7 G.W. DASENT, *Der Dieb von Brügge*, in: *ZfDA* 5 (1845), S.385-404.

In der oben genannten Einleitung zur *Theophelus*-Legende beschreibt Dasent die einzelnen Denkmäler und druckt jeweils einen kurzen Textausschnitt ab. Die *Buhlschaft auf dem Baume* wird jedoch ganz in die Ausgabe aufgenommen, ebenso das Ausgaberverzeichnis, das sich am Ende der Handschrift auf einem Einzelblatt befindet⁸.

Mit der Entdeckung und der teilweisen Veröffentlichung durch Dasent tritt die dritte große Sammelhandschrift mnd. Dichtungen in Erscheinung. Zuvor wurden bereits das *Harte-bók*⁹ sowie die Helmstedter Sammlung¹⁰ veröffentlicht. Neben der hier im Mittelpunkt stehenden Stockholmer Handschrift wurde von Dasent die ebenfalls in der Königlichen Bibliothek bewahrten jütische Sammlung entdeckt¹¹. Außerdem kennen wir in der mnd. Literatur drei weitere Sammlungen, die sich in Berlin (Livländische Sammlung)¹², Danzig¹³ und Wien befinden¹⁴.

Ein sehr wesentlicher Teil der mnd. weltlichen Literatur stammt aus den oben genannten Sammlungen. Auffallend sind dabei die zahlreichen Parallelen: Zum einen begegnen wir einigen Denkmälern mehrmals in den verschiedenen Handschriften, zum

-
- 8 Es handelt sich hierbei um eine Spesennotiz eines Reisenden, die später noch näher behandelt wird.
- 9 Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Cod. 102c in scrinio). Vgl. N. STAPHORST, *Historia ecclesia Hamburgensis ... d.i. Hamburgische Kirchengeschichte*. Hamburg 1731, Bd. I 4, S.175-267; H. BRANDIS, *Die Codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*. Hamburg 1972. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, VII), S.175-177; K. SCHULTE-KEMMINGHAUSEN, *Hartebók*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 2. 1936, Sp.188-195.
- 10 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Cod. Guelf. 1203 Helmst.). Vgl. P.J. BRUNS (Hrsg.), *Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache*. Berlin und Stettin 1798; O. von HEINEMANN, *Die Helmstedter Handschriften*. Bd. 3. 1888. (Die Handschriften der Herzöglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Abth. 1), S.110 (1311).
- 11 Königliche Bibliothek Stockholm (Cod. Holm. Vu 82). Vgl. C. BORCHLING, *Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien*. Zweiter Reisebericht, in: *Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* 1900, S.109-113.
- 12 Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin (Ms. Germ. Octav. 186). Vgl. K. SCHMIDT, *Die niederdeutschen Gedichte der Livländischen Sammlung*. Programm Elberfeld 1901.
- 13 Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii Nauk (Ms. 2418). Fragment. Vgl. Katalog der Danziger Stadtbibliothek. Bd. 3. 1909, S.288f.; O. DECKER (Hrsg.), *Flos vnde Blankeflos*. Kritische Ausgabe des mittelniederdeutschen Gedichtes. Rostock 1913, S.10-13.
- 14 Osterreichische Nationalbibliothek Wien (2940*, Hist. prof. 739, Codex Vin-dobonensis). Vgl. G. ROETHE, *Niederrheinische Minnekatechese*, in: *Festschrift dem Hansischen Geschichtsverein und dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung dargebr. zu ihrer Jahresversammlung in Göttingen 1900*. Göttingen 1900, S.161-172.

anderen liegt die Übereinstimmung lediglich in der behandelten Thematik. Die folgende Graphik soll dies verdeutlichen:

	Stockh.	Livländ.	Helmst.	Wien	Danzig	Hartebök	Jütisch
Valentin	X					X	
Flos	X	X	X		X		
Theophel.	X		X				
Kranich- hals neun Grade			X	X	X	X	X
Minne- u. Tugendleh- re		X	X	X	X	X	X

Obwohl eine gewisse Zufälligkeit bei der Zusammenstellung einer Sammelhandschrift nicht von der Hand zu weisen sein wird, kann man sich dennoch die Frage stellen, ob es eine wie auch immer geartete Systematik in der Übernahme bestimmter Denkmäler oder einer bestimmten Thematik gibt. Sicherlich spielt dabei die Popularität eines Werkes eine wesentliche Rolle, aber auch die Art und Weise wie es in die mnd. Literatur eingedrungen ist, könnte dabei von Bedeutung sein. Gerade kleinere Werke wie Novellen, Gedichte und Spruchsammlungen dürften wohl kaum individuell übernommen worden sein, sondern sind wahrscheinlich ebenfalls Teil einer Sammelhandschrift, die entweder vollständig oder nur teilweise übernommen wurde.

Die Frage nach möglichen Gesetzmäßigkeiten in den Sammelhandschriften kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht beantwortet werden. Sie soll hier nur eine Anregung sein, sich mit dem Phänomen Sammelhandschrift im allgemeinen und einem Vergleich der mnd., mhd. und mnl. Sammlungen im besonderen zu beschäftigen. In der mnd. Literaturgeschichtsschreibung hat man sich dieser Aufgabe bislang kaum gewidmet. Literarische Untersuchungen wurden nur auf der Ebene der jeweiligen Denkmäler vorgenommen. Auch in sprachlicher Hinsicht sind Gesamtbetrachtungen nur sehr selten. Die Stockholmer Handschrift machte dabei bislang keine Ausnahme¹⁵.

15 Auch eine sprachvergleichende Untersuchung der Sammelhandschriften fehlt bislang.

In der folgenden Untersuchung soll versucht werden, eine Gesamtbetrachtung in literarischer und sprachlicher Hinsicht vorzunehmen. Nach der Handschriftenbeschreibung folgt eine Darstellung der literarischen Denkmäler: ihre Plazierung innerhalb der Handschrift, eine Inhaltsangabe, eine Übersicht über die bisherigen Editionen sowie eine Auseinandersetzung mit den wichtigsten Untersuchungen. Es wird zunächst vom jeweiligen Denkmal ausgegangen, es soll jedoch zum Schluß eine Gegenüberstellung vorgenommen werden. Die darauf folgende sprachliche Untersuchung verfolgt das Ziel, einen Beitrag zur geographischen und zeitlichen Einordnung der Handschrift sowie zur Klärung der Frage nach einer möglichen Vorlage zu liefern.

2. Handschriftenbeschreibung

2.1. Einführung

Im Jahre 1742 wurde der Königlichen Bibliothek zu Stockholm eine Sammlung von 38 Handschriften aus dem Bestand des Antikvitetsarkiv, des ehemaligen Antikvitetskollegium, als Geschenk übergeben. Es handelt sich dabei um eine bunte Mischung meistens italienischer und lateinischer, gelegentlich aber auch französischer, polnischer und deutscher Handschriften überwiegend religiösen und historischen Inhalts¹. Unter der Nummer 29 befindet sich die hier zu besprechende mittelniederdeutsche Sammelhandschrift. Sie wird dort wie folgt umschrieben: *En gl. Tysk Rymchrônika. Incip: De Koningh de Heren wol vntfenck p. p. Defect.*²

Über eine sehr lange Zeit hinweg hat die Handschrift die Folgenummer 29 aus der Sammlung des Antikvitetskollegium als Signatur behalten. Als Vitterhet Tysk No. 29 finden wir die Handschrift in den Handschriftenbeschreibungen des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts immer wieder. 1924 wurde in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm mit dem Neusignieren der bis dahin erworbenen Handschriften begonnen. In der Zeit bis zur Vollendung des Vorhabens im Jahre 1927 bekam die mittelniederdeutsche Sammelhandschrift die neue Signatur Vu 73³.

Über den Besitzeswerdegang der Handschrift seit dem Ende des 15. Jahrhunderts ist, auch aus der Geschichte des Antikvitetskollegium, nichts überliefert⁴. Die von Gustaf II Adolph im Jahre 1630 begründete, vom schwedischen Reichskanzler M.G. De la Gardie organisierte und von G. Stiernhielm lange Jahre geführte Institution hatte es sich u.a. zur Aufgabe gesetzt, literarische Denkmäler der Vergangenheit zu sammeln und zu bewahren. Am 1. November 1667 begann ihre offizielle Tätigkeit und in wenigen Jahren wuchs u.a. eine ansehnliche Büchersammlung heran. Das Antikvitetskollegium war zunächst in Uppsala ansässig, wurde jedoch 1690 nach Stockholm verlegt und kam dort unter die Obhut der Königlichen Bibliothek. 1692 wurde die Institution in Antikvitetsarkiv umbenannt. Unter dieser Be-

1 Der Handschriftenkatalog trägt die Signatur U 125 e.

2 Am Ende der Sammlung steht folgender Text: *Ankomna fran Antiquitetets Collegio in Julio 1742.* Vgl. dort S.74.

3 Für Informationen hinsichtlich der Signaturen danke ich dem Leiter der Handschriftenabteilung der Königlichen Bibliothek, Dr. Börje Westlund.

4 Vgl. dazu Nordisk Familjebok. Konversationslexikon och Realencyklopedie. Stockholm 1904. Band 1, Sp.1139f; Svensk Uppslagsbok. Andra omarbetade och utvidgade upplagan. Malmö 1947. Band 1, Sp.1181f.

zeichnung wurde die Sammlung von J. Peringskiöld betreut und erweitert. Nach seinem Tod verlor das Antikvitetsarkiv immer mehr an Bedeutung. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wurden größere Sammlungen der Königlichen Bibliothek übergeben. 1780 wurde das Antikvitetsarkiv endgültig aufgelöst⁵. Wie und wann die *Stockholmer Handschrift* in den Besitz des Antikvitetskollegium gelangen konnte, ist bislang nicht bekannt. Man darf jedoch annehmen, daß sie, wie viele der vom Kollegium erworbenen Bücher, zu einer Privatsammlung gehörte.

Die *Stockholmer Handschrift* wurde in den letzten 150 Jahren immer wieder, vornehmlich im Rahmen der später noch zu besprechenden Texteditionen zu den Denkmälern, beschrieben⁶. In den meisten Fällen geht es dabei um recht oberflächliche und von zum Teil fehlerhaften Beobachtungen geprägte Beschreibungen, die immer nur Teilaspekte behandeln. Wiederholt wurden dabei die Beobachtungen früherer Forscher übernommen, ohne sie erneut an der Handschrift zu verifizieren.

Die nun folgende Handschriftenbeschreibung soll eine möglichst alle Aspekte umfassende Darstellung der Handschrift geben. Dabei sollen der Einband, d.h. Material, Beschaffenheit, Beschriftung und Einbandspiegel, sowie die eigentliche Handschrift, d.h. Beschreibstoff, Wasserzeichen, Blatt- und Lagenzählung, Schriftart und Buchverzierungen behandelt werden.

2.2. Einband

Der Einband besteht aus zwei Eichenholzdeckeln, die an allen vier Seiten abgeschragt wurden. Ein Stück Kalbsleder, das inzwischen stark abgenutzt ist, verdeckt jeweils etwa die Hälfte der Deckel und den Buchrücken. Auf dem Vorderdeckel

5 Vgl. H. SCHUCK, KGL. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Band IV (Antikvitets-Arkivet I), Stockholm 1935; Band V (Antikvitets-Arkivet II), Stockholm 1936.

6 Die wichtigsten Beschreibungen sind in folgenden Werken zu finden: G.W. DASENT (Hrsg.), *Theophilus, in Icelandic, Low German and other tongues*. London 1845, S. XXI - XXX; W. SEELMANN (Hrsg.), *Valentin und Namelos. Die mittelniederdeutsche Dichtung. Die hochdeutsche Prosa. Die Bruchstücke der mittelniederländischen Dichtung. Nebst Einleitung, Bibliographie und Analyse des Romans Valentin & Ourson*. Norden und Leipzig 1884 (Niederdeutsche Denkmäler 4), S. X; C. BORCHLING, *Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern*. Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen 1900, S. 108f.; R. PETSCH (Hrsg.), *Theophilus. Mittelniederdeutsches Drama in drei Fassungen*. Heidelberg 1908 (Germanische Bibliothek, zweite Abteilung: Untersuchungen und Texte, 2), S. VIIIf.; J. MEIER, *Die mittelniederdeutsche Verserzählung "De deif van Brugge". Stoffgeschichtliche und sprachliche Untersuchung*. Neumünster 1970 (Forschungen. Herausgegeben im Auftrage des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Neue Folge. Reihe B: Sprache und Schrifttum, VII), S. 12-22.

(ca. 208 x 138 mm) sind einige Buchstaben eingeritzt. Quer über den Buchdeckel sind die Lettern A, B und S in einer Höhe von ca. 60 x 69 mm und in einer Breite von ca. 30 mm zu sehen. Rechts davon befinden sich außerdem die bedeutend kleineren Buchstaben E (ca. 18 x 10 mm) und L (ca. 27 x 8 mm). Zwischen den beiden kleinen Buchstaben sollte möglicherweise ein weiterer entstehen, er ist jedoch nie vervollständigt worden.

Der Vorderdeckel (Abb.1) zeigt Reste der Einfassungsteile zweier Schließbeschläge. Es waren ursprünglich zwei zum Buchrücken hin spitz zulaufende Messingbeschläge, die mit Nägeln ins Holz geschlagen wurden. Beim unteren der beiden Beschläge sind nur noch die Nägel erhalten.

Links unten auf dem Lederteil des Vorderdeckels befindet sich ein stark abgenutztes Etikett mit der gedruckten Aufschrift: *Riks-Bibliotheket Stockholm. Handskrifter*, und mit der Hand eingetragen: *Vitterhet Tysk Vu. 73*.

Auf dem Hinterdeckel (ca. 207 x 140 mm) befinden sich zwei nebeneinander eingeschnitzte Wappen (Abb.2). Das linke Wappen (ca. 60 x 60 mm) zeigt einen aufspringenden und zurückblickenden Wolf mit ausgestreckter Zunge und zwischen den Hinterbeinen eingezogenem Schwanz. Es handelt sich hierbei um das Wappen des schwedischen Ritters und Ratsherrn Arend Bengtsson aus dem Geschlecht Ulf, das im 13. Jahrhundert vom Ritter Ulf Karlsson, der 1281 verstarb, begründet wurde⁷ (Abb.11). Ulf's Sohn Filip ließ das Wappen entwerfen, das seitdem im Geschlecht Ulf immer wieder verwendet wurde. Auch Filips Urenkel Arend Bergtsson, der urkundlich zwischen 1445 und 1471 bezeugt ist, setzt die Tradition seiner Vorfahren fort, wie das Auftreten des Wappens auf dem Einband zeigt. Arend war in erster Ehe mit Brigitta Bengtsdotter, in zweiter Ehe mit Hebla Albrektsdotter aus dem Geschlecht Bydelsbak verheiratet. Beide Ehen blieben vermutlich kinderlos. G. Elgenstierna berichtet, daß das Geschlecht durch Arends Bruder Knut Bengtsson bis in die achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts weiter existierte⁸.

Das rechte Wappen auf dem Einband stellt ein Gemshorn dar, obwohl in früheren Beschreibungen häufig vermutet wurde, es handle sich hierbei um ein Füllhorn. Welche der beiden Möglichkeiten es auch sei, beide kommen in dem Familienwappen des Geschlechts Bydelsbak vor⁹ (Abb.12 u. 13).

7 K.H. KARLSSON, Folkunga-ätten, in: Svenska Autografsällskapets Tidskrift I (1879-88), S.232. Die beiden hier zu besprechenden Wappen gehören zu den ältesten Exlibris Schwedens: (K.H. Karlsson), Sveriges äldsta "exlibris", in: Stockholms Dagblad 9. Aug. 1891, S.3.

8 G. ELGENSTIERNA (Hrsg.), Den Introducerade Svenska Adelsns Ättartavlor. Band VIII (1934), S.482.

9 H.R. HIORT-LORENZEN und A. THISET (Hrsg.), Danmarks Adels Aarbog 7 (1890), S.137-139.

Über die Herkunft der Familie gibt es unterschiedliche Auffassungen. Für eine nordische, vielleicht dänische Herkunft der Familie sprechen die Namen der überlieferten Familienmitglieder. Die Tatsache jedoch, daß im Dänischen nirgends der Ortsname Bydelsbak belegt ist, hat zu der Vermutung geführt, die Familie käme ursprünglich aus Deutschland, vielleicht aus Beutelsbach in Württemberg¹⁰. Fest steht aber, daß die Familie seit Mitte des 14. Jahrhunderts in Sjaelland ansässig ist. Der älteste überlieferte Vertreter des Geschlechts ist Erik Bydelsbak, ein Ritter aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Er hatte drei Söhne, wovon der älteste Otte Bydelsbak 1370/71 als Ratsmann beim Stralsunder Abkommen, das den Frieden zwischen dem dänischen König und der Hanse besiegelte, anwesend war. Auch war er an der Unterdrückung des Bauernaufstandes von 1387 in Beritsholm beteiligt. Ottes Sohn Albrecht trat als Ratsmann in die Fußstapfen seines Vaters und war 1419 am Bund mit dem polnischen König sowie 1423 am Bund mit den wendischen Städten beteiligt. Außerdem soll er 1441 am Vertrag mit dem Herzog von Burgund zur Beendigung des hansisch-niederländischen Krieges mitgewirkt haben. Albrecht heiratete Anne Krummedige Eriksdatter. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor, von denen die ältere, Hebla, in erster Ehe mit dem bereits genannten Arend Bengtsson aus dem Geschlecht Ulf verheiratet war¹¹.

Links und rechts der beschriebenen Wappen befinden sich äußerst dünn und fast unsichtbar die Buchstaben A und B eingeritzt, die mit den entsprechenden Buchstaben des Vorderdeckels identisch sind. Die Identifizierung der Familienwappen erleichtert nun auch die Beantwortung der Frage nach der Herkunft dieser Initialen¹². Beim A, B und S des Vorderdeckels und A und B des Hinterdeckels handelt es sich zweifellos um die Initialen des Besitzers Arend Bengtsson. Auch die beiden übrigen Buchstaben E und L auf dem Vorderdeckel sollen nach A. Berghman Abkürzungen sein. Ihm zufolge steht E für eques, Ritter, und L für legifer, Ratsmann¹³.

Ebenfalls auf dem Hinterdeckel des Einbandes befinden sich Reste der Gegenstücke zu den bereits genannten Buchschließen. Diese haben in den eigens für sie ausgekerbten Vertiefungen als Unterlage kleine Lederstücke von der gleichen Qualität wie die für den Einband verwendeten.

10 Letztere Auffassung wird von A. BERGHMAN vertreten: A. BERGHMAN, *Exlibris. En bok om bokägarmärken*. Malmö 1957, S.23.

11 Vgl. HIORT-LORENZEN (wie Anm. 9), S.138.

12 Die von MEIER (wie Anm.6, S.20) interpretierte Buchstabenkombination Nbl = i ist falsch und im Lichte der Identifizierung der Familienwappen auch unverständlich.

13 Vgl. A. BERGHMAN (wie Anm. 10), S.22f.

Der Buchrücken zeigt 3 Doppel- und 4 einfache Bünde in der Formation 1-1-2-2-2-1-1. Der jeweilige Zwischenraum beträgt 10, 15, 45, 40, 20 und 15 mm. Zwischen dem ersten und dem zweiten Bund befindet sich die Altsignatur des Antikvitetskollegiums: No. 29.

Die Innenteile der Deckel, sowohl des Vorder- wie Hinterdeckels, zeigen aufgeklebte Blattspiegel, die im nächsten Abschnitt einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Während der Lederbezug auf dem Vorderdeckel gerade abgeschnitten zu sein scheint, zeigt der Hinterdeckel eine abgescrängte, wiederholt unterbrochene Linie. Sie dürfte entstanden sein durch das nachträgliche Anfertigen der Wappen und das Anbringen der Buchschließen, zu deren Unterlage darüber hinaus, wie wir bereits sahen, möglicherweise Teile des Lederbezuges verwendet wurden. Es ist daher durchaus denkbar, daß der Einband ursprünglich ganz mit Leder bezogen war. Vielleicht sind die Wappen und die Buchschließen von dem möglicherweise zweiten Besitzer, Arend Bengtsson, eingeritzt worden, der jedoch dafür einen Teil des Lederbezugs entfernen mußte. Dies würde aber das Verbinden der Entstehungszeit der Handschrift mit den Lebensdaten der damaligen Besitzer, Arend Bengtsson und Hebla Albrektsdotter, in Frage stellen.

2.3. Einbandspiegel

Die Rückseite des Vorderdeckels enthält als Einbandspiegel ein aufgeklebtes und mit der ersten Lage eingebundenes Blatt Pergament in den Maßen max. ca. 205 x 150 mm¹⁴. Das Blatt dürfte ursprünglich größer gewesen sein, denn es zeigt an zumindest drei der vier Außenseiten Spuren eines nachträglichen Beschneidens. Dies wird durch den sich auf dem Blatt befindenden Text bestätigt. Er ist in gotischer Buchschrift des frühen 15. Jahrhunderts geschrieben und lautet wie folgt:

- 1 nomini tuo da gloriam Ab occul
tis meis munda me domine Et ab alie-
nis parce serue tuo Domine exau
di oracionem meam Et clamor
- 5 meus ad te ueniat Per omnia secu
la seculorum amen Dominus uobiscum
Et cum spiritu tuo Sursum corda
habemus ad dominum Gracias agam(us)
domino deo nostro Dingnum et iustum est
- 10 Et ne nos in ducas in temptacionem
Sed libera nos a malo Pax domini si(t)

14 Für die beiden Einbandspiegel vgl. Abb.4 und 5.

- semper uobiscum Et cum spiritu tuo
 Sequencia sancti ewangelij secund(um)
 lucam marcum matheum Gloria tibi
- 15 domine Ite missa est Deo gracias
 Benedicamus domino
 Requiescant in pace amen
 Sit nomen domini benedictum Ex hoc
 nunc et usque in seculum Initium sancti
- 20 ewangelij secundum iohannem
 Gloria tibi domine

Hierbei handelt es sich zweifellos um eine Aneinanderreihung von Textstellen aus der Messe, bei der sich der Zelebrant mit dem Meßdiener bzw. dem Chor abwechselt¹⁵. Dies gilt mit Sicherheit für die Zeilen 5 bis 21, die zunächst den Anfang der Praefatio, Zeile 5 bis 9, danach das Ende des Pater Noster, Zeile 10/11, sowie Teile des letzten Evangeliums enthalten.

Schwieriger gestaltet sich die genaue Bestimmung der ersten fünf Zeilen¹⁶. Bei Zeile 1 dürfte es sich um das Ende von Vers 9 des Psalms 113, In exitu, handeln. Die Zeilen 3 bis 5 enthalten einen als Einleitung von Orationen, u.a. im Asperges me, häufig vorkommenden Wechsel. Der sich dazwischen befindende Text, Zeile 1 bis 3, konnte nicht eindeutig identifiziert werden, dürfte aber als ein als Antiphon verwendeter Psalmvers gelten¹⁷.

Insgesamt gesehen macht der Text einen sprunghaft zusammengestellten Eindruck. Es ist anzunehmen, daß er dem Meßdiener oder der Schola Cantorum als Gedächtnisstütze gedient hat.

Das Blatt ist mit Zeilenlinien versehen und ist, soweit feststellbar, nur auf der Vorderseite beschrieben. Das Ganze ist auf dem Kopf eingeklebt und eingebunden. An der oberen Seite des Einbandspiegels bzw. unterhalb des lateinischen Textes befindet sich die Bleistifteintragung: *Utlånad in Maj 1877 till Professor Waetzoldt in Bonn - återkom 16. Aug. 1885 utlånad till Köpenhamn*; darunter in Tinte die Neusignatur Vu. 73.

Der Hinterdeckel zeigt auf der Innenseite ebenfalls ein Pergamentblatt als Einbandspiegel. Es dürfte sich um ein vermutlich auf beiden Seiten beschriebenes Doppelblatt eines Oktav-

15 Für zahlreiche Hinweise hinsichtlich der theologischen Herkunft der Einbandspiegel danke ich den Herren Dr. Thaddäus Schnitker von der Katholisch-Theologischen Fakultät und Prof. Dr. Jan Goossens vom Niederländischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster.

16 Die erste Zeile (*nomini tuo da gloriam*) ist wohl nur der Schlußteil eines Satzes.

17 Gewißheit konnte trotz intensiver Suche nicht erreicht werden, da diese Sätze nirgendwo im Zusammenhang wiedergefunden wurden. Die einzelnen Sätze stammen aus den Psalmen 115/1b, 19/13b, 19/14a und 101/2.

büchleins handeln. Das leicht beschnittene Blatt hat jetzt die Maße max. ca. 240 x 150 mm.

Der Text ist in einer niederländisch-niederrheinischen Bastarda des 15. Jahrhunderts niedergeschrieben und hat folgenden Wortlaut:

- 1 Aue Maria *turbatur* in sermone eius 1^{ra}
 et cogitabat qualis esset ista salutacio. *Versiculi de aduentu domini*
 Dedit *dominus* redemptori nostro
 5 *sedem dauid patris eius quando*
hunc de genere dauid incarnari constituit vt proprium quem dauid temporale imperio
rexit quem gracia spiritali ad eterne prouherent regnum. De quo apostulus
 10 *ait qui eripuit nos de potestate tenebrarum et transtulit nos in regnum*
claritatis filij sui. Hinc est quia idem domino amonitu instinctu tum ihesus iherusalem
properaret in eius laudem gaudens. Benedictus qui venit in nomine domini
 15 *rex israel. Tu Ingressus angelus Ad mariam aue maria gratia*
plena dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui domine
 20 *Et iuxta alium benedictum qui veniet in regnum patris*
1^{rb}
nostrum dauid. Aderat tempus quo redempturus sanguine suo mundum
rex agnosceretur. Non solum domus dauid sed totius ecclesie. Immo omni
 25 *conditor et redemptor seculorum. Vnde recte angelus postquam dixit. Et dabit illi domino*
sedem dauid patris sui. Et continuo subiunxit. Et regnabit in domo iacob in eternum
 30 *benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui. Aue maria gracia plena*
Do namque iacob ecclesiam uniuersam que per fidem et dilectionem
 35 *Christi ad patriachalis sortem pertinet in hijs qui de patriachalis stirpe*
carnis originem duxerunt. Seu de hijs qui alijs nacionibus carnaliter edicti spiritali lauacro in christo
 40 *renati. In qua videlicet domo regnabit in eternum et regnum eius non erit*
 finis

Konnte man beim vorhergehenden Einbandspiegel den Text einigermaßen identifizieren, ist für den vorliegenden Text dies äußerst schwierig. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Text aus der Weihnachtszeit. Auffallend sind jedoch die darin aufgenommenen österlichen Gedanken, wie die ewige Herrschaft des Herrn und der Einzug Christi in Jerusalem, die in der römischen Liturgie recht selten sind. Häufiger findet man sie jedoch in Texten der norddeutschen Bistümer. Ein Blick in Missalen, Gradualen und Antiphonalen der Bistümer Köln, Trier oder Münster zeigt, daß sich solche österliche Gedanken in vorweihnachtlichen Texten bis ins 19. Jahrhundert gehalten haben. Der Anfang des Textes findet sich in der tridentinischen Liturgie des Festes Mariä Verkündigung.

Größere Schwierigkeiten bereitet der zweite Teil, vor allem der Schluß des Textes, der stark theologisch-philosophisch geprägt ist¹⁸. Die hier zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind in der Liturgie weitgehend unüblich.

Der Gesamteindruck des Textes läßt vermuten, daß es sich hierbei um ein persönliches Gebet handelt, wobei allgemeine Texte der Liturgie mit theologischem Gedankengut verbunden werden¹⁹.

Zum Schluß sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Text Rubrizierungen und Unterstreichungen in Rot aufweist. Auf das Blatt sind möglicherweise beim Einbinden unabsichtlichweise Papierschnipsel geklebt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich hier um Reste der noch zu besprechenden Papierhandschrift handelt. Am Pergamentblatt, das ohne zusätzliche Lage allein mit dem Rest der Handschrift eingebunden ist, klebt ein loses Blatt, das später noch näher untersucht werden wird.

2.4. Kodex

2.4.1. Papier und Wasserzeichen

Der Beschreibstoff der Handschrift ist Papier, das zum Teil erhebliche Abnutzungserscheinungen aufweist. Die Handschrift muß eine gewisse Zeit Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen sein, wie die Flecken zeigen, die sich vom Buchrücken nach innen und nach unten ausweiten und zum Ende hin zunehmen. Das jetzige Format beträgt ca. 202 x 141 mm. Die Handschrift muß ursprünglich größer gewesen sein. Die teilweise nur noch halb sichtba-

18 Dies gilt vor allem für die Vss. 33 bis 37.

19 Die einzelnen Sätze sind folgenden Stellen entnommen: Lucas 1,29 und 1,32; Kolosser 1,13; Johannes 12,13b; Lucas 1,28; Marcus 11,10; Kolosser 1,14; Titus 3,5 sowie Teile aus dem Ave Maria.

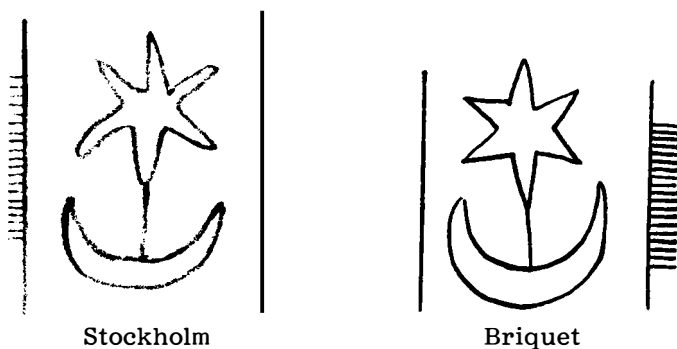
ren Textteile an der oberen Seite der Blätter 69^V und 79^V zeigen, daß die Handschrift vermutlich beim Einbinden zugeschnitten worden ist²⁰.

Die wichtigsten Beschädigungen des Papiers sind Wurmlöcher (Bll. 1,2,3,17,18,49,40,41,42), Risse (Bll. 8,9,24,25,37,40,46,49,53,57,60,61,68,72,73,76,77,84,88,91) sowie fehlende Blattteile (Bll. 31,65 und 66). Stark zerrissen zeigt sich Blatt 83, dessen Beschädigungen in der oberen und unteren rechten Seite zu Textverlusten geführt haben²¹.

Besondere Beachtung verdient das am Ende der Handschrift mit dem hinteren Einbandspiegel festgeklebte lose Blatt. Es zeigt Reparaturspuren, d.h. man hat herausgerissene Blatteile durch entsprechende Teile eines anderen Blattes von etwa gleicher Qualität ersetzt. Das Blatt, das, wie wir noch sehen werden, zweifellos zur Handschrift gehört, enthält ein Ausgabenverzeichnis. Hierauf wird später noch eingegangen werden.

Das Papier der Handschrift zeigt insgesamt vier verschiedene Wasserzeichen, die im nun folgenden einzeln behandelt und in Originalgröße abgebildet werden.

1. Die ersten fünf Lagen enthalten jeweils drei Wasserzeichen vom Typ Halbmond mit einem sechsstrahligen Stern darüber²². Es zeigt in Format und Gestaltung große Ähnlichkeit mit Briquets Nummer 5345: Hollande, 1419²³. Varianten finden sich in Vilhastell (Orne), 1421; Neuchâtel (Schweiz), 1421/7; Namen, 1423. Briquet vermutet, daß sie französischer Herkunft sind²⁴.



20 Diese Tatsache könnte auch ein Indiz für einen zweiten Einband der Handschrift sein.

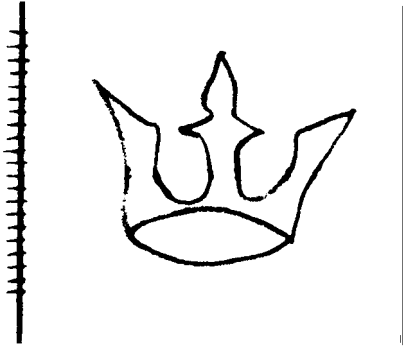
21 Im nächsten Abschnitt (3.5) wird hierauf näher eingegangen.

22 Die fehlenden Blätter dürften auch Wasserzeichen gehabt haben. Es ist anzunehmen, daß es sich dabei um das gleiche Papier und damit um die gleichen Wasserzeichen handelt.

23 Ch. M. BRIQUET, *Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600*. Paris 1907 (Reprint Amsterdam 1968).

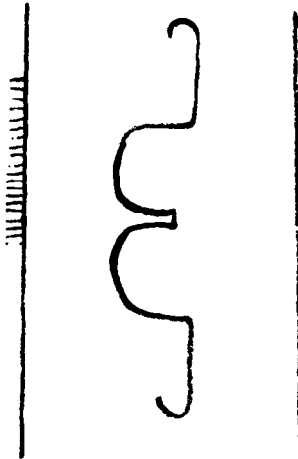
24 Vgl. G. PICCARD, *Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv*

2. Die sechste Lage und das erste Drittel der siebten Lage zeigen als Wasserzeichen eine Krone, die weder bei Briquet noch bei Piccard zu finden ist. Sie müßte nach Piccards Einteilungsmethode zur ersten Abteilung, den Kronen ohne Bügel und ohne Beizeichen, die vorwiegend im 15. Jahrhundert ihre Anwendung gefunden haben, gerechnet werden²⁵



Stockholm

3. Die beiden übrigen Drittel der siebten Lage enthalten ebenfalls ein Wasserzeichen, von dem weder bei Briquet noch bei Piccard etwas Vergleichbares vorhanden ist. Es bereitet große



Stockholm

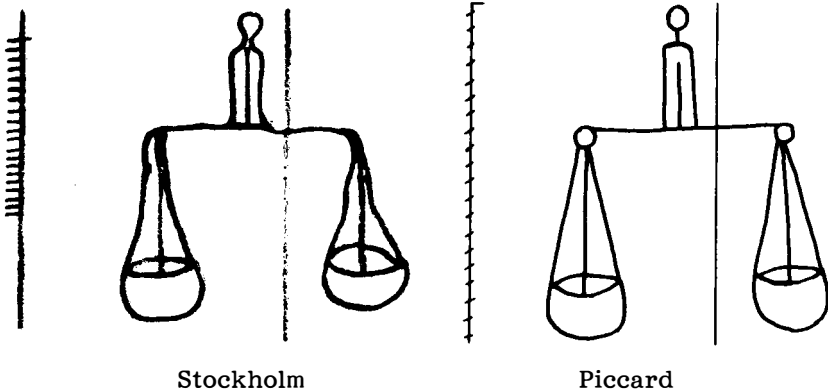
Stuttgart. Findbuch- Stuttgart 1961ff. Hier ist das Wasserzeichen nicht erhalten.

25 Vgl. Piccard (wie Anm. 24), Findbuch I: Die Kronen-Wasserzeichen. Stuttgart 1961; dort S.29f. und 33ff..

Schwierigkeiten, das Zeichen exakt zu identifizieren. Petsch zeichnet die Figur nach, ohne sie jedoch zu beschreiben²⁶. Er macht außerdem den Fehler, das Zeichen nicht korrekt wiederzugeben. Er bildet es liegend und nicht der Anordnung auf dem Papier entsprechend stehend ab.

Die bei Petsch wie der griechische Buchstabe Omega anmutende Figur stellt vermutlich einen zierlich ausgeprägten Großbuchstaben E dar, welcher möglicherweise den Anfangsbuchstaben des Nachnamens des Herstellers angibt. Angaben über Vergleichszeichen fehlen jedoch völlig.

4. Die achte und neunte Lage sowie das am Ende der Handschrift eingeklebte Zusatzblatt²⁷ enthalten das Wasserzeichen Waage, das nach Format und Gestaltung große Ähnlichkeit mit den in Abteilung II unter den Nummern 36 bis 45 der Piccard'schen Waagen-Sammlung vorkommenden Zeichen aufzeigt²⁸. Jene Wasserzeichen finden sich in Papier, das zwischen 1413 und 1420 im niederländisch-niederdeutsch-niederrheinischem Raum verwendet wurde.



Stockholm

Piccard

Vergleicht man nunmehr die Erkenntnisse über die vier Wasserzeichen miteinander, so lassen sich folgende vorsichtige Schlußfolgerungen ziehen. Sowohl das die ersten fünf Lagen umfassende Wasserzeichen Halbmond mit sechsstrahligem Stern als auch das in der achten und neunten Lage sowie in dem Zusatzblatt vorhandene Wasserzeichen Waage konnte mehr oder weniger

26 R. PETSCH (wie Anm. 6), S. VIII.

27 Allein hieraus ergibt sich schon die Zugehörigkeit des losen Blattes zur Haupthandschrift.

28 Vgl. PICCARD (wie Anm. 24), Findbuch V: Wasserzeichen Waage. Stuttgart 1978; dort S.11, 20f. und 79.

identifiziert werden. Sie dürften etwa in gleicher Zeit, im zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts, aber in unterschiedlichen Gegenden, ersteres im französischen und letzteres im nordwesteuropäischen Raum, entstanden sein. Aufgrund der vergleichbaren Qualität und des Erhaltungszustandes dürfte das Papier mit den beiden nicht-identifizierten Wasserzeichen, der Krone und dem Großbuchstaben E, etwa aus der gleichen Zeit stammen. Ob nun die Verwendung des Papiers bzw. die Niederschrift der Handschrift in eben dieser Zeit anzusetzen ist, wird anhand der Schrift und später auch der sprachlichen Begebenheiten zu überprüfen sein.

2.4.2. Lagen- und Blattzählung

Die Handschrift umfaßt insgesamt 98 Blätter, verteilt über 9 Lagen und ein loses Blatt. Die Lageneinteilung läßt sich nach dem Beispiel Kirchners²⁹ folgendermaßen graphisch beschreiben:

$$\begin{array}{l} \text{IV (8) + V (18) + VI (30) + (VI-3) (39) +} \\ \text{VI (51) + V (61) + 3VI (97) + (II-3) (98)} \end{array}$$

Ursprünglich dürfte die Handschrift aus mindestens neun, sechs Doppelblätter umfassenden Lagen bestanden haben. Es fehlen Blatt 1, 2 und 11, 12 der ersten Lage, Blatt 1 und 12 der zweiten Lage, Blatt 8, 11 und 12 der vierten Lage sowie Blatt 1 und 12 der sechsten Lage. Während bei der ersten, zweiten und sechsten Lage jeweils die ganzen Doppelblätter fehlen, wurden die fehlenden Blätter der vierten Lage lediglich herausgerissen, wobei die Gegenstücke des jeweiligen Doppelblattes wie auch kleine Papierreste der entfernten Blätter erhalten blieben.

Das lose eingeklebte Blatt am Ende der Handschrift wurde bei der Lagenzählung mit aufgeführt. Eine genauere Betrachtung des Blattes rechtfertigt dieses Verfahren. Es zeigt nämlich, wie wir bereits sahen, das gleiche Wasserzeichen Waage, wie die unmittelbar vorangehende achte und neunte Lage. Das Blatt muß ursprünglich zusammen mit dem Rest der Handschrift eingebunden gewesen sein. Die rechte Seite zeigt Einstiche, die bei dem Einbinden entstanden sind und die eine identische Bündeinteilung aufweisen. Das Blatt ist nachträglich umgekehrt eingeklebt, und es fehlt das Gegenstück des Doppelblattes. Möglicherweise hat dieses Einzelblatt zu einer 10. Lage der Handschrift gehört. Die Unvollständigkeit des letzten Denkmals dürfte ein Indiz für diese These sein.

An dieser Stelle muß die Frage gestellt werden, ob wir es hier mit dem ersten Einband der Handschrift zu tun haben. Beim Einbinden mittelalterlicher Codices ist es üblich gewesen,

29 J. KIRCHNER, Germanistische Handschriftenpraxis. Ein Lehrbuch für die Studierenden der deutschen Philologie. München 1967; dort S.13-15.

die erste und letzte Lage der Handschrift mit dem jeweiligen Einbandspiegel einzubinden. Bei der ersten Lage der *Stockholmer Handschrift* wurde dieses Verfahren praktiziert, der hintere Einbandspiegel ist jedoch allein eingebunden. Lediglich das Einzelblatt wurde nachträglich angeklebt. Diese Tatsache und die Beobachtungen bezüglich des Einzelblattes lassen die Vermutung zu, daß wir es hier nicht mit dem ersten Einband zu tun haben. Dies wird des weiteren belegt durch die Tatsache, daß der erste Einband noch mindestens eine vielleicht vollständige 10. Lage gehabt haben dürfte, die jedoch in ihrer Vollständigkeit in den jetzigen Einband nicht hineingepaßt hätte. Wie umfangreich diese 10. Lage wirklich gewesen ist, läßt sich auch nicht annähernd feststellen. Die textliche Rekonstruktion des letzten Denkmals und damit die Rekonstruktion des ungefähren Umfangs der 10. Lage ist aufgrund des Fehlens eines Paralleltextes nicht möglich.

Die genaue Beobachtung des Wasserzeichens und seine Platzierung auf dem Papier läßt eine Vermutung über die Zusammenstellung der jeweiligen Lagen zu. Jede Lage enthält drei Wasserzeichen, die jeweils in zweifach gefalteten Folioblätter enthalten sind. Pro Lage werden also drei Folioblätter benötigt. Die Lagen wurden vom Schreiber vor ihrer Verwendung nummeriert. Dies dürfte durchgehend der Fall gewesen sein, auch wenn die unvollständigen Lagen 1, 2 und 6 keine entsprechende Numerierung aufweisen.

Die Handschrift enthält darüber hinaus eine Paginierung, die den fehlenden Teilen Rechnung trägt. Es handelt sich dabei um eine Zählung jüngerer Datums, möglicherweise des späten 18. oder des frühen 19. Jahrhunderts. Sie zeigt eine gewisse Ähnlichkeit mit der Verszählung, die sich am Ende der jeweiligen Seite auf den Blättern 1 bis 5, 33, 34 und 47 bis 73 befindet³⁰. Von Blatt 83^r an zeigt sich links von der bisherigen Zählung eine mit Bleistift durchgeführte Blattzählung nach der ursprünglichen Fassung der Handschrift, also unter Berücksichtigung der fehlenden Blätter. Das lose Blatt zeigt die Blattzählung 109 sowie die durchstrichene Seitenzählung 216 von der gleichen Hand wie die übrigen Seitenzählungen. Diese Zählung ist jedoch nachträglich von fremder Hand mit Bleistift korrigiert worden in 217.

Das Format des Schriftraums beträgt im Durchschnitt etwa 165 x 90 mm maximal. Der Text ist einspaltig niedergeschrieben und umfaßt bis Blatt 51 im Durchschnitt etwa 35 Verse, danach beträgt die Zahl aufgrund der etwas größeren Schrift der zweiten Hand im Durchschnitt ca. 33 Verse. Blatt 83^v ist doppel-

30 Nach DASENT soll die Zählung von G.E. KLEMMING für dessen Edition des *Valentin vnde Namelos* aus dem Jahre 1846 vorgenommen sein; vgl. DASENT (wie Anm. 6), S. XXV.

spaltig beschrieben in jeweils 30 und 35 Versen. Unterhalb dieser beiden Spalten hat der Schreiber versucht, die Geschichte zu vervollständigen, indem er sie durchgehend, also das Versende nicht berücksichtigend, zu Ende schrieb³¹.

2.5. Schrift

Die Handschrift zeigt eine Schrift, die im 15. Jahrhundert im niederdeutschen Raum beheimatet war. Es handelt sich dabei um eine niederdeutsche Bastarda, eine kleine, gedrungene, breit gezogene Schrifttype³². Sie hat große Ähnlichkeit mit der niederrheinischen Bastarda, wie sie besonders in Kölner Handschriften zu finden ist. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Schriften liegt in den reichen Verschnörkelungen der Ober- und Unterlängen sowie den zahlreichen Zierstrichen in der niederdeutschen Bastarda. Bei der *Stockholmer Handschrift* sind besonders die Oberlängen in *b*, *d*, *h*, *k*, *v* und *w* und die prägnanten Unterlängen in *g*, *p* und *s* sowie die Verlängerung des letzten Schafts bei *m* und *n* und der Haarstrich bei *t* auffällig. Zur Unterscheidung von *u* und *n* findet man recht häufig ein Häkchen. Über dem *y* ist wiederholt ein feiner *i*-Strich zu beobachten. Aufgrund der gedrungenen Schreibweise sind die Buchstaben *c/t* sowie *e/o* häufig nicht voneinander zu unterscheiden. Gleiches gilt für *a* und *o*, vereinzelt auch für *t* und *r* sowie *b* und *v*.

Mitten im dritten Denkmal, *Flos vnde Blankeflos*, beobachtet man eine mehr oder weniger deutliche Veränderung der Schrift, die auf einen Wechsel des Schreibers^v hindeutet. Die Grenze von Hand 1 zu Hand 2 liegt bei Blatt 51^v zu 52^r. Ein Vergleich der beiden Hände zeigt eine stärkere Ausprägung der Oberlängen beim zweiten Schreiber, besonders zu sehen bei *d*, *h*, *l* und *w*, der ansonsten einen kantigen Duktus hat im Gegensatz zu den runderen Formen der ersten Hand.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Versanfangsmajuskeln des ersten Verses einer Seite, die bei Hand 1 fast immer, bei Hand 2 hin und wieder mit Tinte ausgemalt und mit Rot nachgezogen wurden. Herausragende Beispiele sind die Majuskeln der Blätter 1^r, 3^r, 5^r, 6^r, 28^r, 30^r, 31^v, 50^r und 56^r. Manchmal gehen die Verzierungen der Majuskeln sogar so weit, daß sie Abbildungen von Köpfen ergeben, wie dies auf den Blättern 13^r und besonders 46^v der Fall ist (Abb.14).

31 Vgl. Kapitel 3.5.: 'Buhlschaft auf dem Baume'.

32 E. CROUS und J. KIRCHNER, Die gotischen Schriftarten. Leipzig 1928, S. 26; vgl. auch B. BISCHOFF, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Berlin 1979 (Grundlage der Germanistik, 24), S.168.

Bislang keine Beachtung fand eine fast bis zur Unkenntlichkeit wegrasierte Textstelle auf Blatt 1^r. Die noch sichtbaren Schriftteile deuten auf eine Hand des 15. Jahrhunderts. Obwohl ein Zusammenhang des etwa vier Zeilen umfangreichen Textes nicht mehr zu ermitteln war, dürfte es sich aufgrund zahlreicher zu beobachtender Abkürzungen um einen lateinischen Text handeln.

Auch die in brauner Tinte zierlich gemalten großen gotischen Buchstaben auf Blatt 63^r und 84^v geben einige Rätsel auf. Während es sich beim ersten Buchstaben möglicherweise um ein *e*, vielleicht aber auch ein *r* oder *t* handelt, dürfte der zweite Buchstabe ein *i* sein. Beide zeigen große Ähnlichkeit mit den Großbuchstaben des Einbandes.

Die Handschrift des Einzelblattes ist eine dem 15. Jahrhundert angehörende Bastarda. Die von einer dritten Hand stammende Schrift ist größer, der Duktus ist runder und flüssiger. Sie zeigt ebenfalls die für die niederdeutsche Bastarda charakteristischen starken Ober- und Unterlängen; die für die Haupthandschrift bei beiden Händen typischen dünnen Abstriche des *h*, *m* und *n* fehlen hier völlig, was sicherlich auf den alltäglichen Gebrauch des Textes zurückzuführen sein dürfte.

Die oberhalb des losen Blattes vorhandenen Einzelbuchstaben und Einzelworte: *Symes, deme, angnus redemyt ouem*, hier handelt es sich vermutlich um eine Variante des Anfangs des zweiten Verses in der Ostersequenz des Wipo, *Omnia dicit* und in Rot *Aue maria*, die man wohl als Federprobe betrachten muß, sind von der Schrift her eher mit der zweiten Hand der Haupthandschrift vergleichbar als mit der Schrift des Ausgabenverzeichnisses. Die Rückseite des Einzelblattes zeigt in einer sehr gedrungenen kleinen Bastarda des 15. Jahrhunderts den Anfang eines Briefes oder vielleicht auch eine Widmung: *Myn Iefueste enny nycht worgeten*.

Rubrizierungen finden wir in der ganzen Handschrift am Anfang der Verse. Auch die sehr häufig vorkommenden Textstreichungen³³ und gelegentlichen Markierungen³⁴ sind in Rot durchgeführt worden. Das gleiche gilt für einige Incipit und Explicit auf den Blättern 33^r, 83^r und 95^v sowie die nur sehr selten vorkommenden Kapitelzeichen auf den Blättern 46^v, 49^v und 81^r. Das als Drama konzipierte Denkmal Theophilus zeigt alle Bühnenanweisungen in Rot.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die in der ganzen Handschrift vorkommende Auszeichnungsschrift. Sie ist für die ersten drei Denkmäler im nachhinein, vielleicht sogar nach Beendigung der ganzen Handschrift vom zweiten Schreiber eingefügt worden.

33 Vgl. u. a. Bll. 8^v, 32^r, 59^v, 69^v und 87^r.

34 Vgl. u. a. Bll. 6^r und 83^v.

Hier und da sind noch Textrepräsentanten zu finden³⁵. Bei *Theophelus* dürften die in diesem Denkmal sehr häufig erscheinenden Lombarden bei der Niederschrift des Haupttextes eingetragen worden sein. Die übrigen Denkmäler zeigen nur am Textanfang eine Auszeichnungsschrift. In der gesamten Handschrift sind folgende Lombarden verzeichnet: A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, L, M, O, S, T, U, V, W, Z.

2.6. Ausgabenverzeichnis

Am Ende der Handschrift befindet sich, wie wir bereits gesehen haben, ein an den Einbandspiegel des hinteren Einbanddeckels angeklebtes loses Blatt, das aufgrund des mit der letzten Lage identischen Wasserzeichens zweifellos zu einer verlorengegangenen 10. Lage gehört haben dürfte³⁶. Das Blatt enthält auf der Recto-Seite folgenden Text:

- 1 Item so hebbe yk vor tert in dat erste
to den schegen orde iiij wytte vnde vyf wytte
to der warpe vnde iij wytte to vorgelde
den schypperen vnde xij wytte van der
- 5 warpe wente te ancklam ouer de heyde
vnde to ancklam vor terde yk vyf wytte
vnde to ranssin j wytten vnde vyf wytte
to vor lone item to me grypelwolde des
ersten dages vj wytte des sundages x albi
- 10 des mandages x albi des dinxstedages
x wytte des mydweken v wytte des
dunre dages x wytte des vryghdages
vj wytte des suauendes x wytte des sun
dages x albi des mandages x albi des
- 15 dinxstedages x wytte vnde vyf wytte
to vor gelde vnde iij wytte vnde iij albi
vnde enen *schillink* sundes to polstze vor terde
yk³⁷

Es handelt sich hierbei vermutlich um ein Ausgabenverzeichnis eines durch Pommern reisenden Niederdeutschen, der die Orte Ziegenort, Altwarp, Anklam, Ranzin, Greifswald und Pölitz besuchte³⁸. Die Aufzählung der Ausgaben bricht beim letztgenann-

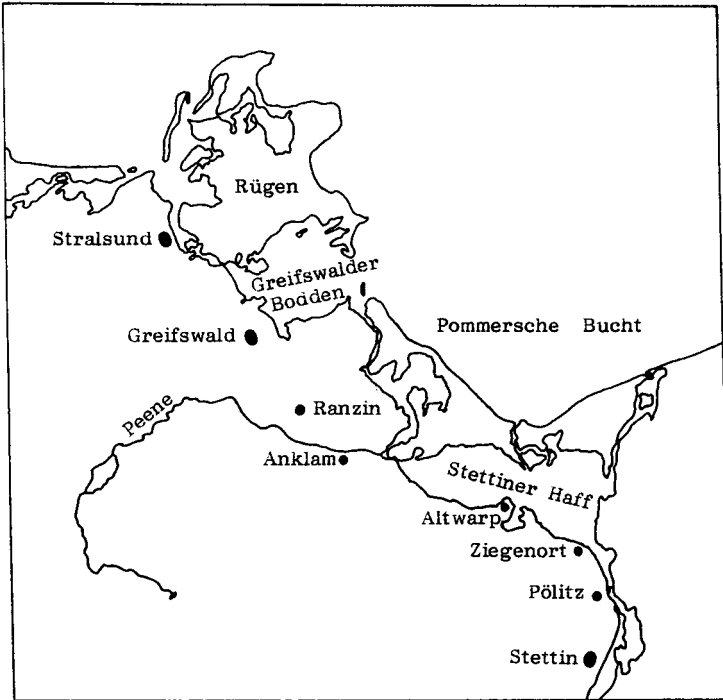
35 Vgl. Bl. 5^r, 34^r und 45^r.

36 Das Wasserzeichen Waage ist eindeutig vorhanden. Die 10. Lage dürfte die Fortsetzung und das Ende des letzten Denkmals, *de segheler*, umfaßt haben.

37 Der Text wurde zuerst von DASENT (wie Anm. 6) in der Einleitung seiner *Theophilus*-Ausgabe veröffentlicht; dort S. XXIX. Auch J. MEIER druckte den Text in seiner Abhandlung über *de deif van brugge* (wie Anm. 6) ab.

38 *Schegen orde, to der warpe, ancklam, ranssin, grypelwolde, polstze.*

ten Ort mitten im Satz ab. Es geht sicherlich nicht zu weit, wenn man behauptet, daß diese Aufzeichnungen von einem früheren Besitzer der Handschrift stammen dürften. Die wenigen noch zu besprechenden sprachlichen Anhaltspunkte zur Lokalisierung des Textes lassen vermuten, daß der Reisende wohl aus dem von ihm bereisten Gebiet stammen könnte³⁹. Arend Bengtsson, dessen Familienwappen wir identifizieren konnten, wird wohl aufgrund seiner schwedischen Herkunft nicht in Frage kommen⁴⁰.



J. Meier glaubt aus der Reiseroute des Niederdeutschen dessen Ausgangsort ermitteln zu können. "Da Ziegenort ausdrücklich als "erste" Station genannt wird und die Reiseroute anfangs nach Norden führt, wird man den Ausgangspunkt eine Tagesreise südlich von Ziegenort suchen dürfen, und hier kommt als größere Stadt, die literarisch interessierte Bürger wohl beherr-

39 Zumindest spricht nichts eindeutig dagegen.

40 Er war letztendlich weder Kaufmann noch hatte er Niederdeutsch als seine Muttersprache.

bergen konnte, nur Stettin in Frage"⁴¹. Meier sieht seine Meinung darüber hinaus bestätigt durch die engen Handelsbeziehungen zwischen den wendischen Städten, besonders Stettin, und den südschwedischen Städten bis nach Stockholm, dessen Bevölkerung ja zu der Zeit zu einem erheblichen Teil deutscher Herkunft war. Vielleicht kam die Handschrift auf diese Weise nach Schweden und in den Besitz Arend Bengtssons⁴².

Man muß der Auffassung Meiers entgegenhalten, daß das Ausgabenverzeichnis mitten im Satz abbricht. Es ist durchaus denkbar, daß die Reise weiterging und daß weitere Spesen gemacht wurden. Letzteres würde jedoch den von Meier vorgeschlagenen Ausgangsort in Frage stellen.

Fest steht, daß wir mit dem Ausgabenverzeichnis ein Indiz für einen zweiten Besitzer der Handschrift haben, der wohl aufgrund der niederdeutschen Abfassung sowohl der Haupthandschrift als auch des Ausgabenverzeichnisses als der erste Besitzer gelten dürfte. Somit müßte Arend Bengtsson zumindest der zweite Besitzer der Handschrift gewesen sein.

2.7. Zusammenfassung

Die Handschriftenbeschreibung hat eine Reihe von Ergebnissen erbracht, aus deren Zusammenlegung neue Erkenntnisse hinsichtlich der Datierung und des Besitzeswerdeganges der Handschrift gezogen werden können.

Der Einband zeigt zwei identifizierte Familienwappen als Exlibris, die mit hoher Wahrscheinlichkeit vor 1480, dem Todesjahr Hebla Albrektsdotters⁴³, angefertigt wurden. Wir besitzen somit einen Terminus ante quem zur Entstehung des Einbandes und damit auch der Handschrift.

Die Wasserzeichenanalyse ergab, daß zwei der Wasserzeichen auf eine Entstehungszeit des Papiers in den ersten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts hindeuten. Da die ungefähre Datierung durch das erste und das letzte Wasserzeichen erfolgt ist, darf man wohl davon ausgehen, daß das Papier mit den beiden mittleren Wasserzeichen aus der gleichen Zeit stammt.

Aus den bisherigen Erkenntnissen des Einbandes und der Wasserzeichen ergibt sich, daß die Entstehungszeit der Handschrift etwa zwischen den ersten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts und 1480 anzusetzen ist⁴⁴.

41 MEIER (wie Anm. 6), S.20f.

42 A. SCHÜCK, Die deutsche Einwanderung in das mittelalterliche Schweden und ihre kommerziellen und sozialen Folgen, in: HGbl 55 (1930), S.67-89.

43 Vgl. HIORT-LORENZEN (wie An. 9), S.138.

44 Dies wird durch die Analyse der Schrift, eine niederdeutsche Bastarda des 15. Jahrhunderts, bestätigt.

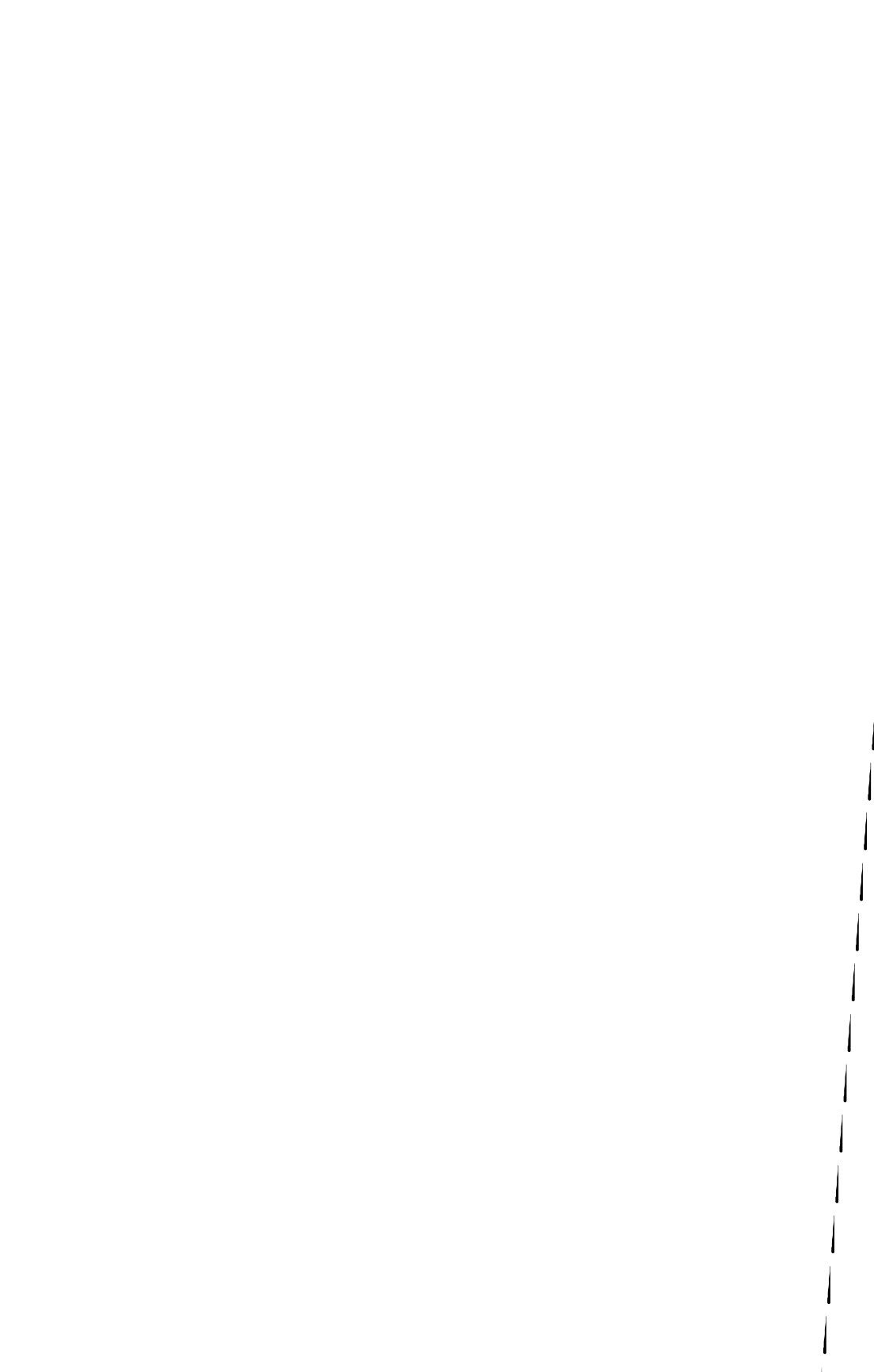
Das am Ende der Handschrift an den Einbandspiegel angeklebte lose Einzelblatt stammt aufgrund des identischen Wasserzeichens aus der gleichen Papierproduktion, aus der auch das Papier der 9. Lage kommt. Die Unvollständigkeit des letzten Denkmals macht es sehr wahrscheinlich, daß das Blatt zu einer nahezu vollständig verlorengegangenen 10. Lage gehört, auf die zumindest das Ende des letzten Denkmals geschrieben wurde.

Über den Umfang der Lage ist nichts bekannt. Es spricht aber einiges dafür, daß durch das Entfernen der 10. Lage der Einband in Mitleidenschaft gezogen wurde. Vielleicht ließ ein früherer Besitzer die Handschrift neu einbinden, wobei er nur noch die 9 Lagen und das lose Blatt besaß⁴⁵. Genau dieser Besitzer könnte auch die Eintragung des Ausgabenverzeichnisses auf dem losen Blatt vorgenommen haben.

Das Alter des Papiers sowie der ein- oder mehrmalige Wechsel des Besitzers der Handschrift macht es sehr wahrscheinlich, daß die Handschrift erheblich älter ist als 1480. Berücksichtigt man die Entstehungszeit des Papiers und die Tatsache, daß in jener Zeit erfahrungsgemäß Papier nicht sehr lange, zumindest nicht jahrzehntelang unbenutzt blieb, so ist wohl anzunehmen, daß die Handschrift noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben worden ist⁴⁶.

45 Man darf wohl davon ausgehen, daß das lose Blatt, als es eingebunden wurde, leer war. Warum sollte ein Ausgabenverzeichnis, das inhaltlich nichts mit dem Haupttext zu tun hat, mit eingebunden werden?

46 Dies steht im Widerspruch zu den Auffassungen u.a. SEELMANN'S und PETSCH', die die Handschrift im letzten Viertel bzw. gegen Ende des 15. Jahrhunderts datieren.



3. Die literarischen Denkmäler

Die Stockholmer Handschrift umfaßt insgesamt sieben Denkmäler der mnd. Literatur mit einer recht unterschiedlichen Überlieferungsgeschichte. Sie gilt es in der nun folgenden Übersicht anhand der bisherigen Untersuchungen darzulegen. Um den Rahmen einer Einleitung nicht zu sprengen, mußte dabei eine Auswahl aus den wichtigsten Veröffentlichungen getroffen werden.

Im ersten Teil soll die genaue Plazierung des jeweiligen Denkmals in der Stockholmer Handschrift sowie sein Umfang behandelt werden. Es folgt eine kurze Inhaltsangabe. Die Einführung schließt mit einer Übersicht über die bisherigen Editionen des behandelten Werkes. Im zweiten Teil wird der Stand der Forschung anhand der bisherigen Untersuchungen zum jeweiligen Denkmal erläutert. Die Darstellung folgt dabei vornehmlich einer chronologischen Reihenfolge.

3.1. *Valentin vnde Namelos*

3.1.1. Einführung

Das erste in der Stockholmer Handschrift enthaltene Denkmal ist die zur Stoffwelt des karolingischen Sagenkreises gehörende Dichtung von *Valentin vnde Namelos*¹. Sie befindet sich auf den Blättern 1^r bis 33^r und umfaßt insgesamt 2291 Verse. Wie wir in der Handschriftenbeschreibung bereits gesehen haben, fehlen in der Handschrift einige Blätter. Die Gesamtzahl der Verse ist ursprünglich größer gewesen. Anhand der Parallelüberlieferung im *Hartebók* läßt sich ermitteln, daß etwa 350 Verse fehlen. Die Blätter 1 und 2 sollen 58², die Blätter 11 und 12 der ersten und Blatt 1 der zweiten Lage 218 sowie Blatt 12 der zweiten Lage 73 Verse enthalten haben. In der Stockholmer Handschrift dürfte das Denkmal demnach ursprünglich etwa 2640 Verse umfaßt haben.

1 L. WOLFF, *Valentin und Namelos*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Band 4, 1953, Sp.673-676; H. BECKERS, *Valentin und Namelos*, in: *Mittelniederdeutsche Literatur - Versuch einer Bestandsaufnahme*, in: *NdW* 17 (1977), S. 29-31.

2 Da jede Seite etwa 35 Zeilen umfaßt, darf davon ausgegangen werden, daß, wenn die Parallelität zum *Hartebók*, die mittelniederdeutsche Sammelhandschrift, auch für den Anfang der Dichtung gilt, das Denkmal auf Blatt 2^r einsetzt. Blatt 1 dürfte entweder leer gewesen sein oder die Funktion eines 'Titelblattes' gehabt haben.

Die Geschichte erzählt das Schicksal der beiden Königskinder Valentin und Namelos, die unmittelbar nach ihrer Geburt aufgrund zahlreicher Intrigen von ihren Eltern, König Crisostomus von Ungarn und dessen Gemahlin Phila, einer Schwester des Königs Pippin von Frankreich, ausgesetzt wurden. Nach Jahren völlig entgegengesetzter Erziehung - Valentin wächst als Ritter heran, während der Zwillingbruder Namelos das Dasein eines Waldmenschen führt - treffen beide in einem Wald aufeinander. Valentin glaubt plötzlich, einem wilden Tier gegenüber zu stehen. Es kommt zu einem Kampf, in dessen Verlauf Valentin siegt. Von einer Stimme der Natur davon abgehalten tötet er jedoch seinen Kontrahenten, in dem er menschliche Züge erkennt, nicht, sondern führt ihn zum Königshof. Dort findet sich Namelos allmählich in der menschlichen Lebensweise zurecht. Valentin beschließt nunmehr, die unbekanntenen Eltern zu suchen. Er wird dabei von dem ihm getreuen Namelos begleitet. Unmittelbar bevor Valentin erfährt, wo sich seine Eltern befinden, klärt sich sein Verhältnis zu Namelos auf. Es gelingt den beiden Brüdern letztlich, sie zu finden und die Familie zu vereinen.

Der mnd. Text von *Valentin vnde Namelos* wurde erstmals von G.E. Klemming im Jahr 1846 veröffentlicht³. Es handelt sich hierbei um eine Edition der altschwed. Bearbeitung des 16. Jahrhunderts. Die mnd. Fassung folgt als Beigabe, wobei der Herausgeber die Textlücken durch die entsprechenden Textstellen des *Harteböks* ergänzt. Klemmings Edition ist der Versuch einer diplomatischen Wiedergabe des Textes, in der die Abbreviaturen aufgelöst und durch Kursivschrift gekennzeichnet sind. Leider enthält der Text zahlreiche Lesefehler⁴. Der Ausgabe geht eine kurze Einführung in die Überlieferung des Werkes voran.

Die erste selbständige Edition in mnd. Sprache ist die kritische Ausgabe von W. Seelmann aus dem Jahre 1884⁵. Außer der Stockholmer Fassung verwendet der Herausgeber zur Herstellung seines Textes auch die Hamburger Fassung des *Harteböks*⁶.

-
- 3 G.E. KLEMMING (Hrsg.), *Namlös och Valentin*. En medeltidsroman. Stockholm 1846 (Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-sällskapet. Tredje Delen, Häft 1).
- 4 Auf eine Liste der Fehler wurde verzichtet.
- 5 W. SEELMANN (Hrsg.), *Valentin und Namelos*. Die mittelniederdeutsche Dichtung. Die hochdeutsche Prosa. Die Bruchstücke der mittelniederländischen Dichtung. Nebst Einleitung, Bibliographie und Analyse des Romans Valentin & Ourson. Norden und Leipzig 1884 (Niederdeutsche Denkmäler 4). Rez.: J. FRANCK, in: DLZ 5 (1884), Sp.1914f.; als Reaktion hierauf SEELMANN, in: NdJb 10 (1884), S.160-162; R. SPRENGER, in: LGRP 6 (1885), Sp.9-11; E. SCHRÖDER, in: AfdA 11 (1885), S.116-122.
- 6 Für die Stockholmer Fassung benutzte er die Edition von KLEMMING. Zum *Hartebök* vgl. K. SCHULTE-KEMMINGHAUSEN, *Hartebök*, in: *Verfasserlexikon* (wie Anm. 1). Band 2, 1936, Sp.188-195.

Abweichungen von den Ausgangstexten wurden in den meisten Fällen in den Fußnoten vermerkt, rein orthographische Veränderungen blieben dagegen unerwähnt⁷. Neben der nd. Dichtung enthält die Ausgabe auch die hd. Prosafassungen sowie die Bruchstücke der mnl. Dichtung und einen Auszug aus der altschwed. Bearbeitung. In der ausführlichen Einleitung behandelt der Herausgeber die Überlieferungsgeschichte des Werkes, einschließlich der Volksbuchtradition. Einen breiten Raum nimmt darüber hinaus die Sprache des Dichters ein, auf die im weiteren noch näher eingegangen wird.

Die vorläufig letzte Textedition des mnd. *Valentin vnde Namelos* wurde von W. Wolf im Jahre 1934 besorgt⁸. Es handelt sich dabei um eine kritische Parallelausgabe der altschwed. und mnd. Fassung. Für letztere Version benutzte der Herausgeber die Edition von Seelmann, der er jedoch die dort in den Fußnoten aufgeführten Lesarten nicht noch einmal beigibt, außer wenn sie für einen Vergleich zum schwed. Text von Bedeutung sind. In der der Edition vorangehenden Untersuchung behandelt der Herausgeber die Überlieferungsgeschichte der schwed. Bearbeitung und ihre Beziehung zur mnd. Version⁹.

3.1.2. Zum Stand der Forschung

Wie viele ritterliche Epen des 14. und 15. Jahrhunderts findet die Geschichte von *Valentin vnde Namelos* vermutlich ihren Ursprung in der französischen Literatur. Stoff, Handlung und Darstellung sprechen für diese These, auch wenn die überlieferten Fassungen nur noch 'verderbte' Ableger einer derartigen Tradition darstellen. Auch aus dem in der Stockholmer Handschrift wiederholt vorkommenden Hinweis: "alsze yk ut deme walschen las"¹⁰, darf keine voreilige Schlußfolgerung gezogen werden, ist doch diese Aussage immer wieder in mnl., mnd. und mhd. Denkmälern zu finden, obwohl sie nachweislich falsch ist. Sie soll nicht mehr als eine Andeutung auf die generelle Herkunft der Geschichte sein, so wie sie allgemein überliefert ist.

7 Zur Textkritik: E. DAMKÖHLER, Zu mnd. Gedichten. 1. Reinke Vos; 2. Valentin und Namelos; 3. Sündenfall; 4. Konemann, in: NdJb 21 (1895), S. 123-129; hier S.125f.; R. SPRENGER, Zu mittelniederdeutschen Dichtern. 1. zu Gerhard von Minden; 2. zu Konemann; 3. zur Marienklage; 4. zum Sündenfall; 5. zu Valentin und Namelos, in: 19 (1893), S.94-109; hier S.108f.

8 W. WOLF (Hrsg.), *Namnlös och Valentin*. Kritische Ausgabe mit nebenstehender mittelniederdeutscher Vorlage. Uppsala 1934 (Samlingar utgifna av svenska fornskrift-sällskapet).

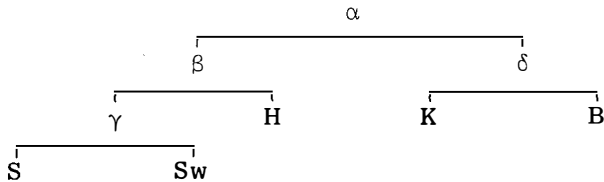
9 Rez.: E. WESSÉN, in: NTL 11 (1935), S.224; O. BEHAGHEL, in: LGRP 57 (1936), Sp.443. Ein Textauszug des Denkmals (Vers 1-241) befindet sich in: W. STAMMLER (Hrsg.), *Mittelniederdeutsches Lesebuch*. Hamburg 1921, S. 79-82.

10 Vss. 471, 1385, 1945 und 2176.

Was nun der nd. Schreiber tatsächlich gelesen hat, ist nur anhand eines Vergleichs der überlieferten Handschriften zu ermitteln. Bewahrt sind folgende, für die Überlieferungsgeschichte der nd. Handschriften relevante *Valentin*- Fassungen:

1. zwei mnd. Handschriften des 15. Jahrhunderts, die hier zu behandelnde Stockholmer Handschrift (S) und die Fassung des Hamburger *Hartebôks* (H);
2. eine md. Versfassung K (Kopenhagen) und eine md. Prosafassung B (Breslau), ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert;
3. eine altschwed. Bearbeitung in drei Handschriften des 16. Jahrhunderts, die sich in Stockholm befinden (Sw);
4. drei mnl. Bruchstücke (N) des 14. Jahrhunderts, die in Berlin und Gent bewahrt werden.

In der Einleitung zu seiner Textedition versucht Seelmann, einen Zusammenhang zwischen den überlieferten Handschriften herzustellen. Aufgrund der unterschiedlichen Schreibweise des Namens Crisostomus in den verschiedenen Fassungen kommt Seelmann schon sehr bald zu einer auf einer allzu voreiligen Beweisführung ruhenden Überlieferungsgliederung, die er in einem Stammbaum darstellt¹¹:



Am Anfang steht der Archetypus α , der sowohl für eine md. als auch mnd. Fassung die Vorlage war. Darüber hinaus ist eine große inhaltliche Übereinstimmung zwischen S und Sw, sogar in einigen Fällen gegen H für Seelmann Anlaß, zwischen S/Sw und β eine weitere Stufe γ , als Vorlage für S/Sw einzusetzen. Bedauerlicherweise unterläßt er eine genauere Umschreibung der durch seine Beobachtungen konstruierten Vorlagenstufen.

In einem nächsten Schritt versucht nun Seelmann, die mnd. Fassung zeitlich und räumlich einzugrenzen. Er geht dabei wiederum von Einzelbeobachtungen aus, wie der unterschiedlichen Handhabung des Wechsels von tonlangem $\bar{o} > a$ in den beiden mnd. Handschriften, aus denen er glaubt, die Schlußfolgerung ziehen zu können, daß die beiden Handschriften in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden sein müssen, eben jener Zeit, in der sich der Wechsel von tl. $\bar{o} > a$ allmählich vollzogen habe. Da dieser Wechsel, außer zuvor im ndr. Gebiet¹², fast aus-

11 Vgl. SEELMANN (wie An. 5), S. XII-XIII.

12 Gemeint ist wohl das Niederrheinische im engeren Sinne.

schließlich im Küstenbereich Norddeutschlands vorkam, dürfte der Ort der Abschrift nach Meinung Seelmanns im letztgenannten Gebiet gelegen sein¹³.

Der Wechsel von tl. $\bar{o} > a$ fand nach Lasch jedoch bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts statt und war zum Ende des zweiten Drittels des 15. Jahrhunderts bereits abgeschlossen¹⁴. Wie wir noch sehen werden, dürfte, als die Stockholmer Handschrift geschrieben wurde, der Wechsel noch am Anfang gestanden haben, wie die verhältnismäßig geringe Zahl der a -Belege zeigt. Es erscheint auch nicht ganz einleuchtend, warum Seelmann eine mfrk. Beeinflussung durch eine mittelbare oder unmittelbare Vorlage von vornherein ausschließt, stellt er doch neben einigen Skandinavismen, die im übrigen, wie z.B. die Umlautbezeichnung durch Durchstreichung des Vokals bei o und u , ebenfalls im Küstenbereich der ostnd. Mundarten beheimatet waren, zahlreiche sprachliche Erscheinungen hd. und nl. Herkunft fest.

Wie erklären sich nach Seelmann die zahlreichen Eigentümlichkeiten Westfalens, des Niederrheins und der Niederlande? Weder eine nl. noch eine ndr. Vorlage kommt seiner Meinung nach in Frage. Für ihn bleiben nur zwei Möglichkeiten übrig: Entweder stammt der Dichter aus einem Gebiet mit ndr. Übergangsmundart, oder aber wir haben es mit einem Westfalen oder Niedersachsen zu tun, der durch häufiges Reisen vielfach mit mfrk. und nl. Mundarten in Berührung kommt. Seelmann geht sogar noch weiter und vermutet, "dass die Dichtung in einem niederländischen Stapelorte des hansischen Handels entstanden ist"¹⁵. Gemeint ist Brügge, als Mittelpunkt des nordeuropäischen Großhandels und Stätte der Begegnung vieler Sprachen und Mundarten. "Wenn wir als Dichter des niederdeutschen Valentin und Namelos einen in Brügge weilenden Deutschen annehmen, etwa einen Klerk, der nach dem Vorbilde seiner flandrischen Kollegen seine Mussestunden der Poesie widmete, (.....) so erklärt sich leicht, dass das Gedicht nicht frei von niederländischen und mittelfränkischen Einwirkungen ist"¹⁶.

Die These von einem in Flandern lebenden nd. schreibenden Hansekaufmann finden wir in der *Valentin*-Philologie, aber auch im Zusammenhang mit anderen Denkmälern mit mutmaßlich vergleichbarer Überlieferungslage, wie *De vorlorne sone* oder *De def van brugge*, bis in unsere Tage immer wieder¹⁷. Sie ist

13 Vgl. SEELMANN (wie Anm. 5), XIII-XVI.

14 Vgl. A. LASCH, *Mittelniederdeutsche Grammatik*. 2. unveränderte Auflage. Tübingen 1974 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 9), S. 64f.

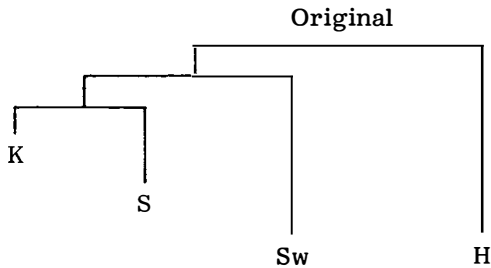
15 Vgl. SEELMANN (wie Anm. 5), S. XIX.

16 Ebda. S. XX.

17 Vgl. W. STAMMLER, *Die deutsche Hanse und die deutsche Literatur*, in: HGBI 45 (1919), S. 35-69.

hier wie dort in Anlehnung an die Auffassungen Stammers die Schlüsselargumentation, mittels derer man nicht-nd. Elemente, wie sie Seelmann in der *Valentin*-Dichtung feststellt, glaubt erklären zu können. Die Einflußnahme einer direkten oder indirekten Vorlage findet dabei keine Berücksichtigung.

Die Auffassungen Seelmanns hinsichtlich der Überlieferungszusammenhänge der bewahrt gebliebenen Handschriften werden zum größten Teil von E. Beta in dessen Untersuchung zur Metrik des mnd. *Valentin vnde Namelos* bestätigt¹⁸. Lediglich die Position der md. Versfassung (K) wird von ihm anders eingeschätzt. Es ist auffällig, daß in Fällen, wo S und H voneinander abweichen, K oftmals mit S übereinstimmt, ein Umstand, der bei Seelmann zu wenig Beachtung gefunden hat. Nach Beta müßte die Überlieferung wie folgt ausgesehen haben:¹⁹



Zu einem völlig anderen Überlieferungszusammenhang kommt F. Karg in seinem Aufsatz zur altschwed. Erzählung von *Valentin vnde Namelos*²⁰. Er kritisiert die schwache Beweisführung Seelmanns, wenn es um das Verhältnis zwischen den schwed. und nd. Handschriften geht und verdeutlicht, daß die bisherige Auffassung, wonach der schwed. Prosafassung nur eine geringe Zahl von Versen zugeordnet wurde, auf einer falschen Einschätzung beruht. Bereits Klemming hatte zuvor gezeigt, daß über die vorhandenen Versteile hinaus zahlreiche Verse durch die Prosagestaltung verdeckt wurden²¹. Karg zeigt nun in seiner Untersuchung, daß der Versanteil in der schwed. Fassung viel

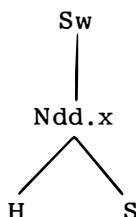
18 E. BETA, Untersuchungen zur Metrik des mittelniederdeutschen *Valentin und Namelos*. Diss. Leipzig 1907.

19 Ebda. S.8.

20 F. KARG, Die altschwedische Erzählung von *Valentin und Namelos*, in: Festschrift für E. MOGK. Halle 1924, S.197-230.

21 Vgl. KLEMMING (wie Anm. 3), S.4f.

größer gewesen sein muß als der Prosateil. In einem nächsten Arbeitsschritt vergleicht er die schwed. Verse mit denen der nd. Handschriften und kommt zu der Überzeugung, daß die schwed. Verse viel ursprünglicher sind als die nd., ja, daß sie sogar Vorlage für die nd. Fassung gewesen sein müssen. Kargs Stamm-
baum sieht demnach wie folgt aus:²²



Daß die Auffassungen Kargs auf eine deutliche Überschätzung der schwed. Version beruhen, zeigen die kritischen Bemerkungen Wolfs und Dieperinks, die beide auf die viel höhere Zahl der übereinstimmenden Textteile zwischen S und H gegen Sw und auf die besseren Lesarten in der nd. Fassung aufmerksam machen²³. Sie bestätigen die Einschätzung Seelmanns, wonach die schwed. Version auf eine nd. Vorlage zurückgeht.

Die vorläufig letzte Arbeit, die sich ausführlich mit der Überlieferungsgeschichte des *Valentin vnde Namelos* auseinandersetzt, stammt von G.J. Dieperink. Von den tradierten Fassungen stehen die mnl. Fragmente am Anfang der Überlieferung. Als eines der Argumente hierfür führt Dieperink die Verwendung des Ringmotivs in der nl. Fassung sowie das Vorkommen der Namen Fauchart und Scaerdelijñ für Madegeers und Valentins Schwerter und des Namens Rachevale für Valentins Pferd an²⁴. Darüber hinaus zeigt er anhand einiger Unklarheiten und Anspielungen in den kürzeren Bearbeitungen VB (=H+S)/Sw, daß jene auf eine ausführlichere Vorlage zurückgehen müssen²⁵.

In einem weiteren Arbeitsschritt stellt Dieperink fest, daß zwischen dem md. Prosaroman B und den kurzen Bearbeitungen

22 Vgl. KARG (wie Anm. 18), S.229.

23 Vgl. WOLF (wie Anm. 8), S. LXIV-XCI; vgl. auch G.J. DIEPERINK, Studien zum Valentin und Namelos. Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Beziehungen zwischen Flandern, Mittel- und Niederdeutschland und Schweden zur Zeit der Hanse. Diss. Haarlem 1933 (Nederlandsche bijdragen op het gebied van de Germaansche philologie en linguïstiek, III), S.31-72.

24 Ebda. S.18.

25 Ebda. S.23f. und S.73ff.

VB/Sw große Übereinstimmungen herrschen. Daneben verzeichne B aber auch Übereinstimmungen mit N, gegen VB/Sw. Das weniger sorgfältige Verfahren des Bearbeiters von B schließe eine eigenmächtige Kürzung aus. Die Gemeinsamkeiten zwischen B und N ließen sich vielmehr aus einer aus N entstandenen kürzeren Bearbeitung X erklären. Daß es sich bei X auch um eine mnl. Fassung handeln muß, zeigen nach Dieperink die zahlreichen Niederlandismen in der mnd. Bearbeitung VB. Auch die md. Bearbeitungen B und K, die X offenbar näher stehen als VB und Sw, zeugen nach Dieperinks Meinung für die Abfassung von X²⁶.

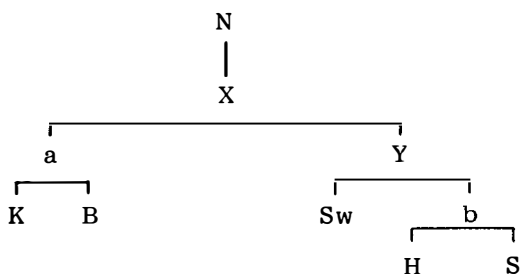
Anhand eines Vergleichs von B mit H, S und Sw versucht Dieperink nachzuweisen, daß B zu einer verhältnismäßig alten Redaktion gehört und mit N enger zusammenhängt als VB/Sw mit der mnl. Vorlage. Damit widerspricht der Verfasser der bisherigen Auffassung, B sei eine 'wertlose' Prosaauflösung des mnd. *Valentin*-Romans. Seiner Meinung nach bringt B gerade an manchen strittigen Stellen hinsichtlich der Prioritätsfrage die Entscheidung, obwohl auch Dieperink vor der Überbewertung der doch immerhin einen nachlässigen Eindruck hinterlassenden Bearbeitung warnt. Das Bruchstück K umfaßt lediglich 52 Verse und dürfte nach Dieperink aufgrund der zahlreichen Übereinstimmungen mit B gegen VB/Sw, sowie der mundartlichen Gemeinsamkeiten zwischen B und K mit B auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Daß eine md. Zwischenstufe vermutet werden darf, zeigen die zahlreichen, durch den Reim vorgegebenen Umstellungen²⁷.

Die mnd. und altschwed. Bearbeitungen, so zeigt Dieperink, stimmen inhaltlich nahezu vollkommen überein. Die Unterschiede zu X, die durch einen Vergleich mit B zu ermitteln sind, sind nur gering. Die Neuerungen können nicht auf den Bearbeiter von Sw zurückzuführen sein, da VB mehrfach mit B gegen Sw übereinstimmt. Auch umgekehrt dürfte der Bearbeiter von VB für die Neuerungen nicht in Frage kommen, weil es auch Stellen gibt, an denen Sw mit B gegen VB übereinstimmt. Für Dieperink steht es deshalb fest, daß eine Zwischenstufe Y zwischen X und VB/Sw existiert haben muß, wobei er u.a. anhand einiger Reime nachweislich mnd. Herkunft den Schluß zieht, Y könne nur eine mnd. Bearbeitung gewesen sein²⁸.

26 Ebda. S.149f.

27 Ebda. S.103-116.

28 Ebda. S.151-154. Zur niederländischen Fassung vgl. W. DE VREESE, Een nieuw fragment van Valentijn en Nameloos, in: TNTL 11 (1892), S.140-162. Nach DE VREESE entstammen die mnl. Bruchstücke zwei verschiedenen Fassungen, von denen nur eine der mnd. Version nahesteht.



Obwohl Dieperink zurecht auf die beachtliche Zahl mnl. Spuren in der mnd. Fassung, von denen im übrigen, wie wir noch sehen werden, einige gleichermaßen mfrk. Herkunft sein können, aufmerksam macht, erwähnt er die viel zahlreicheren reinen md., genauer mfrk. Relikte nur am Rande. Bedauerlicherweise mißt Dieperink ihnen bei seiner Einschätzung der Überlieferungszusammenhänge keine Bedeutung zu. Dieser Umstand stellt damit seine Untersuchung zumindest was die nd. Überlieferung betrifft in Frage.

3.2. *De vorlorne sone*

3.2.1. Einführung

Das zweite Denkmal in der Stockholmer Handschrift ist die auf der Grenze zwischen weltlicher und geistlicher Literatur anzusiedelnde Verserzählung *De vorlorne sone*. Sie befindet sich auf den Blättern 33^r - 47^r und umfaßt insgesamt 946 Verse. Auch in diesem Fall muß die Gesamtzahl der Verse größer gewesen sein, da in diesem Abschnitt der Handschrift, wie wir bereits in der Handschriftenbeschreibung gesehen haben, ebenfalls einige Blätter fehlen. Dies sind die Blätter 8, 11 und 12 der vierten Lage. Geht man von einer Durchschnittszahl von ca. 35 Zeilen pro Seite aus, so müßte sich die Gesamtzahl der Verse um etwa 210 erhöhen.

Die Geschichte erzählt das Schicksal eines unglücklichen Jünglings. Trotz der von einer unbekanntem Himmelsstimme drohend ausgesprochenen Warnung, ihr Kind werde ein schweres Schicksal haben, beschließen ein Ritter und seine Gemahlin, ein Kind zu zeugen, um die Nachkommenschaft ihres adligen Geschlechts zu sichern. Das Kind wächst als sitzsamer und frommer Knabe heran und erfährt nach dem Tod seines Vaters von den Umständen seiner Geburt. Er beschließt, zur Buße seiner und seiner Eltern Schuld sein ganzes Hab und Gut den Armen zu schenken. Um endgültige Vergebung zu erlangen, bittet er einen Eremiten um Rat. Dieser empfiehlt ihm eine Buße, bei der

er ein Jahr lang schweigend und sich auf allen Vieren bewegend auf einer nahegelegenen Burg zu verweilen hat. Dort nun verhilft er dem Burgherrn mehrmals zum Sieg über die sein Hoheitsgebiet bedrohenden Sarazenen. Als das vom Einsiedler verordnete Jahr vorüber ist, kehrt der Jüngling zu ihm zurück. Dieser jedoch versagt ihm die Erfüllung seines Bußganges, da der Jüngling mehrmals sein Schweigen gebrochen hat. Nach einem erneut verordneten Jahr der Buße wird ihm seine und seiner Eltern Schuld vergeben. Gottesfürchtig kehrt der Jüngling zur Burg zurück und heiratet die Tochter des Burgherrn.

Der Text der Verserzählung wurde im Jahre 1880 von St. Waetzoldt im Anhang zu seiner Edition des *Flos vnde Blankeflos* veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um eine getreue, nur von wenigen Eingriffen des Herausgebers gekennzeichnete Wiedergabe des in der Stockholmer Handschrift enthaltenen Textes²⁹.

3.2.2. Zum Stand der Forschung

Anders als beim vorhergehenden Denkmal, bei dem Dieperink durch einen Vergleich der tradierten Handschriften die Beziehungen der einzelnen Fassungen zueinander ermitteln konnte, schließt die Überlieferung des *vorlornen sones* ein entsprechendes Verfahren von vornherein aus. Wir haben es hier nämlich mit einem nur in der Stockholmer Handschrift bewahrt gebliebenen Werk zu tun, das sich besonders durch seine stofflich große Entfernung zur altfrz. Ursprungsgeschichte, *Robert le diable*, auszeichnet³⁰. Dieperink spricht sogar von einem sehr eigenständigen Vorgehen des Dichters, der "diese alte Sage fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt"³¹. So ist Robert nicht mehr der Bösewicht mit teuflischem Charakter, sondern vielmehr ein tugendhafter und gottesfürchtiger Mensch, der sich sogar freiwillig bereiterklärt, die Sünden seiner Eltern zu büßen. Diese und weitere Veränderungen, ja sogar Widersprüche und Umstimmigkeiten zu *Robert le diable* veranlassen Dieperink, die mnd. Fassung als eine unbeholfene und verworrene Bearbeitung zu beurteilen. Seiner Meinung nach hat der nd. Bearbeiter der Teufelslegende seine Dichtung aus der Erinnerung niedergeschrieben, wobei ihn sein Gedächtnis wiederholt im Stich ließ. Vielleicht gehörte die Geschichte zu den Erzählstoffen, die sich besonders für den Vortrag in

29 St. WAETZOLDT (Hrsg.), *Flos unde Blankflos*. Bremen 1880 (Niederdeutsche Denkmäler, III), dort S.34-54. Der Text zeigt die Auflösung der Abbräviaturen, aber hin und wieder auch ihre Beibehaltung (V. 93 u.a.).

30 Vgl. E. LÜSETH, *Robert le Diable*. Société des anciens textes français. Paris 1903; K. BORINSKI, Eine ältere Bearbeitung von *Robert le diable*, in: *Germania* 37 (1892), S.44-62 und 201-203.

31 G.J. DIEPERINK, *Literarische Wanderwege im Gebiet der Hanse*, in: *NdJb* 65/66 (1939/40), S.106-117, Zitat S.113.

abendlichen Mußstunden eigneten. "So mag auch ein norddeutscher Angestellter der Hanse diese ursprünglich nordfranzösische Geschichte in seinem Hotel in Brügge kennengelernt und nach kürzerer oder längerer Zeit in niederdeutsche Reime gebracht haben"³².

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Beckers, der besonders die unübersehbaren kompositorischen Schwächen bemängelt. Dem Verfasser ist es nicht gelungen, "aus den heterogenen, teils märchenhaft-abenteuerlichen, teils wunderbar-frommen Erzählelementen ein abgerundetes und in sich stimmiges Handlungsgefüge zu schaffen"³³. Die beiden Erzählelemente bilden nur eine sehr oberflächliche kompositorische Einheit. Wie läßt sich dies erklären? Möglicherweise waren die weltlichen und religiösen Komponenten in ihrer Vorlage bedeutend besser zueinander gewichtet, während erst der nd. Dichter das Gleichgewicht der beiden Elemente zerstört hat. Nach Beckers deutet die stilistische Begabung des nd. Dichters jedoch eher darauf hin, daß bereits die Vorlage kompositorisch unausgewogen war. Er nimmt daher mehrere verloren gegangene Zwischenglieder zwischen dem altfrz. Ursprungstext und der mnd. Verserzählung an. "Dann aber wird die Entwicklung doch am wahrscheinlichsten so verlaufen sein, daß der von Haus aus im Bereich des Predigttextempels beheimatete Stoff allmählich immer stärker mit märchenhaft-abenteuerlichen Erzählmotiven angereichert wurde"³⁴.

Auch die bisher einzige, wenn auch kurze sprachliche Untersuchung brachte keine eindeutige Antwort auf die oben aufgeworfene Vorlagenfrage. Zwar stellt Dieperink in der Erzählung eine erhebliche Anzahl ausgesprochen mnl. Reime fest, ebenso zahlreich sind jedoch die im Mnd. unreinen Reimpaare, die sowohl mhd. wie mnl. Herkunft sein können³⁵. Die überaus zahlreichen hd. Beimischungen im Text und der doch vergleichsweise geringe Einfluß des Mnl., verbunden mit der, allerdings nichts beweisenden Feststellung, die Teufelslegende sei im Mnl. nicht überliefert, bringt Dieperink zu der Annahme, eine mnl. Vorlage für die mnd. Fassung sei ausgeschlossen. Für ihn bleiben nur zwei Möglichkeiten der Entstehung des mnd. Textes. Zum einen könnte der Dichter einer ndr. Mundart angehört haben, in der sich sprachliche Eigentümlichkeiten westf., mfrk. und nl. Herkunft zusammenfinden. Andererseits könnten wir es hier mit einem Niederdeutschen zu tun haben, der aufgrund eines längeren Aufenthaltes in den Niederlanden sprachliche Merkmale des

32 Ebda. S. 115.

33 H. BECKERS, Der Verlorene Sohn (wie Anm. 1), S. 31-33, Zitat S. 32.

34 Ebda. S. 32.

35 Vgl. DIEPERINK (wie Anm. 31), S. 110.

Mnl. in seinen Sprachgebrauch aufgenommen hat. Dieperink zeigt aufgrund des Fehlens charakteristischer Merkmale der ndrhwestf. Übergangsmundart, daß die erste Möglichkeit wohl nicht in Betracht kommt. Die Heimat des Dichters ist seiner Meinung nach nicht mit völliger Sicherheit zu bestimmen. Er vermutet jedoch aufgrund einiger sprachlicher Kriterien, daß der Dichter ein Niederdeutscher war, "und zwar einer aus dem nordalbingischen Sprachgebiet, wahrscheinlich aus Hamburg oder dessen Umgebung"³⁶, der eine längere Zeit im nl. Sprachgebiet gelebt habe und infolgedessen einige mnl. Reime und Wendungen ohne Bedenken in seiner Dichtung verwendete.

Fanden die recht zahlreichen hd. Elemente in Dieperinks Untersuchung zu *Valentin vnde Namelos* keine Berücksichtigung, in seinem Aufsatz zu *De vorlorne sone* nehmen sie eine zentrale Stelle ein. In beiden Fällen zieht er die Möglichkeit einer hd. Vorlage jedoch nicht in Betracht, obwohl dies doch eigentlich auf der Hand liegen müßte. Vor diesem Hintergrund muß die Vermutung, wonach der hd. Schreiber sich für längere Zeit in den Niederlanden aufgehalten habe und sich einige Elemente des Mnl. zueigen gemacht habe, bezweifelt werden. Genau genommen hätte er sich dann auch eine längere Zeit im hd. Sprachgebiet aufgehalten haben müssen, um somit Elemente beider Sprachen einfließen lassen zu können.

3.3. *Flos vnde Blankeflos*

3.3.1. Einführung

Das dritte Denkmal der Stockholmer Handschrift umfaßt die mnd. Fassung der im 12. Jahrhundert in Frankreich entstandenen und in zahlreichen Versionen in fast allen westeuropäischen Literaturen überlieferten höfischen Erzählung von *Flos vnde Blankeflos*. Sie befindet sich auf den Blättern 47^r bis 67^r. Wie bei den bereits behandelten Werken, *Valentin vnde Namelos* und *De vorlorne sone*, fehlen auch in dieser Dichtung einige Blätter. Es sind die Blätter 1 und 12 der 6. Lage, die etwa 140 Verse enthalten haben dürften³⁷. Ausgehend von den insgesamt 1357 bewahrt gebliebenen Versen dürfte die Erzählung somit insgesamt etwa 1500 Verse umfaßt haben.

Die Dichtung erzählt die Liebesgeschichte des heidnisch-spanischen Königssohnes Flos und der am spanischen Königshof gefangen gehaltenen, aus einer christlichen Grafenfamilie stam-

³⁶ Ebda. S.113.

³⁷ Wir dürfen auch von einer Durchschnittszahl von 35 Zeilen pro Seite ausgehen.

menden Blankeflos, die beide am selben Tage geboren werden und in gegenseitiger inniger Liebe heranwachsen. Die Eltern des Jünglings mißbilligen die Liebe der Kinder und veranlassen die Trennung der beiden, indem sie den Sohn zur Ausbildung in ein anderes Land schicken, Blankeflos aber als Sklavin nach Babylonien verkaufen. An den Hof zurückgekehrt erfährt Flos vom König vom angeblichen Tod seiner Geliebten und besucht ihr vermeintliches Grab. Als er vom tatsächlichen Schicksal Blankeflos' erfährt, beschließt er, nach Babylonien zu gehen, um seine Geliebte zu befreien. Es gelingt ihm unter Überwindung zahlreicher Hindernisse Blankeflos zu finden, die beiden werden jedoch entdeckt und sollen auf Veranlassung des Königs hingerichtet werden. Von den gegenseitigen Liebesbekenntnissen gerührt, beschließt dieser jedoch, sie zu begnadigen. Flos, mittlerweile zum christlichen Glauben übergetreten, führt seine Geliebte nach Spanien zurück, wo sie Nachfolger der inzwischen verstorbenen Eltern werden. Die beiden erreichen ein hohes Alter und sterben am gleichen Tage.

Die Stockholmer Fassung von *Flos vnde Blankeflos* wurde erstmals in der bereits genannten kritischen Ausgabe von St. Waetzoldt aus dem Jahre 1880 veröffentlicht³⁸. Obwohl der Herausgeber, nach seinen eigenen Angaben, für die Herstellung seines Textes in erster Linie von der Berliner Handschrift (B) Gebrauch gemacht hat, verwendet er daneben ergänzend sowohl die Wolfenbütteler (W), als auch die hier zu besprechende Stockholmer Handschrift (S)³⁹.

Für die von O. Decker im Jahre 1913 herausgegebene kritische Edition wurden zur Erstellung des Textes sowohl die drei bereits genannten mnd. Handschriften als auch die nur fragmentarisch überlieferte mnd. Danziger Handschrift (D) verwendet⁴⁰. Außerdem berücksichtigte der Herausgeber die wenige Jahre zuvor von H. Schafstaedt veröffentlichten Bruchstücke (M) einer md. Fassung mit nd. Elementen, die sich bei ihrer Entdeckung

38 WAETZOLDT (wie Anm. 29), S.1-33.

39 WAETZOLDT löst die Abbriviaturen auf und führt eine hier und da eigenwillige Interpunktion ein.

40 Vgl. O. DECKER (Hrsg.), *Flos vnde Blankeflos*. Kritische Ausgabe des mittelniederdeutschen Gedichtes. Rostock 1913. Rez.: H. KUHLMANN, in: *Quickborn* 9 (1916), S.116; J. REINHOLD, in: *LGRP* 57 (1936), Sp.362-370. Auch DECKER löst die Abbriviaturen auf und führt eine Interpunktion ein. Eine gewisse Bevorzugung der Stockholmer Handschrift in den Lesarten ist unverkennbar. Unterhalb des Textes befindet sich ein umfangreicher, die verschiedenen Lesarten umfassender Apparat. Links des Textes sind die Blattzahlungen der verschiedenen Fassungen aufgenommen, rechts die Verszählung der Edition von WAETZOLDT. Der Edition folgt ein Anmerkungsstück, in dem einige Erläuterungen zu den verschiedenen Versen gegeben werden.

in der Bibliothek des Gymnasiums zu Mühlheim am Rhein befanden⁴¹.

3.3.2. Zum Stand der Forschung

Das Kernmotiv der Erzählung umfaßt die Trennung und Wiedervereinigung zweier Liebender. Der Herkunft dieses Motivs wurden in der Vergangenheit zahlreiche Untersuchungen gewidmet, bei denen sich im wesentlichen zwei Ansichten herauskristallisierten⁴². Auf der einen Seite glaubt man in der thematischen Übereinstimmung mit arabischen Erzählungen eine orientalische Heimat der Geschichte annehmen zu dürfen. In der neueren Forschung geht man jedoch davon aus, daß die Sage von *Floir und Blanchefloir* frz. Ursprungs ist, wobei jedoch eine Ablehnung an arabische und vor allem auch griechische Erzählelemente unverkennbar ist⁴³.

Die Erzählung *Floir und Blanchefloir* steht am Anfang der westeuropäischen Überlieferung und dürfte etwa in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden sein. Die überlieferten Handschriften sind späteren Datums und lassen sich in zwei Versionen einteilen. Die erste und ursprünglichere ist die '*version aristocratique*', die in Stil und Sprache bedeutend höfischer gehalten ist als die betont volkstümliche zweite Version, die '*version populaire*'. Nahezu sämtliche Handschriften, die aus der frz. Quelle entstanden sind, lassen sich einer der beiden Versionen zuordnen.

Eine Ausnahme bildet jedoch die nd. Tradition des *Flos vnde Blankeflos*. Das Erscheinen bestimmter inhaltlicher Elemente der beiden Versionen spricht für eine Art Zwischenstellung des nd. Gedichtes. Für Schwalbach geht die nd. Fassung auf eine sowohl von der ersten als auch von der zweiten Version abweichende

-
- 41 H. SCHAFSTAEDT, Die Mülheimer Bruchstücke von Flors und Blanzefflors. Programm Gymnasium und Realschule zu Mülheim am Rhein. Mülheim/Rhein 1906.
- 42 Für eine umfassende Übersicht vgl. L. WOLFF, Flos unde Blankeflos, in: Verfasserlexikon (wie Anm. 1). Band 1, 1933, Sp.624-626 und Band 5, 1955, Sp.223; H. BECKERS, in Verfasserlexikon (wie Anm. 1). 2. Aufl., hrsg. v. K. RUH. Band 2, 1980, Sp.761-764.
- 43 Zur Flos-Philologie vgl. E. LORENZ, Floire und Blantscheflor. Studie zur vergleichenden Literaturwissenschaft. Straßburg 1912 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der Germanischen Völker, CXVIII); H. HERZOG, Die beiden Sagenkreise von Floire und Blancheflor. Diss. Zürich 1884 (Germania, IXXX); P. DE KEYSER (Hrsg.), Floris ende Blancefloer. Een middeleeuwse Idylle. 4. Aufl. Antwerpen (Klassieke Galerij, 25); J. REINHOLD, Floire und Blancheflor-Probleme I. Das Verhältnis der ältesten germ. Versionen zueinander und zu den Handschriften der versien aristocratique, in: ZfrPh 42 (1922), S.686-703; F.C. SCHWALBACH, Die Verbreitung der Sage von Flore und Blanceflor in der europäischen Literatur. Urotschin und Ostrowo 1869.

frz. Redaktion zurück⁴⁴. Decker geht in seiner Textausgabe sogar noch weiter und setzt als gemeinsame Quelle eine Urfassung an, aus der dann drei frz. Redaktionen entstanden: 1. die Redaktion der '*version aristocratique*', die im wesentlichen in Nordeuropa ihre Verbreitung fand, 2. die Redaktion der '*version populaire*', deren Verbreitungsgebiet im Süden Europas lag und 3. eine Redaktion, vermutlich ebenfalls in frz. Sprache, aus der die nd. Fassung hervorgegangen ist⁴⁵.

Bereits Seelmann hatte in einer kurzen Untersuchung über das in Vers 60 vorkommende Adjektiv *dulde* nachgewiesen, daß W und B näher zueinander stehen als zu S⁴⁶. Diese und vergleichbare Erscheinungen führen Decker zu der Überzeugung, daß aus einem Urtext X zwei Überlieferungsäste hervorgehen, die auf der einen Seite durch die Handschrift S, auf der anderen Seite durch die Handschriften W und B gebildet werden. Untersucht man nunmehr die Handschrift D in ihrem Verhältnis zu den bereits genannten Handschriften, so fallen die zahlreichen Übereinstimmungen, die auf eine mögliche gemeinsame Vorlage für D und W zurückzuführen sind, sofort ins Auge⁴⁷.

Das Fragment M nimmt in der Überlieferung eine Sonderstellung ein. Bereits Schafstaedt wies in seiner Ausgabe der Mülheimer Bruchstücke auf die zahlreichen sowohl nd., als auch hd. Elemente hin, die besonders für das Md., insbesondere für den nördlichen Teil des mfrk. Sprachgebietes typisch sind. Die Heimat der Handschrift dürfte somit nicht weit von ihrem Fundort gewesen sein. Die Bruchstücke beweisen seiner Meinung nach, "dass ene ripuarische Uebertragung der Dichtung von Flos und Blankflos vorhanden war, bevor die mittelniederdeutschen Bearbeitungen entstanden, dass also auch hier Ripuarien die Rolle des Vermittlers zwischen französischer und deutscher Kultur spielte"⁴⁸.

Decker teilt diese Erkenntnis einer vermittelnden Rolle der Handschrift M nicht. Er weist auf einige auffallende Parallelen hin, glaubt aber das Bruchstück in den BWD-Strang einreihen zu können. Von den Bearbeitungen dürfte M die älteste sein, wie dies in Deckers Stammbaum zum Ausdruck gebracht wird⁴⁹:

44 Vgl. SCHWALBACH (wie Anm. 43), S.21.

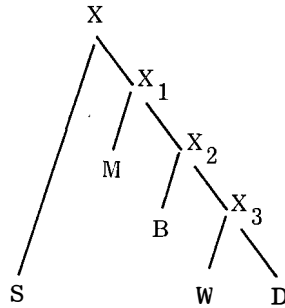
45 Vgl. DECKER (wie Anm. 40), S.127.

46 Vgl. W. SEELMANN, Dilde, Dulde. (Zu Flos unde Blankflos Vs. 60), in: NdJb 10 (1884), S.131f.

47 DECKER (wie Anm. 40), S.15-19.

48 SCHAFFSTAEDT (wie Anm. 41), S.23.

49 DECKER (wie Anm. 40), S.18.



'Auf dieses Gerüst gestützt' ist Decker an die Herstellung seines kritischen Textes gegangen. Er bevorzugte dabei in der Hauptsache die Handschrift S, wo aber die übrigen Handschriften eine bessere Lesart als die Stockholmer aufweisen, verwendete er diese. Die von ihm nunmehr konstruierte Fassung war Ausgangspunkt für seine weiteren Betrachtungen hinsichtlich der Entstehungszeit und des Entstehungsortes des nd. *Flos vnde Blankeflos*. Trotz der recht beachtlichen Zahl hd. Formen im Reim sieht Decker darin noch längst kein ausschlaggebendes Argument für eine hd. Autorenschaft. Vielmehr deuten die Formen auf ein vermindertes Potential an sprachlichen Möglichkeiten in der Mundart des Verfassers, die eine gelegentliche hd. Entlehnung erforderte. Solche auf ein hohes Alter hinweisenden Beobachtungen werden durch sprachliche Erscheinungen einer frühmd. Zeit, wie die Pluralform des Neutrums *kint* 'Kinder', bestätigt und lassen als Entstehungszeit des Denkmals nach Meinung Deckers das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts vermuten⁵⁰.

Die Ermittlung des Entstehungsortes geschieht bei Decker in mehreren Phasen. Aufgrund des (*e*)t- Plurals grenzt er zunächst den Ort der Entstehung 'auf das Gebiet des streng niedersächsischen Dialektes' ein. Der u.a. in Vers 3/4 vorkommende Reim *macht:kraft* deutet auf einen durchgehenden Gebrauch von *cht* für *ft* hin. Eine solche sprachliche Beobachtung läßt nach Decker eine weitere Eingrenzung auf den linkselbischen Teil des genannten Dialektgebietes zu. Für den Dativ und Akkusativ des Personalpronomens in der ersten und zweiten Person findet man im Text überwiegend *mi* und *di*, die auf eine Heimat des Denkmals im Südwesten des Gebietes hinweisen. Eine noch genauere Lokalisierung ergibt sich nach Decker aus der Frage nach der Monophthongierung oder Diphthongierung des *ô*. Es zeigt sich,

50 Ebda. S.116-125.

daß der Verfasser dem diphthongischen Teil des nd. Gebietes angehört haben muß. Dies deutet, nach Meinung Deckers, letztendlich auf eine sauerländische Heimat hin⁵¹. Seine genauere Lokalisierung auf Osnabrück ist vor diesem Hintergrund völlig unverständlich.

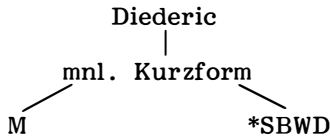
Wie bei Seelmanns und Dieperinks Untersuchungen zu *Valentin vnde Namelos* und *De vorlorne sone* verspürt man auch bei Decker die Neigung, die recht zahlreichen hd. Elemente als Teil des Sprachgebrauchs des ansonsten nd. schreibenden Autors zu betrachten, während der Einfluß einer hd. Vorlage nicht in Frage kommt. Weitaus bedenklicher sind die Schlußfolgerungen, die Decker zur Lokalisierung des Entstehungsortes des Textes aus den sprachlichen Beobachtungen zieht. Trotz der noch folgenden sprachlichen Untersuchung im nächsten Abschnitt sollen bereits hier einige Einzelbeobachtungen aus der Argumentationskette Deckers kritisiert werden. In der gesamten Stockholmer Handschrift finden wir bei Verben im Präs. den Einheitsplural auf *-en*. Nur an elf Stellen finden wir *-et*, davon in Flos sogar nur drei. Zwei der drei Belege sind noch dazu in Reimzwang entstanden. Der Gebrauch von *cht* für *ft* ist keineswegs nur auf den linkselbischen Teil begrenzt. Auch östlich der Elbe ist *cht* überliefert. Ähnlich verhält es sich mit dem Einheitskasus *mi/di*. Aus den Ausführungen Deckers ist zudem nicht ohne weiteres einsichtig, daß der Verfasser dem diphthongischen Teil des mnd. Gebietes angehören soll, sind doch die von ihm rekonstruierten diphthongischen *o*-Fälle sämtlich in Reimposition überliefert. Bedenkt man die besonderen Bedingungen, die vielfach im Reim gelten - dort macht sich eine mögliche Vorlage noch am ehesten bemerkbar - dann dürfen die rekonstruierten *o*-Laute nicht als Beweismittel herangezogen werden.

Dies deckt die Schwäche in der Argumentation Deckers auf und stellt das Ergebnis, nämlich die Lokalisierung auf eine sauerländische Heimat, in Frage.

In seinen Untersuchungen zu den mnd. Epen greift Teske noch einmal die Auffassungen Schafstaedts hinsichtlich der Mülheimer Bruchstücke auf und kritisiert Deckers Einordnung von M. Die von Teske angeführten Abweichungen von M gegenüber SBWD lassen eher eine selbständige Vorlage vermuten. Einige Niederlandismen weisen seiner Meinung nach auf eine mnl. Vorlage, die jedoch nicht die ausführliche Version von Diederick van Assenede sein kann, sondern vielmehr eine aus ihr entstandene, nicht überlieferte mnl. Kurzform⁵².

51 Ebda. S.121. Auf Einzelbeobachtungen in der sprachlichen Untersuchung wird später noch näher eingegangen werden.

52 H. TESKE, Untersuchungen zu den mnd. Epen. I. Die Einordnung der Mülheimer Bruchstücke von Flors unde Blanzeflors, in: NdKbl 51 (1938), S.61-64.



Teske versäumt es, die mnl. Kurzform näher zu beschreiben. Sie soll aufgrund übereinstimmender Formulierungen, vor allem mit *De deif van brugge*, in der gleichen Tradition stehen wie die übrigen Denkmäler der Stockholmer Handschrift. Die bereits mehrfach erwähnten hd. Elemente spielen bei Teske keine Rolle.

In jüngster Zeit veröffentlichte Beckers die Bruchstücke einer weitgehend unbekannt gebliebenen Handschrift des *Flos vnde Blankeflos*, die sich sprachlich von den vorher bekannten Handschriften unterscheidet⁵³. "Anders als diese ist er (= der Textzeuge, Verf.) nämlich nicht in reinem Niederdeutsch, sondern in einem unorganischen Sprachgemisch aus nieder- und hochdeutschen (genauer: ostmitteldeutschen) Elementen abgefaßt"⁵⁴. Die Handschrift dürfte nach Beckers im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts geschrieben worden sein und wäre somit älter als die vorhergenannten Handschriften. (Dies muß zumindest für die Stockholmer Handschrift aufgrund der vorhergehenden Handschriftenbeschreibung in Frage gestellt werden.) Aus diesem Grund gab Beckers dem genannten Fragment die Sigle A. Eine sprachliche Analyse ergab, daß der Schreiber aus einem Milieu nd.-ostmd. Mischsprachigkeit im Kreuzungsbereich hansisch-nd. und ostmd. Schreibtraditionen stammt. "Ein sprachlich so strukturiertes Milieu ist zu Beginn des 15. Jahrhunderts nur in den Küstenstädten des Deutsch-Ordens-Landes, und zwar vor allem in Elbing, anzutreffen"⁵⁵. Eine genauere Einordnung der Handschrift A ist durch ihre fragmentarische Überlieferung nicht möglich. Sie weist keine Übereinstimmung in den Lesarten mit den übrigen Handschriften auf. Aus einer Untersuchung der Reimbindungen ergibt sich außerdem, daß die Handschrift A keine Zwischenstufe zwischen der ripuar. Dichtung, nach Beckers Ausgangspunkt für die mnd. Überlieferung, und dem nd. Text war.

53 H. BECKERS, 'Flos und Blankflos' und 'Von den sechs Farben' in niederdeutsch-ostmitteldeutscher Mischsprache aus dem Weichselmündungsgebiet, in: *ZfdA* 109 (1980), S.129-146.

54 Ebda. S.130.

55 Ebda. S.133.

3.4. *Theophilus*

3.4.1. Einführung

Das vierte Denkmal in der Stockholmer Handschrift ist die zu den bedeutendsten Schauspielen der mnd. Literatur zählende Legende des *Theophilus*. Sie umfaßt insgesamt 999 Verse und befindet sich auf den Seiten 67^r bis 83^r.

Die mnd. Legende beschreibt das Schicksal des Geistlichen Theophilus, der sich aus Rachsucht dem Teufel unterwirft. Sein im Text unbegründet bleibender Zorn gilt dem neugewählten Bischof, der zu seinem Amt berufen wird, nachdem Theophilus in hochmütiger Weise die Bischofswürde abgelehnt hat. Vom Konvent aus der Klostersgemeinschaft ausgeschlossen, sucht Theophilus nunmehr die Hilfe des Teufels, der ihm die irdischen Güter zum Zwecke seiner Rachsucht besorgen soll. Der Satan, mißtrauisch der priesterlichen Anrufung gegenüber, besteht auf einer schriftlichen Niederlegung seiner Bedingungen, die eine völlige Leugnung Gottes, Marias und aller himmlischen Dinge, sowie eine unverzügliche Unterlassung seiner priesterlichen Funktionen vorsehen. Obwohl es ihm besonders schwerfällt Maria abzuschwören, stimmt er letztlich den Bedingungen zu. Bald jedoch werden ihm mittels einer Bußpredigt die Augen geöffnet, und er fleht die Mutter Gottes an, ihn aus seiner unheilvollen Lage zu befreien. In ihrer uneingeschränkten Hilfsbereitschaft wird Maria zur Fürbitterin bei ihrem Sohn. Christus zeigt sich jedoch erst zur Vergebung bereit, als es der Mutter gelingt, dem Teufel den verhängnisvollen Brief zu entreißen.

Der Text wurde erstmals von G.W. Dasent im Jahre 1845 veröffentlicht⁵⁶. Es handelt sich hierbei um eine leicht fehlerhafte und von einigen Eingriffen geprägte diplomatische Wiedergabe der Handschrift⁵⁷. Neben der mnd. Version enthält die Ausgabe *Theophilus*-Texte in isl., altschwed., ags., frz., nl. und lat. Sprache sowie ein umfangreiches Glossar. In der Einleitung werden die isl. und mnd. Handschriften ausführlich beschrieben.

Bei der zweiten Ausgabe des Stockholmer *Theophilus* aus dem Jahre 1854 hat der Herausgeber, Hoffmann von Fallersleben, die Edition von Dasent zugrunde gelegt⁵⁸. Sie umfaßt außerdem die *Theophilus*-Version nach der Helmstedter Handschrift. Der Her-

56 G.W. DASENT (Hrsg.), *Theophilus, in Icelandic, Low German and other tongues*. From M.S.S. in the Royal Library Stockholm. London 1845.

57 Der Herausgeber löst die Abkürzungen nicht auf und führt auch keine Interpunktion ein.

58 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (Hrsg.), *Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel in zwei Fortsetzungen aus einer Stockholmer und einer Helmstedter Handschrift*. Hannover 1854.

ausgeber hat zahlreiche Änderungen vorgenommen, die er in einem Anhang begründet⁵⁹.

Die dritte und bislang letzte Ausgabe des Denkmals von *Theophilus* wurde von R. Petsch im Jahre 1908 besorgt⁶⁰. Auch in dieser Edition hat der Herausgeber wiederholt den Originaltext verändert und dies zum Teil im textkritischen Apparat unterhalb des Textes gerechtfertigt⁶¹. In der Ausgabe sind außerdem die Texte der Helmstedter und Trierer Handschrift abgedruckt.

3.4.2. Zum Stand der Forschung

In Niederdeutschland erfreute sich der *Theophilus*-Stoff bereits sehr früh großer Beliebtheit. So verarbeitete in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts Hroswith von Gandersheim die Geschichte in einem lat. Gedicht mit dem Titel: *De conversione Theophili*. Drei Jahrhunderte später verwendete der Magdeburger Patrizier Brun von Schönebeck die *Theophilus*-Thematik gleich mehrmals in seinen Werken. Ungefähr zur gleichen Zeit entstand in Frankreich die erste dramatische Bearbeitung der *Theophilus*-Legende aus der Feder des um 1280 verstorbenen Dichters Rutebeuf. Für Borchling scheint es unleugbar, "daß gewisse Beziehungen zwischen dem mittelniederdeutschen Werk und der französischen Überlieferung bestanden haben."⁶², was besonders im Prolog zum Ausdruck kommt. Eine direkte Abhängigkeit hält er jedoch für nicht wahrscheinlich.

Die *Theophilus*-Legende in mnd. Sprache ist in drei Handschriften überliefert. Sie werden hier im wesentlichen nach den Ausführungen Plenzats näher dargestellt.

Die älteste Fassung befindet sich in der Helmstedter Handschrift (H), die zuerst von Bruns (1798), dann von Hoffmann von Fallersleben (1854) und zuletzt von Petsch (1908) herausge-

59 Er scheut sich nicht, Textteile hinzuzufügen und löst die Abkürzungen auf. Außerdem führt er eine Interpunktion ein.

60 R. PETSCH (Hrsg.), *Theophilus*. Mittelniederdeutsches Drama in drei Fassungen. Heidelberg 1908 (Germanische Bibliothek, zweite Abteilung: Untersuchungen und Texte, 2). Eine textkritische Ausgabe nach der Edition von PETSCH wurde von Chr. SARAUEW im Jahre 1923 besorgt: Chr. SARAUEW (hrsg.), *Das niederdeutsche Spiel von Theophilus*. Kritische Ausgabe. København 1923.

61 Die Abkürzungen wurden aufgelöst und eine Interpunktion wurde eingeführt.

62 Vgl. C. BORCHLING, Die Entstehungszeit des mittelniederdeutschen *Theophilus*-Spiels, in: *Vom Geist der Dichtung*. Gedächtnisschrift PETSCH. 1949, S.286-295; dort Zitat S.289; vgl. auch L. WOLFF, *Theophilus*, in: *Verfasserlexikon* (wie Anm. 1). Band 4, 1953, Sp.431-433; R. SPRENGER, zur Kritik und Erklärung des *Theophilus*, in: *NdJb* 16 (1890), S.128-139; Chr. SARAUEW, *Textgeschichtliches zu den Spielen von Theophilus und Frau Jutten*, in: *PBB* 48 (1924), S.495f.; E. DAMKÖHLER, *Zum mnd. Theophilus-Drama*, in: *NdJb* 39 (1913), S.123-125.

geben wurde⁶³. Die Sprache der von zwei Schreibern des 15. Jahrhunderts besorgten Handschrift weist auf eine ostf. Heimat der Handschrift hin. Im Aufbau des Werkes zeigt sich eine klare und in sich schlüssige Aufteilung in zwei Hauptabschnitte von jeweils drei bzw. neun Szenen⁶⁴. Der erste Teil umfaßt den Klagemonolog sowie die Teufelsanrufung und endet mit dem Abkommen zwischen Theophelus und dem Satan. Die Wende zum Guten setzt im zweiten Teil mit der Reueerklärung des Sünders ein. Es folgt die Anrufung Marias und deren Fürbitte bei ihrem Sohn. Das Werk endet mit der Verzeihung Christi und der glücklichen Erlösung des Reumütigen. Die Handlung des Stückes wird nur von wenigen Personen getragen, deren Charaktere in ihrer Entwicklung überzeugend dargestellt werden. Nicht nur hier, sondern auch in der dichterischen Geschicklichkeit, mit der er die Handlung der Personen motiviert, zeigt sich die Begabung des Autors. Das Werk, das als Theaterstück konzipiert war, enthält eine Reihe von Bühnenanweisungen, die aber eher als Zutaten des Schreivers zur Erleichterung des häuslichen Nachlesens zu betrachten sind. Dem qualitativ guten Inhalt und Aufbau des Werkes steht seine schlechte Textüberlieferung gegenüber. Die Mängel, besonders in Versbau und Reim, sind entweder auf den Schreiber oder auf die ihm zur Verfügung stehende Vorlage zurückzuführen.

Die Trierer Fassung (T) des *Theophelus*, die sich im Besitz der Trierer Stadtbibliothek befindet, ist leider nur unvollständig überliefert⁶⁵. Von der aus zwölf einzelnen hohen und schmalen Papierblättern bestehenden Fassung ist nur etwa ein Drittel bewahrt geblieben⁶⁶. Die Sprache des Werkes weist auf den Südostzipfel des nfrk. Sprachgebietes hin. Der Bearbeiter der Handschrift T hat im Vergleich zu H einige textliche Erweiterungen vorgenommen. So schickt er dem meist übereinstimmenden Haupttext einen Prolog voraus, der insgesamt 526 Verse umfaßt und in ausführlicher Weise die Wahlszene beschreibt. Der Bearbeiter erweist sich als dramatisch und dichterisch begabt. Dies gilt im übrigen auch für den der Helmstädter Fassung. Mehr noch als diese jedoch ist T für die Aufführung auf der Bühne geeignet, wie die viel ausführlicheren und bedeutungsvolleren

63 P.J. BRUNS, *Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache*. Berlin und Stettin 1798, S.289-330.

64 Vgl. K. PLENZAT, *Die Theophiluslegende in den Dichtungen des Mittelalters*. Berlin 1926, Nendeln/Liechtenstein 1967 (*Germanische Studien*, 43); zum Aufbau des Theophilus vgl. R. PETSCH, *Der Aufbau des Helmstädter Theophilus*, in: *Niederdeutsche Studien*. Festschrift C. BORCHLING 1932, S.59-77.

65 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (Hrsg.), *Theophilus*. Niederdeutsches Schauspiel. Aus einer Trierer Handschrift des XV. Jahrhunderts. Hannover 1853. Ein zweiter Abdruck wurde von R. PETSCH (wie Anm. 60) besorgt.

66 PLENZAT (wie Anm. 64), S.174-203.

Bühnenanweisungen zeigen. Inhalt, Aufbau und Gestaltung des Trierer Theophelus lassen einen bedeutenden Dichter und Dramatiker vermuten.

Den bereits genannten *Theophelus*-Handschriften steht die Stockholmer Fassung (S) in Aufbau und Gestaltung erheblich nach⁶⁷. Auch in S geht dem mit H und T im wesentlichen übereinstimmenden Haupttext ein Prolog voraus, in dem wie bei T in 174 Versen die Wahlszene und Theophelus' Entfernung aus dem Kloster sowie ein Dialog Theophelus' mit dem Teufelsvermittler beschrieben werden⁶⁸. Die Übereinstimmung mit T ist nur eine thematische, die inhaltliche Ausfüllung ist jedoch völlig verschieden. Die in S wiederholt vorkommenden Widersprüche, u.a. zwischen dem mit H und T übereinstimmenden Haupttext und dem vom S-Bearbeiter hinzugefügten Prolog, führen Plenzat zu der Vermutung, der Bearbeiter von S sei weitaus weniger begabt als die der beiden anderen Fassungen. Die Erweiterungen sind weder Bereicherungen noch Verbesserungen des ursprünglichen Dramas. Auch in der dramatischen Gestaltung erweist sich der Bearbeiter als unbeholfen. "Daß einem so ungeschickten 'Dramatiker' keine rechte Verknüpfung seiner eigenen mit den der Vorlage entliehenen Szenen gelingt, ist zu erwarten; sie heben sich als unorganische Einschübe deutlich vom Szenengefüge des ursprünglichen Dramas ab"⁶⁹. Die auch in dieser Fassung vorhandenen Bühnenanweisungen tragen ebensowenig zur Deutlichkeit der Gestaltung bei und sind bald in lat. bald in dt. Sprache gehalten. Auch im Sprachgebrauch zeigt sich die Hilflosigkeit des Bearbeiters häufig in jenen Teilen, die als sein eigenes Produkt gelten.

In Plenzats ausführlicher Darstellung der *Theophelus*-Legende fehlt eine sprachliche Analyse der Handschriften und ein diesbezüglicher Vergleich der drei Fassungen. Er kommt zwar jeweils zu einer Charakterisierung der Sprache hinsichtlich ihrer Herkunft, jedoch ohne diese konkret sprachlich zu begründen.

Wie stehen nun die drei mnd. Fassungen zueinander? In seiner Dissertation aus dem Jahre 1879 setzt sich K. Sass ausführlich mit dieser Frage auseinander⁷⁰. Zunächst vergleicht er die drei Rezensionen nach ihrem Inhalt. Dabei geht er von der Helmstedter Fassung aus, weil sie die Handlung am einfachsten entwickelt. In einem nächsten Schritt betrachtet er nun die Zusätze der beiden Rezensionen S und T. Auch das Reimverhältnis der drei Fassungen wird bei dieser Untersuchung mit einbezo-

67 Ebda. S.163-174.

68 Zu den Prologen vgl. R. PETSCH, Die Vorspiele des Theophilus-Dramas, in: NdJb 65/66 (1939/40), S.45-54.

69 PLENZAT (wie Anm. 64), S.169.

70 K. SASS, Ueber das Verhältniss der Rezensionen des niederdeutschen Spiels von Theophilus. Diss. Elmshorn 1879.

gen. Er stellt dabei zusammenfassend fest, daß von den drei überlieferten *Theophelus*-Legenden die Helmstedter Fassung die älteste und dem Original am nächsten stehende ist. Die Stockholmer und Trierer Rezensionen sind dagegen jüngeren Datums und dürften eine gemeinsame Vorlage gehabt haben. Sie haben ihre Quelle an zahlreichen Stellen erweitert, z. B. durch Hinzufügung eines Prologs. Die großen Unterschiede in den Zutaten von S und T zeigen, daß die Vorlage diese Ergänzungen noch nicht gehabt haben dürfte⁷¹.

Zu einer anderen Einschätzung gelangt Petsch, der für S und T eine gemeinsame Urform einsetzt, aus der die beiden Rezensionen frei geschöpft haben. Außerdem beurteilt Petsch die Qualität der Stockholmer Fassung bedeutend positiver als dies bei Plenat, aber auch bei Sass der Fall war. Die Schwächen der Ergänzungen von S und T liegen in ihrer Widersprüchlichkeit zu dem allen Rezensionen gemeinsamen Text. Dabei zeigt sich im übrigen, daß sich die Stockholmer Fassung bedeutend genauer an ihre Vorlage gehalten hat als die Trierer⁷².

Nach der Klärung des Verhältnisses der drei Rezensionen zueinander gibt Sass eine zeitliche und räumliche Einordnung der überlieferten Handschriften⁷³. Berücksichtigt man die oben gewonnenen Erkenntnisse, dann dürfte die Helmstedter Fassung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammen, während die Stockholmer und Trierer Rezensionen dem 15. Jahrhundert angehören. Trotz der gelegentlich belegten *mik*- und *dik*-Fälle rechnet Sass die Stockholmer Handschrift dem rechtselbischen Teil des nd. Sprachgebietes zu. Nicht zuletzt das gelegentlich vorkommende *ø* läßt den Schluß zu, daß die Handschrift im nd.-dän. Grenzgebiet beheimatet ist.

Von den hd. Elementen in der Stockholmer Handschrift erwähnt Sass lediglich die der Verben *haben* und *sollen*, die er dem allgemeinen Sprachgebrauch des Mnd. zurechnet. Die übrigen hd. Elemente bleiben unerwähnt.

Borchling erklärt sich im wesentlichen mit den Auffassungen von Petsch einverstanden, der in seiner Textedition zu den gleichen Ergebnissen hinsichtlich der Datierung der mnd. Fassungen kam wie Sass⁷⁴. Sie dürften nach Borchling alle dem 15. Jahrhundert angehören, wobei zweifellos H die älteste Handschrift ist, die zu Beginn des Jahrhunderts entstanden sein dürfte. Geht man von der Urfassung (U) als gemeinsamer Vorlage der drei Rezensionen aus, dann wird man diese nach Borchling dem 15. Jahrhundert zurechnen müssen.

71 Ebda. S. 45.

72 PETSCH (wie Anm. 60), S. 48.

73 SASS (wie Anm. 70), S. 32-40.

74 BORCHLING (wie Anm. 62), S. 286f.

Außerdem weist Borchling auf die starke *Theophelus*-Tradition im ostf. Raum hin, besonders bei Hrosvith von Gandersheim und Brun von Schönebeck, wie auch sonst in diesem Gebiet die dramatische Dichtung der Zeit beheimatet sein soll. Auch die *Theophelus*-Urfassung dürfte nach Borchling aus diesem Gebiet stammen.

Eine Tradition der *Theophelus*-Thematik im ostf. Raum allein kann wohl nicht als überzeugendes Argument für die Herkunft der Urfassung gelten, ebensowenig wie die dortige Beliebtheit der dramatischen Dichtung, die es ja andernorts ebenfalls gegeben haben kann, auch wenn davon über die Jahrhunderte hinweg kaum etwas erhalten geblieben ist. Zu der angeblich ostf. Herkunft der Urfassung stehen die zahlreichen fremdsprachlichen, besonders hd. Elemente, nicht nur in der Fassung der Stockholmer Handschrift in Widerspruch.

3.5. 'Die Buhlschaft auf dem Baume'

3.5.1. Einführung

Das fünfte Denkmal in der Stockholmer Handschrift ist das zu den Teufelsschwänken zählende Gedicht über die *Buhlschaft auf dem Baume*⁷⁵. Es befindet sich auf Blatt 83^r, umfaßt 74 Verse und macht, wie wir bereits in der Handschriftenbeschreibung gesehen haben, einen sehr gedrungenen und nachträglich eingeschobenen Eindruck. Entgegen sonstiger Gewohnheit in der Stockholmer Handschrift wurde die Geschichte bis Vers 65 zwispaltig geschrieben. Der restliche Text wurde am unteren Rand in vier Zeilen quer über die ganze Seite eingesetzt. Auf diese Weise konnten noch neun Verse hinzugefügt werden.

Die Geschichte erzählt von der Liebesaffäre einer Frau mit einem jungen Studenten. Gott und Petrus sind Zeugen dieser unzüchtigen Begegnung, die sich auf einem Baum abspielt. Petrus ersucht den Herrn, dem blinden Ehemann der Frau das Augenlicht zurückzugeben, damit der Ehebruch aufgedeckt werden könne. Durch die Anklage Petri in eine mißliche Lage gedrängt, weiß sich die Frau durch neue Täuschungen immer wieder zu rechtfertigen.

Der mnd. Text wurde erstmals von G.W. Dasent in seiner *Theophelus*-Ausgabe veröffentlicht⁷⁶. Es handelt sich hierbei um eine diplomatische Wiedergabe. Ein Teil des Textes, Vers 17 bis 68, wurde 1871 in dem von H. Oesterley besorgten Band 12

75 Vgl. J. MEIER, 'Die Buhlschaft auf dem Baume', in: *Verfasserlexikon*, 2. Aufl. (wie Anm. 42). Band 1, 1979, Sp.1113-1115.

76 DASENT (wie Anm. 56), S. XXVI-XXVIII.

der Deutschen Dichtung im Mittelalter kritisch wiedergegeben⁷⁷. Ebenfalls kritisch ist die Edition von Bryan und Dempster aus dem Jahre 1958⁷⁸. Der vorläufig letzte Abdruck wurde von H. Fischer 1966 in seiner Märensammlung des 15. Jahrhunderts aufgenommen⁷⁹. Er versucht in seiner kritischen Ausgabe zum ersten Mal, den durch das Wegreißen einer Ecke des Blattes (Abb. 9) fehlenden Teil der ersten 15 Verse zu rekonstruieren⁸⁰.

3.5.2. Zum Stand der Forschung

Die Mirakel- und Teufelsschwänke, die zwar thematisch den Mirakel- und Teufelserzählungen zuzurechnen sind, mit der Mär aber den weltlichen, hier vor allem den komischen Aspekt teilen, nehmen eine Mittelstellung zwischen einer Mär und einer geistlichen Erzählung ein. Zu ihnen gehört *Die Buhlschaft auf dem Baume*⁸¹.

Wie wir im vorigen bereits beobachteten, macht die Mär in der Stockholmer Handschrift einen unvollendeten, fast abgebrochenen Eindruck. Eine von Fischer ebenfalls in seine Sammlung aufgenommene mhd. Fassung ist umfangreicher und versucht eine aus der Dichtung zu ermittelnde, moralische Lehre zu ziehen, nämlich die Erkenntnis, daß eine Frau immer Wege findet, ihren Mann zu betrügen. Abgerundet wird die mhd. Version mit der Belehrung Gottes, man möge keine bösen Geschichten verbreiten und einem Sünder vergeben⁸².

Diese in der mhd. Fassung zu erkennende didaktische Absicht fehlt in der Stockholmer Handschrift. Der Verfasser hat die Handlung den räumlichen Umständen entsprechend knapp gestaltet, oder gar gestalten müssen, und zwar mit dem Ziel, die

77 H. OESTERLEY (Hrsg.), *Niederdeutsche Dichtung im Mittelalter*, in: K. GOEDEKE (Hrsg.), *Deutsche Dichtung im Mittelalter*. Band 12, 1871, S. 33f.

78 W.F. BRYAN und G. DEMPSTER, *Sources and Analogues of Chaucer's Canterbury Tales*. 2. Aufl. New York 1958, S. 347-350.

79 H. FISCHER, *Die deutsche Märendichtung des 15. Jahrhunderts*. München 1966 (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, Bd. 12), S. 493-495.

80 Die gleiche Geschichte finden wir noch einmal in der mittelniederdeutschen Übersetzung der STEINHÖWELSCHE Fabelsammlung von Aesop. Die Magdeburger Prosa-Fassung erschien 1492 zunächst in der Offizin von MORITZ (BC 365), im gleichen Jahr auch in der von Simon KOCH (BC 366). Die Buhlschaft-Erzählung gehört zu einer von STEINHÖWEL getroffenen Auswahl von sieben derb-komischen Geschichten aus den Facetten von POGGIO. Für den Hinweis hierauf danke ich Herrn Dr. T. SODMANN.

81 H. FISCHER, *Schwankerzählungen des deutschen Mittelalters*. München 1967, S. 74f.

82 FISCHER (wie Anm. 79), S. 485-492. Eine direkte Verwandtschaft der beiden Fassungen kann man wohl ausschließen. Dafür sind die Texte zu unterschiedlich.

Überlistung des Ehemannes zu verdeutlichen, wobei er auf alles Lehrhafte verzichtet⁸³, so er überhaupt die Absicht hatte, dem Leser Lehrhaftes zu vermitteln. Dies widerspricht eigentlich dem Charakter der übrigen Denkmäler, die eher unterhaltender Natur sind.

Bislang wurde die mnd. Version keiner ausführlichen Betrachtung unterzogen. Zwar hat, wie wir oben gesehen haben, Fischer das Werk in seiner Untersuchung über die Märendichtung behandelt, es wurde ihm dort jedoch nur ein vergleichsweise bescheidener Platz eingeräumt.

Meier fügt Fischers gattungsspezifischer Zuordnung der Mär eine räumliche Einordnung der Dichtung in das nd. Sprachgebiet hinzu. Aufgrund seiner sprachlichen Untersuchung der Stockholmer Handschrift, die er im Rahmen seiner Betrachtung über die im nächsten Abschnitt zu behandelnde Verserzählung des *Deif van brugge* durchführte, kommt er zu der Überzeugung, daß die Stockholmer Handschrift und damit also auch die Dichtung von der *Buhlschaft auf dem Baume* aus Mittelpommern, wahrscheinlich aus Stettin, stammt⁸⁴.

3.6. *De deif van brugge*

3.6.1. Einführung

Zu den wichtigsten Vertretern der mnd. weltlichen Epik gehört zweifellos die Schwanknovelle *De deif van brugge*. Die 735 Verse umfassende Kurzgeschichte ist das sechste und vorletzte Denkmal der Stockholmer Handschrift und befindet sich auf den Blättern 84^r bis 95^v.

Ein Dieb will in Paris das Schatzhaus des Königs berauben und ruft den Meisterdieb aus Brügge zu Hilfe. Das Unternehmen gelingt und wird von den beiden Räufern gebührend gefeiert. Um weiteren Einbrüchen vorzubeugen, beschließt man am Hof, in der Nähe der Schatzkammer eine Falle zu stellen. Als bei einem weiteren Einbruch der Pariser Dieb in die aufgestellte Wanne mit Pech fällt, sieht sich der Meisterdieb, um nicht verurteilt zu werden, gezwungen, seinen Kumpanen zu köpfen und flüchtet. Wiederum versucht man am Hofe durch eine List des Diebes habhaft zu werden; der Meister aus Brügge jedoch ent-

83 Man darf aber keineswegs ausschließen, daß die Reduzierung der Thematik erzwungen wurde durch die Tatsache, daß mehr Platz zur Vollendung der Mär nicht vorhanden war.

84 J. MEIER, Die mittelniederdeutsche Verserzählung "De deif van Brugge". Stoffgeschichtliche und sprachliche Untersuchung. Neumünster 1970 (Forschungen. Herausgegeben im Auftrage des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Neue Folge. Reihe B: Sprache und Schrifttum, VII). Dort S. 151-154.

wischt erneut. Nun kann nur noch Frauenlist den Dieb überführen. Der König läßt verkünden, ein jeder könne um die Hand seiner Tochter anhalten. Alle Bewerber werden in einen Saal eingeschlossen. Unter ihnen ist auch der als Frauenheld bekannte Meisterdieb, der sich in der Dunkelheit sofort der Königstochter nähert. Sie wiederum glaubt den Meisterdieb zu erkennen und malt ihm ein Kreuz auf die Stirn. Der Liebhaber durchschaut ihre Absicht und versieht die Mitbewerber ebenfalls mit einem Kreuz, so daß das Vorhaben scheitert. Machtlos und resignierend gibt der König schließlich dem Dieb seine Tochter zur Frau.

Die mnd. Novelle wurde erstmals von G.W. Dasent im Jahre 1845 veröffentlicht⁸⁵. Die kritische Ausgabe erweist sich in einer Reihe von Fällen als fehlerhaft. Verlässlicher verfuhr H. Fischer bei seinem 1966 erschienenen kritischen Abdruck des Textes⁸⁶, obwohl auch hier unverständliche Änderungen vorgenommen wurden. 1971 erschien eine nhd. Übersetzung von U. Pretzel⁸⁷.

3.6.2. Zum Stand der Forschung

Der Stoff der Schatzhausgeschichte ist in vielen Märchensammlungen der Weltliteratur enthalten, ihr Ursprung jedoch dürfte, zumindest in ihren Hauptzügen, in Ägypten liegen. Niedergeschrieben wurde die Geschichte erstmals im 5. Jahrhundert vor Christus von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot, der zahlreiche ägyptische Volkserzählungen aufzeichnete⁸⁸. Obwohl die Erzählung mit der mnd. Novelle viele Übereinstimmungen zeigt, muß nach Meinung Meiers eine direkte oder selbst indirekte Abhängigkeit von der Hand gewiesen werden. Nicht Herodots Version, "sondern eine vollkommenere muß als unmittelbare Quelle für die gesamte mündliche Tradition des Stoffes sowie für die meisten literarischen Bearbeitungen im Mittelalter, unter ihnen auch der "Dieb von Brügge", angesehen werden"⁸⁹.

Zu diesen mittelalterlichen Bearbeitungen gehört die Geschichte der *Sieben weisen Meister*, die am Anfang der abendländischen Überlieferung des Schatzhausstoffes gestanden hat. Es handelt sich dabei um eine Rahmenerzählung, die von Indien über den vorderen Orient mit den Kreuzzügen in den Westen gelangte. Sie

85 G.W. DASENT, Der Dieb von Brügge, in: ZfdA 5 (1845), S.385-404.

86 FISCHER (wie Anm. 79), S.394-414.

87 U. PRETZEL (Hrsg.), Deutsche Erzählungen des Mittelalters. Ins Neuhochdeutsche übertragen. München 1978 (Beck'sche Schwarze Reihe, 170), S. 215-226.

88 Vgl. MEIER (wie Anm. 84), S.35-54; vgl. auch A. WITTE, Der Dieb von Brügge, in: Verfasserlexikon (wie Anm. 1). Band 1, 1933, Sp.413f; J. MEIER, 'Der Dieb von Brügge', in: Verfasserlexikon. 2. Aufl. (wie Anm. 42). Band 2, 1980, Sp.86-88.

89 MEIER (wie Anm. 84), S.41.

erschien zunächst in lat., später auch in frz. und dt. Sprache. Die dt. Fassung ist in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts überliefert. Ein Vergleich mit den mnd. Versionen zeigt, daß hier eine direkte oder indirekte Abhängigkeit nicht in Frage kommt. Bei der Betrachtung der weiteren mittelalterlichen Überlieferung kommt Meier zu einem ähnlichen Ergebnis: "eine unmittelbare Quelle des "Dieb von Brügge" ist nicht überliefert"⁹⁰.

Die meisten in der mnd. Dichtung verarbeiteten Motive sind bereits in den obengenannten früheren Versionen der Schatzhausgeschichte vorhanden. Zwei heben sich jedoch auf den ersten Blick als neu heraus. Doch sowohl die Begegnung der beiden einander unbekanntenen Diebe, die sich zu einem gemeinsamen Einbruch zusammentun, als auch die Verkleidung der Wächter am Galgen findet man in der zeitgenössischen europäischen Literatur wieder. Über die Leistung und Arbeitsweise läßt sich, nach Meier, sagen: "alle entscheidenden Stationen des Handlungsablaufes und ihre motivische Ausgestaltung waren vorgegeben und sind unverändert übernommen worden"⁹¹.

Die Frage ist nun, ob man aus diesen Erkenntnissen eine Aussage über die Entstehung der mnd. Dichtung machen kann. Die Herkunft des Meisterdiebes aus Brügge und die Tatsache, daß ein Teil der Geschichte sich in dieser Stadt abspielt, bringt Meier zu der Überzeugung, ihre Quelle stamme entweder aus Flandern, oder aber der nd. Dichter habe die Dichtung bewußt in seine flämische Wahlheimat verlegt⁹².

Eine erste sprachvergleichende Untersuchung der Schwanknovelle mit den anderen Denkmälern der Stockholmer Handschrift wurde von W. Seelmann in seiner Ausgabe des *Valentin vnde Namelos* vorgenommen⁹³. Er stellt zahlreiche Reimübereinstimmungen fest, die eine engere Beziehung des *Valentin* mit dem *Deif van brugghe* und dem *Vorlorne sone* vermuten lassen. Die Gemeinsamkeiten mit *Flos vnde Blankeflos* sind dagegen geringer, während *Theophelus* und die kleineren Denkmäler in Seelmanns Betrachtung unberücksichtigt blieben. Eine sprachliche Untersuchung wurde von Seelmann in der obengenannten Edition in Aussicht gestellt, ist aber nie erschienen.

Teske unterstützt die Grundgedanken Seelmanns und ergänzt sie mit dem Versuch, eine Entstehungsfolge der obengenannten vier Denkmäler nachzuweisen⁹⁴. Ohne Textbeispiele zu geben, kommt er zu dem Ergebnis, daß *De deif van brugghe* als erstes

90 Ebda. S. 58.

91 Ebda. S. 65.

92 Ebda. S. 69.

93 SEELMANN (wie Anm. 5), S. XX-XXIII.

94 H. TESKE, Der niederdeutsche Literaturkreis in Brügge, in: Quickborn 32 (1938/39), S. 86-88.

entstanden sein muß und daß die anderen Denkmäler *Valentin vnde Namelos* sowie *Flos vnde Blankeflos* Formulierungen aus dem *Deif van brugghe* übernommen haben. *De vorlorne sone*, das jünger eingeschätzt wird als die obengenannten Denkmäler, zeigt ebenfalls auffallende Parallelen zu *Valentin* und *Flos*.

Waren die beiden vorhergehenden Untersuchungen eher textvergleichend, so wurde die erste sprachliche Analyse von L.E. Ahlsson vorgenommen⁹⁵. Er unterstreicht im wesentlichen die Auffassungen Seelmanns, sofern es um die sprachlichen Gemeinsamkeiten der vier bereits behandelten Denkmäler geht, bestreitet jedoch, daß die Werke auf einen einzigen Verfasser zurückgehen. Vielmehr dürften sie von einem Kreis hansischer Kaufmannsschreiber verfaßt worden sein. Für Ahlsson läßt sich keine unmittelbare mnl. Vorlage nachweisen. Möglicherweise wurde der mündlich überlieferte Stoff von einem unbekanntem nd. Verfasser niedergeschrieben und sogar bearbeitet⁹⁶. Die sprachliche Untersuchung im Bereich der Formenlehre und des Wortschatzes ergab neben hd. und nl., zahlreiche dem westlichen Teil des nd. Sprachraumes zugehörige Formen, die nach Ahlsson eine westf. Vorlage vermuten lassen. Gemeint sind: "meistens erhaltenes a vor ld, lt, unterbliebene Senkung e > a in offener Silbe, die Formen heiten, scheiden, nñ, sal, solde"⁹⁷. Die schriftsprachlichen bzw. nordnd. Formen stammen seiner Meinung nach dagegen von einem späteren Abschreiber.

Man muß den Ausführungen Ahlssons entgegenhalten, daß den von ihm als typisch westlich, oder gar westf. beurteilten sprachlichen Elementen, zahlreiche sprachliche Kennzeichen aus dem Gebiet östlich der Elbe gegenüberstehen, wie wir später noch sehen werden. Die von Ahlsson zwar erwähnten hd. Elemente finden in seinen Überlegungen zur Vorlage des Denkmals nur wenig Beachtung.

Die ausführlichste sprachliche Untersuchung zur Stockholmer Handschrift wurde von J. Meier vorgenommen. Zuvor setzt er sich mit der Handschrift, ihrer Entstehungsgeschichte und ihren orthographischen Eigenheiten auseinander⁹⁸. Es folgt die bereits behandelte literarische Betrachtung zur Stoffgeschichte der Schwanknovelle.

Aus der von Meier in seiner Untersuchung der Handschrift vorgenommenen geographischen Rekonstruktion des bereits behandelten Ausgabenverzeichnisses, erneuert er die schon mehrfach geäußerte These, daß die Stockholmer Handschrift im Küsten-

95 L.-E. AHLSSON, *De deif van Brugghe - eine hanseatische Versnovelle*, in: NdJb 91 (1968), S.77-85.

96 Ebda. S.79.

97 Ebda. S.83.

98 MEIER (wie Anm. 84), S.12-21.

bereich des ostnd. Sprachgebietes, vielleicht in Mittelpommern, beheimatet ist. Die Auftraggeber könnten nach Meier aufgrund ihres möglichen hansischen Hintergrundes aus Stettin stammen⁹⁹. In der Handschriftenbeschreibung wurde bereits betont, daß das Ausgabenverzeichnis unvollständig ist und mitten im Satz abbricht. Es ist also nur unzulänglich geeignet, eine Aussage über die Herkunft eines früheren Besitzers zu machen. Völlig abwegig und durch nichts gerechtfertigt ist es, eine Verbindung zwischen dem Ausgabenverzeichnis und dessen Autor einerseits und der Haupthandschrift und ihrer Herkunft andererseits zu legen, wie dies Meier in seiner Untersuchung tut. Es gibt kein objektives Argument, das für die Autorenschaft der Haupthandschrift durch den Schreiber des Ausgabenverzeichnisses spricht.

Als eines der ersten Ergebnisse seiner sprachlichen Untersuchung gibt Meier an, daß jede Dichtung Eigenarten aufweist, die sie von allen anderen Denkmälern unterscheidet. Aussagekräftiger sind jedoch seiner Meinung nach die Gemeinsamkeiten. Die Sprache der Dichtung dürfte danach als gut nordnd. zu bezeichnen sein¹⁰⁰. Mit der Feststellung des Fehlens typischer Merkmale des Ostf. und Westf. steht Meier im Widerspruch zu den Auffassungen Ahlssons, der eine westf. Vorlage vermutet. Gerade die zahlreichen fremden Beimischungen erschweren nach Meier die Lokalisierung der nd. Erstfassungen. Dadurch seien Rückschlüsse auf die Art der Vorlagen nicht möglich. Für Meier gibt es zwei mögliche Erklärungen: "Entweder spiegelt sich in den fremden Formen eine vorniederdeutsche, vom Hd. über das Md. bis ins Nl. reichende Tradition der Dichtungen, oder aber wir haben es mit nd. Autoren zu tun, deren Sprachschatz von diesen Dialekten beeinflußt war, die gelegentlich vielleicht auch bewußt (etwa aus Reimnot) zu den sich anbietenden fremden Formen gegriffen haben"¹⁰¹. Meier entscheidet sich für die letzte, bereits von Seelmann angegebene Möglichkeit und sieht in der sprachlichen Analyse eine Bestätigung seiner Ergebnisse aus der literarischen Untersuchung, die ergab, daß die epischen Dichtungen aus Brügge stammen müssen¹⁰².

Wie bei den vorhergehenden Denkmälern wird also auch bei Meier auf die auffallend zahlreichen nicht-nd. Elemente aufmerksam gemacht. Sie nehmen in der ausführlichen Untersuchung einen vergleichsweise bescheidenen Raum ein. Zwar erschweren die sowohl nl. als auch hd. Elemente, wie Meier betont, die Lokalisierung der nd. 'Erstfassungen', so sie über-

99 Ebda. S.20f.

100 Ebda. S.151. Auf einzelne sprachliche Kennzeichen wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

101 Ebda. S.154.

102 Ebda. S.166.

haupt dem vorliegenden Text vorgelagert waren, sie gehören aber durchaus zu den Indizien für eine mögliche direkte oder indirekte Vorlage, wie wir im nächsten Abschnitt noch sehen werden. Gewiß sind einige hd. Elemente durch Reimzwang vorgegeben, wie dies in vielen mnd. Dichtungen der Fall ist, die häufigen hd. Elemente innerhalb des Verses können jedoch dadurch nicht erklärt werden. Sowohl die These vom nd. Autor, der von fremden Dialekten auf einer Reise beeinflußt wurde, als auch die These einer Brügger Herkunft der Dichtungen, wie sie Meier formuliert, gelten als nicht bewiesen.

Es ist das Verdienst Meiers, daß er als erster eine ausführliche, die gesamte Handschrift umfassende sprachliche Analyse der Stockholmer Handschrift vorgenommen hat. Er hat dabei das gesamte Spektrum der Laut- und Formenlehre behandelt, wobei er aber, obwohl er die Spezifika der einzelnen Denkmäler beobachtet, oftmals bei der Behandlung eines sprachlichen Kennzeichens eine Analyse der Gesamthandschrift vornimmt. Dadurch werden die Unterschiede zwischen den Denkmälern gelegentlich verwischt. Auch die Unterschiede zwischen den beiden Händen kommen bei Meier hin und wieder zu kurz.

Das Ziel der sprachlichen Untersuchung Meiers war es, die Heimat der Handschrift zu ermitteln, um damit eine Bestätigung für die aus der Rekonstruktion des Ausgabenverzeichnisses hervorgegangene Lokalisierung zu bekommen. In Wirklichkeit kann aber eine derartige Untersuchung lediglich eine Aussage über die Herkunft der Sprache der beiden Schreiber machen. Sie kann aber nicht zugleich damit auch den Entstehungsort ermitteln wollen, können doch die beiden Schreiber genausogut ihre Handschrift unter selbstverständlicher Beibehaltung ihrer eigenen Mundart beispielsweise in Westfalen geschrieben haben. Man kann also eine Verbindung zwischen der sprachlichen Lokalisierung und dem Entstehungsort nur dann legen, wenn objektive Gründe dafür vorhanden sind, indem zum Beispiel ein Schreiber selbst diesbezügliche Angaben macht. Das Ausgabenverzeichnis, das nachweislich von einer anderen Hand als Hand 1 und 2 geschrieben wurde, ist dafür gänzlich ungeeignet.

3.7. *De segheler*

3.7.1. Einführung

Das letzte Denkmal der Stockholmer Handschrift ist die zur Gattung der Schwänke gehörende Erzählung *De segheler*. Sie befindet sich auf den Blättern 96^r bis 97^v und umfaßt insgesamt 122 Verse. Die Dichtung ist unvollständig überliefert. Bei der Handschriftenbeschreibung haben wir bereits festgestellt, daß zumindest eine Lage aus der Handschrift fehlen muß¹⁰³. Ob sich

103 Vgl. dazu Kap. 2.

nun die Erzählung auf der ganzen, oder nur auf einem Teil der Lage befindet, läßt sich nicht mehr feststellen. Daß aber das Denkmal mehr als die 122 überlieferten Verse gehabt haben muß, dürfte gesichert sein.

Die Geschichte erzählt von der Standfestigkeit und Treue der Frau des Seekaufmanns, die in Abwesenheit ihres Mannes von drei Geistlichen gegen immer höheres Entgelt um ihre Gunst gebeten wird. Verwirrt bittet die Frau um Bedenkzeit und bespricht die Angelegenheit mit dem zu ihrem Schutz eingestellten Knecht. Die mnd. Erzählung bricht hier plötzlich ab. Sie endet vermutlich wie die vom Motiv her ähnlichen mhd. und altfrz. Fassungen mit der Überlistung der drei Geistlichen durch die Frau und ihren Knecht¹⁰⁴.

Die mnd. Schwankerzählung wurde erstmals von St. Waetzoldt in seiner Textedition des *Flos vnde Blankeflos* aus dem Jahre 1880 veröffentlicht¹⁰⁵. Was für den in dieser Ausgabe ebenfalls abgedruckten Text des *Vorlornen sones* zutrifft, gilt auch für die hier zu besprechende Textwiedergabe: Sie enthält einige Eingriffe des Herausgebers, die es nicht zulassen, von einer diplomatischen Ausgabe zu sprechen. Ähnlich verhält es sich bei dem Abdruck von W. Stammler in seinem Mittelniederdeutschen Lesebuch aus dem Jahre 1921¹⁰⁶. Etwas genauer ist die Textwiedergabe in der von H. Fischer 1966 herausgegebenen Sammlung, der jedoch ebenfalls einige Veränderungen vornimmt¹⁰⁷.

3.7.2. Zum Stand der Forschung

Dem Denkmal wurde nicht zuletzt wegen seiner fragmentarischen Überlieferung bisher nur wenig Beachtung geschenkt. Stoffgeschichtlich findet es seinen Ursprung in der indischen Literatur, in der man den Schwank von den drei geprellten Liebhabern bereits weit vor der europäischen Überlieferung kannte. Ob eine Verwandtschaft zu der Geschichte von den drei Mönchen aus Kolmar besteht, muß zumindest in Frage gestellt werden, da dort die Person des Knechtes Hinrik fehlt¹⁰⁸.

Eine sprachliche Untersuchung des Denkmals wurde lediglich im Rahmen der die ganze Stockholmer Handschrift umfassenden

104 Vgl. L. WOLFF, Der Segler, in: Verfasserlexikon (wie Anm. 1). Band 4, 1953, Sp.150-152.

105 SEELMANN (wie Anm. 29), S.55-57.

106 STAMMLER (wie Anm. 9), S.82f.

107 FISCHER (wie Anm. 79), S.415-418.

108 Vgl. WOLFF (wie Anm. 103); BECKERS (wie Anm. 33), S.35f. Zur Stoffgeschichte: FISCHER (wie Anm. 81), S.66, 315 und 407; A. PILLET, Das Fableau von den Trois Ménestres. 1901; J. PRINZ, A Tale of a Prioress and her Three Lovers. 1912; W. SUCHIER, Fabelstudien, in: ZfrPh 42 (1922), S.561ff.

Betrachtung von J. Meier aus dem Jahre 1970 vorgenommen. Er kommt dort jedoch nicht zu spezifischen Aussagen, die ausschließlich das hier behandelte Werk betreffen¹⁰⁹.

3.8. Zusammenfassung

Der Blick in eine mnd. Literaturgeschichte zeigt, daß gerade die Stockholmer Handschrift Denkmäler enthält, die zu den wichtigsten Vertretern der weltlichen Literatur gehören¹¹⁰. Die Behandlung der Werke in der nd. Philologie geschieht stets für jedes Denkmal einzeln und nie im Rahmen der gesamten Handschrift.

Die Reihenfolge der Werke in der Stockholmer Handschrift scheint auf den ersten Blick willkürlich. Bei näherer Betrachtung ist jedoch eine gewisse Abwechslung zwischen ritterlich-höfischer Thematik einerseits und teils weltlicher/teils geistlicher Thematik andererseits zu beobachten¹¹¹. Die meisten Denkmäler sind in epischer, die *Theophelus*-Legende jedoch in dramatischer Form geschrieben.

Sämtliche Denkmäler sind in den letzten anderthalb Jahrhunderten, zum Teil mehrmals, ediert worden, teilweise diplomatisch, dort wo Parallelhandschriften vorlagen jedoch auch kritisch.

Die vorangegangene Auseinandersetzung mit den wichtigsten Untersuchungen, die bisher zu den Denkmälern in der Stockholmer Handschrift veröffentlicht wurden, hat gezeigt, daß einige Werke wohl frz. Ursprungs sein dürften. Dies gilt für *Valentin vnde Namelos*, *De vorlorne sone* und *Flos vnde Blankeflos*. Eine direkte Entlehnung ist nicht nachzuweisen, auch wenn gelegentlich die Aussage "alze yk vt deme walsche las" in den Denkmälern zu lesen ist. Es wurde bereits betont, daß eine solche Umschreibung in der Literatur der Zeit häufiger vorkam, ohne daß damit eine verlässliche Aussage über die unmittelbare Herkunft getroffen wurde.

Für *Valentin vnde Namelos* hat Dieperink eine engere Beziehung zur nl. Tradition nachgewiesen. Bei *Flos vnde Blankeflos* liegt nur eine entferntere Verwandtschaft mit der nl. Überlieferung vor, während *De vorlorne sone* in der nl. Literatur nicht überliefert ist¹¹². Der Ursprung der *Theophelus*-Legende nach

109 MEIER (wie Anm. 84), S.151-154.

110 Zuletzt vgl. G. CORDES und D. MÖHN (Hrsg.), Handbuch zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Berlin 1983.

111 Valentin, Flos und Deif gehören zur ritterlich-höfischen Unterhaltungsliteratur, während Verl. Sone und Theophelus eine Mischung von weltlicher und geistlicher Literatur darstellen.

112 Es gibt zwar in der nl. Literatur ein Werk mit dem Titel *De Verloren Sone*, das jedoch die biblische Geschichte zum Thema hat.

der nd. Überlieferung konnte bislang nicht ermittelt werden. Zwar ist die Legende in frz. und in nl. Sprache überliefert, sie ist jedoch dort viel umfangreicher und in ihrer Darstellung weit von der nd. Tradition entfernt¹¹³. Eine Sonderposition nimmt die Novelle *De deif van brugghe* ein. Die Geschichte ist nur in nd. Sprache überliefert, obwohl die Schatzkammerthematik in vielen Märchensammlungen der Weltliteratur zu finden ist. Von der *Buhlschaft auf dem Baume*, die zu den weit verbreiteten Mirakel- und Teufelserzählungen gehört, ist lediglich eine mhd. Version bekannt, während die Schwankerzählung *De segheler* vom Motiv her entfernte Ähnlichkeit mit frz. und mhd. Fassungen zeigt.

Auf die auffallenden Übereinstimmungen in der Formulierung der Verse in den verschiedenen Denkmälern der Stockholmer Handschrift haben Seelmann und Teske aufmerksam gemacht. Obwohl Seelmann nicht so weit geht, von einem gemeinsamen Autor zu sprechen, glaubt er doch, daß die übereinstimmenden Textteile in *Valentin vnde Namelos*, *De vorlorne sone*, *Flos vnde Blankeflos* und *De deif van brugghe* auf eine gemeinsame Tradition hindeuten.

Zur Sprache der Handschrift wurde bis zur Veröffentlichung der Untersuchung von Meier zu *De deif van brugghe* nur im Rahmen der Texteditionen oder in Beiträgen zu Einzelwerken Stellung genommen. Wie ein roter Faden geht durch die hier behandelten Untersuchungen die Beobachtung nicht-nd. Elemente, die vornehmlich hd. Herkunft sind. In keiner Untersuchung wurde jedoch die Möglichkeit einer hd. Vorlage in Betracht gezogen¹¹⁴.

113 Vgl. R. ROEMANS und H. VAN ASSCHE (Hrsg.), *Theophilus*. Antwerpen 1960 (*Klassieke Galerij*, 136), dort weitere Literatur.

114 Lediglich Schafstaedt (wie Anm. 41, S.23) äußert einen ähnlichen Gedanken, ohne darauf jedoch näher einzugehen.

4. Zur Sprache der Handschrift

4.1. Einleitung

Die folgende sprachliche Untersuchung verfolgt das Ziel, einen Beitrag zur geographischen und zeitlichen Einordnung der Stockholmer Handschrift zu leisten, d.h. sie versucht eine Antwort auf die Frage nach der Herkunft der Sprache der beiden Hände zu finden¹. Die Konzeption der Sprachbetrachtung orientiert sich an dieser Zielsetzung.

Anders als bei den meisten bisherigen, im vorigen Abschnitt näher behandelten Untersuchungen, die sich im wesentlichen mit Einzelaspekten der Sprache beschäftigen und die in aller Regel nur auf ein Denkmal beschränkt waren, wird im folgenden die Stockholmer Handschrift auf verschiedenen Ebenen untersucht. Dem liegt folgende Überlegung zugrunde: Wie bereits gesehen, haben wir es bei der Stockholmer Handschrift mit einer Sammlung von literarischen Denkmälern zu tun. Es ist nun denkbar, daß die beiden Schreiber aus einer gemeinsamen Vorlage geschöpft haben, einer Vorlage also, die zumindest die in der Stockholmer Handschrift vorhandenen Denkmäler umfaßt. Wäre dies der Fall, so würde eine Sprachbetrachtung auf der Ebene der Gesamthandschrift genügen. Es ist aber ebenfalls vorstellbar, daß beide Schreiber mit unterschiedlichen Vorlagen gearbeitet haben².

Die verschiedenen Möglichkeiten der Quellenlage führen zu der Notwendigkeit, ein mehrschichtiges Verfahren anzuwenden. Es findet auf drei Ebenen statt, d.h. auf der Ebene der Gesamthandschrift, einer möglichen gemeinsamen Vorlage Rechnung tragend, auf der Ebene der beiden Schreiber, die von verschiedenen Vorlagen ausgegangen sein könnten, und auf der Ebene der jeweiligen Denkmäler, die letztlich auch unterschiedlichen Quellen entnommen sein könnten. Dieses Verfahren dient zunächst zur Überprüfung der in der Handschriftenbeschreibung bereits festgestellten Existenz zweier Hände. Darüber hinaus aber wird es möglich sein, Näheres über die Herkunft der

1 Dies ist ein anderes Ziel als das von MEIER in seiner Untersuchung verfolgte. Es geht hier eben nicht um den Entstehungsort, wie dies bereits in Kapitel 3.6.2. erläutert wurde; vgl. auch J. MEIER, Die mittelniederdeutsche Verserzählung "De deif van Brugge". Stoffgeschichtliche und sprachliche Untersuchung. Neumünster 1970 (Forschungen. Herausgegeben im Auftrage des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Neue Folge. Reihe B: Sprache und Schrifttum, VII).

2 Für *Flos vnde Blankeflos*, in deren Verlauf der Wechsel der beiden Hände stattgefunden hat, dürfte dies höchst unwahrscheinlich sein, gleichwohl ist es jedoch nicht mit Bestimmtheit auszuschließen.

Sprache der beiden Schreiber und auch den Zeitraum, in dem die Handschrift entstanden sein dürfte, zu sagen. Letztendlich müßte aber auch eine Aussage über die Existenz einer oder mehrerer Vorlagen möglich sein.

Zunächst wird auf der Ebene der Gesamthandschrift der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert die Stockholmer Handschrift in der Überlieferungsgeschichte der jeweiligen Denkmäler einnimmt. Liegt hier eine Originaldichtung der beiden Schreiber, eine Abschrift oder eine Übersetzung vor?

Die Reimuntersuchung dient der Identifizierung einer möglichen Vorlage. Dazu werden auf der Ebene der jeweiligen Denkmäler nur die Reimpaare behandelt, die entweder nicht-nd. Sprachmerkmale enthalten oder aber durch ihre unreine Überlieferung in der Stockholmer Handschrift eine nicht-nd. Herkunft verraten.

Auf der Ebene der beiden Hände findet eine Untersuchung zur Orthographie statt. Gleichzeitig werden aber bei beiden Händen die einzelnen Denkmäler für sich behandelt, um die Einwirkung einer möglichen Vorlage auf einzelne nicht-nd. Formen aufzudecken.

Die sprachliche Untersuchung im engeren Sinne behandelt die Aspekte der Laut- und Formenlehre, die zu einer zeitlichen und räumlichen Einordnung der Sprache der beiden Schreiber beitragen können oder die in den jeweiligen Denkmälern unterschiedlich vorkommen. Die Untersuchung findet wiederum auf der Ebene der Denkmäler statt und behandelt zudem in einem Exkurs die wichtigsten Aspekte der Sprache des sich am Ende der Handschrift auf einem losen Blatt befindenden Ausgabenverzeichnis.

4.2. Die Stockholmer Handschrift: Erstfassung, Abschrift oder Übersetzung?

Die bisherigen Untersuchungen haben sich nur am Rande mit der Frage beschäftigt, welchen Stellenwert die Stockholmer Handschrift in der Überlieferungsgeschichte der jeweiligen Denkmäler einnimmt. Haben wir es hier mit einer Originaldichtung zu tun, m.a.W., sind die beiden Schreiber eher als Dichter zu bezeichnen, oder haben sie vielmehr die Funktion eines Übersetzers oder Abschreibers gehabt? Die bisherigen Untersuchungen gingen wie selbstverständlich von der zuletzt genannten Möglichkeit aus, ohne jedoch dafür klare Argumente anzuführen³. In der folgen-

³ Die Überlieferungszusammenhänge einiger Denkmäler, die von SEELMANN und DIEPERINK für *Valentin vande Namelos*, von DECKER und TESKE für *Flos vnde Blankeflos*, bzw. von DASENT und PLENZAT für *Theophilus* dargelegt wurden, legen eine derartige Vermutung nahe, für die übrigen Denkmäler gilt dies jedoch nicht.

den Betrachtung soll versucht werden, anhand der Anmerkungen zur handschriftlichen Überlieferung eine Antwort auf diese Frage zu finden. Dabei wird von der Überlegung ausgegangen, daß die darin enthaltenen Beobachtungen das Verhältnis der Schreiber dem Text gegenüber klar aufdecken, ruft doch das Abschreiben oder das Übersetzen eines Textes andere Arten von Fehlern und Irrtümern hervor als das Dichten eines Werkes⁴.

Die Zahl der Verschreibungen ist in allen Denkmälern recht hoch. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um Flüchtigkeitsfehler. Am häufigsten ist die Verwechslung von *n* und *m* in z.B. *moch* (Valentin 221 <*noch*), *mym* (Vorl. sone 773 <*nym*), *blone* (Flos I 113 <*blome*), *myn* (Flos II 1134 <*nym*)⁵.

Eine zweite Kategorie von Fehlern enthält Verschreibungen, die nicht durch flüchtiges Vorgehen erklärt werden können, sondern auf ein fehlerhaftes Lesen des Ausgangstextes, einer Vorlage also, zurückzuführen sind. Einige Beispiele mögen dies verdeutlichen: Valentin 661: *vntborn* <*vterkorn*: vielleicht durch falsche Auflösung der Abbrüviatur in der Vorlage zu erklären; Valentin 778: *zolt* <*bolt*; Valentin 2188: *scroden* <*sceren*: hier liegt möglicherweise ebenfalls eine fehlerhafte Auflösung der Abkürzung vor; Vorl. sone 385: *lant werne* <*lantwere*; Theophelus 361: *der eyneghebar* <*de ene ghebar*; Segheler 44: *valten* <*vasten*. In allen oben genannten Fällen kann man wohl davon ausgehen, daß an den genannten Stellen die jeweilige Vorlage nicht verstanden wurde.

Dies gilt auch, oder gar in besonderem Maße für die sonderbare Schreibweise einiger Namen in Valentin 328: *baldemer* <*blan-demer*; 698: *kortyuere* <*kristene*: vielleicht liegt hier ebenfalls eine falsche Auflösung von Abbrüviaturen vor; 681, 729: *lyam(er)yn* <*simarin*; 1770: *katarie* <*tartarie*; Flos I 19: *desarneycynen* <*de saracynnen*; Flos II 780: *blanckesse* <*blanckeflosse*; 1241: *afer na* <*aferna*.

An dieser Stelle muß die Frage gestellt werden, wer für die bisher genannten Fehler verantwortlich ist. Es liegt nahe, zunächst die beiden Schreiber der Handschrift dafür verantwortlich zu machen, es kann aber andererseits nicht ausgeschlossen werden, daß die Fehler bereits in einem von ihnen benutzten Ausgangstext vorgefunden wurden⁶. Auf jeden Fall haben wir

4 Beim Übersetzen können Fehler dadurch entstehen, daß man den Ausgangstext nicht versteht, z.B. aufgrund von Abbrüviaturen in der Vorlage. Bei der Abschrift liegt die Gefahr in dem oftmals mechanischen Vorgehen beim Abschreiben des Ausgangstextes.

5 Hier wie im folgenden werden die Denkmäler entsprechend abgekürzt: Valentin, Vorl.sone, Flos I (Hand 1), Flos II (Hand 2), Theophelus, Buhlschaft, Deif und Segheler. Die Bezeichnungen Flos I und II werden nur da benutzt, wo sie für die Unterscheidung der beiden Hände von Bedeutung sind.

6 In diesem Falle hätten wir es mit einer Abschrift zu tun.

hier wohl eindeutig den Beweis einer Vorlage, d.h. die Möglichkeit einer Erstfassung kann dadurch bereits hier fallengelassen werden.

Ein weiterer Hinweis auf die Existenz einer Vorlage für die Denkmäler der Stockholmer Handschrift sind die fehlenden und nachträglich eingefügten Einzelverse. Alle Denkmäler enthalten durchgehend Paarreime. In einigen Fällen sind dreifache Reime belegt, sie dürften aber in den meisten Fällen auf eine fehlerhafte Überlieferung zurückgehen⁷. Außer in Buhlschaft und Deif finden wir in allen Werken Einzelverse, die in einigen Fällen auf einer fehlerhaften Erweiterung des Textes beruhen. Einige Einzelverse sind dadurch zu erklären, daß sie unmittelbar vor oder nach einer Textlücke vorkommen. Auf regelrechte Textüberschlagung sind folgende Einzelverse zurückzuführen: Valentin 274, 281, 764, 988, 2134; Vorl. sone 72, 305, 393, 412; Flos 11, 127, 759, 896, 1175; Theophelus 544; Segheler 47. Nachträglich und von gleicher Hand wurden folgende zunächst überschlagene Verse eingefügt⁸: Valentin 392, 1529, 1567; Flos 1057, 1357; Buhlschaft 66-74 sind aus Platzmangel hintereinander geschrieben worden⁹.

Sieht man von den letztgenannten Einfügungen ab, die wohl eindeutig von den beiden Schreibern vorgenommen wurden, so können die übrigen Einzelverse nicht mit Bestimmtheit den beiden Schreibern angerechnet werden. Auch sie könnten aus der Vorlage entnommen worden sein.

Aufschlußreicher nicht nur für die Beantwortung der Frage nach dem Stellenwert der Stockholmer Handschrift, sondern in einigen Fällen vielleicht auch für die nähere Bestimmung der Herkunft einer möglichen Vorlage sind die in der Handschrift von den beiden Schreibern durchgestrichenen Textteile. Zu ihnen gehören die folgenden ausgewählten Belege: Valentin 58: *sternen drade*] dazw. *dar* gestrichen, 318: *sprak vrowe*] dazw. *vor* gestrichen, 821: *em nar*] dazw. *nach* gestrichen, 825: *rosse snel*] dazw. *nyder* gestrichen, 1016: *gy noch*] dazw. *nu* gestrichen, 1043: *den cop*] dazw. *nap* gestrichen, 1045: *stukken brak*] dazw. *sprank* gestrichen, 1331: *Valentyn de*] dazw. *myt* gestrichen, 1614: *em bevolen*] dazw. *was* gestrichen, 2162: *grotten eren*] dazw. *he* gestrichen; Vorl. sone 99: *vor scrach*] dazw. *sch* gestrichen, 170: *ghot wat*] dazw. *nach* gestrichen, 315: *dat wort*] dazw. *bor* gestrichen, 861: *scal syn*] dazw. *schen* gestrichen;

7 Dies zeigt auch die dürftige Syntax in den meisten Belegen der dreifachen Reime. Für die Belegstellen vgl. 4.3. In einigen Fällen zeigen die Parallelschriften eine bessere Lesart.

8 Dies geschah vornehmlich am Rande des Textes.

9 Zumindest für dieses Denkmal könnte darin schon das Argument für eine Abschrift enthalten sein.

Flos 221: *beyde nacht*] dazw. *dach* gestrichen, 237: *Vmme seuen*] dazw. *seme* gestrichen, 245: *sydenen wande*] dazw. *wart* gestrichen, 531: *sprak to*] dazw. *myt* gestrichen, 856: *do sprach*] dazw. *sprak* gestrichen; Theophelus 339: *to eneme*] dazw. *eme* gestrichen, 720: *gherne vromen*] dazw. *vonen* gestrichen, 994: *ys vthe*] dazw. *hut* gestrichen; Deif 207: *bome nedder*] dazw. *sodder* gestrichen, 410: *se wenede*] dazw. *wed.* gestrichen¹⁰.

Die oben genannten Beispiele bestätigen zunächst die bereits zuvor geäußerte These, daß es sich zumindest bei den Denkmälern, aus denen die Belege entnommen wurden, nicht um eine Erstfassung, sondern um eine Abschrift oder Übersetzung handelt. Dies zeigt sich beispielsweise in den Verschreibungen *dar* (Valentin 58), *vor* (Valentin 318) bzw. *seme* (Flos 237), die auf eine fehlerhafte Auflösung der Abbrüviaturen in der Vorlage zurückzuführen sind, aber auch bei den Belegstellen, die auf einer falschen Übernahme der Reihenfolge innerhalb des Verses beruhen: *dach* (Flos 221), *myt* (Flos 531).

Die oben genannten Beispiele enthalten darüber hinaus auch solche Belege, die etwas Näheres über die Art der Vorlage sagen können: *nach* (Valentin 821) wurde zwischen *em* und *nar* gestrichen. Der Schreiber hat hier zunächst die hd. Form *nach*, die im Mnd. nur sehr selten belegt ist, übernommen, sie als falsch erkannt und korrigiert; *nyder* (Valentin 825) wurde zwischen *rosse* und *snel* gestrichen und ist hd. Herkunft; *sprak* (Flos 856) wurde zwischen *do* und *sprach* gestrichen. Der Schreiber hatte wohl zunächst seine Vorlage richtig übersetzt. Als er bemerkte, damit den reinen Reim zu zerstören, setzte er die ursprüngliche Form wieder ein. In einer nd. Vorlage sind solche hd. Belege kaum zu erwarten; eine Abschrift dürfte daher zumindest für Valentin und Flos nicht in Frage kommen. Vielleicht haben wir es hier mit einer Übersetzung einer hd. Vorlage zu tun. Ob dies auch für die übrigen Denkmäler gilt, läßt sich aus den Anmerkungen zur handschriftlichen Überlieferung nicht ermitteln.

4.3. Die Reime

Aus der vorhergehenden Betrachtung zur handschriftlichen Überlieferung konnte eine Antwort auf die Frage nach dem Stellenwert der Stockholmer Handschrift gegeben werden, indem festgestellt wurde, daß die darin enthaltenen Denkmäler keine Originaldichtungen darstellen. Vielmehr haben wir es hier entweder mit einer Abschrift eines nd. Textes oder mit einer Übersetzung aus einer nicht-nd. Sprache zu tun. Ziel der folgenden

¹⁰ Für weitere Belege siehe Anm. zur handschriftlichen Überlieferung.

Untersuchung, die sich mit den Reimen in den verschiedenen Denkmälern der Stockholmer Handschrift beschäftigt, ist es, die Herkunft einer möglichen Vorlage zu ermitteln.

Man kann wohl davon ausgehen, daß ein Schreiber immer bestrebt sein wird, bei der Übernahme eines Textes, sofern er sich bemüht, die Vorlage so getreu wie möglich zu übertragen, auch die dort vorhandenen Reime zu erhalten. Sind die Sprache des Ausgangs- und Zieltexes identisch und haben wir es also im eigentlichen Sinne mit einer Abschrift zu tun, so dürfte die Übernahme der Reime keine größeren Probleme mit sich bringen. Natürlich können mundartliche Abweichungen innerhalb des Mnd. bei der Abschrift eine Rolle spielen. Der Schreiber könnte sich für den reinen Reim entscheiden und sich damit von seiner Mundart entfernen. Er könnte aber auch durch Bevorzugung seiner Mundart eine Zerstörung des Reimes in Kauf nehmen.

Weicht jedoch die Sprache der Vorlage von der des Schreibers erheblich ab, ja gehört sie sogar zu einer anderen Schreibsprache, wie z.B. der des Mnl. oder Mhd., so können bei der Übernahme des Reimes besondere Schwierigkeiten entstehen¹¹. Es ist denkbar, daß ein Reimpaar in der Übersetzung unrein würde. Der Schreiber könnte in diesem Fall auf einen reinen Reim verzichten. Andererseits bestünde die Möglichkeit, einen Teil des Reimpaares oder gar beide Teile, unverändert aus der Vorlage zu übernehmen¹².

Aus den oben genannten Überlegungen ergeben sich nun zwei für die Zielsetzung der Reimuntersuchung bedeutende Gruppen von Reimpaaren, die im folgenden einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Zur ersten Gruppe gehören die reinen Reimpaare, die eine nicht-nd. Form aufweisen. Sie stehen zumindest teilweise der Vorlage am nächsten und lassen unmittelbar eine Aussage über ihre Herkunft zu. Eine zweite Gruppe umfaßt die unreinen Reimpaare, die durch die von der Vorlage abweichende Zielsprache zustande gekommen sind¹³. Aus der Beobach-

11 Die Begriffsbestimmung des für das Mnd. zeitgenössischen Hd. ist nicht unproblematisch. Ausgehend von der in Kap. 2 vorgenommenen vorläufigen Datierung der Handschrift auf das frühe 15. Jahrhundert, dürfte eine mögliche hd. Vorlage in einer Übergangszeit vom Mhd. zum Nhd. entstanden sein. Zwei Umschreibungen bieten sich hier an: Mhd. oder Frnhd., von denen wohl die erste am zutreffendsten sein dürfte, zeigt doch die hd. Sprache der Zeit noch deutliche Züge des Mhd.

12 Unter reinen Reimen werden die Reime verstanden, die eine vollständige Übereinstimmung in Vokalen und Konsonanten vom letzten betonten Vokal an vorweisen. Vgl. dazu G. VON WILPERT, Sachwörterbuch der Literatur. 5. erweiterte Auflage. Stuttgart 1969 (Kröners Taschenausgabe, 231), S.630; I. BRAAK, Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. 5. Aufl. Kiel 1974, S.74.

13 Unter unreinen Reimen werden die Reimverbindungen verstanden, die Abweichungen in Vokalen oder Konsonanten vorweisen. Vgl. VON WILPERT (wie Anm. 12), S.813.

zung dieser Reime ergibt sich ebenfalls die Möglichkeit, durch eine Rekonstruktion des reinen Reimpaares eine Aussage über die Herkunft der Vorlage zu treffen.

In allen Denkmälern finden wir neben überwiegend reinen Reimen eine beachtliche Zahl unreiner Reimpaare. Das folgende Schema verdeutlicht das Verhältnis der reinen und unreinen Reimpaare zueinander¹⁴:

	Verse	Reimpaare	rein	unrein
Valentin	2289	1139	1082 = 95 %	57 = 5 %
Vorl.sone	946	470	441 = 94 %	29 = 6 %
Flos	1357	672	600 = 89 %	72 = 11 %
Theophelus	999	496	439 = 89 %	57 = 11 %
Buhlschaft	74	37	34 = 92 %	3 = 8 %
Deif	734	367	346 = 94 %	21 = 6 %
Segheler	122	60	55 = 92 %	5 = 8 %

Unter den reinen Reimpaaren befinden sich in allen Denkmälern solche, die eine nicht-nd. Form vorweisen. Sie lassen sich in drei Gruppen unterscheiden: Die erste Gruppe umfaßt die Reimpaare, deren nicht-nd. Form an erster Stelle steht. In der zweiten Gruppe finden wir sie an zweiter Stelle. Die dritte Gruppe zeigt die Reimpaare, die in beiden Teilen eine nicht-nd. Form aufzeigen. Diese Einteilung wird für jedes Denkmal einzeln vorgenommen:

Valentin vnde Namelos

1. *der:kerken* 716/7; *han:stan* 2028/9; *her:-er* 528/9 (*her:kerken*), 572/3 (*her:gher*); *-lyn:yn* 59/60 (*knepelyn:schyn*), 154/5 (*kyndelyn:myn*), 626/7 (*vingherlyn:fyn*), 984/5 (*vetelyn:daryn*), 1484/5 (*serpentelyn:fyn*, 1622/3 (*vingherlyn:syn*), 1876/7 (*serpentelyn:schyn*), 1898/9 (*serpentelyn:schyn*), 1992/3 (*vyngherlyn:schyn*), 2062/3 (*vyngherlyn:pyn*), 2266/7 (*vyngherlyn:syn*); *weddersaghet:maghet* 392/3; *ghesaghet:gheghaghet* 2254/5.
2. *-ach:(-)sprach* 524/5 (*lach:sprach*), 532/3 (*yrschrach:weddersprach*), 815/6 (*nach:sprach*), 1101/2 (*lach:sprach*), 1844/5 (*yrschrach:weddersprach*); *-an:han* 442/3 (*denestman:han*), 974/5 (*stan:han*), 1262/3 (*dan:han*), 1562/3 (*vorghan:han*), 1822/3 (*dan:han*), 1858/9 (*stan:han*); *-er:her* 328/9 (*balde-mer:her*), 694/5 (*gher:her*), 736/7 (*mer:her*), 1358/9 (*blande-*

14 Die Differenzen zwischen der Gesamtverszahl nach den Reimpaaren und dem Gesamtumfang des Denkmals ist in einigen Denkmälern entweder durch dreifache Reime oder durch Einzelverse zu erklären. In den meisten Fällen haben wir es mit einer fehlerhaften Überlieferung der Vorlage zu tun.

mer:her), 1374/5 (quadertere:here); -yn:lyn 106/7 (schryn:kepelyn), 112/3 (schrin:knepelyn), 186/7 (schryn:kyndelyn), 198/9 (fin:kyndelyn), 202/3 (fyn:kyndelyn), 494/5 (syn:vrowelyn), 1011/2 (valentyn:herdelyn), 1156/7 (syn:portelyn), 1346/7 (syn:portelyn), 1612/3 (syn:vetelyn), 1618/9 (fyn:mundelyn), 1666/7 (valentyn:vyngherlyn), 1796/7 (syn:remelyn), 1888/9 (fyn:portelyn); *lyst:yst* 490/1; *overen:aneghen* 746/7; *swert:vert* 1049/50.

3. *han:lan* 1478/9.

De vorlorne sone

1. *algherycht:schycht* 198/9, 272/3, 893/4; *brust:lust* 124/5; *han:-an* 266/7 (han:stan), 807/8 (han:stan), 827/8 (han:dan); *hat:rat* 919/20; -lyn:-yn 599/600 (kemerlyn:syn), 943/4 (bokeelyn:dyn).
2. *vorscrach:brach:sprach* 99/100/1; *schycht:algherycht* 531/2; -an:han 349/50 (man:han), 545/6 (man:han), 693/4 (soldan:han), 897/8 (ghedan:han); *cryst:yst* 7/8; (-)hyr:myr 308/9 (alhyr:myr), 737/8 (hir:myr); -yn:-lyn 35/6 (fyn:kyndelyn), 95/6 (syn:kyndelyn), 114/5 (syn:kyndelyn), 172/3 (myn:kemerlyn), 210/1 (syn:kyndelyn), 365/6 (fyn:portelyn); *wol:sol* 166/7, 835/6, 845/6.
3. *kyndelyn:knepelyn* 138/9; *sekerlych:himmelrych* 226/7; *nach:sprach* 402/3.

Flos vnde Blankeflos

1. *das:was* 186/7, 287/8, 289/90, 844/5; *had:rad* 599/600; *hat:lat* 1188/9; *han:-an* 40/1 (han:vandan), 711/2 (han:vorsman), 1030/1 (han:stan), 1068/9 (han:vorsman), 1308/9 (han:ghedan); *yn:zyn* 1288/9; *yst:wryst* 353/4; -lyn:-yn 47/8 (bokeelyn:yn), 1336/7 (kyndelyn:meghetyn); *mych:berycht* 1284/5; *saghen:-aghen* 188/9 (saghen:gheslaghen), 487/8 (saghen:gheslaghen), 794/5 (saghen:traghen), 1002/3 (saghen:waghen), 1084/5 (saghen:gheslaghen); *sol:wol* 1100/1; *sprach:-ach* 577/8 (sprach:darnach), 856/7 (sprach:dach), 963/4 (sprach:schach); *waren:-aren* 128/9 (waren:yaren), 152/3 (waren:yaren), 341/2 (waren:varen).
2. -ach:sprach 731/2 (dach:sprach), 1184/5 (slach:sprach); -aghe(n):saghe(n) 81/2 (daghe:saghe), 85/6 (daghe:saghe), 309/10 (draghen:saghen), 579/80 (traghen:saghen), 1114/5 (claghen:saghen), 1212/3 (daghen:saghen), 1256/7 (daghe:saghe); -an:han 947/8 (stan:han), 1202/3 (slan:han), 1300/1 (slan:han); -yn:lyn 69/70 (myn:kyndelyn), 75/6 (syn:kyndelyn); *knechten:brechten* 36/7; (be)schen:ghen 747/8 (schen:ghen), 945/6 (beschen:ghen); *schen:sten* 261/2; *wol:sol* 949/50; *zych:mych* 1088/9.

Theophelus

1. *brusten:lusten* 805/6; *han:-an* 498/9 (*han:ghan*), 928/9 (*han:bestan*); *hat:quat* 245/6; *yst:wryst* 922/3.
2. *-an:han* 306/7 (*vnderdan:haan*), 656/7 (*man:han*); *cryst:yst* 613/4; *ghevraghet:ghesaghet* 894/5; *wol:zol* 432/3.

Buhlschaft auf dem Baume

2. *man:han* 1/2.

De deif van brugge

1. *dyr:hyr* 97/8; *han:an* 593/4 (*han:ghan*), 611/2 (*han:man*); *-lyn:-yn* 491/2 (*vetetelyn:schyn*), 517/8 (*bekerlyn:wyn*), 575/6 (*karelyn:wyn*), 613/4 (*crucelyn:fyn*), 633/4 (*vetelyn:syn*); *sprach:sach* 219/20.
2. *-ach:sprach* 87/8 (*yach:sprach*), 149/50 (*dach:sprach*); *-an:han* 623/4 (*van:han*); *-yn:-lyn* 345/6 (*syn:kynderlyn*), 521/2 (*myn:vetelyn*), 529/30 (*syn:vetelyn*).

De segheler

1. *sol:wol* 48/9.
2. *fyn:klosterlyn* 25/6.

Von den oben genannten nicht-nd. Formen gehören die Verben *han*, *hat* und *sprach* sowie das Diminutiv *-lyn* und das Suffix *-lych* zu den in mnd. Dichtungen durchaus üblichen Entlehnungen aus dem Hd¹⁵. Die übrigen Fälle zählen nicht zu dieser Kategorie und dürften eher ein Indiz für eine mögliche Vorlage sein. Fast alle Belegstellen deuten auf eine hd. Quelle hin.

Die unreinen Reimpaare lassen sich zum Teil durch eine fehlerhafte Überlieferung der Vorlage erklären. Es handelt sich dabei vielfach um unreine Reimpaare, die durch Versumstellungen zustande gekommen sind, wie z.B. *hyr:plecht* (Theophelus 803/4). In der Vorlage dürfte das dem *hyr* vorangehende *lycht* am Ende des Verses gestanden haben: *licht:plicht*.

Daneben finden wir einige Assonanzen, die bereits in der Vorlage gestanden haben dürften, z.B. *koluen:vorbolghen* (Valentin 956/7); *benemen:leuen* (Theophelus 173/4)¹⁶. Andere können möglicherweise durch fehlerhaftes Abschreiben entstanden sein, z.B. *leuen:vorweghen* (Flos 1152/3).

15 Vgl. A. LASCH, *Mittelniederdeutsche Grammatik*. 2., unveränderte Aufl. Tübingen 1974 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe, Nr. 9), S.9f.

16 Vgl. O. LEYS, *De wisseling v/g, f/ch in het Nederlands en de verwante talen*, in: *Naamkunde* 36 (1960), S.125-150.

Die übrigen unreinen Reimpaare sind wohl eindeutig auf das Übersetzen der Vorlage zurückzuführen. Sie sind für die Frage nach der Herkunft der Quelle(n) von besonderer Bedeutung und werden hier in einer Auswahl pro Denkmal einzeln behandelt:

Valentin vnde Namelos

- quadertere:vure* (212/3): Der Reim wäre nur im Mnl. rein¹⁷;
ryk:dych (279/80): Der Akk. *dych* ist hd. Herkunft. Im Mnd. ist zwar der Einheitskasus *dyk* im Ostf. verbreitet, er ist aber sonst in Valentin nicht vorhanden. Die Tatsache, daß der Schreiber einen unreinen Reim bevorzugte, zeigt, daß der Einheitskasus auf *dyk* in seinem Schreibdialekt nicht vertreten ist;
schen:myn (396/7): Hier ist eine nl. oder mfrk. Herkunft wahrscheinlich¹⁸;
craft:macht (640/1, 857/8, 2284/5): *kraft* ist die schriftsprachliche Form. *ft>cht* setzt bereits sehr früh ein, etwa seit dem 10. Jahrhundert im Mfrk. und Nfrk. und es verbreitet sich nach Norden und Osten schwächer werdend¹⁹. Reime zwischen *ft:cht* haben außerdem in mnd. Dichtung eine sehr lange Tradition. Vgl. auch *iacht:craft* (1998/9) und *slach(t):seghehaft* (2058/9);
stunt:dredusent (686/7): Dahinter verbirgt sich das hd. Reimpaar *stunt:dridusunt*²⁰;
dere:schyre (791/2): Das Reimpaar wäre sowohl im Mhd. als auch im Mnl. rein reimend;
bewyl:snel (1099/1100): Im Mnl. wird die Prät.-Form *viel* im Reim oft *vel*²¹;
vrouen:ruwen (1144/5): Beide Formen entsprechen der Schriftsprache. *ouw*-Schreibung ist westlich²². *ouw:iuw* ist in einem mfrk. Reim möglich²³;

17 Vgl. J. VERDAM, *Middelnederlandsch Handwoordenboek. Onveranderde herdruk en van het woord sterne af opnieuw bewerkt door C.H. EBBINGE WUBBEN. 's-Gravenhage 1932, S.478 und 711.*

18 Vgl. H. PAUL, *Mittelhochdeutsche Grammatik. 21. Aufl. v. H. MOSER und I. SCHRÖBLER. Tübingen 1975 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe, Nr. 2), S.132.*

19 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.153-155; vgl. auch Th. FRINGS, *Flämisch kachtel 'Füllen', lat. capitale, und der Übergang von ft zu cht, deutsch Kraft, niederländisch cracht*, in: Elisabeth KARG-GASTERSTADT zum 75. Geburtstag am 9. Februar 1961 gewidmet. Sonderband PBB 82 (1961), S. 363-393.

20 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.61 und 183.

21 A. VAN LOEY, *Middelnederlandse Spraakkunst. I Vormleer. Negende druk. Groningen 1980, S.84.*

22 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.111.

23 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.74.

- dochter:vnsachter* (1232/3): Im Mnl. ist ein Reimpaar *dochter:vnsachter* rein reimend. Das *o* in *vnsachter* ist vor allem im Westen des Mnl. beheimatet²⁴;
- pyk:brek* (1448/9): Kurzes *i* ist außer vor *r* und *r*-Verbindungen in geschlossener Silbe in Valentin stets erhalten²⁵, *brek* ist hier Imp. Sg. Das Reimpaar dürfte unter hd. Einfluß (*pech:brech*) entstanden sein;
- er:myr* (1548/9): Das Pron. *myr* ist hd. Herkunft;
- kynt:twynk* (1568/9): Das Reimpaar wäre im Mnl. rein reimend (*kint:twint*)²⁶;
- reuere:schyre* (2014/5): Eine hd. oder nl. Herkunft ist möglich;
- schyre:quartere* (2126/7): Das Reimpaar wäre sowohl im Mnl. als auch im Mhd. rein reimend;

De vorlorne sone

- ghevy:l:snel* (49/50): Vgl. dazu Valentin (*bewyl:snel*);
- angheseghen:dach* (150/1): Im Md. hat sich im Pl. Prät. von 'sehen' der 'Grammatische Wechsel' noch erhalten²⁷: Vor diesem Hintergrund wird ein Reimpaar *anghesaghen:daghen* der Vorlage wahrscheinlich;
- beduden:tyden* (170/1): Ein reines Reimpaar ist nur im Mnl. möglich, hier vor allem im Küstenbereich sowie in Flandern und Brabant²⁸;
- kynt:twynk* (180/1): Vgl. dazu Valentin;
- yst:wys* (327/8): Ein reiner Reim wäre im Mnd. möglich gewesen (*ys:wys*). Der Schreiber hat wohl zunächst irrtümlicherweise seine hd. Vorlage übernommen;
- hyr:gher* (351/2): Dieses Reimpaar wäre im Mhd. und Mnd. rein reimend;
- kraft:acht* (457/8): Zum Verhältnis *ft:cht* vgl. Valentin. Vgl. auch *mochte:bedrofte* (605/6);
- sprak:sach* (489/90): Zum Verhältnis *k:ch* vgl. Valentin. Vgl. auch *ghemak:plach* (681/2);
- grau:darnar* (755/6): Das reine Reimpaar *gra:darna* wäre im Mnl., Mhd., aber auch im Mnd. rein reimend, letzteres besonders

24 Vgl. A. VAN LOEY, *Middelnerlandse Spraakkunst. II. Klankleer*. Achtste druk. Groningen 1980, S.11.

25 Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S.101.

26 Aufgrund der für das Ripuar. belegten Velarisierung von *t > k* wäre eine diesbezügliche Herkunft nicht ausgeschlossen, wenn auch weniger auf der Hand liegend. Vgl. dazu R. SCHÜTZEICHEL, *Mundart, Urkundensprache und Schriftsprache. Studien zur rheinischen Sprachgeschichte*. 2. Aufl. Bonn 1974 (*Rheinisches Archiv*, 54), S.124-132.

27 Vgl. PAUL/MOSER/SCHÜBLER (wie Anm. 18), S.193.

28 Vgl. VAN LOEY (wie Anm. 24), S.61.

- im Westf., wo *w* in der Verbindung *â + w* geschwunden wurde²⁹;
- ym:dyn* (781/2): Das Pron. *ym* ist hd. Herkunft. Vermutlich ist *dyn* eine Kontraktion aus *dinem*, das im Mhd. zu *dim* kontrahiert wurde³⁰. Eine Vorlage dürfte demnach *im:dim* gehabt haben;
- schyre:were* (817/8): Auch hier ist eine Mnl. oder Mhd. Herkunft möglich;
- anghesychte:rechte* (857/8): Innerhalb des Mhd., besonders des Md. reimen *e* und *i* häufig miteinander³¹.

Flos vnde Blankeflos

- macht:herekraft* (3/4): Zum Verhältnis *ft:cht* vgl. Valentin;
- duchte:mochte* (7/8): Das Reimpaar wäre im Mnl. und Mhd. rein reimend;
- sach:sprak* (34/5): Zum Verhältnis *ch:k* vgl. Valentin. Weitere Belege: 65/6 (*sach:sprak*), 77/8 (*sprak:mach*), 329/30 (*sprak:gheschach*), 521/2 (*sprak:darnach*), 597/8 (*sprak:mach*), 927/8 (*vnghemak:dach*), 941/2 (*sprak:mach*), 1206/7 (*sprak:sach*), 1230/1 (*sprak:sach*);
- bok:noch* (150/1): Das Reimpaar ist nur im Mhd. rein reimend möglich;
- koften:brachten* (247/8): Zum Verhältnis *ft:cht* vgl. Valentin. Im Mnl. ist ein reines Reimpaar möglich (*kochten:brochten*). *a>o* in *brochten* besonders in den westlichen Regionen³²;
- truwen:yuncvrowen* (275/6): Vgl. Valentin und *ruwen:vrouwen* (291/2);
- waghen:ualden* (385/6): *waghen* Mnd. *weien*, *wegen*, im Mhd. *waejen*, *waegen*³³. Vielleicht liegt hier das hd. Reimpaar *wagen:lagen* zugrunde;
- dre:my* (613/4): Das Reimpaar ist sowohl im Mhd. wie im Mnl. rein reimend möglich;
- sprank:hant* (1026/7): Liegt hier Velarisierung von *nd>ng* vor^{34?} Vgl. auch *kynt:vntfynk* (1334/5) und *lant:bedwank* (1350/1);
- veste:wuste* (1070/1): Das Reimpaar wäre im Mhd. rein reimend³⁵.

29 Vgl. Ch. SARAuw, Niederdeutsche Forschungen I. Vergleichende Lautlehre der niederdeutschen Mundarten im Stammlande. Kopenhagen 1921. (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, V,1), S. 141f.

30 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.171.

31 Ebda. S.64.

32 Vgl. dazu Fußnote 77-79.

33 Vgl. M. LEXER, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 33. Aufl. Stuttgart 1972, S.305.

34 Vgl. dazu Anm. 26.

35 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.206.

up:kop (1182/3): Im Mnl. und Mfrk. wäre das Reimpaar rein reimend (*op:kop*)³⁶;
mych:berycht (1284/5): Das Pron. *mych* ist hd. Herkunft.

Theophelus

straffen:papen (185/6): Das Reimpaar ist nur im Mfrk. rein reimend (*straffen:phaffen*)³⁷;
luden:tyden (285/6): Ein reines Reimpaar ist nur im Mnl. denkbar (*liden:tiden*)³⁸;
ghellen:styllen (749/50): Im Lautwert stehen *e* und *i* besonders im Md. sehr nah beieinander. Hier reimen *e* und *i* miteinander³⁹;
trane:gene (751/2): Das Reimpaar ist nur im Mhd. rein reimend möglich;
vynden:enden (892/3): Im Mnl., dort vor allem im Osten⁴⁰ und im Mfrk. ist ein reines Reimpaar möglich. Oder liegt hier ein ähnlicher Fall wie bei *ghellen:styllen* vor?

De deif van brugghe

albedylle:scnelle (83/4): Vgl. dazu Theophelus (*ghellen:styllen*);
kost:lust (261/2): *lost* ist im Mnl. als Nebenform, vor allem im Osten der Niederlande, belegt⁴¹. Eine md. Herkunft wäre zu erklären durch die Senkung von *u > o*⁴²;
sal:wul (307/8): Ein mögliches Reimpaar *sal:wal* der Vorlage wäre sowohl im Westf., wie im Ostnl., als auch im Mfrk., genauer im Ripuar., möglich⁴³;
darhen:syn (631/2): Nur im Mhd. ist ein reiner Reim möglich;
spyl:scnel (655/6): Vgl. dazu Theophelus (*ghellen:styllen*);
gheschen:fyn (693/4): Das Reimpaar wäre sowohl im Mnl. als auch im Mfrk. rein reimend⁴⁴.

36 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.107.

37 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.106 und 131.

38 Vgl. VAN LOEY (wie Anm. 24), S.78.

39 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.64.

40 Vgl. VAN LOEY (wie Anm. 24), S.21.

41 Ebda. S.27.

42 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.68 und 129.

43 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.14; PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.67 und 207; VAN LOEY (wie Anm. 21), S.88; VERDAM (wie Anm. 17), S.782.

44 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.132: Mfrk. *ëhe>ie*.

Zusammenfassung

In der vorangegangenen Reimuntersuchung wurde festgestellt, daß in allen Denkmälern mehr oder weniger häufig nicht-nd. Formen enthalten sind. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um hd. Formen, die zu den in den mnd. Dichtungen üblichen hd. Entlehnungen gehören. Am häufigsten finden wir das Diminutiv *-lyn* sowie die Verbformen *-han* und *-sprach*. Die übrigen hd. Formen dürften dagegen eher Relikte einer möglichen Vorlage sein⁴⁵.

Aufschlußreicher für die Vorlagenfrage sind die unreinen Reimpaare, die auf eine fremdsprachliche Herkunft hinweisen. Eine Rekonstruktion dieser Reimpaare hat gezeigt, daß in den meisten Denkmälern Übereinstimmungen zu beobachten sind: Die meisten Reimpaare sind nur im Hd. rein reimend⁴⁶. Daneben finden wir Reimpaare, die sowohl im Hd. wie im Mnl. rein reimend sind⁴⁷. Eine dritte Gruppe zeigt Reimpaare, die nur im Mnl. rein reimend sind⁴⁸.

Einige der rekonstruierten hd. Formen lassen sich geographisch näher einordnen. Sie sind in fast allen Denkmälern häufig md., genauer mfrk. Herkunft⁴⁹. Die Reimpaare, die nur im Mnl. rein reimend sind, zeigen im allgemeinen Sprachformen, die innerhalb des Mnl. nicht näher einzuordnen sind⁵⁰. Die sowohl im Mnl. als auch im Hd. rein reimenden Reimpaare enthalten in einigen Fällen Formen, die im Grenzbereich der beiden Sprachen, d.h. im Mfrk., beheimatet sind⁵¹.

Die übereinstimmenden Beobachtungen in den behandelten Reimpaaren der einzelnen Denkmäler lassen eine gemeinsame Vorlage zumindest für Valentin, Vorl.sone, Flos, Theophelus und Deif vermuten. Sie dürfte hd. Herkunft sein. In einigen Denkmälern wie Valentin, Vorl.sone, Flos, Theophelus und Deif ist eine genauere Eingrenzung auf eine mfrk. Vorlage möglich. Ob

-
- 45 In Valentin finden wir ein Reimpaar, das vielleicht mnl. Herkunft ist, im Westf. aber nicht selten vorkommt: *weyt:ghescheyt* (216/7).
- 46 Vgl. *stunt:dredusent* (Valentin 686/7); *yst:wys* (Vorl.sone 327/8); *straffen:papen* (Theophelus 185/6) u.ö.
- 47 Vgl. *schen:myn* (Valentin 396/7); *schyre:were* (Vorl.sone 817/8); *dre:my* (Flos 613/4); *vynden:enden* (Theophelus 892/3); *gheschen:fyn* (Deif 693/4).
- 48 Vgl. *quadertere:vure* (Valentin 212/3); *beduden:tyden* (Vorl.sone 170/1); *koften:brachten* (Flos 247/8); *luden:tiden* (Theophelus 285/6).
- 49 Vgl. *schen:myn* (Valentin 396/7); *angheseghen:dach* (Vorl.sone 150/1); *up:kop* (Flos 1182/3); *straffen:papen* (Theophelus 185/6); *gheschen:fyn* (Deif 693/4).
- 50 Nur *dochter:vnsachter* (Valentin 1232/3) und *koften:brachten* (Flos 247/8) lassen sich auf westliche Herkunft eingrenzen.
- 51 Vgl. *vynden:enden* (Theophelus 892/3); *kost:lust* (Deif 283/4); *sal:wul* (Deif 307/8).

es sich dabei um eine mittelbare oder unmittelbare Vorlage handelt, kann aus der Reimbetrachtung nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die Beobachtungen des vorigen Abschnitts (4.2.), wonach sich zumindest in Valentin durchgestrichene Textteile hd. Herkunft befinden, deuten aber eher auf eine unmittelbare hd. Vorlage für die meisten Denkmäler der Stockholmer Handschrift.

Die in Valentin, Vorl.sone, Flos und Theophelus enthaltenen unreinen Reimpaare ausschließlich mnl. Herkunft verweisen auf eine tieferliegende nl. Vorlage.

4.4. Zur Orthographie

Die Stockholmer Handschrift wurde, wie wir bereits gesehen haben, von zwei Schreibern angefertigt. Die erste Hand schrieb Valentin, Vorl.sone und den ersten Teil von Flos⁵². Danach beendete die zweite Hand Flos und ließ Theophelus, Buhlschaft, Deif und Segheler folgen.

In der folgenden Untersuchung werden einige Aspekte der Orthographie behandelt⁵³. Dabei werden die beiden Hände getrennt betrachtet, so daß sich individuelle Züge in der Schreibweise der beiden Scribenten herausheben können. Zwar ist eine Beeinflussung der Orthographie durch die Vorlage der verschiedenen Denkmäler zu berücksichtigen, sie spielt jedoch nur eine untergeordnete Rolle, ist der Schreiber doch in erster Linie bemüht, den Ausgangstext auch orthographisch in seine Mundart umzusetzen. Für beide Hände werden wiederum die Denkmäler einzeln betrachtet, da dadurch spezifische Erscheinungen den jeweiligen Werken zugeordnet werden können.

1. Nachgeschriebene Zeichen. Sie dienen zur Bezeichnung der Länge.

Hand 1:

Verdoppelung liegt vor bei *e* in Valentin: *vntzeen* (507), *gheeseen* (1920) und *een* (2197); Vorl.sone: *ee* (899), *schee* (900). Das nachgeschriebene *e* finden wir außerdem als Längenzeichen für *â* in Vorl.sone: *raet* (230) und *ghaet* (231; *ô* (für *ô¹*) in Vorl.sone: *doet* (230); *u* (für *ô¹*) in Vorl.sone: *buek* (29), *duen* (193) und *stuel* (779); *y* (für *î*) in Vorl.sone: *drye* (208).

Hand 2:

Verdoppelung liegt vor bei *e* in Flos II: *weet* (1101), *zee* (1171), *dree* (1286), *angheseen* (1221); Theophelus: *seen* (288), *neen*

52 Hand 1 bis Vers 361.

53 Vgl. dazu auch MEIER (wie Anm. 1), S.22-34.

(311, 428); Deif: *gheseen* (237) und *een* (695). Verdoppelung auch bei *a* in Flos II: *raad* (625), *laat* (1202, 1203); Theophelus: *aan* (165), *haan* (307) und *ghedaan* (733). Das nachgeschriebene *e* finden wir hier als Längenzeichen für \hat{o}^1 und \hat{o}^1 in Flos II: *moed* (1043), *moet* (1047), *doeth* (1332); Theophelus: *moed* (322), *doen* (379, 761), *vorzoek* (731). *e* als Längenzeichen für \hat{o} ($>o^2$) in Flos II: *boet* (1050), *groet* (1051), *boet* (1076), *doet* (1077, 1216); Theophelus: *roed* (760), *doet* (761); Dief: *doet* (363), *moet* (364). *e* als Längenzeichen für *u* ($>\hat{o}^1$) in Theophelus: *duet* (30, 197), *duen* (203), *kruen* (204), *ghued* (323). *e* als Längenzeichen für *y* (für \hat{i}) in Theophelus: *drye* (594).

2. Diakritische Zeichen. Bei den übergeschriebenen, diakritischen Zeichen überwiegt *v* zur Unterscheidung der Graphie *u* von seiner Umgebung, besonders dann, wenn aufgrund der Schrift mehrere Interpretationsmöglichkeiten vorhanden sind⁵⁴.

Hand 1:

Valentin: *můde* (81), *nů* (507), *důt* (1635) u. e. m.; Vorl.sone: *sůten* (7), *stůnt* (43), *důue* (755); Flos I: *hůűen* (55), *nů* (56) und *auentůré* (124). Umgekehrt finden wir *ű* für *v/w* in Valentin: *tűe* (59), *reűer* (311), *oűeste* (599), *dűank* (1108); Vorl. sone: *trűűychlyken* (433); Flos I: *aűerne* (5), *vroűede* (181).

Hand 2:

Flos II: *nů* (507), *ghůt* (1142), *nůmmer* (1273); Theophelus: *kůnst* (178), *sůnder* (603), *snůte* (997); Buhlschaft: *clůmme* (40); Deif: *behůt* (17), *drůghe* (246), *můr* (502); Segheler: *důn* (9), *vrů* (53), *kůre* (61). Umgekehrt finden wir *ű* für *v/w* in Flos II: *loűen* (1005), *ghedreűen* (1175), *hoűet* (1182); Theophelus: *proűene* (100), *quűel* (163), *oűer* (676); Segheler: *gheűen* (48).

Die Funktion des diakritischen Zeichens *v* in \check{o} ist eine andere als die oben genannte. Hier dient es zur näheren Umschreibung des geschlosseneren Lautwertes von \hat{o}^1 .

Hand 1:

Valentin: *mőt* (156) und *dőt* (1970); Vorl.sone: *mőt* (503) und *ghőt* (936).

Hand 2:

Flos II: *kőnde* (543), *wőrden* (1221); Buhlschaft: *dő* (63); Deif: *vrőt* (187), *ghevőch* (351).

\check{u} für \hat{o}^1

Hand 1: Valentin: *mőt* (1702).

54 Schafthäufung spielt dabei eine große Rolle.

Hand 2:

Flos II: *schûp* (376), *mûder* (493), *mût* (515); Theophelus: *stût* (822); Deif: *vûre* (82), *spût* (188), *begrûvet* (337), *klûker* (466).

3. Umlautbezeichnung. Der Umlaut bleibt in der gesamten Handschrift überwiegend unbezeichnet. Darüber hinaus wird der Umlaut gekennzeichnet durch Durchstreichung des Vokals.

Hand 1:

Valentin: *lþuens* (24), *mþghe* (1024), *lþue* (1660), *vþghet* (1822), *vrþder* (1936), *gheþuet* (2133), *þueden* (2195), *gheþuet* (2278); Vorl.sone: *hþuesch* (147), *yþghet* (195), *ghenþmet* (923); Flos I: *mþchte* (122). Unverständlich sind die Umlautbezeichnungen in Valentin *mþder* (1968, 2006) und *þpenbar* (2270).

Hand 2:

Flos II: *sþthe* (1120), *hþuet* (1202), *sþten* (1205), *mþnnychvalt* (1223); Theophelus: *to vþren* (21), *vþren* (145, 435), *mþghen* (16, 86, 89, 93), *hþorde* (259), *schþlen* (300, 301, 308), *lþuen* (334), *sþte* (396, 970, 972), *antwþrden* (436), *bþldekyn* (456), *vþte* (418, 801), *ghesþghen* (807), *vþdede* (810), *behþuet* (148), *hþdet* (42); Buhlschaft: *þghen* (51), *dþghen* (52). Unverständlich ist die Umlautbezeichnung in Theophelus *kþmen* (532).

Einmaliges durchstrichenenes *û* in Theophelus: *sûthe* (623).

û als Umlautbezeichnung nur in Hand 2:

Flos II: *wûres* (490), *behûdet* (988); Theophelus: *mûze* (89), *wûste* (131), vielleicht auch *rugge* (418), *mugghe* (419).

Das übergeschriebene *e* in Valentin: *rðghen* (118) dürfte ebenfalls eine Umlautbezeichnung sein⁵⁵.

4. *a/o*-Schreibung für tl. *û*, *ô*, *â*.

Die ehemals kurzen, in offener Silbe gedehnten Vokale *û*, *ô* und *â* sind in frhmnd. Zeit mit dem *altl. â* zu */ã/* zusammengefallen. Zunächst finden wir für tl. *û*, *ô* *o*-Schreibung, später für tl. *ô* überwiegend *a*-Schreibung, für tl. *û* *a*- neben *o*-Schreibung⁵⁶.

55 Es ist nicht ganz auszuschließen, daß hier eine Korrektur des Schreibers vorliegt, obwohl er dabei gewöhnlich anders verfährt.

56 Auf die Diskussion über die Entstehung und Entwicklung der Tonlängen kann hier nicht näher eingegangen werden: Vgl. dazu A. LASCH, 'Tonlänge' Vocale im Mittelniederdeutschen, in: PBB 39 (1914), S.116-134; Th. FRINGS, Tonlänge Vocale, in: PBB 40 (1915), S.112-126; A. LASCH, Die mittelniederdeutsche Zerdehnung, in: PBB 40 (1915), S.304-330; W. FOERSTE, Geschichte der niederdeutschen Mundarten, in: Deutsche Philologie im Aufriß, hg. v. W. STAMMLER. Berlin 1957, Sp.1729-1898; F. WORTMANN,

In der Stockholmer Handschrift finden wir bei beiden Schreibern für tl. \bar{o}, \bar{u} überwiegend *o*-Schreibung, für tl. \bar{a} überwiegend *a*-Schreibung.

a-Schreibung für tl. \bar{o}, \bar{u} :

Hand 1:

Valentin: *laue* (10), *bedraghen* (141, 1818), *vornamen* (167, 175, 462 u.e.m.), *namen* (177), *ghebaren* (229, 552), *ghekamen* (515, 761), *vorlaren* (553, 1999), *apenbare* (697, 1171), *awerlut* (971), *strate* (1222), *beslaten* (1481), *ghespraken* (1564, 1802, 2119), *bade* (1727, 1922, 2045), *bauen* (1835), *vanet* (1870), *lauet* (1938), *braken* (2118); Vorl.sone: *vorlaren* (116, 130), *vornamen* (280, 590); Flos I: keine Belege.

Hand 2:

Flos II: *ghespraken* (468), *kame* (565), *bade* (664); Theophelus: *gheswaren* (41), *vornamen* (166), *ghespraken* (414), *apenbar* (525) und *kamest* (907); Deif: *bade* (557).

o-Schreibung für tl. \bar{a} :

Hand 1:

Vorl.sone: *gheschopen* (289, 894), *komeren* (488), *nomen* (918, 932), *ouer* (112, 126, 595, 627); Flos I: *gheschopen* (60), *ouer* (73).

Hand 2:

Flos II: *komeren* (997) und *ouer* (561, 818); Theophelus: *ouer* (160), *gheschopen* (245), *nomen* (763, 902, 993), *knoken* (954) und *roken* (955); Deif *vorschopen* (580).

Das Zentrum der *a*-Schreibung für tl. \bar{o}, \bar{u} befindet sich nach Lasch im Nordnd., wo sie sich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts allmählich durchsetzt. Zum Ende des zweiten Drittels des 15. Jahrhunderts dürfte sich der Prozeß überall vollzogen haben⁵⁷.

Die gleiche Erscheinung finden wir im übrigen auch im Bereich des Niederrheins, wo sie bereits seit dem 13. Jahrhundert belegt ist⁵⁸. Hier ist tl. \bar{o} mit altl. \hat{a} zusammengefallen, nicht aber mit tl. \bar{a} , wie dies im Nordnd. später der Fall war. Die bei-

Zur Geschichte der kurzen Vokale in offener Silbe, in: Gedenkschrift für William FOERSTE. Hrsg. v. D. HOFMANN unt. Mitarb. v. W. SANDERS. Köln/Wien 1970. (Niederdeutsche Studien, 18), S.327-353.

57 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.64-67; vgl. auch K. NERGER, Grammatik des meklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Laut- und Flexionslehre. Leipzig 1869, S.24.

58 Vgl. J. GOOSSENS, Middelnederlandse vocaalsystemen, in: VMVA 1980, S.70f.

den Entwicklungen sind unabhängig voneinander zustande gekommen, ein Zusammenhang zwischen den beiden wird von Goossens bestritten⁵⁹. Für die Stockholmer Handschrift ist die ndr. Entwicklung wohl kaum von Bedeutung.

In der Stockholmer Handschrift können wir ein unterschiedliches Verhalten der beiden Hände feststellen. Hand 1 hat bedeutend häufiger σ -Schreibung für tl. \bar{o}, \bar{u} als Hand 2. o -Schreibung für tl. \bar{a} ist bei beiden etwa gleich stark vertreten. Beiden Schreibern gemein ist jedoch die Dominanz der o -Schreibung für tl. \bar{o}, \bar{u} und die σ -Schreibung für tl. \bar{a} . Die noch verhältnismäßig geringe Zahl der σ -Belege für tl. \bar{o}, \bar{u} und der o -Belege für tl. \bar{a} zeigt die noch stark vorhandene Unsicherheit in der orthographischen Realisierung des neu entstandenen Lautes.

Meier vermutet, "daß der heutige Zusammenfall von \hat{a} , \bar{a} und \bar{o} im Nordniederdeutschen (...) zur Entstehungszeit unserer Dichtung insofern noch nicht abgeschlossen war, als das \bar{o} gegenüber \bar{a} und \hat{a} noch einen eigenen Lautwert hatte"⁶⁰. Abgesehen von einer konservativen Haltung der Orthographie hinsichtlich der Lautentwicklung sind mit den Argumenten Meiers aber die σ -Belege für tl. \bar{a} kaum zu erklären. Vielmehr dürfte im Sprachgebrauch der beiden Schreiber der Zusammenfall von \hat{a} , \bar{a} , \bar{o} und \bar{u} zu $/\delta/$ bereits vollzogen sein. Die sich im Laufe des 15. Jahrhunderts allmählich entwickelnde Bevorzugung der σ -Schreibung, die wohl aus dem Bedürfnis hervorging, $/\delta/$ auch orthographisch von den atl. δ -Lauten zu unterscheiden, zeigt in der Stockholmer Handschrift noch einen zögernden Anfang. Dies läßt auf eine mögliche Entstehungszeit im frühen 15. Jahrhundert schließen.

5. o/u -Schreibung für \hat{o}^1 und \hat{o}^1 (>germ. \hat{o}).

Für das aus germ. \hat{o} entstandene \hat{o}^1 finden wir in der gesamten Stockholmer Handschrift überwiegend o -, neben häufiger u -Schreibung, vereinzelt auch \ddot{o} und \ddot{u} .

Hand 1:

Valentin: *moder* (64, 1150, 1985 u.e.m.) neben *muder* (962, 1964), *broder* (210, 1028, 2175 u.v.m.) neben *bruder* (847, 1710, 1914 u.e.m.), *vroder* (820, 981, 1937) neben *vruder* (1709, 1881), *mot* 'muß' (73) neben *müt* (1702), *mot* 'Mut' (143, 1426, 2023 u.e.m.) neben *möt* (156) und *mut* (81, 295, 766, 876), *don* (694, 1573, 2248 u.e.m.) neben *dun* (941), *dot* (494, 1524 u.e.m.) neben *döt* (1970) und *dut* (677, 1521), *blot* (371, 798, 928) neben *blut* (669), *druch* (59, 114, 1509, 2116) neben *droch* (122, 191, 565); Vorl.sone: *bok* (919, 923, 933, 943) neben *buek*

59 Ebd. S. 70: Reaktion auf eine Vermutung von LASCH (wie Anm. 15), S. 66.

60 Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S. 105.

(29), *moder* (144, 489, 776, u.e.m.) neben *muder* (175), *mot* 'muß' (110, 334, 878 u.e.m.), *mot* 'Mut' (43), *don* (167, 259, 341) neben *duen* (193), *dot* (178, 792), *doet* (230), *stole* (789) neben *stuel* (779), *vрут* (27, 814, 945); Flos I: *vor* (5), *sloghen* (26, 29, 196), *droch* (27), *bok* (133, 173), *dot* (68, 161), *don* (200, 203), *mot* 'muß' (334), *mot* 'mut' (145).

Hand 2:

Flos II: *sloch* (414, 1170) neben *sluch* (403), *droch* (752), *drog-hen* (452), *moder* (476, 973, 1254) neben *muder* (493), *mot(en)* 'muß' (494, 788), *mot* 'Mut' (1047, 1175), *don* (556, 1172, 1300), *doet* (1216), *dut* (1143), *bok* (580, 1356), *broder* (697, 799, 856 u.e.m.), *blomen* (858, 1026, 1290 u.v.m.), *blut* (405); Theopelus: *(ghe)noch* (70, 491), *kloken* (131, 189), *bok(en)* (158, 994), *spot* (230), *blode* (267), *don* (323, 735, 888), *doen* (379), *duen* (203), *dot* (399, 755), *duet* (30, 197), *mod* 'muß' (504, 800, 920 u.v.m.) neben *mut* (483), *mot* 'Mut' (411); Buhlschaft: *wrot* (57), *spot* (58), *mote* 'Mut' (60), *mote* 'muß' (68); Deif: *kloch*, *klok* (36, 165, 306, 372) neben *cluc*, *kluk* (8, 466, 584, 705), *mot* 'Mut' (644) neben *mut* (458), *mot(en)* (331, 345, 433, 529, 595) neben *mut(en)* (170, 315), *gemot* (223), *sput* (188) neben *spot* (224), *don* (114, 375) neben *dun* (714), *dunde* (590), *dot* (707), *(ghe)noch* (352), *ghevoch* (351), *ghewuch* (438), *blode* (417, 463), *druch*, *drughen* (32, 155, 247); Segheler: *don* (70) neben *dun* (9), *dot* (101), *vrode* (18), *hude* (17), *vur* (19), *vru* (53).

Für das ebenfalls aus germ. \hat{o} entstandene \hat{o}^1 zeigt die Stockholmer Handschrift sowohl *o-* als *u-*Schreibung, vereinzelt auch ϕ^{61} .

Hand 1:

Valentin: *bruderlyke* (1715), *suken* (962, 1406, 1424, 1702) neben *soken* (596, 1588, 2184), *vorsuken* (1828) neben *vorsoken* (641), *sute* (1542, 2239), *vnsute* (2114) neben *sote* (2262), *vu-te* (2115); Vorl.sone: *bokelyn* (25), *sokende* (311), *suten* (7); Flos I: *bokelyn* (47), *behute* (90), *drouich* (176), *bedrouet* (187), *truwyeh* (145), *brodere* (347);

Hand 2:

Flos II: *bedrouych* (419), *bedroue* (1253), *truwyeh* (401), *soken* (516), *sothe* (1092, 1115, 1120, 1205) neben *sute* (373); Theopelus: *buke* (593), *vorzoke* (594), *søthe* (396, 970, 972) neben *(vn)sute* (394, 623, 630), *vote* (619), *vøte* (418, 801), *sok(en)* (801, 886), *vorzoek* (731), *vorzoke* (594), *buke* (593); Buhlschaft: *kone* (16); Deif: *sote* (670) neben *sute* (432), *kone* (264, 467, 585); Segheler: *kure* (61);

61 Für ϕ vgl. Umlautbezeichnung (3).

Für die aus germ. \hat{o} entstandene \hat{o}^1 und \hat{o}^1 finden wir im Mnd. neben o - häufig u -Schreibung am stärksten und längsten vertreten im Nordnd., besonders im Brandb., von wo aus sich die weitere Verbreitung im Ostelb. entwickelte. Die u -Schreibung verschwindet im 15. Jahrhundert vollständig außer im Brandb.⁶². Nach Seelmann ist die u -Schreibung auf eine geschlossene Aussprache des Lautes zurückzuführen⁶³. Lasch setzt die vor allem im Hd. verbreitete Diphthongierung $\hat{o} > uo$ auch für einen Teil des nd. Sprachgebietes voraus⁶⁴.

In der ganzen Stockholmer Handschrift überwiegt mehr oder weniger stark die o -Schreibung neben zum Teil häufigem u und und vereinzelt \hat{o} und \hat{u} .

Vergleicht man die beiden Hände miteinander, so sehen wir ein unterschiedliches Verhalten in der Handhabung der o/u -Schreibung. Hand 1 zeigt hinsichtlich der u -Schreibung eine abnehmende Tendenz: In Valentin finden wir sehr häufig u neben dennoch überwiegendem o , in Vorl.sone ist das Vorkommen des u zwar geringer, im Vergleich zum Umfang des Werkes aber immerhin noch sehr beachtlich. Flos I zeigt nur wenige Belege für u , ist aber auch vom Umfang her bedeutend kleiner als die beiden vorangehenden. Hand 2 hat zunächst in Flos II und Theophilus nur wenige u -Schreibungen, in Buhlschaft gar keine, im Deif dagegen sehen wir ein nahezu gleichwertiges Nebeneinander von o und u . Auch der Segheler zeigt gemessen am Umfang des Fragmentes häufiges u .

Aufgrund der oben festgestellten häufigen Verwendung der u -Schreibungen ist also eine Lokalisierung der Handschrift auf jene Gebiete des Nordnd., in der diese Schreibung verbreitet war, möglich. In Frage kämen also das Brandenb. und das Ostelb.. Die Tatsache jedoch, daß in der Stockholmer Handschrift für das aus germ. \hat{e}^2 , wg. eo entstandene \hat{e}^4 überwiegend e -Schreibung zu finden ist⁶⁵, schließt eine Brandb. Herkunft der Sprache der Handschrift aus, weil dort i -Schreibung für \hat{e}^4 charakteristisch ist. Die Kombination der u -Schreibung für \hat{o}^1 und \hat{o}^1 mit der e -Schreibung für \hat{e}^4 spricht dagegen für eine ostelb. Herkunft der Sprache der Stockholmer Handschrift⁶⁶.

Bedenkt man außerdem, daß die u -Schreibung vor allem im Ostelb. im 15. Jahrhundert weitgehend verschwunden war, dann darf angenommen werden, daß die Entstehungszeit der Handschrift im frühen 15. Jahrhundert gelegen hat.

62 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.96-98.

63 Vgl. W. SEELMANN, Die mittelniederdeutschen langen o , in: NdJb 60/61 (1934/35), S.1-26.

64 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.98.

65 Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S.94f.

66 Vgl. auch für das Meckl. NERGER (wie Anm. 57), S.34-36.

Das unterschiedliche Verhalten der beiden Hände schließt aber nicht aus, daß sie von der Vorlage hinsichtlich der *u*-Schreibung beeinflusst wurden. Vielleicht sind einige *u*-Schreibungen, vor allem im Reim doch eher als Relikt der *u*-schreibenden Vorlage, denn als bodenständige Schreibtradition des Ostelb. zu betrachten.

6. *i/y/ij*-Schreibung. Für den *i*-Laut treten *i* und *y* nebeneinander auf.

Hand 1:

Im Valentin ist *i* am Anfang noch recht häufig, später zum Ende hin und in den beiden anderen Denkmälern überwiegt *y*, außer in Kleinwörtern wie *in*, *is* und *it* sowie häufig *koningh* und *nicht*. Für langes *i* finden wir in Valentin einige Male *ij* in *tijt* (277), *wijt* (323), *wijs* (338) und *paredijs* (339). Diese Schreibung ist westl., vielleicht mnl. oder mfrk. Herkunft und dürfte ein Relikt der Vorlage sein⁶⁷.

Hand 2:

Für den *i*-Laut ist überwiegend *y* vertreten, gelegentlich aber auch, weniger als bei Hand 1, in Kleinwörtern *i*. *ij*-Schreibung in Deif: *parijs* (7, 35 u.e.m.), *wijs* (8, 36), *tijt* (148).

7. *u/v/w*-Schreibung. In der gesamten Handschrift finden wir anlautend *v*, besonders in *vnde* und *vns*, inlautend dagegen überwiegend *u*. Bei beiden Händen finden wir häufig *w*-Schreibung:

Hand 1:

w-Schreibung zeigt sich häufig im Anlaut sowie nach Präfix in Valentin: *wan* 'van' (134 u.e.m.), daneben aber überwiegend *van*, Präfix *wor-* (284 u.v.m.), *ghewanghen* (1095), *vorvullen* (571); Vorl.sone: *worsten* (54), *wallen* (265), *wrede* (908); Flos I: *westen* (10), *werne* (198), *wryst* (354). Häufig, wenn auch im Vergleich zu *u* in bescheidenem Umfang finden wir *w* in Valentin: *clowen* (593), *dorwen* (901), *kolwe* (951); Vorl.sone: *ower* (795), *vnterwen* (620); Flos I: *sowen* (129). Für den Halbvokal *w* finden wir in Valentin gelegentlich *v*: *vy* (24), *tve* (59), *vorden* (688).

Hand 2:

v für *u* sehr häufig besonders bei *vnde* und *vns*. *w* für *u* in Flos II: *iwuer* (838), *yw* (518); Theophelus: *iw* (88); Segheler: *ywen* (77). *w*-Schreibung in Flos II: *suwerlyk* (383), *ower* (1045); Theophelus: *ower* (664); Deif: *awent* (154), *grawen*

67 Vgl. VAN LOEY (wie Anm. 24), S.53.

(482); Segheler: *grawen* (59). *v* für *w* in Flos II: *varp* (901); Deif: *vyllen* (228). *u* für *w* in Theophelus: *duynghen* (141), *euyghe* (661); Segheler: *gheueghen* (49), *duank* (67).

8. *g/gh*-Schreibung. Überwiegend *gh*-Schreibung in allen Positionen:

Hand 1:

g-Schreibung fast immer in *gy*, *got* und *grot*. Die Geminatio zeigt ausschließlich *ggh*: Valentin: *lygghen* (131), *segghen* (740); Vorl.sone: *segghen* (635); Flos I: *lygghen* (17). Das Präfix der 2. Part. hat durchgehend *ghe*-.

Hand 2:

Etwas häufigere *g*-Schreibung nicht nur in *gy*, *got* und *grot*, sondern auch in Flos II: *ghegrauen* (453); Theophelus: *golt* (454); Deif: *gast* (160). Die Geminatio zeigt *ggh* in Flos II: *legghen* (864); Theophelus: *lygghen* (378).

9. *k/c*-Schreibung. Das überwiegende *k* steht im gelegentlichen Wechsel mit *c*. Die Geminatio zeigt überwiegend *ck*, daneben auch *kk*:

Hand 1:

Valentin: *clawen* (546), *iunc(vrowe)* (589, 1638), *cop* (1043), *craft* (1430), *cussent* (2111, 2274); Vorl.sone: *claghe* (286), *clar* (410), *cklar* (298), *klar* (850), *cryst* (232); Flos I: *clarysse* (300), *Klarysse* (307), *klaghen* (295). Die Geminatio zeigt gelegentlich *chk* in Valentin: *luchke* (1001), *stuchke* (1597); Vorl.sone: *achker* (246), *druchkede* (124), *rechkede* (399); daneben regelmäßig *ck* und *kk* in Valentin: *dykke* (1450), *dycke* (1454), *druckende* (1711); Vorl.sone: *stycken* (355), *mykken* (356), *gheschykket* (459).

Hand 2:

clar (596), *clarysse* (894), *lukke* (535), *stukke* (627), *bedeckeden* (871), *drucket* (1025), *dankede* (533), *blanckeflosse* (432), *junchere* (605); Theophelus: *core* (94), *clene* (556), *dycke* (807), *dikke* (274), *danket* (641), *junc* (675), *dencke* (768); Buhlschaft: *clam* (38), *clumme* (40), *junc* (3), *bucket* (35); Deif: *cluc* (8), *crunen* (704), *stukke* (21), *ghelucke* (22), *secke* (249), *krank* (524), *dunket* (48); Segheler: *cruce* (66), *denken* (52), *drucken-de* (96). *k* > *ch* im Theophelus: *trachtat* (354).

10. *sc/sch*-Schreibung. Es überwiegt die *sch*-Schreibung in allen Positionen.

Hand 1:

Valentin zeigt aber auch im An- und Inlaut *sc* vor *i, a, o, u* und nahezu durchgehend vor *r*: *scippunt* (947), *scap* (509), *scolt* (591), *scup* (1176) und *scryuer* (2153). In Vorl.sone ist die *sc*-

Schreibung seltener: *scal* (330), *scycht* (108), *scrychte* (445). In Flos I ist nur *scalle* (97) belegt. In Valentin und Vorl.sone finden wir durchgehend *byscop*. Im An- und Inlaut finden wir ausschließlich *sch*-Schreibung in Valentin: *walschen* (471); Vorl.sone: *heydensche* (465); Flos I: *hemmelysche* (88). Daneben auch *ssch* in Flos I: *ysspanyessche* (49) und *fransoyessche* (47). Besondere Formen sind: Valentin: *howesghen* (673) und Flos I: *walsghen* (111), neben *walschen* (118). *s* für *sch* zeigt sich in Valentin: *houes* (1547), *raslyk* (1668), *valsheyt* (1753); Vorl.sone: *raslyk* (481). Hier liegt eine westl., vielleicht nl. oder mfrk. Schreibung vor.

Hand 2:

Flos II: *ghescreuen* (441), *vorscrycket* (903); Theophelus: *scriuen* (282), *bescouwen* (507); Buhlschaft: *scolde* (14); Deif: *scryuen* (387). In- und auslautend *sch* in Flos II: *vlesch* (405); Theophelus: *vlesch* (796); Buhlschaft: *ruschen* (47), *duchen* (48). Daneben *ssch* in Flos II: *houessche* (558), *passche* (1256); Theophelus: *bysschop* (63). *sk* in Deif: *duksen* (600). In Deif wird häufig altes *s* > *sc* vor *n* und *l*: *scneyt* (405), *scryden* (481), *sclopen* (570), daneben ausnahmsweise *slapent* (145), *sluten* (618). In den anderen Denkmälern nur gelegentlich in Flos II: *vntsclot* (675); Theophelus: *scnelle* (884), *sclan* (916), *sclapen* (956).

11. *s/z*-Schreibung. Überwiegende *s*-Schreibung.

Hand 1:

Recht häufig *z* für stimmhaftes *s* nur in Valentin, zum Ende hin abnehmend: *alzo* (265), *zeyt* (780), *zodder* (915). Vorl.sone und Flos I zeigen keine *z*-Belege.

Hand 2:

Eine ähnliche Tendenz wie bei Hand 1 ist auch hier spürbar. Am Anfang sind die Belege für *z*-Schreibung sehr zahlreich, wenn auch der *s*-Schreibung stark unterlegen, zum Ende hin aber abnehmend. In Flos II im An- und Inlaut: *zere* (444), *bezen* (424), *zynnen* (501); in Theophelus ist die Zahl der Belege bedeutend geringer: *zaghen* (48), *muze* (89), *vorzaken* (420) sowie einmaliges *z* im Auslaut: *mariaz* (421). Danach *z*-Schreibung nur noch in Deif: *vntzen* (216) und *zo* (218) und Segheler: *ze* (6, 52).

12. *t/th*-Schreibung. Es überwiegt die *t*-Schreibung in allen Positionen.

Hand 1:

th-Schreibung gelegentlich im An- und Inlaut in Valentin: *tho* (372), *mothe* (530), *thur* (548); Vorl.sone: *thorney* (56), *bether* (98), *achtheyn* (159); Flos I: *thorne* (277), *then* (15); *th*-Schreibung mit abnehmender Tendenz.

Hand 2:

th-Schreibung regelmäßig nur im An- und Inlaut in Flos II: *thorne* (707), *ethen* (409), *thoghen* (891); Theophelus: *bethughen* (98), *sathen* (220), *bethouert* (877); Buhlschaft: nicht belegt; Deif: *tho* (498), *thoch* (538); Segheler: *theyn* (49). Im Auslaut nur bei *vth* in Flos II (1232), Theophelus (625), Deif (89) und Segheler: *vtth* (98). Insgesamt zeigt Hand 2 *th*-Schreibung mit abnehmender Tendenz.

13. Hd. Orthographie.

Hand 1:

Sie liegt vor in zahlreichem *rytter* neben *rydder* in Valentin, *moter* in Vorl.sone (370) und Flos I (35), neben überwiegend *moder*; *truwyeh* in Valentin (367), *truuyehlyken* in Vorl.sone (433), *truwyeh* in Flos I (145); *getan* in Valentin (609, 1651, 2279); *behute* in Flos I (90); *das* in Flos I (176, 186, 287, 289) u.e.m.

Hand 2:

Flos II: *truuyeh* (401), *ghemothe* (469: *guthe*), *gethan* (475), *traghen* (579, 758, 795), *horten* (676: *porten*, 696, 715), *toghentlyken* (679), *vortryf* (792, 839, 1017), *das* (844), *moter* (973); Theophelus: *hutene* (96, 117, 198, 366), *tryuen* (153), *grutze* (171), *luten* (367: *huten*), *vnghemote* (778: *bote*), *moter* (798, 829), *deph* (845); Deif: *trouyeh* (274), *truwyeh* (458), *rytter* (281, 447); Segheler: *trovyeh* (119).

Zusammenfassung

Ein Vergleich der beiden Hände zeigt, daß sie in ihrer Schreibweise weitgehend übereinstimmen. Beide Schreiber verwenden eine Orthographie, die für die mnd. Sprache üblich ist⁶⁸.

Auffallend in der gesamten Handschrift sind die zahlreichen nicht-nd. Orthographien. Sie sind zweifellos zum Teil Relikte einer mittelbaren oder unmittelbaren Vorlage und lassen sich vielleicht durch ein sich allmählich einschleichendes mechanisches Vorgehen beim Übersetzen erklären. Die Mehrzahl der nicht-nd. Schreibweisen sind hd. Herkunft. Allerdings gehören zu den bei beiden Händen aufgeführten Beispielen einige, wie *rytter*, vielleicht auch *moter* und *getan*, die bereits früh als hd. Entlehnung Eingang in die mnd. Sprache gefunden haben. Die Tatsache jedoch, daß im gleichen Werk, oftmals in unmittelbarer Umgebung, auch die mnd. Normalform zu finden ist, läßt auch hier den Ein-

⁶⁸ Es gibt auch keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Denkmälern, wie MEIER dies behauptet. Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S.33. Es ist darüber hinaus nicht ganz deutlich, worauf MEIER sich bezieht, wenn er von den Schreibern sagt, daß sie sich weitgehend von ihren Vorlagen leiten ließen.

fluß einer Vorlage vermuten⁶⁹. Es beweist aber gleichzeitig, daß diese hd. Vorlage der Stockholmer Handschrift unmittelbar vorangegangen sein muß, d.h. die beiden Schreiber haben hier eine Übersetzung und keine Abschrift einer Übersetzung angefertigt. Hätten wir es bei der Stockholmer Handschrift mit einer Abschrift einer Übersetzung zu tun, dann wäre eine Korrektur der hd. Schreibweisen durch die beiden Schreiber sehr wahrscheinlich.

Ein weiteres Relikt der Vorlage ist zweifellos die Schreibung *ij* für *î* in Valentin und Deif. Sie ist vornehmlich westl., mnl. Herkunft, findet sich aber auch in Texten mfrk. Ursprungs. Das trifft auch für die *s*-Schreibung aus *sch* zu. Ähnliches gilt für die *z*-Schreibung beim stimmhaften *s*, allerdings ist das Verbreitungsgebiet hierfür wesentlich größer und umfaßt nicht nur das Mnl. und Mfrk., sondern auch den westl. Teil des Mnd.⁷⁰.

Nach Feststellung einer relativen Allgemeingültigkeit in der Schreibweise der beiden Scribenten, sieht man einmal von den nicht-nd. Relikten ab, gilt es nunmehr der Frage nachzugehen, ob es anhand der Orthographie möglich ist, eine nähere zeitliche und räumliche Einordnung der Sprache der beiden Schreiber vorzunehmen.

Einen Hinweis auf die Herkunft der Sprache der beiden Schreiber finden wir in der Umlautbezeichnung des durchstrichenen ϕ ⁷¹. Sie ist vornehmlich im Küstenbereich des Ostelb. beheimatet und stammt ursprünglich aus dem skandinavischen Raum. Sie wurde vor allem im 14. Jahrhundert im Mnd. verwendet, hat aber das üblichere einfache *o* ohne Kennzeichnung des Umlautes für */ö/*, */õ/* nicht verdrängt. Dies dürfte die relativ geringe Zahl der Belegstellen in der Stockholmer Handschrift erklären. Die Umlautbezeichnung ϕ finden wir in allen Denkmälern, außer im Segheler. Hand 2 verwendet sie häufiger als Hand 1, wie auch sonst der erste Schreiber im Gebrauch etwas unsicher zu sein scheint, wie die drei bereits genannten fehlerhaften Belege in Valentin *møder* (1968, 2006) und *øpenbar* (2270), zeigen.

Hand 2 verwendet einmalig das gleichfalls aus dem skandinavischen Raum stammende durchstrichene ψ , das normalerweise jedoch nur dann gebraucht wurde, wenn die im Ostelb. übliche Umlautbezeichnung für */ül/* = *y* bereits als Zeichen für *i* ihre Verwendung fand⁷².

69 Anders dagegen bei den Belegstellen, die in Reimposition stehen wie *gemothe* (Flos II, 469: *guthe*), *horten* (Flos II, 676: *porten*) und *vnghemothe* (Theophilus, 778: *bote*). Hier wird die hd. Schreibung wohl im Reimzwang begründet sein.

70 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.172; vgl. auch PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.18 und 117f.; SARAUI (wie Anm. 29), S.369.

71 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.41f.; SARAUI (wie Anm. 29), S.277f.

72 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.41.

Einen weiteren Hinweis auf eine frühe Entstehung im 15. Jahrhundert finden wir in der *a/o*-Schreibung für tl. \bar{u} , \bar{o} , \bar{a} . Die verhältnismäßig geringe Zahl der *a*-Belege für tl. \bar{o} , \bar{u} in der Stockholmer Handschrift deutet auf eine Entstehungszeit in einer frühen Phase des Übergangs von *o*- zu *a*-Schreibung, der sich im Laufe des 15. Jahrhunderts vollzog, hin.

Eine geographische und zeitliche Einordnung der Handschrift ergibt sich auch aus der *o/u*-Schreibung für \hat{o}^1 und \hat{u}^1 (> germ. \hat{o}). Die *u*-Schreibung ist im Osten des Nordnd., besonders im Brandb. und Ostelb. beheimatet. Im Zusammenhang mit der *e*-Schreibung für \hat{e}^4 (> germ. \hat{e}^2 , wg. *eo*) kommt nur eine ostelb. Heimat der Sprache der Stockholmer Handschrift in Frage. Die Tatsache, daß im Ostelb. die *u*-Schreibung im 15. Jahrhundert jedoch bereits weitgehend verschwunden war, läßt wiederum eine frühe Entstehung der Handschrift im 15. Jahrhundert vermuten.

4.5. Zur Laut- und Formenlehre

In der folgenden Untersuchung zur Sprache der Handschrift werden einige Aspekte der Laut- und Formenlehre einer näheren Betrachtung unterzogen⁷³. Das Auswahlkriterium richtet sich nach der Zielsetzung der Untersuchung: Es soll versucht werden, einen Beitrag zur geographischen und zeitlichen Einordnung der Handschrift zu leisten. Darüber hinaus gilt es, die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel hinsichtlich der Vorlagenfrage zu überprüfen⁷⁴.

Wie bereits in der vorhergehenden Untersuchung zu den Reimen (4.3.) wird auch von der kleinsten Einheit, dem jeweiligen Denkmal, ausgegangen.

1. Verdumpfung von *a > o* vor *ld* und *lt*

In Valentin finden wir überwiegend *o*, besonders in *(be)holden* (194, 602, 1314 u.e.m.), *holtnysse* (1466), *boldewyn* (280, 293, 2159), *poltener* (387), *woldes* (534) und *bolt* (182, 702, 2192). Letzteres steht ausschließlich im Reim mit *stolt* und *golt*. Daneben finden wir an zwei Stellen *balt* (363, 1487) in Reimposition zu *walt* 'Wald' (362) und *mennichualt* (1541). Darüber hinaus ist *a* enthalten in: *walt* 'Wald' (23, 556, 1540); *walt* 'Gewalt' (1167, 1486); *mennychualt* (1694); *alt* (1695); Vorl.sone zeigt das Reimpaar *bolt* (158) und *olt* (159) sowie *oldere* (295), daneben aber *a* in dem Reimpaar *walde* 'Wald' (663) und *balde*

73 MEIER (wie Anm. 1), behandelt einige Aspekte, die hier unberücksichtigt bleiben, weil sie über das gestellte Ziel hinausgehen.

74 In einigen Fällen werden auch solche Teilbereiche der Laut- und Formenlehre behandelt, die in den verschiedenen Denkmälern unterschiedlich vertreten sind.

(664) sowie *altare*; in Flos I ist nur *a* überliefert in *monnechvalt* (68: *stalt* 'Gestalt') und *alt* (128); in Flos II finden wir häufig *o* in *beholden* (378, 778, 1121) und *olden* (779, 856). Dagegen ist *a* vorhanden in den Reimpaaren *beholden* (1148) und *walden* 'walten' (1149) sowie *alt* (1222) und *mōnnechvalt* (1223). Weitere *a*-Belege finden wir in *mennichvalt* (940: *gestalt* 'Gestalt'), *balde* (703) und *walden* (386) 'falten'; Theophelus enthält häufiger *walt* 'gewalt' (129, 889, 927), daneben *beholden* (763: *salden*). *alt* (771: *walt* 'Gewalt'), aber *olt* (473: *golt*); auch in Deif sind viele *a*-Belege überliefert: *alde* 'Alte' (190, 365, 692); *balde* (49, 339); *behalde* (420); *walden* (563: *alden*); *alt*: *mennichfalt* (281/2). *o* ist daneben nur in *olden* (370, 485) vorhanden; Buhlschaft und Segheler kennen keine Belege.

Die Verdampfung von *a>o* vor *ld* und *lt* ist nach Lasch im gesamten mnd. Gebiet, wenngleich in unterschiedlicher Intension, vorhanden⁷⁵. Dies gilt besonders und von Anfang an für den nordnd. Raum, wo *a* nur sehr selten vorkam. Im Südwestf. dagegen tritt *a*-Schreibung sehr häufig in Erscheinung. Dies trifft auch für das Ostfälische zu, obwohl *o* sich hier im 15. Jahrhundert allmählich durchsetzt.

Für die Stockholmer Handschrift ist ein eindeutiges Übergewicht nach der einen oder anderen Schreibung nicht zu ermitteln. Im Vergleich der beiden Hände ist eine häufigere Verwendung von *a* bei Hand 2 unverkennbar, obwohl, wie wir noch sehen werden, dies nicht überbewertet werden darf. In Valentin überwiegen die *o*-Schreibungen, die sich gelegentlich im Reim mit altem *o* verbinden. Die *a*-Formen befinden sich im wesentlichen im Reim oder sind hd. Entlehnungen. Bei *walt* 'Gewalt' und *balt* haben wir es nach Lasch wohl mit eben solchen Entlehnungen zu tun⁷⁶. Analogie zu *walt* 'Wald' ist nicht auszuschließen, obwohl sonst im Mnd *wolt* üblich ist. Auch *mennichvalt* ist im Nordnd. häufiger erhalten. Was nun für Valentin gilt, trifft auch im wesentlichen auf die übrigen Denkmäler zu.

Sieht man von den hd. Entlehnungen und von den durch Reimzwang entstandenen *a*-Schreibungen ab, so bleibt die *o*-Schreibung wohl als zum Sprachgebrauch der Handschrift und ihren beiden Schreibern gehörend übrig. Besonders ihre Reimbindung zu altem *o* dürfte diese Einschätzung bestätigen.

2. Gekürztes wg. *â* vor *ht>a/o*

Für das gekürzte wg. *â* vor *ht>a/o* nehmen wir die Belege des Prät. und des 2. Part. der Verben *brenge*n und *werke*n als Beispiel. In Valentin finden wir überwiegend *a* in *brachte* und *ghebracht* (198, 868, 1356), neben *brocht* (620, 1166, 1765) in einem

75 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.67-70.

76 Ebd. S.69.

Verhältnis von 85% (*a*) zu 15% (*o*). Beim Verb *werken* ist das Verhältnis umgekehrt: Hier ist *wrochte* (914, 1360, 1758) in der Mehrheit, während *wrachte* (1184, 1188, 1251) und *ghewracht* (578) nur vereinzelt vorkommen; Vorl.sone kennt nur *brachte* (617, 648, 693) sowie (*ghe*)*bracht* (903); auch in Flos I finden wir nur *a* in *brachten* (33, 248). Der letzte Beleg steht im Reim zu *koften*. Auffallend ist die Form *brechten* für die 3. Pers. Prät. Pl. Ind. im Reim zu *knechten* (36/7). *a* auch in *ghebracht* (198: *ghedacht*); Flos II zeigt neben *brachte(n)* (464, 855: *dachten*, 878) und *ghebracht* (1352: *nacht*) *o* nur im Reim *brochten* : *bedochten* (872/3); Theophelus hat jeweils nur einen Beleg für *o* in *brochte* (407) und *a* in *vorwracht* (667: *bedacht*); Deif wiederum zeigt nur *a* in *brachte* (288), *ghebracht* (396: *ghemacht*) und *wullenbracht* (627: *ghedacht*).

Im Kontinental-Westgermanischen wurde $\hat{o} > a$ vor *ht* gekürzt. Nach Sarauw wechselt in bestimmten Fällen hinter Labial *a* zu *o*. "In Ostfalen und Nordsachsen wirkte anlautendes *br-* auf das gekürzte *a* in *brachte*, vgl. (neben *dachte!*) *brochte* Sta. Stad. II 9, Stat. Brem. 102, *brocht* ebd. 58, *brochte* Statwechs Prosa-Chron. 58, ..." ⁷⁷. Heeroma betrachtet dagegen die *o*-Form als eine ingwäonische Erscheinung. Aus gekürztem *a* vor *n* + stimmli. Spirant entstand ein zunächst nasaliertes, später entnasaliertes langes \bar{o} . "Die Präteritumform **branhta* wurde über **bronhta* zu *brohta* und hieraus entstand wieder, mit Verkürzung \bar{o} vor der Konsonantengruppe *ht*, das mittelniederländische *brochte*" ⁷⁸. Die von Heeroma beigefügte Verbreitungskarte zeigt, daß im gesamten nl. Sprachgebiet, mit Ausnahme der nordöstl. und südöstl. Gebiete, *brochte* die Normalform ist, neben *brachte* in Drente, Overijssel, Gelderland sowie Limburg und Ost-Brabant. Im ndr. Gebiet finden wir nach Heeroma beide Varianten ⁷⁹.

Die Stockholmer Handschrift zeigt das für das Nordnd. kennzeichnende Nebeneinander von *a* und *o*, wobei *a* in *bracht* überwiegt. Es fällt auf, daß *o* am häufigsten bei Hand 1, mehr spezifisch in Valentin vorkommt, dort überwiegend bei *wrochte*. *brochte* dagegen ist in der Minderheit. Hand 2 zeigt nur zweimal *o*, davon einmal in Reimposition. Für die Schreiber der Stockholmer Handschrift können beide Formen zu ihrem Sprachgebrauch gehören, wie wir bereits bei Sarauw sahen. Man sollte aber eine weitere Erklärungsmöglichkeit für das Nebeneinander von *a* und

⁷⁷ Vgl. SARAUI (wie Anm. 29), S.302.

⁷⁸ Vgl. K. HEEROMA, Ingwäonisch in niederländischer Sicht, in: NdJb 87 (1964), S.7-23, Zitat S.11.

⁷⁹ Vgl. dazu auch J. DAAN und M.J. FRANCKEN, Atlas van de Nederlandse klankontwikkeling [ANKO]. Amsterdam 1972. Afl. 1, S.24-31, Karte 2; A. VAN LOEY und J. GOOSSENS, Historische dialectologie. Amsterdam 1974. (Bijdragen en mededelingen der dialectencommissie van de koninklijke Nederlandse akademie van wetenschappen te Amsterdam, XLV), S.31-33.

o mit in die Überlegung einbeziehen, näml. die Möglichkeit, daß sich hier und da der Einfluß einer Vorlage bemerkbar macht. Das Reimpaar *koften:brachten* in Flos I (247/8) geht sicherlich auf ein reines Reimpaar *kochten:brochten* zurück, das in diesen Formen nur nl. oder, wenn die oben genannte Karte Heeromas auch in etwa die mittelalterliche Verbreitung von *brachten/brochten* wiedergibt, ebenso ndr. Herkunft sein könnte. Ebenfalls in Flos I finden wir das Verspaar *brechten:knechten* (36/7), dessen 3. Pers. Ind. Prät. Pl. im ersten Teil nur im Md. überliefert ist. Beide Reimpaare lassen zumindest für Flos auf hd., nach dem ersten Reimpaar sogar vielleicht auf eine ndr. Herkunft schließen.

3. Kürzung tonlanger Vokale

Kürzung tl. Vokale finden wir in: Valentin: *wedder* (23, 741, 2124), *eddele* (225, 413, 1789), *edder* (285, 507, 1843), *nedder* (459, 912, 2197), *sodder* (854, 1159, 2164); Vorl.sone: *wedder* (12, 553, 783), *eddele* (14, 137, 686), *edder* (41, 179, 662), *hemmelrych* (227, 786, 921), *schottelwater* (328), *nedder* (353, 485, 773), *sodder* (486, 554), *leddech* (779), *leddych* (789, 821); Flos I: *sammelde* (4), *eddelen* (50, 281, 340), *hemmelysche* (88), *edder* (123), *wedder* (180, 182, 360), *nedder* (356), *vedderspyl* (361); Flos II: *nedder* (389, 870), *sodder* (390, 510, 1346), *hemmele* (400, 745, 950), *edder* (411, 777), *vedderspyl* (433, 472), *wedder* (460, 787, 1348), *eddeler* (654, 1010, 1300); Theophelus: *wedder* (80, 540, 908), *edder* (152, 771, 946), *hemmel* (229, 576, 990), *wedder* 'Feder' (352), *nedder* (424, 886), *eddelen* (442, 712, 979), *etten* (462), daneben hier wie in den anderen Denkmälern *eten*, *sodder* (886), keine Kürzung in *edele* (465); Buhlschaft: *edder* (5), *nedder* (35), *wedder* (36); Deif: *wedder* (98, 256, 679), *adder* (139), *nedder* (207, 393, 680), *sodder* (208), *edder* (216), *monnike* (558, 561, 565); Segheler: *wedder* (23, 75), *preddekere* (27, 57), *monnyke* (80, 83), *sodder* (111).

Die Kürzung ist außer im Westf. im gesamten mnd. Sprachgebiet erhalten⁸⁰. Sie betrifft hauptsächlich ē und ö. Dagegen finden wir *sammelde* (Flos I). Einmaliges *edele* (Theophelus) dürfte unter Einfluß der Vorlage entstanden sein. In Theophelus: *etten* (462: *setten*) liegt Reimzwang vor; daneben durchgehend *eten* in Valentin (2245, 2256, 2260), Flos II (405, 409) und Deif (127, 230, 577). Nach Lasch gehört *leddech/leddych* (Vorl.sone) zu den Kürzungen vor *-ich* aus dem Ostf.⁸¹.

80 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.54-57; Vgl. auch R. PETERS, Mittelniederdeutsche Sprache, in: J. GOOSSENS (Hrsg.), Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Bd. I: Sprache. 2. Aufl. Neumünster 1983, S.88.

81 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.57.

4. *r*-Metathese

I. Die *r*-Metathese liegt vor in Valentin: *bernen* 213, 679, 1304), *dorden* (1008), *barst* (1926); Theophelus: *dortych* (277), *bernet* (399); Deif: *bernende* (312). Daneben jedoch die alte Form in Valentin: *drudden* (121), *brust* (124), *brast* (442), *druddehalf* (664); Flos II: *brande* (1241); Theophelus: *druttych* (2), *brusten* (805); Segheler: *druchtych* (105).

II. Die umgekehrte Entwicklung finden wir in Valentin: *wrachte/wrochte* (914, 1184, 1360), *ghewracht* (578), *vruchten* (91, 537, 1585); Vorl.sone: *vruchtete* (640), *bedrofte* (606); Flos II: *vruchte* (788, 909, 934, 985); Theophelus: *vorwracht* (667); Deif: *grassun* (39); Segheler: *vruchten* (45). Daneben blieb die ursprüngliche Form erhalten in Deif: *garsun* (43, 65, 106).

Auffallend sind die Gegensätze in den Zahlwörtern⁸² bei Valentin und Thephelus. *brast* und *brust(en)* sind wohl hd. Herkunft und sind im letzteren Falle reimbedingt entstanden⁸³.

5. Einheitsplural

Im Plural des Präsens finden wir in allen Denkmälern fast ausschließlich den Einheitsplural auf *-en*. Ausnahmen in: Valentin: *komet* (1032), *tyet* (1138) und Prät.-Präs. *konet* (2221). Die von Meier zusätzlich aufgeführten *holdet* (1074) und *keset* (1420) gehören zum Imp. Pl.; Vorl.sone: *blyuet* (799); Flos II: *hebbet* (607), *denet* (611), *begheret* (691); Theophelus: Prät.-Präs. *scholet* (518), *wyllet* (519), *hebbet* (531); Deif: *anstat* (636).

Der Einheitsplural auf *-en* entspricht der schriftsprachlichen Form des 15. Jahrhunderts⁸⁴. Er ist unter westl. Einfluß entstanden. Im Altland wurde lange Zeit *-et* gesprochen, aber *-en* geschrieben. Im kolonialen Neuland dürfte je nach Herkunft *-et* oder *-en* eingeführt worden sein, geschrieben wurde dagegen weitgehend *-en*. Trotz der allgemeinen Verbreitung des *-en*-Plurals in der Schriftsprache, auch dort, wo *-et* noch gesprochen wurde, findet man die alte Endung vereinzelt in Texten wieder, besonders bei häufig gebrauchten Verben wie *hebben* und *willen*⁸⁵. Dies ist sicherlich in der Stockholmer Handschrift der Fall, abgesehen von solchen *-et*-Pluralen, die aus Reimzwang entstanden sind.

82 Die Zahlwörter werden an entsprechender Stelle näher behandelt.

83 Im Meckl. finden wir *borst* statt *brust*: Vgl. NERGER (wie Anm. 57), S.42.

84 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.226f.

85 Ebda. S.227. Zwei der von MEIER aufgeführten Belegstellen gehören nicht hierher. Es handelt sich hierbei um Formen des Imp. Pl.: *holdet* (Valentin 1074) und *keset* (Valentin 1420).

6. Präteritalbildung der IV. und V. Ablautreihe

In allen Denkmälern finden wir im Plural des Präteritums der IV. und V. Ablautreihe die umgelautete Form⁸⁶: $\hat{e}^1 < \hat{o}$.

Unter nicht-nd. Einfluß einer möglichen Vorlage sind die nicht-umgelauteten Belege der folgenden Reime entstanden: Valentin: *lagen/plagen* (672/3), *waren* (2132: *sparen*); Flos I: *waren* (128, 152: *yaren* und 341: *varen*). Sie treten nur beim ersten Schreiber in Erscheinung, wo ansonsten wie bei Hand 2 die umgelautete Form herrscht.

7. Einheitskasus

Beim persönlichen Pronomen der 1. und 2. Person finden wir in allen Denkmälern durchgehend den Einheitskasus auf der Grundlage des Dativs: *mi/di*. Die davon abweichenden Belege stehen in den meisten Fällen in Reimposition⁸⁷: Valentin: *dych* (280: *ryk*), *myr* (1549: *er*); Vorl.sone: *myr* (309: *alhyr* und 738: *hir*), *myk/dyk* (573/4); Flos II: *mych* (1089: *zych* und 1284: *berycht*), *dyk* (1208: *syk*); Theophelus: *mych* (3), *myk* (224: *syk* und 664: *yk*); Deif: *dych* (63), *dyr* (97: *hyr*).

Der Einheitskasus *mi/di* entspricht schriftsprachlichem Gebrauch⁸⁸. *mych*, *myr* und *dych* sind hd. Herkunft und dürften Relikte einer möglichen Vorlage sein. In *myk* und *dyk* liegt der Einheitskasus auf der Grundlage des Akkusativs vor, der vornehmlich im Ostf. Anwendung fand. Die meisten *mik/dik*-Belege sind bei Hand 2 unter Reimzwang entstanden. Der erste Schreiber dagegen zeigt in einem Verspaar beide Formen.

8. Zu einzelnen Verben

don 'tun': In den meisten Denkmälern finden wir ein Nebeneinander von *o/u*-Schreibung in der 3. Pers. Sg. Präs. Ind.: *dot*, *dut*⁸⁹, bzw. im Infin.: *don*, *dun*. In Flos und Theophelus finden wir für die 2. Pers. Sg. Präs. Ind. *deyst* (Flos II, 1125 und 1313; Theophelus, 612) neben *dost* (Flos II, 1201; Theophelus, 860), für die 3. Pers. Sg. Präs. Ind. überall *dot*, *dut*. Nach Lasch sind *dost*, *dut* Nebenformen westf. und ostfries. Herkunft⁹⁰. Nach Nerger bestehen im Meckl. die älteren bindevokallosten Formen neben den diphthongischen noch bis ins 16.

86 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.234-236; PETERS (wie Anm. 80), S.101.

87 Vgl. dazu Kap. 4.3.

88 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.213f.; PETERS (wie Anm. 80), S.100; Ch. SARAuw, Niederdeutsche Forschungen II. Die Flexionen der mittelniederdeutschen Sprache. Kopenhagen 1924. (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, X, 1), S.104-109.

89 Zur *o/u*-Schreibung vgl. Kap. 4.4.

90 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.246; SARAuw (wie Anm. 95), S.212-214.

Jahrhundert fort⁹¹. Die in Theophelus sich in Reimposition befindende Form der 3. Pers. Sg. Prät. Ind. *dade* (:gnade, 643) ist nur in älteren Texten überliefert, im Mnl. jedoch üblich⁹².

gan 'gehen': Für den Infin. und Part. Prät. überwiegen *gan* und *gegan*, bzw. *gegangen*⁹³. Daneben finden wir hd. *ghen* im Reim: Valentin 1370 (:gheschen), 1901 (:gheschen), 1921 (:ghe-*seen*); Vorl.sone: 859 (:gheschen); Flos II 748 (:schen); Theophelus 289 (:sen), 920 (:gheschen). Neben durchgehend in allen Denkmälern *gha/ghat* für den Imp. Sg. und Pl. zeigt Valentin einmalig hd. *ghet* (232).

hebben 'haben': Die vorkommenden Formen des Verbes lassen sich in drei Kategorien einteilen. Die erste zeigt die mnd. Normalform⁹⁴: Für die 2. Pers. Präs. Ind. finden wir die ältere Form *hevest* in Valentin (1624) und Theophelus (388, 714), daneben *hefst* in Theophelus (862) und Deif (720), die daraus vereinfachten Formen *hest* in Valentin (128), Vorl.sone (577) und Theophelus (263, 325) bzw. *heft* ausschließlich in Vorl.sone (476, 575, 796). Für die 3. Pers. Sg. Präs. Ind. finden wir neben älterem *heuēt* in Vorl.sone (4) und Deif (372), *heft* in allen Denkmälern mehrfach, *het* dagegen nur in Deif (295). Die zweite Gruppe umfaßt die Formen von *hauen*, die außer im Md. nach Lasch auch im Westf. beheimatet sind⁹⁵. Valentin: *haue* (1140, 1401), *hauen* (1861), *hawen* (1142, 1168); Vorl.sone: *haft* (448); Theophelus: *hauest* (252), *hauen* (848), *hauen* (636, 935); Buhlschaft: *hauen* (13); Deif: *hauēt* (347). Die dritte Kategorie zeigt rein hd. Formen im Reim, aber auch im Versinnern⁹⁶. Die Belegstellen für *han* (Infin. und Pl. Präs.), *hast* (2. Pers. Sg. Präs. Ind.) und *hat* (3. Pers. Sg. Präs. Ind.) sind so zahlreich in allen Denkmälern vertreten, daß sie oftmals die rein mnd. Formen übertreffen.

scholen 'sollen': Neben nahezu durchgehendem Nebeneinander von *sc-* und *sch-*Formen in allen Denkmälern finden wir gelegentlich die Schreibung *s* in Valentin: *sal* (902), *solde* (201, 1278, 1825), *solden* (1821); Theophelus: *soldest* (684); Buhlschaft: *solde* (6, 42); Deif: *salu* (38), *sal* (176, 269, 307), *solde* (609). Nach Lasch sind diese Formen Westf., während zum Ostwestf. hin Schwankung zwischen *s* und *sc* vorkommen⁹⁷. Sie können aber auch unter hd. oder nl. Einfluß zustande gekommen sein.

91 Vgl. NERGER (wie Anm. 57), S.83.

92 Vgl. VAN LOEY (wie Anm. 24), S.92.

93 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.246; SARAUI (wie Anm. 88), S.214f.

94 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.241.

95 Ebd. S.241, Anm. 1.

96 Vgl. PAUL/MOSER/SCHROBLER (wie Anm. 18), S.218f.

97 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.244.

In jedem Fall Hd. ist das in allen Denkmälern vorkommende *sol*, das, wie Meier zeigt, nicht aufgrund häufig enthaltener Reimpaare *sol/wol* auf Westf. *sal* zurückgeht, sondern aufgrund eines im Deif enthaltenen Reimpaares *sal:vul* (307/8), das nur auf *sol:vol* zurückgehen kann, eindeutig hd. Herkunft sein muß⁹⁸. In der 2. Pers. Präs. Ind. finden wir in der Handschrift sowohl die allgemeingültige *a*-Form als auch die seltenere, vor allem nordnd. *o*-Form⁹⁹. In Valentin und Vorl.sone sind erheblich mehr *o*-Formen als *a*-Formen enthalten. Flos dagegen hat nur *o*. In Theophelus finden wir gleichmäßig *o* und *a*, während Deif und Segheler nur *a*-Formen zeigen.

seggen 'sagen': In der Handschrift finden wir überwiegend die Formen des nd. *segghen*¹⁰⁰, gelegentlich auch Formen des hd. *saghen* in Valentin: *saghe* (1890), *saghet* (633), *weddersaghet* (: *maghet*, 392), *afghesaghet* (: *gheghaghet*, 2254): Vorl.sone: Hier finden wir für den Infin. nur *saghen* (: *claghe* 176, 846, 878); in Flos I und Flos II sind die Formen von *saghen* deutlich in der Mehrheit: *saghe* (82, 86, 319, 504, 632, 1257), *saghet* (47, 124, 173), *saghen* (431, 439), *saghen* (78, 580, 1255), *saghede* (586); Theophelus: *saghe* (97), *saghest* (524), *saghen* (48, 88, 897), *ghesaghet* (895: *ghevraghet*); Deif: *saghe* (90, 728: *daghe*), *saghen* (25); Segheler: *saghe* (54, 111), *saghen* (76).

stan 'stehen': Für die 3. Pers. Sg. Präs. Ind. finden wir in den meisten Denkmälern die Normalform *steyt*: Valentin 2136; Vorl.sone: 235, 239; Flos II 929; Theophelus 480; Deif 161, 314, 402, 697. Daneben zeigt sich *stat* in Valentin 320; Vorl.sone 271, 311; Flos II 626; Theophelus 927, immer in Reimposition zu *rat*; Deif: *vorstat* (601) und *anstat* (636) gehören zur gleichen Kategorie der *a*-Formen, die entweder unter md. oder mnl. Einfluß zustande gekommen sind¹⁰¹. Die 3. Pers. Sg. Prät. Ind. ist in allen Denkmälern *stunt*. Im Reim ist altes *stot* (Valentin 273) lange erhalten geblieben¹⁰².

werden 'werden': Für die 3. Pers. Sg. Prät. Ind. finden wir in allen Denkmälern *wart*, daneben aber in Valentin einmalig das im Mnd. als Nebenform weit verbreitete, aus dem Pl. übernommene *wort* (1919)¹⁰³ und das im Mnd. sehr seltene, vielleicht auf nl. Einfluß zurückgehende *wert* (1050: *swert*)¹⁰⁴. Für das Prät.

98 Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S.146f.

99 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.244.

100 Ebda. S.241f.

101 Die *a*-Formen finden sich als Nebenformen auch im Mnd. Vgl. auch PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.215; VAN LOEY (wie Anm. 24), S.81.

102 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.237.

103 Ebda. S.234.

104 Vgl. VAN LOEY (wie Anm. 24), S.74.

finden wir in der ganzen Handschrift überwiegend *o*-Formen, in Vorl.sone ist dagegen *u* enthalten in *wurdestu* (216) und *wurden* (452) neben *worden* (149, 380, 832). Flos zeigt *u*-Formen in 3. Pers. Sg. Prät. Opt. *wurde* (774) neben *worde* (411) und im Pl. Prät. *wurden* (174, 320, 807) neben zahlreichem *worden* und *wörden* (1221)¹⁰⁵.

vangen (*van*) 'fangen': Der Wechsel von *e* und *i* im Prät. des redupl. Verbes *vangen* und die daraus abgeleiteten Verben *vntfanghen*, *bevanghen*, *vpvanghen* und *anevanghen* ist nach Sarauw im Nordnd. häufig¹⁰⁶. In Valentin finden wir *vntfenk* (1: *ghink*, 690, 1687, 1744, 1930, 2100, 2145, 2160), *vengh* (1463) neben *anevynk* (359: *worghink*, 1978: *ghynk*); Vorl.sone: *vntfenk* (166, 597, 839), *vntfenghen* (513) neben *vynk* (269: *yunghelynk*, 660: *yunghelynk*, 697, 895: *dynk*), *anevynk* (568: *yunghelynk*), *bevinghen* (84: *ghynghen*); Flos I zeigt *vntfenk* (46) neben *vntfenghen* (296). Hand 1 zeigt sowohl *e* als *i*, während Hand 2 nur *i*-Formen schreibt.

wesen (*sin*) 'sein': Für den Infin. finden wir in allen Denkmälern *wesen* und *sin* nebeneinander, wobei die erste Form überwiegt, die zweite häufig im Reim verwendet wird. Während für die 1. Pers. Sg. Präs. Ind. überall *byn* enthalten ist, zeigt die 2. Pers. neben überwiegend *byst* die für das Meckl. charakteristische *bust*¹⁰⁷ in Valentin (249) neben *byst* (1133, 1625, 2217); Vorl.sone: *bust* (193) neben *byst* (740); Flos I: *bust* (144); Flos II: *bust* (702); Theophelus: *bust* (959) neben *byst* (488: *vryst*, 610, 614); Deif: *byst* (107). Für die 3. Pers. Sg. Präs. Ind. finden wir in allen Denkmälern nahezu durchgehend *ys*, gelegentlich aber auch *yst*, das im Mnd. selten ist und wohl unter hd. Einfluß zustande gekommen sein dürfte: Valentin 491 (: *lyst*), Vorl.sone 8 (: *cryst*), 327 (: *wys*); Flos I 353 (: *wryst*); Theophelus 614 (: *cryst*), 922 (: *wryst*). Für das Part. Prät. finden wir in allen Denkmälern *ghewesen*, daneben finden wir einmalig in Valentin *gheweset* (2225) und in Vorl.sone *sin* (600: *kemerlyn*). Die letzte Form ist sicherlich unter Reimzwang entstanden, dürfte aber wie die erste Form nl., vielleicht auch md. Herkunft sein¹⁰⁸.

weten 'wissen': Für die 3. Pers. Sg. Prät. Ind. finden wir neben der schriftsprachlichen Form *wyste* die mehr im östlichen Teil des Mnd. beheimatete gerundete Form *wuste*¹⁰⁹ in Valentin: *wuste* (90), daneben *wyste* (134, 206); Vorl.sone: *wuste* (529);

105 Auch hier könnte sich in den *u*-Formen eine hd. Vorlage bemerkbar machen.

106 Vgl. SARAuw (wie Anm. 29), S.242f.; vgl. auch LASCH (wie Anm. 15), S.79 und 239.

107 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.101 und 246f.; NERGER (wie Anm. 57), S.82.

108 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.216.

109 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.243; vgl. auch NERGER (wie Anm. 57), S.84.

Flos II: *wuste* (396, 799: *lyste*, 1071: *veste*); Deif: *wyste* (202: *lyste*, 284). Der Konj. hat nur *u* in *wuste*: Vorl.sone 936, Theophelus 131, 207, 500, Deif 246. *weste* in Deif (190: *neste*, 206: *neste*), das im Mnl. und Mhd. vorkommt¹¹⁰, findet sich, so zeigt Meier, gelegentlich auch im Mnd., dort allerdings im äußersten Westen¹¹¹. In *wuste* dürfte sich die Sprache der beiden Schreiber zeigen, *wyste* dagegen ist die Form der Vorlage, wie das Reimpaar *wuste:lyste* in Flos (799/800) beweist. *weste* ist reimbedingt entstanden, könnte westl. Herkunft sein, könnte aber auch eine Konstruktion des Schreibers sein, der einen reinen Reim zu *neste* erreichen wollte. Dies könnte aus dem md. Reimpaar *niste:wiste* entstanden sein¹¹².

willen 'wollen': Die 1. und 3. Pers. Sg. Präs. Ind. zeigen Verbformen mit *i*, die 2. Pers. Sg. Präs. Ind. dagegen hat durchgehend *u*¹¹³. Prät. Ind. hat in allen Denkmälern Verbformen mit *o*, aber Deif hat einmalig *welde* (171).

9. Formen einzelner Substantiva und Adjektiva

'Freund': In allen Denkmälern finden wir die gerundete Form in Valentin: *vrunt* (526, 570, 1334, 1574, 1745), *vruntlyke* (715, 1632, 1861); Vorl.sone: *vrunt* (313, 498, 836), *vruntlyken* (106, 122); Flos II: *vrunde* (740), *vruntlyken* (399), *vruntschop* (662), *vruntschap* (733); Theophelus: *vrunt* (404, 434, 467); Deif: *vrunt* (519, 705); Segheler: *bevrunde* (42)¹¹⁴.

'Mensch' in Valentin: *mynsch* (904); Flos II: *mynschop* (247); Theophelus: *mynsch* (568, 803)¹¹⁵.

'Hilfe' in Valentin: *hulpe* (1327, 1737, 1811), *hulper* (964, 1972, 2039); Vorl.sone: *hulpe* (281, 519), *helpe* (9, 28), *helper* (24, 232, 719); Flos: *helper* (334); Theophelus: *hulpe* (133, 700, 710, 759), *helpe* (148, 167, 169, 711, 718, 719); Deif: *hulpe* (173)¹¹⁶.

'sankt' in Theophelus: *sunte* (561, 583, u.e.m.); Buhlschaft: *sunte* (49)¹¹⁷.

'silber' in Valentin: *suluer* (703, 1477, 1733)¹¹⁸.

110 Vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.206.

111 Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S.150.

112 Daneben reimen gerade im Md. *e* und *i* häufig miteinander (Kap. 4.3.); vgl. PAUL/MOSER/SCHRÖBLER (wie Anm. 18), S.64.

113 *wult* vor allem Ostf.; vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.100 und 245; selten auch im Nordnd., hier Meckl.: Vgl. NERGER (wie Anm. 57), S.84.

114 *vrunt* ist die schriftsprachliche Form; Vgl. PETERS (wie Anm. 80), S.81.

115 *mynsch* ist die schriftsprachliche Form; Vgl. PETERS (wie Anm. 80), S.83.

116 *hulpe* ist die schriftsprachliche Form; Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.105.

117 *sunt* ist die schriftsprachliche Form; Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.101.

118 *sulues* ist die schriftsprachliche Form; Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.100.

'selig' in Valentin: *salich* (1961); Vorl.sone: *selychlyk* (915); Flos II: *selych* (1344); Theophelus: *salych* (367, 568, 640, 701, 793), *salycheyt* (977)¹¹⁹.

10. Zahlwörter

Kardinalzahlen: Valentin *twe* (35, 783, 1969), *twen* (1593), *entwey* (1222, 1926), *dre* (402:*sle*, 1171, 1697), *drier* (468), *wer* (630, 2127), *neghen* (1558), *teyen* (719), *twelf* (777), *twyn-tych* (34, 307), *vertych* (35, 1597), *hundert* (34, 587, 664), *dusent* (153, 772, 1769); Vorl.sone: *twey* (552), *twe* (789, 832), *dre* (583, 765), *drye* (208), *were(n)* (323, 818:*schyre*), *achtheyn* (159), *hundert* (321), *dusent* (345, 765); Flos I: *twe* (241), *twyer* (117), *dre* ((239, 347), *wyf* (279), *seuen* (237, 267), *neghen* (337), *twelf* (153), *twyntyich* (279), *hundert* (237, 241), *dusent* (185, 254); Flos II: *twe* (370, 514), *vntwey* (1155), *twyer* (1307), *dre* (609, 696, 1286), *dren* (610), *vyf* (602), *seuen* (1064), *neghen* (608, 637, 676), *twyntyich* (602), *hundert* (735, 801, 1288), *dusent* (388); Theophelus: *twey* (343), *dre* (418, 707, 957), *drye* (594), *zeuen* (586), *twyntyich* (277), *druttych* (2), *dortich* (277); Buhlschaft: *dryer* (44); Deif: *twe* (254), *veren* (548), *vyue* (210), *twelf* (473, 561), *sostych* (600); Segheler: *theyn* (49), *twyntyich* (69), *druttych* (105).

Ordinalzahlen. Valentin: *dorden* (1008), *verden* (1874); Vorl.sone: *erste* (643, 706), *drudden* (121), *werde* (338), *achte* (142); Flos II: *erst* (1077), *ersten* (609, 808, 1271); Theophelus: *erste* (22); Deif: *ersten* (646).

Andere Zahlarten. Valentin: *druddehalf* (664).

Neben der schriftsprachlichen Normalform *dre* finden wir in Valentin, Vorl.sone, Theophelus und Buhlschaft *drie*, das eine archaisierende Schreibung aufweist. Nach Lasch hat das aus *io* entstandene *ie*, das später wie *ie* (<eo) zu *ê* monophthongiert wurde, sich besonders im Ostelb. länger gehalten¹²⁰. Der Genitiv *twyer* soll in Analogie zu *dryer* hervorgegangen sein¹²¹. In *drudde* und *druttich* liegt die schriftsprachliche Normalform vor¹²², *dorden* und *dortich* sind nordnd. Formen¹²³. Ebenfalls Nordnd. ist die Rundung in *sostych*¹²⁴, keine Rundung dagegen in den schriftsprachlichen Formen *seuen* und *twelf*. In *teyen* < *tein* liegt nach Lasch eine nordalb. und ostelb. Entwicklung vor¹²⁵.

119 Die umgelaute Form steht vielleicht unter hd. Einfluß.

120 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.209.

121 Ebda. S.208.

122 Ebda. S.209 und 102f.

123 Vgl. SARAUEW (wie Anm. 88), S.100f.

124 Ebda. S.99.

125 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.209.

11. Pronomina

Personalpronomen. Sie entsprechen in allen Denkmälern der schriftsprachlichen Form¹²⁶. Einmaliges *ych* in Deif (166) könnte aus der Vorlage übernommen worden sein. Neben überwiegend *wi* 'wir' finden wir gelegentlich *we* in Valentin (1035), Flos (160, 167, 919), Theophelus (929, 938, 939, 940, 942), Deif (433), dagegen in allen Denkmälern durchgehend *he* und *se*. In der ganzen Handschrift finden wir ausnahmslos die schriftsprachliche Form *uns* (Dat. und Akk.), *unser* (Gen.)¹²⁷. Beim geschlechtlichen Pronomen finden wir für den Dat. Sg. Mask. einmalig *ym* in Vorl.sone (781:*dyn*)¹²⁸, neben fast durchgehend *eme* und *en*. Ebenfalls im Reim finden wir *in* für den Dat. Pl. in Flos II (685: *ghewyn*, 1288:*zyn*), neben *en* und *em* in allen Denkmälern. In beiden Fällen dürften die Formen durch die Vorlage bedingt sein.

Reflexivpronomen. Neben der aus dem Hd. übernommenen Form *sich* "geht es (das Refl.pron., Verf.) im Nd. als *sik* in die heimische Lautform über"¹²⁹. In Valentin finden wir bis Vers 789 durchgehend *sich*, danach bis Vers 833 *sich* und *sik* nebeneinander, ab Vers 833 nur noch *sik*; Vorl.sone hat überwiegend *syk* neben einmalig *syh* (353); Flos I hat durchgehend *syk*, Flos II dagegen bis Vers 1088 *syk* und *syh* nebeneinander (6:8). Von da an schreibt Hand 2 nur noch *syk*¹³⁰.

Demonstrativpronomen. Für das zusammengesetzte Demonstrativum finden wir in allen Denkmälern durchgehend *desse* und *dit*¹³¹. Die einfachen Demonstrativa entsprechen den schriftsprachlichen Formen außer in Valentin *der* (716:*kerkener*) und *das* (Flos 186, 287, 289, 844, alle im Reim zu *was*), die hd. Herkunft sind. In allen Denkmälern finden wir ausnahmslos die ostf. bzw. nordnd. *Formsulue*¹³².

Indefinitpronomen. 'irgend ein': Valentin: *yenghen* (1067), *yenneghe* (1956); Flos I: *jenych* (345); Flos II: *yenych* (542), *jeneghe* (1296); Theophelus: *yennyh* (148, 155), *yenych* (151, 221, 710). 'irgend etwas': Valentin: *gycht* (462), *ycht* (881, 2229); Vorl.sone: *ychtes* (5); Flos II: *yecht* (416), *ychte* (1294); Theophelus: *gycht* (825); Deif: *gycht* (401), *ycht* (440); Seghele: *ychtes* (120). 'jemand': Valentin: *yement* (333); Flos II: *jeman* (1214); Theophelus: *jumment* (952). Letztere Form ist be-

126 Ebda. S.211-217.

127 Vgl. PETERS (wie Anm. 80), S.81f.

128 Vgl. hierzu Kap. 4.3.

129 PETERS (wie Anm. 80), S.101.

130 *syk* ist bei beiden Schreibern die Normalform, *syh* dagegen dürfte unter Einfluß der Vorlage übernommen worden sein.

131 Vgl. PETERS (wie Anm. 80), S.101.

132 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.219.

sonders im Osten der Nordnd. verbreitet¹³³. 'niemand': Valentin: *neman* (201, 1626, 1766), *nemant* (146, 2202), *nement* (83), *nemende* (1625), *nummende* (465); Vorl.sone: *numment* (529), *nummentmere* (625); Flos II: *nemant* (672), *numment* (1259); Theophelus: *nemant* (167, 462, 619); 'kein': Valentin zeigt überwiegend *nen*, einige Male jedoch auch *nin* (83:3). Vorl.sone, Flos und Theophelus haben nur *nen*, Theophelus gelegentlich *neen* und *nein*; Buhlschaft: *nyne* (32); Deif: *nen* (275) neben *nynen* (589); Segheler: *nene* (46). Das Nebeneinander von *nen* und *nin* gehört zu den Merkmalen des Nordnd.¹³⁴ 'Manch': In allen Denkmälern finden wir *mennech/mennich* und *monnech/monnich/mõnnich* sowie die jeweiligen Ableitungen *mengherhande*, *mennychualt* und *mongherhande*, *monnechualt* nebeneinander. Die gerundete Form, die in den meisten Denkmälern nur unwesentlich weniger als die ungerundete vorkommt, ist charakteristisch für das Nordnd.¹³⁵ Die in Theophelus und Deif vorkommenden nicht umgelauteten Formen *manch* (Theophelus 526), *mannyghen* (Theophelus 585) und *mannygheme* (Deif 130) dürften Relikte einer Vorlage sein.

Zusammenfassung

Die vorangegangene Untersuchung einiger Aspekte der Laut- und Formenlehre hat gezeigt, daß die Sprache der Stockholmer Handschrift der mnd. Schriftsprache entspricht¹³⁶. Größere Unterschiede zwischen den beiden Händen gibt es nicht. Gleiches gilt für die einzelnen Denkmäler: Hier und da gibt es spezifische sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Denkmälern, die aber in den meisten Fällen eher als Reste einer möglichen Vorlage denn als ein Spezifikum der Sprache der beiden Schreiber zu betrachten sind.

Die Einschätzung der Schriftsprachlichkeit der Sprache der Stockholmer Handschrift deckt sich wohl mit den Auffassungen Meiers, der allerdings von gutem Nordnd. spricht¹³⁷, worauf die mnd. Sprache ja auch im wesentlichen zurückgeht. Dennoch ist in diesem Zusammenhang die Umschreibung Nordnd. mißverständlich, da sie suggeriert, daß ausschließlich Merkmale des entsprechenden Teilgebietes der mnd. Sprache vorhanden sind. Dies widerspricht jedoch dem ausgleichenden Charakter der mnd. Schriftsprache, als auch den Beobachtungen in der vorhergehenden Untersuchung. So ist z.B. das in der ganzen Hand-

133 Ebda. S.104.

134 Ebda. S.221.

135 Ebda. S.101.

136 Zur mnd. Schriftsprache vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.7-12; PETERS (wie Anm. 80), S.80-83.

137 Vgl. MEIER (wie Anm. 1), S.151.

schrift ausschließlich vorkommende *uns* über die westf. Schreibsprache in die mnd. Schriftsprache eingedrungen, während das Nordnd. ursprünglich *us* hatte¹³⁸.

Zu den wichtigsten Charakteristika der mnd. Schriftsprache zählen: 1. *a > o* vor *ld* und *lt*; 2. Kürzung tl. Vokale; 3. *r*-Metathese; 4. Einheitsplural auf *-en*; 5. *ô > ê* für die Präteritalbildung der IV und V Ablautreihe; 6. Einheitskasus *mi/di*; 7. *uns, unser*; 8. *desse/dit*; 9. gerundete Formen in *vrunt, hulpe, sunte, sulue, suluer, drudde* und *druttich*.

Der soeben erwähnte ausgleichende Charakter der mnd. Schriftsprache bedeutet nicht, daß in der Stockholmer Handschrift spezifische Erscheinungen eines bestimmten Teilgebietes des Mnd. fehlen. Charakteristisch für das Nordnd. sind u.a. das Nebeneinander von *a* und *o* für gekürztes wg. *â* vor *ht*, die gerundeten Formen in *dorde, dortich* und *sostych* und das Nebeneinander von *nen* und *nin*.

Eine genauere geographische Eingrenzung der Sprache finden wir in den folgenden, für das Ostelb. typischen Merkmalen: 1. die gerundeten Verbformen *bust > byst* und *wuste > wuste*; 2. die Zahlen *drie* und *teyen > tein*; 3. die gerundeten Formen der Indefinitpronomina *jumment* und *numment*.

Charakteristisch für die gesamte Handschrift sind die zahlreichen nicht-nd. Elemente. Zu ihnen gehören die Verbformen *hauen, sal, solde* und *weste*, die Präteritalform *brechten* (: *knechten*) 'bringen' und die Pronominalformen *mych, dych* und *myr*. Die sich in Reimposition befindenden Verbformen *han, hat, sprach, brach* und *saghen* gehören, wie die Reimuntersuchung (4.3.) gezeigt hat, zu den in mnd. Dichtungen üblichen hd. Entlehnungen. Die gleichen, ebenfalls zahlreichen Formen im Versinnern dürften dagegen eher Reste einer hd. Vorlage sein. Nl. Herkunft sind *dade* 'tat', aber auch das Part. Prät. *gheweset*, das allerdings ebenfalls im Westf. belegt ist, sowie das Reimpaar *koften: brachten*, letzteres könnte jedoch auch ndr. Ursprungs sein.

4.6. Exkurs: Das Ausgabenverzeichnis

Das in Kap. 2 behandelte Ausgabenverzeichnis, das sich auf einem am hinteren Einbanddeckel angeklebten losen Blatt befindet¹³⁹, gibt in sprachlicher Hinsicht keine Anhaltspunkte zur näheren Bestimmung einer Herkunft. Auch hier ist allgemein festzustellen, daß die Sprache des Ausgabenverzeichnisses der mnd. Schriftsprache entspricht. Dies zeigt sich besonders in folgenden Formen: *hebbe* (1), *yk* (1), *vnde* (2), *wente* (5),

138 Vgl. PETERS (wie Anm. 80), S.81f. sowie auch K. BISCHOFF, Zu mnd. *ūs* und *uns*, in: Festschrift L. WOLFF. Hrsg. v. W. SCHRÖDER. Neumünster 1962, S.55-72.

139 Vgl. dazu Kap. 2.6.

ouer (5) sowie den Bezeichnungen der Wochentage: *sundages* (9, 13/4), *mandages* (10,14), *dinxstedages* (10), *mydweden* (11), *dunredages* (12), *vryghdages* (12) und *sunauende* (13). In *grypelwolde* (8) liegt ein Beispiel für *a>o* vor *ld* vor, das ebenfalls dem schriftsprachlichen Gebrauch entspricht¹⁴⁰.

In orthographischer Hinsicht finden wir einige Übereinstimmungen zur Haupthandschrift: *y*-Schreibung für *i* in *yk* (1), *wytte* (2), *vyf* (2) und *mydweken* (11); *v*-Schreibung für *anl. u* in *vnde* (2); *sch*-Schreibung in *schegenorde* (2), *schypperen* (4), *schillink* (17). Dagegen finden wir nur einmal *gh*-Schreibung in *vryghdages* (12). In *schypperen* (>*schypheren*) sehen wir eine ältere Orthographie¹⁴¹.

4.7. Zusammenfassung

Die vorhergehende Untersuchung zur Sprache der Stockholmer Handschrift hat gezeigt, daß wir es bei den in der Handschrift vorhandenen Denkmälern nicht mit Erstdichtungen zu tun haben. Die Art der Schreib- und Lesefehler, die fehlenden Verse sowie die zunächst vergessenen, dann aber am Textrand von gleicher Hand hinzugefügten Verse lassen vorerst vermuten, daß wir es hier mit einer Abschrift zu tun haben. Aus den Anmerkungen zur handschriftlichen Überlieferung ist allerdings ersichtlich, daß in einigen Fällen ein *hd.* Wort durchgestrichen und durch die *nd.* Übersetzung ersetzt wurde. Dies schließt eine Abschrift im Sinne einer nahezu wörtlichen Übernahme des Textes aus und spricht vielmehr für eine Übersetzung aus einer *hd.* Quelle.

Eine Bestätigung hinsichtlich der Vorlage finden wir in der Reimuntersuchung (4.3.). Die reinen Reimpaare zeigen einige Formen *hd.* Herkunft, die nicht nur zu den in *md.* Dichtungen üblichen *hd.* Entlehnungen gehören, sondern in einigen Fällen als Reste einer möglichen Vorlage zu betrachten sind. Unter den unreinen Reimpaaren gibt es eine beachtliche Zahl, die auf eine Übersetzung der Vorlage zurückzuführen sind. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Reimpaare *hd.*, genauer *mfrk.* Herkunft. Daneben finden wir auch einige Reimpaare, die nur aus einer *nl.* Vorlage entstanden sein können, die wiederum einer *hd.* Quelle vorgelagert ist.

Ein weiteres Ergebnis der Reimuntersuchung liegt in der Feststellung, daß es zahlreiche Übereinstimmungen zwischen den meisten Denkmälern hinsichtlich der Bildung der Reimpaare gibt, die eine gemeinsame Vorlage zumindest für *Valentin*, *Vorl.sone*, *Flos*, *Theophilus* und *Deif* vermuten lassen. Eine Bestätigung hierfür finden wir in den Untersuchungen zur Orthographie

140 Vgl. dazu Kap. 4.5.

141 Vgl. LASCH (wie Anm. 15), S.89.

(4.4.) und zur Laut- und Formenlehre (4.5.), in denen in fast allen Denkmälern ebenfalls zahlreiche hd. Formen festgestellt wurden, die weit über die in mnd. Dichtungen üblichen Entlehnungen hinausgehen.

Die Untersuchungen zur Orthographie (4.4.) und zur Laut- und Formenlehre (4.5.) dienen zu einer möglichen geographischen und zeitlichen Einordnung der Sprache der beiden Schreiber der Stockholmer Handschrift. Es hat sich gezeigt, daß die Sprache der beiden Hände der Norm der mnd. Schriftsprache lübischer Prägung entspricht. Darüber hinaus jedoch zeigen sich einige sprachliche Merkmale, die davon abweichen und die es somit erlauben, eine nähere Lokalisierung vorzunehmen: Erscheinungen wie die Umlautbezeichnung mittels Durchstreichung des Vokals bei *o* (*ø*) und *u* (*ϰ*), die häufige *u*-Schreibung für *ō*¹ sowie die gerundeten Formen in *bust*, *wuste*, *jumment* und *numment* u.e.m. sind Argumente für eine ostelb. Heimat der Sprache der beiden Schreiber.

Eine zeitliche Einordnung der Stockholmer Handschrift ergibt sich u.a. aus der verhältnismäßig seltenen *a*-Schreibung für *t*l. *ō*, *ū* und der noch häufigen *u*-Schreibung für *ō*¹ und *ō*¹. Sie lassen auf eine Entstehung der Handschrift im frühen 15. Jahrhundert schließen.

Eine nähere geographische Einordnung der hd. Elemente im Versinnern ist nur vorsichtig möglich: Wenn wir davon ausgehen, daß eine westf. Vorlage für die Stockholmer Handschrift nicht in Frage kommt - die bisherigen Beobachtungen erlauben dies -, dann dürfte die häufig vorkommende Verbform *hauen* 'haben' aus einer mfrk. Vorlage übernommen worden sein¹⁴².

Eine Sonderstellung innerhalb der Stockholmer Handschrift nimmt *die Buhlschaft auf dem Baume* ein. Das Denkmal enthält fast keine hd. Elemente - einmaliges *han* befindet sich in Reimposition und gehört zweifellos zu den in mnd. Dichtungen üblichen hd. Entlehnungen -. Auch die unreinen Reimpaare geben keinen Hinweis auf eine mögliche hd. Herkunft. Diese Tatsache und die Feststellung, daß das Denkmal einen nachträglich eingeschobenen Eindruck macht, wie die am unteren Rand quer über die ganze Seite geschriebenen letzten 9 Verse zeigen, läßt vermuten, daß das Werk aus einer anderen Quelle stammt als die übrigen Denkmäler.

Die Stockholmer Handschrift dürfte also von zwei im Ostelb. beheimateten Schreibern im frühen 15. Jahrhundert angefertigt worden sein. Ihre Vorlage war möglicherweise eine hd., genauer eine mfrk. Sammelhandschrift, die die meisten Denkmäler der Stockholmer Handschrift umfaßt haben dürfte und die selbst wiederum aus einer oder aus mehreren nl. Quellen stammen könnte.

142 Dies deckt sich mit den Beobachtungen der Reimuntersuchung (4.3.).

5. Zur Gestaltung des Textes

5.1. Verfahren

Die vorliegende Edition stellt eine möglichst getreue, diplomatische Wiedergabe des Originaltextes der Stockholmer Handschrift dar. Die Bevorzugung dieses Verfahrens gegenüber einer kritischen Ausgabe ergibt sich aus der Funktion der Edition.

Die gesamte Handschrift als solche wurde bislang nicht veröffentlicht. Es gab, wie wir bereits gesehen haben, lediglich Editionen der einzelnen Denkmäler, die vielfach kritisch, in einigen Fällen diplomatisch waren.

Valentin	Verl. Sone	Flos	Theopelus	Buhlschaft	Deif	Segheler
Klemming 1846 D			Dasent 1845 D	Dasent 1845 D	Dasent 1845 K	
	Waetzoldt 1880 K	Waetzoldt 1880 K	Hoffmann 1854 D	Oesterley 1871 K		Waetzoldt 1880 K
Seelmann 1884 K			Petsch 1908 K			
Wolf 1934 K		Decker 1913 K		Bryan/ Dempst. 1958 K		
				Fischer 1966 K	Fischer 1966 K	Fischer 1966 K
D = Diplomatisch K = Kritisch						

Bei den kritischen Ausgaben hat es sich gezeigt, daß die Normalisierung des Textes zum Zwecke einer größeren Lesbarkeit und damit für den Leser unserer Zeit einer größeren Zugänglichkeit, zu fast unvermeidbaren, sich aus der Distanz zur Entstehungszeit ergebenden Fehlinterpretationen des Textes geführt haben. Eine diplomatische Ausgabe dagegen schließt nahezu jeden Eingriff des Herausgebers aus und bietet einen, dem Original möglichst nahe stehenden Text, der somit einen adäquaten Ersatz für die Handschrift darstellt. Diese Edition sollte dann der Ge-

genstand sein, an dem die philologischen Aufgaben durchgeführt werden können¹.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der für eine diplomatische Wiedergabe spricht, liegt in dem Phänomen einer Sammelhandschrift begründet, wobei die unterschiedliche Überlieferungslage der einzelnen in der Stockholmer Handschrift vorhandenen Denkmäler eine große Rolle spielt. Konnten bei einigen Denkmälern wie *Valentin vnde Namelos* und *Flos vnde Blankeflos* zur Herstellung eines kritischen, nach Meinung des Herausgebers einer Urfassung sehr nahe stehenden Textes, mehrere überlieferte Parallelfassungen zugrunde gelegt werden, ist ein vergleichbares Verfahren bei den übrigen Denkmälern *De vorlorne sone*, *De deif van brugge*, *Die Buhlschaft auf dem Baume* und *De segheler* nicht möglich, da wir es bei diesen Werken mit Unikaten zu tun haben, von denen wir zumindest vermuten, daß es sich nicht um den Ursprungstext, sondern um eine Abschrift handelt².

In der vorliegenden Edition sind die sieben in der Handschrift vorhandenen Denkmäler separat abgedruckt und haben eine eigene Verszählung. Trotz der fehlenden Blätter in den ersten drei Denkmälern und im letzten Denkmal ist die Zählung durchgehend.

Durch das Fehlen einiger Blätter in der Stockholmer Handschrift sind, wie wir bereits gesehen haben, die ersten drei Denkmäler, *Valentin vnde Namelos*, *De vorlorne sone* und *Flos vnde Blankeflos*, und das letzte Denkmal, *De segheler*, unvollständig überliefert³. Sofern möglich wurden die fehlenden Texte durch einen entsprechenden Paralleltext ersetzt und aufgeführt. Für *Valentin vnde Namelos* wurden die Verse der *Hartebök*-Fassung ergänzt, für *Flos vnde Blankeflos* die Verse der Wolfenbütteler und Berliner Handschrift⁴. Von den beiden anderen Denkmälern sind keine Parallelhandschriften überliefert. Für die partiellen Textverluste auf Bl. 94^V (*De segheler*) wurde die Rekonstruktion von Fischer übernommen⁵.

1 Vgl. dazu T. SODMANN (Hrsg.), *Jacob van Maerlant, Historie van den Grale und Boek van Merline*. Nach der Steinfurter Handschrift herausgegeben. Köln/Wien 1980 (Niederdeutsche Studien, 26), S. 90f.

2 Bei Theophilus liegen zwei Parallelhandschriften vor, die jedoch so weit voneinander entfernt sind, daß PETSCH eine Veröffentlichung der drei Texte hintereinander bevorzugte.

3 Ob das fünfte Denkmal, 'Buhlschaft auf dem Baume', tatsächlich unvollständig ist, wie in Kap. 3.5. vermutet, läßt sich anhand der in der Stockholmer Handschrift vorliegenden Überlieferung nicht entscheiden. Es fehlen keine Blätter und der Schreiber hat sich offensichtlich bemüht, der Erzählung einen halbwegs glaubwürdigen Abschluß zu geben.

4 Bei der Berliner Handschrift handelt es sich um die Livländische Sammlung, die sich in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin (West) unter der Signatur *Ms. germ. 8° 186* befindet.

5 Vgl. 'Buhlschaft auf dem Baume', Kap. 3.5.

Die hin und wieder nebeneinander vorkommenden Verse, es handelt sich hier im allgemeinen um nachträgliche Einschreibungen⁶ bzw. im Falle des 5. Denkmals, *Die Buhlschaft auf dem Baume*, um die Unterbringung des Gesamttextes auf einer Seite, wurden untereinander abgedruckt und durchgezählt.

Die Orthographie in der Edition ist unverändert geblieben. So wurden die Varianten *v*, *u* und *w* im Textabdruck bewahrt. Neben *wart* 'Fahrt' finden wir demnach auch *uart* und *vart*. Gleiches gilt für die *i, j, y*-Varianten. Dagegen sind aus drucktechnischen Gründen die positionsbedingten Allographen *f/s* nicht beibehalten worden. Auch überschriebene Buchstaben und diakritische Zeichen wurden so wie in der Handschrift vorhanden angegeben. Bei der Worttrennung und bei der Zusammenschreibung von Komposita wurde ebenfalls das jeweils Vorhandene übernommen, jedoch mußte in einigen Zweifelsfällen eine salomonische Entscheidung getroffen werden⁷. Da die Schreiber bei der Zusammenschreibung recht willkürlich vorgegangen sind, können somit in unmittelbarer Umgebung Präfix/Stamm bald getrennt, bald zusammengeschrieben vorkommen.

Auch die Groß-/Kleinschreibung ist unverändert wiedergegeben. Die Versanfänge zeigen bis auf wenige beibehaltene Ausnahmen Großbuchstaben, Eigennamen dagegen sind, mit Ausnahme jener Namen, die am Anfang des Verses stehen oder die in den Bühnenanweisungen im *Theophelus* genannt sind, durchgehend klein geschrieben.

5.2. Abbraviaturen

Die Abbraviaturen wurden aufgelöst und durch Unterstreichungen gekennzeichnet. Die Kürzungen sind im allgemeinen recht zahlreich, kommen jedoch beim zweiten Schreiber weitaus weniger vor⁸. Die Handschrift zeigt folgende Abbraviaturen:

Handschrift	Abdruck	Belegstellen
quā	quam	zahlreich in allen Denkmälern
hūdert	hundert	zahlreich in allen Denkmälern
vñ	vnde	zahlreich in allen Denkmälern
Crizosm ⁹	Crizosmus	Valentin 45
blandemē	blandemere	Valentin 553
wetʒ	wetʒ	Valentin 1304
mr̄	mark	Flos 237, Valentin 1555
mrk	mark	Flos 801, Segheler 69

6 Vgl. Bl. 6^r, 21^v, 22^v und 67^r.

7 Eine Systematik ist bei beiden Schreibern nicht vorhanden.

8 Der zweite Schreiber setzt bei Bl. 52^r ein.

<i>Handschrift</i>	<i>Abdruck</i>	<i>Belegstellen</i>
p̄mus	primus	Theophelus 32a
Ep̄us	Episcopus	Theophelus 12a
rnd	respondit	Theophelus 113a
Magr.	Magister	Theophelus 134a
ḡmatycan	grammatycan	Theophelus 137
nyḡmatician	nygromatician	Theophelus 138
l̄ram	literam	Theophelus 439a
port̄	portat	Theophelus 439a
m̄aia	maria	Theophelus 583

5.3. Anmerkungen zur handschriftlichen Überlieferung

Der textkritische Apparat umfaßt die Anmerkungen zur handschriftlichen Überlieferung, die jeweils pro Denkmal aufgeführt wurden. Sie erläutern die Besonderheiten der Handschrift, die in der Edition nicht enthalten sind. Gemeint sind die durchgestrichenen Versreibungen, die Rasuren, die nachträglich hochgestellten Buchstaben sowie offensichtliche Schreibfehler, die in ihrer ursprünglichen fehlerhaften Form ediert, im Apparat jedoch korrigiert wurden. Auch zweifelsfreie, aber nicht direkt erkennbare Fehler, wie Weglassungen und Umstellungen wurden möglichst vollständig aufgeführt.

5.4. Verszählungskonkordanzen

Alle Denkmäler haben eine eigenständige Verszählung bekommen, die in vielen Fällen abweicht von den bestehenden Verszählungen der bereits genannten früheren Ausgaben. In der nun folgenden Übersicht sind jene Textausgaben aufgenommen, die tatsächlich in ihrer Verszählung von der nachfolgenden Edition abweichen.

*Valentin vnde Namelos*⁹

Edit.	Klem.	Seel.	Edit.	Klem.	Seel.
1	59	59	50	108	108
5	63	63	55	113	113
10	68	68	60	118	118
15	73	73	65	123	123
20	78	78	70	128	128
25	83	83	75	133	133
30	88	88	80	138	138
35	93	93	85	143	--- ¹⁰
40	98	98	90	148	147
45	103	103	95	153	152

9 Die Ausgabe WOLF's geht auf SEELMANN zurück.

10 Dieser Vers fehlt bei SEELMANN.

Edit.	Klem.	Seel.	Edit.	Klem.	Seel.
100	158	157	345	404	404
105	163	162	350	409	409
110	168	167	355	414	414
115	173	172	360	419	419
120	178	177	365	424	424
125	183	182	370	429	429
130	188	187	375	434	434
135	193	192	380	439	439
140	198	197	385	444	444
145	203	202	390	449	449
150	208	207	395	454	454
155	213	212	400	459	459
160	218	217	405	464	464
165	223	222	410	469	469
170	228	227	415	474	474
175	233	232	420	479	479
180	238	237	425	484	484
185	243	244 ¹¹	430	489	489
190	248	249	435	494	494
195	253	254	440	499	499
200	258	259	445	504	504
205	263	264	450	509	509
210	268	269	455	514	514
215	273	274	460	519	519
220	278	279	465	524	524
225	284 ¹²	284	470	529	529
230	289	289	475	534	534
235	294	294	480	539	539
240	299	299	485	544	544
245	304	304	490	549	549
250	309	309	495	554	554
255	314	314	500	559	559
260	319	319	505	564	564
265	324	324	510	569	569
270	329	329	515	574	574
275	334	335 ¹³	520	579	579
280	339	340	525	584	584
285 ¹⁴	344	344	530	589	589
290	349	349	535	594	594
295	354	354	540	599	599
300	359	359	545	604	604
305	364	364	550	609	609
310	369	369	555	614	614
315	374	374	560	619	619
320	379	379	565	624 ¹⁵	624
325	384	384	570	846	846
330	389	389	575	851	851
335	394	394	580	856	856
340	399	399	585	861	861

11 SEELMANN zeigt nach V. 181 (S) zwei Verse, die in S fehlen.

12 Hier ist die Zählung KLEMMINGS fehlerhaft.

13 Hier dürfte S zwei Verse kombiniert haben.

14 V. 281 (S) ist ein Einzelvers, der sonst nicht überliefert ist.

15 Ab V. 569 fehlen in S einige Blätter.

Edit.	Klem.	Seel.	Edit.	Klem.	Seel.
590	866	866	835	1112	1114
595	871	873 ¹⁶	840	1117	1119
600	876	878	845	1122	1124
605	881	883	850	1127	1129
610	886	888	855	1132	1134
615	891	893	860	1137	1139
620	896	898	865	1142	1144
625	901	903	870	1147	1149
630	906	908	875	1152	1154
635	911	913	880	1157	1159
640	916	918	885	1162	1164
645	921	923	890	1167	1168 ¹⁸
650	926	928	895	1172	1173
655	931	933	900	1177	1178
660	936	938	905	1182	1183
665	941	943	910	1187	1188
670	946	948	915	1192	1193
675	951	953	920	1197	1198
680	956	958	925	1202	1203
685	961	963	930	1207	1208
690	966	968	935	1212	1213
695	971	973	940	1217	1218
700	976	978	945	1222	1223
705	981	983	950	1227	1228
710	986	988	955	1232	1233
715	991	993	960	1237	1238
720	996	998	965	1242	1243
725	1001	1003	970	1247	1248
730	1006	1008	975	1252	1253
735	1011	1013	980	1257	1258
740	1016	1018	985	1262	1263
745	1021	1023	990	1267	1269 ¹⁹
750	1026	1028	995	1272	1274
755	1031	1033	1000	1277	1279
760	1036	1038	1005	1282	1284
765 ¹⁷	1042	1044	1010	1287	1289
770	1047	1049	1015	1292	1294
775	1052	1054	1020	1297	1299
780	1057	1059	1025	1302	1304
785	1062	1064	1030	1307	1309
790	1067	1069	1035	1312	1314
795	1072	1074	1040	1317	1319
800	1077	1079	1045	1322	1324
805	1082	1084	1050	1327	1329
810	1087	1089	1055	1332	1334
815	1092	1094	1060	1337	1339
820	1097	1099	1065	1342	1344
825	1102	1104	1070	1347	1349
830	1107	1109	1075	1352	1354

16 In V. 869-873 bevorzugte SEELMANN die Lesung aus dem *Hartebók*.

17 Nach V. 763 fehlt in S offensichtlich ein Vers.

18 V. 885-888 sind bei SEELMANN in Übereinstimmung mit dem *Hartebók* zusammengezogen.

19 V. 1267 fehlt in S.

Edit.	Klem.	Seel.	Edit.	Klem.	Seel.
1080	1357	1359	1320	1670	1674
1085	1362	1364	1325	1675	1678 ²⁴
1090	1367	1369	1330	1680	1683
1095	1372	1374	1335	1685	1688
1100	1377	1379	1340	1690	1693
1105	1382	1384	1345	1695	1698
1110	1387	1389	1350	1700	1703
1115	1392	1394	1355	1705	1708
1120	1397	1399	1360	1710	1713
1125	1402	1404	1365	1715	1718
1130 ²⁰	1407	1408	1370	1720	1723
1135	1412	1413	1375	1725	1728
1140	1417	1418	1380	1730	1733
1145	1422	1423	1385	1735	1738
1150	1427	1428	1390	1740	1743
1155	1432	1433	1395	1745	1748
1160	1437	1438	1400	1750	1753
1165	1442	1443	1405	1755	1758
1170	1447	1448	1410	1760	1763
1175	1452	1453	1415	1765	1768
1180	1457	1458	1420	1770	1773
1185	1462	1463	1425	1775	1778
1190	1467	1468	1430	1780	1783
1195	1472	1473	1435	1785	1788
1200	1477	1478	1440	1790	1793
1205	1482	1483	1445	1795	1798
1210	1487	1488	1450	1800	1803
1215	1492	1493	1455	1805	1808
1220	1497	1498	1460	1810	1813
1225	1502	1503	1465	1815	1818
1230	1507	1508	1470	1820	1823
1235	1512	1513	1475	1825	1828
1240	1517	1518	1480	1830	1833
1245	1522	1523	1485	1835	1838
1250	1527	1528	1490	1840	1843
1255	1532	1533	1495	1845	1848
1260	1537	1538	1500	1850	1853
1265	1542	1543	1505	1855	1858
1270	1547	1548	1510	1860	1863
1275	1552	1555 ²¹	1515	1865	1868
1280	1557	1560	1520	1870	1873
1285	1562	1565	1525	1875	1878
1290	1567	1571 ²²	1530	1880	1883
1295	1572	1576	1535	1885	1888
1300	1577	1581	1540	1890	1893
1305	1582	1586	1545	1895	1898
1310	1587	1591	1550	1900	1905 ²⁵
1315	1665 ²³	1669	1555	1905	1910

20 V. 1128 fehlt bei SEELMANN.

21 V. 1552-1553 (SEELMANN) fehlen in S.

22 V. 1570 (SEELMANN) fehlt in S.

23 Hinter V. 1313 fehlen in S einige Blätter.

24 V. 1324 fehlt bei SEELMANN.

25 V. 1902-1903 (SEELMANN) fehlen in S.

Edit.	Klem.	Seel.	Edit.	Klem.	Seel.
1560	1910	1915	1845	2195	2200
1565	1915	1920	1850	2200	2205
1570	1920	1925	1855	2205	2210
1575	1925	1930	1860	2210	2215
1580	1930	1935	1865	2215	2220
1585	1935	1940	1870	2220	2225
1590	1940	1945	1875	2225	2230
1595	1945	1950	1880	2230	2235
1600	1950	1955	1885	2235	2240
1605	1955	1960	1890	2240	2245
1610	1960	1965	1895	2245	2250
1615	1965	1970	1900	2250	2255
1620	1970	1975	1905	2255	2260
1625	1975	1980	1910	2260	2265
1630	1980	1985	1915	2265	2270
1635	1985	1990	1920	2270	2275
1640	1990	1995	1925	2275	2280
1645	1995	2000	1930	2280	2285
1650	2000	2005	1935	2285	2290
1655	2005	2010	1940	2290	2295
1660	2010	2015	1945	2295	2300
1665	2015	2020	1950	2300	2305
1670	2020	2025	1955	2305	2310
1675	2025	2030	1960	2310	2315
1680	2030	2035	1965	2315	2320
1685	2035	2040	1970	2320	2325
1690	2040	2045	1975	2325	2330
1695	2045	2050	1980	2330	2335
1700	2050	2055	1985	2335	2340
1705	2055	2060	1990	2340	2345
1710	2060	2065	1995	2345	2350
1715	2065	2070	2000	2350	2355
1720	2070	2075	2005	2355	2360
1725	2075	2080	2010	2360	2365
1730	2080	2085	2015	2365	2370
1735	2085	2090	2020	2370	2375
1740	2090	2095	2025	2375	2380
1745	2095	2100	2030	2380	2385
1750	2100	2105	2035	2385	2390
1755	2105	2110	2040	2390	2395
1760	2110	2115	2045	2395	2400
1765	2115	2120	2050	2400	2405
1770	2120	2125	2055	2405	2410
1775	2125	2130	2060	2410	2415
1780	2130	2135	2065	2415	2420
1785	2135	2140	2070	2420	2425
1790	2140	2145	2075	2425	2430
1795	2145	2150	2080	2430	2435
1800	2150	2155	2085	2435	2440
1805	2155	2160	2090	2440	2445
1810	2160	2165	2095	2445	2450
1815	2165	2170	2100	2450	2455
1820	2170	2175	2105	2455	2460
1825	2175	2180	2110	2460	2465
1830	2180	2185	2115	2465	2470
1835	2185	2190	2120	2470	2475
1840	2190	2195	2125	2475	2480

Edit.	Klem.	Seel.	Edit.	Klem.	Seel.
2130	2480	2485	2215	2565	2571
2135	2485	2491 ²⁶	2220	2570	2576
2140	2490	2496	2225	2575	2581
2145	2495	2501	2230	2580	2586
2150	2500	2506	2235	2585	2591
2155	2505	2511	2240	2590	2596
2160	2510	2516	2245	2595	2602 ²⁷
2165	2515	2521	2250	2600	2607
2170	2520	2526	2255	2605	2612
2175	2525	2531	2260	2610	2617
2180	2530	2536	2265	2615	2622
2185	2535	2541	2270	2610	2627
2190	2540	2546	2275	2625	2632
2195	2545	2551	2280	2630	2637
2200	2550	2556	2285	2635	2642
2205	2555	2561	2289	2639	2646
2210	2560	2566	2291	2241 ²⁸	---

De vorlorne sone

Die Verszählung der Edition ist identisch mit der der Ausgabe von Waetzoldt, der jedoch das Denkmal mit Vers 938 beendet, obwohl auch die darauffolgenden 8 Verse zu *De vorlorne sone* gehören.

Flos vnde Blankeflos

Edit.	Waet.	Deck.	Edit.	Waet.	Deck.
1	1	1	70	66	70
5	5	5	75	71	75
10	10	10	80	76	80
15 ²⁹	16	15	85	81	85
20	21	20	90	86	90
25	26	25	95	91	95
30	--	30	100	96	100
35 ³⁰	32	35	105	101	105
40	37	40	110	106	110
45	42	45	115	111	115
50 ³¹	46	50	120	116	120
55	51	55	125	121	125
60	56	60	130 ³²	127	130
65	61	65	135	132	135

26 V. 2490 fehlt in S.

27 V. 2601 fehlt in S.

28 Die beiden lateinischen Verse fehlen bei Seelmann.

29 V. 9-11 entsprechen V. 9-12 der Ausgabe von WAETZOLDT. Es handelt sich hierbei wohl um einen Fehler des Schreibers.

30 V. 28-32 fehlen bei WAETZOLDT.

31 V. 47-48 fehlen bei WAETZOLDT.

32 V. 125-127 (S) und V. 121-125 (WAETZOLDT) stimmen nicht überein.

Edit.	Waet.	Deck.	Edit.	Waet.	Deck.
140	137	140	380 ³⁵	463	459
145	142	145	385	469	464
150	147	150	390	474	469
155	152	155	395	479	474
160	157	160	400	486	479
165	162	165	405	491	484
170	167	170	410	496	489
175	172	175	415	501	494
180	177	180	420	506	499
185	182	185	425	511	504
190	187	190	430	516	509
195	192	195	435	---	514
200	197	200	440	526	519
205 ³³	199	205	445	531	524
210	205	210	450	536	529
215	209	215	455	541	534
220	214	220	460	546	539
225	219	225	465	551	544
230 ³⁴	230	230	470	556	549
235	235	235	475	561	554
240	240	240	480	566	559
245	245	245	485	571	564
250	250	250	490	576	569
255	255	255	495	581	574
260	260	260	500 ³⁶	586	580
265	265	265	505	591	585
270	---	270	510	596	590
275	---	275	515	601	595
280	289	280	520	606	600
285	295	285	525	611	605
290	302	290	530	616	610
295	307	295	535	621	615
300	312	300	540	---	620
305	317	305	545 ³⁷	---	624
310	322	310	550	640	629
315	327	315	555	647	634
320	332	320	560	652	639
325	337	325	565	657	644
330	342	330	570	660	649
335	347	335	575	666	654
340	352	340	580	---	659
345	---	345	585	675	664
350	360	350	590	---	669
355	365	355	595	683	674
360	---	360	600	692	679
365	448	444	605	---	684
370	453	449	610	699	689
375	458	454	615	705	694

33 V. 200-205 (S) = V. 196-197 (WAETZOLDT).

34 Hier scheint S eine Textlücke aufzuweisen.

35 V. 378-379 sind bei DECKER umgekehrt vorhanden.

36 V. 499-500 (S) = V. 578-580 (D).

37 V. 543-545 (S) = V. 623-624 (D).

Edit.	Waet.	Deck.	Edit.	Waet.	Deck.
620	710	699	830	924	905
625	715	704	835	930	910
630	720	709	840	933	915
635	725	714	845	935	920
640	732	719	850	941	925
645	737	---	855	946	930
650 ³⁸	741	728	860	951	935
655	746	733	865	956	940
660 ³⁹	750	737	870	961	945
665 ⁴⁰	---	740	875	966	950
670	760	745	880	971	955
675	767	750	885	---	960
680	772	755	890	979	965
685	777	760	895	984	970
690	782	765	900	988	976 ⁴³
695	791	770	905	993	981
700	796	775	910	996	986
705	801	780	915	1001	991
710	806	785	920	1006	996
715	811	790	925	1011	1001
720	815	795	930	1016	1006
725	822	800	935	1021	1011
730 ⁴¹	---	804	940	1026	1016
735	829	809	945	1031	1021
740	834	814	950	1036	1026
745	839	819	955	1041	1031
750	844	824	960	1046	1036
755	849	829	965	1051	1041
760	855	835 ⁴²	970	1056	1046
765	860	840	975 ⁴⁴	1065	1049
770	865	845	980	1069	1054
775	870	850	985	----	1059
780	875	855	990	1081	1064
785	880	860	995	1086	1069
790	885	865	1000	1091	1074
795	890	870	1005	1096	1079
800	895	875	1010 ⁴⁵	----	----
805	900	880	1015	1102	1085
810	905	885	1020	1181	1160 ⁴⁶
815	910	890	1025	1186	1165
820	915	895	1030	1191	1170
825	920	900	1035	1196	1175

38 V. 645-647 (S) = V. 724-725 (D).

39 V. 656-658 (S) = V. 734-735 (D).

40 V. 661-662 (S) fehlen bei DECKER.

41 V. 723-725 (S) = V. 798-800; V. 726 (S) fehlt bei DECKER.

42 V. 834 (D) fehlt in S.

43 V. 972 (D) fehlt in S.

44 V. 973-974 (S) fehlen bei DECKER.

45 V. 1008-1013 (S) fehlen bei DECKER.

46 V. 1090-1159 (D) fehlen in S.

Edit.	Waet.	Deck.	Edit.	Waet.	Deck.
1040	1201	1180	1150	1315	1286
1045	1206	1185	1155 ⁴⁹	----	1289
1050	----	----	1160 ⁵⁰	1320	1291
1055 ⁴⁷	----	1191	1165	1325	1296
1060 ⁴⁸	1220	1197	1170	1332	1301
1065	1225	1201	1175	1337	1306
1070	1230	1206	1180	1343	1311
1075	1234	1211	1185	1348	1316
1080	1241	1216	1190	1353	1321
1085	1246	1221	1195	1360	1326
1090	1251	1226	1200	1365	1331
1095	1256	1231	1205	1370	1336
1100	1261	1236	1210	1375	1341
1105	1268	1241	1215	1380	1346
1110	1273	1246	1220	1385	1351
1115	1278	1251	1225	1390	1356
1120	1283	1256	1230	1395	1361
1125	1288	1261	1235	1400	1366
1130	1293	1266	1240	1405	1371
1135	1298	1271	1245	1410	1376
1140	1303	1276	1250	1415	1381
1145	1308	1281	1255	1420	1386
1310	1487	1447	1260	----	----
1315	1494	1452	1265 ⁵¹	1428	1394
1320	1499	1457	1270	1433	1399
1325	1504	1462	1275	1438	1404
1330	1509	1467	1280	1443	1409
1335	----	----	1285	1454	1422 ⁵²
1340 ⁵³	1517	1475	1290	1463	1427
1345	1522	1480	1295	1472	1432
1350	1527	1485	1300	1477	1437
1355	----	----	1305	1482	1442

*Theophelus*⁵⁴

Edit.	Petsch	Edit.	Petsch	Edit.	Petsch
1	1	30	30	60	60
5	5	35	35	65	65
10	10	40	40	70	70
15	15	45	45	75	75
20	20	50	50	80	80
25	25	55	55	85	85

47 V. 1050-1053 (S) fehlen bei DECKER.

48 V. 1060-1061 (S) = V. 1197-1196 (D).

49 V. 1152-1153 (S) fehlen bei DECKER.

50 V. 1158-1160 (S) = V. 1290-1291; V. 1156-1157 fehlen bei DECKER.

51 V. 1260-1261 fehlen bei DECKER.

52 V. 1413-1420 (D) fehlen in S.

53 V. 1335-1338 (S) fehlen bei DECKER; V. 1472 (D) fehlt in S.

54 Die Verszählungen von DASENT und HOFFMANN VON FALLERSLEBEN stimmen mit der Edition überein.

Edit.	Petsch	Edit.	Petsch	Edit.	Petsch
90	90	365	365	640	639
95	95	370	370	645	644
100	100	375	375	650	649
105	105	380	380	655	654
110	110	385	385	660	659
115	115	390	390	665	664
120	120	395	395	670	669
125	125	400	400	675	674
130	130	405	405	680	679
135	135	410	410	685	684
140	140	415	415	690	689
145	145	420	420	695	694
150	150	425	425	700	699
155	155	430	430	705	704
160	160	435	435	710	709
165	165	440	440	715	714
170	170	445	445	720	719
175	175	450	450	725	724
180	180	455	455	730	729
185	185	460	460	735	734
190	190	465	465	740	739
195	195	470	470	745	744
200	200	475	475	750	749
205	205	480	480	755	754
210	210	485	485	760	759
215	215	490	490	765	764
220	220	495	495	770	769
225	225	500	500	775	774
230	230	505	505	780	779
235	235	510	510	785	784
240	240	515	515	790	789
245	245	520	520	795	794
250	250	525	525	800	799
255	255	530	530	805	804
260	260	535	535	810	809
265	265	540	540	815	814
270	270	545	544 ⁵⁵	820	819
275	275	550	549	825	824
280	280	555	554	830	829
285	285	560	559	835	834
290	290	565	564	840	839
295	295	570	569	845	844
300	300	575	574	850	849
305	305	580	579	855	854
310	310	585	584	860	859
315	315	590	589	865	864
320	320	595	594	870	869
325	325	600	599	875	874
330	330	605	604	880	879
335	335	610	609	885	884
340	340	615	614	890	889
345	345	620	619	895	894
350	350	625	624	900	899
355	355	630	629	905	904
360	360	635	634	910	909

55 PETSCH zeigt hier eine fehlerhafte Zählung.

Edit.	Petsch	Edit.	Petsch	Edit.	Petsch
915	914	945	944	975	974
920	919	950	949	980	979
925	924	955	954	985	984
930	929	960	959	990	989
935	934	965	964	995	994
940	939	970	969		

'Buhlschaft auf dem Baume'

Die Verszählungen der Ausgaben von Dasent, Bryant/Dempster und Fischer sind mit der der nachfolgenden Edition identisch. Oesterley druckt das Denkmal nur unvollständig ab. Es fehlen die ersten 16 und die letzten 6 Verse⁵⁶.

De deif van brugghe

Die Verszählungen der Ausgaben von Dasent und Fischer sind mit der der nachfolgenden Edition identisch.

*De segheler*⁵⁷

Edition	Fischer	Edition	Fischer
1	1	65	66
5	5	70	71
10	10	75	76
15	15	80	81
20	20	85	86
25	25	90	91
30	30	95	96
35	35	100	101
40	40	105	106
45	45	110	111
50	51 ⁵⁸	115	116
55	56	120	121
60	61		

56 Außerdem richtet sich die Zählung OESTERLEYS nach der Einordnung des Denkmals auf einer Seite der Anthologie.

57 Die Verszählungen von WAETZOLDT und STAMMLER stimmen mit der Edition überein.

58 FISCHER vermutet einen verlorengegangenen Vers.

6. TEXT



6.1. VALENTIN VNDE NAMELOS

Van Namelosz vnde Valentyn etc

H 33^r

- H 1 Dat was eyn koningh wys vormeten
 Jn franckryke beseten
 Pippingh was de name syn
 He hadde eyne suster fyn
- H 5 Phila was se genant
 Jn allen dogheden wol bekant
 Se was van twintich jaren alt
 De juncfrowe schone vnde balt
 De koningh hadde ock eyn dochterlin
- H 10 Van twolf jaren was dat meghetin
 Clarina het de schone maget
 Jn vrouden was se vnuorsaget
 Nu quemen baden her gerant
 Vil verne vth vromde lant
- H 15 De brachten breue deme koningh ryck
 Dar jnne brachte men sekerlick
 Geschreuen eyne vrye
 Van deme konynghe van Vngarye
 Crisostimus was de name syn
- H 20 He leth bidden vmme de maget fyn
 Pippinges suster dat is war
 Susz sprack de breff al apembar
 De baden entfingh de koningh wol
 Alsz men werde ritter van rechte sol
- H 25 Se weren dar mit groten eren
 Verteyn dage de suluen heren
 He bat se lenger blyuen
 Se en wolden nicht dat leyt bescreyuen
 Crisostimus vruntlike breue
- H 30 Vnde enbot en fruntschop vnde leue
 Phila scholde wesen eyn brud fyn
 Vnde in vngerlant konyngyn
 Wanner dat he suluen wolde
 Jn franckryck he komen scholde

H 33^v

- H 35 So scholde sin bet vullen ghan
 Vnde werden siner suster man
 Aldus de baden van dar reden
 Er vnghemack was al geleden
 De wege weren eme wol bekant
- H 40 Went se qwemen in vngerlant
 Se brachten leue mere
 Deme konynghe ereme heren
 Crisostimus wart der mere vro
 Vnde al syn gesinde do
- H 45 Sunder siner moder was dat leyt
 Dar van stunt al er herte leyt
 Dar na enbot de koningh ryck
 Crisostimus harde krefftlyck
 Syne sammelinghe aldar
- H 50 Jn syneme lande ver vnde nar
 Dat se to hope qwemen
 Alle de dar vornemen
 Hertigen greuen vnde denstman
 Rytter vryen allentsam
- H 55 De heren deden sunder sparen
 Vnde wolden des konynges bot vorwaren
 To haue qwemen se alle
 Myt groteme schalle

- 1 De koningh de heren wol vntfenk
 He myt en to deme sale ghink
 Dar bat he pleghen wol der ghesten
 Al de dar weren inder vesten
- 5 DO dat ethent was ghe dan
 De koningh sprak alsunder wan
 Gy heren redet yw to der wart
 Hen to vrangkrike wart
 Tho koningh pippinghes houe
- 10 Dar wille wy komen myt groteme laue
 He wil my syne suster gheuen
 Gy heren dat merket euen
 Do sprak biscop vrangkart
 Jk en kome nicht mede vp de wart
- 15 Her koningh dit scolde syn wor meden
 He moste wol to yw syn ghe reden
 Des koninghes moder ok so sprak
 Van torne er dat swet ut brak
 De koningh sprak mit grymme do
- 20 Vnde wart desser mere vn vro
 We nicht mit vns wille varen
 De mach wol de reyse sparen

- Mer kumt yt wedder an vnse walt
 Vy lønens yw al vngh talt
 25 Vrankart vruchtete des koninghes torn
 Des nam he valsche rede vorn
 Vnde sprak here yt was myn spot
 Dat yk sprak so helpe my got
 Jk vare gherne wor yk sol
 30 Juwe moder dot dat ok gherne wol
 Nach iuwen willen varet mede
 Aldus voren ze van der stede
 De koningh myt eyner groten schare
 Wol twynty ch hundert dat is ware
 35 De reden bynnen twe vnde vertych daghen
 Jn vrankrike al vnghe vraghen
 Dorch swauen vnde dorch osterlant
 De weghe weren en wol bekant
 Pippinghe quemen mere
 40 Wo crizosmus ghe komen were
 De heren worden vntfanghen wol
 Zo men leue gheste van rechte don zol
 Dar na wart de hochtit ghe dan
 Jn groten eren sunder wan
 45 Myt crizosmus deme koninghe rik
 Vnde myt philan mynnicht lyk
 Pippink helt crizosmus dar
 Myt syner zuster wol eyn jar
 Vnder des wart phila myt eyner bort
 50 Alzo yk hebbe ghe hort
 Den astronomyen bat de koningh zen
 Vnde inden sternen ghar vor spen
 Dat se em seden dorch ere tuch
 Wat werden scolde wan philan vruch
 55 EJn mester do des nicht en let
 He dede dat em de koningh het
 Eynes auendes so spade
 Zach he inden sternen drade
 Dat phyla druch tue knepelyn
 60 Van en scholde wonder werden schyn
 Vnde scolden werden van groter craft

1^v

24 vngh talt] *Verschreibung für vnghetalt*

35 De] e *nachträglich hochgestellt*

46 mynnicht lyk] /. mynnich lyk

53 tuch] /. tucht

54 vruch] /. vrucht

58 sternen drade] *dazw. gestrichen* dar

- Dyt sach he van meysterschaft
 DESse rede vr^ankart vor nam
 Crizosmus moder was ok gram
 65 Vnde legen beyde indeme rade
 Beyde vro vnde spade
 Wo ze de vrucht vor deruen mochten
 Dar to ze menghen valschen rat zochten
 To lesten sprach byscop vr^ankart
 70 Jn bosheit was he vn vor vart
 Vrowe gy scolen dar wezen by
 Myt yw eyne kemerersche sy
 De mot wor gheten ere tucht
 Wan phila schedet van erer vrucht
 75 Zo latet nemen de kyndere twe
 Depe zenken in den se
 Aldus wert vnse torne wroken
 Phylan ere vnde lyf to broken
 Dar na in korten tyden
 80 Scolde phila arbeyt liden
 Ok wart er we in erme mude
 Der werden koninghynnen ghude
 By er ne moste nement wezen
 Do se der kyndere scolde nezen
 85 Alze it hir vore is ghe lezen
 Crisosmus moder hadde laden
 Alze se it beyde hadden ghe raden
 To er ene maghet de het phylamyn
 Des doghede se indeme herten pyn
 90 Se wuste wol wo dat it wolde ghan
 Ze en dorste it nicht dorch vruchten lan
 Do de kyndere van der moder quemem
 Phylamyn de moste nemen
 De kyndere beyde an eren schot
 95 Des let de maghet ruwe grot
 Dat se de kyndere drenken scolde
 Er duchte se leuer sulwen wolde
 Steruen vnde bliven dot
 Ne quam se inzo grote not
 100 Vnde sprach vor ghete yk myner tucht
 Dat yk desse schone vrucht
 Aldus dodede dat were quat
 Doch is it myner vrowen rat
 Do ik des nicht zo byn yk dot
 105 Dus was ere iamer grot
 Doch nam se eyn kleyne dat schryn
 Dar yn lede se dat eyne kepelyn

2^r2^v

- Leghede vnde makede it dicht
 Dar bouene let se en weynich licht
 110 Dat it mochte adem halen
 Ze beghunde sich deme dike nalen
 Dar in warp se dat sulue schrin
 Myt deme enen knepelyn
 Dat andere druch se to walde wart
 115 In groten sorghen sere vor wart
 Vnde lede yt vp einen gronen plan
 Vor eynen busch alzunder van
 Dat kynt clauwerde vnde beghunde sych rōghen
 Dar by was eyne wuluyne ghe legghen
 120 Van iunghen wuluen also ik vor sta
 De wuluyne quam deme kynde so na
 Vnde droch yt myt er indat nest
 Ze lede yt mank de iunghen best
 It soch alze eyn ander dede
 125 De maghet jaghede van der stede
 Went ze in de kemenaden quam
 Do ze ere vrowe dar vor nam
 Ze sprak hest tu myn bot ghedan
 Ja ik vrowe sunder wan
 130 Ze ghinghen beyde do van er
 Phila blef lygghende also eyn der
 Se dref an ruwen menghen jamer
 Alleyne up der suluen kamer
 Ze wyste wan er zuluen nicht
 135 Noch van den kynderen des sit bericht
 CRyzosmus ghynk vnde wolde sen
 Dar na do de dach vt schen
 Myt syner moder to syme wyue
 Wo yt er stunde an deme lyue
 140 Wente syn moder hadde se beloghen
 Vnde philan harde sere be draghen
 Crizosmus inde kemenaden quam
 Vnde trat van mode vnbe radem
 Vnde sprak phila vo lychstu allene zo
 145 Syn moder antwerdede do
 By er moste nemant wesen
 Do se der kyndere scolde nesen
 De koningh sprak dat merke euen
 Phila wor ys dyne vrucht ghe bleuen
 150 Ze sprak yk en weytes nicht

3^r

143 vnbe radem] *Verschreibung für vnberaden: Reimzwang zu V. 142*
 quam; *vielleicht ursprünglich: kemenaden/unberaden*

146 moste nemant] *dazw. h gestrichen*

- Syn moder sprak sit des bericht
 Se lyket der louw^ynnen stark
 Jk weddes *vmme* dusent mark
 Se heft vor mordet de kyndelyn
 155 Dat wetet here *vnde* sone myn
 DEme koninghe wandelde syn mot
 Dat duchte syner moder ghut
 Phila sprak in krankheit grot
 Jhesus help my vt aller not
 160 Went du west de warheit wol
 Cristus aller doghede vul
 Crizosmus kerde van danne do
 Em was in dem herten vn vro
 He ghink hen in der vart
 165 Tho pippinghes sale wart
 Vnde claghede grote mordat
 Van philan alze *men* vor namen hat
 Do sprak pippink de koningh rik
 Jn torne harde trowelyk
 170 Js desse mordat aldus ghe schen
 Dar scal *men* al rechte to sen
 Dat *men* vare myt rechte mede
 Vrankart sprak vp der suluen stede
 Dar to wil ik gheuen rat
 175 Jk han wor namen de vrowe is quat
 Dorch bosheit hat dat sulue wyf
 Eren kynderen beide namen dat lyf
 Hir wart drofnysse grot
 Phila was in iamers not
 180 Wil got der vrowen troster wezen
 Ze mach van alleme kummere nezen
 DES anderen daghes klarina bolt
 De iunghe maghet schone *vnde* stolt
 Se ghink dorch lust alleyne
 185 Myt er eyn kemerer kleyne
 Vnde vant dar vleten ein clen dat schryn
 Dar *y*ne was eyn kyndelyn
 De juncwrowe inde hant dat grep
 Dat kynt lach vuste *vnde* slep
 190 De maghet was des kyndes vro
 Vnde droch myt derhast do
 Vor borghen in ere kemenaden
 Myt deme kemerere ghynk se to rade
 Wo se dat kynt be holden mochte
 195 De kemerer ghynk *vnde* sochte

3^v

156 mot] *diakritisches Zeichen v über o; d am Rande des Textes als Repräsentant*

- Zo langhe dat he mellek vant
 Van eyner seggen alto hant
 De brachte he der *juncvowen* fin
 Dar mede so sogede se dat kyndelyn
 200 Se vor bot dat deme kemerere
 Dat dat neman solde weten mere
 Eyn cruse sach de *juncvowe* fyn
 Tuschen den schulderen deme kyndelyn
 Des prouede se al vn vor vart
 205 Dat dat kynt were van ghuder art
 Clarina wyste nicht van sulker dan
 Wo it mit philan was ghe ghan
 Dar na wart phila bracht
 Vor richte myt groter vn macht
 210 Do sprak ere broder du dumme wyf
 Wes nemestu dynen kynderen ere lyf
 Wo wordestu so quader tere
 Des mostu bernen inden vure
 Vnde most liden den quaden dot
 215 Se sprak got helpe my vt alle myner not
 Zo werliken alzo ik nicht en weyt
 Wo desse dynghe syn ghe scheyt
 DO sprak vrankart thur suluen sturt
 Jk kan noch so menghen vunt
 220 Jk scal prouen de warheyt
 Vnde were de vrowe moch so meyt
 Men let dar maken eyn vur
 Van dorren holte al vnghe nur
 Dar van wart se so sere vor vart
 225 De eddele vrowe van ghuder art
 Vnde vruchtete kesen dar den dot
 Men sach an philan jamer grot
 Do quan de biscop vrankart
 Ghe baren vt van quader art
 230 Vnde sprak vrowe gy moten bichten
 Vnde myt gode yw be rychten
 He sprak ghet al ower lut
 Dat ys iuwer sele ghut
 Se sprak inleyde vnde ok intorne
 235 Wat wene gy yk sy vor lorn

4^r

198 der] r *nachträglich hochgestellt*; *juncvowen*] *Verschreibung für junc-*
vrowen
 202 *juncvowe*] *Verschreibung für juncvrowe*
 204 Des prouede] *dazw. Rasur*
 221 moch] *Verschreibung für noch*
 228 quan] *Verschreibung für quam*

- Neyn yk weyt nicht van desser dan
 Aszo scal got myne sele vntfan
 Do rep de byscop myt scalle
 Dat it de lude horden alle
 240 Phila is desser mordat
 Sculdich dat scal er wezen quat
 Ze vur van thorne vtme synne
 Phila de eddele konyngghynne
 Vnde grep den biscop bi den haren
 245 Jn so wonderlyken varen
 Vnde vur vp in groten vresen
 Vnde bet vrankarde af de nesen
 Vnde sprak du bose vor rader
 Bustu vnde dyn slechte alle ghader
 250 Wente gy wol weten van der mordat
 Deme my ghe theghen hat
 Do quam eyn ritter de het blandemer
 Vnde toch den biscop van er
 He sprak vrankart sit des bericht
 255 Were gy eyn pape nicht
 Jk scolde mit yw in eynen kryt
 Vmme desse sake holden eynen strit
 Dat gy melden scholen bycht
 Vrankart syt des ok berycht
 260 Wente yvwe rede ok alzo ghan
 Dat gy wol weten van der mordan
 Pippink sprak yn torne do
 Do he sach de dynk alzo
 Wat syn suster hadde mysmaket
 265 Vnde den biscop alzo ghe raket
 Dat he was der nese quit
 Jk truwe nu wol phylan nyt
 Men se den mort beghanghen hat
 Me berne se dat is myn rat
 270 Myt des ret pippink inde stat
 Jn thorne vnde ok in hat
 Blandemer de rytter ghut
 Alleyne by de vrowen stot
 Dar se myt jamere was be van
 275 He sprak wol her yk wyl bestan

4^v

237 Aszo] *Verschreibung für Also*

260 yvwe] *v nachträglich hochgestellt*

261 van] *defektes a durch hochgestelltes a ersetzt; Reim 260/1 wohl ursprünglich: ghat/mordat*

274/5 *In der Parallelhandschrift des Harteböks befindet sich zwischen den Versen 274 und 275 ein Vers, dessen Versende einen korrespondie-*

- Oft hyr so kone sy ywuer en
 De myne vrowen to desser thijt
 To vnrechte bernen wyl dorch nyt
 Syn vader eyn hertoghe ryk
 280 Boldewyn sprak wes vnder wyndestu dych
 Blandemer do wedder sprak
 Vader do yk rydder wart
 My wart be volen by myner art
 Wor yk wor neme in noden stan
 285 To vnrechte vrowen edder man
 Dar scolde yk ewenturen dat lyf
 Alzo wyl yk don dyt sulue wyf
 Lozen edder yk blyve dot
 Jk helpe er ut erer not
 290 DO ghynghen de heren in den rat
 Cryzasmus mede al was he quat
 Van phylan der eddelen vrowen fyn
 Do sprak de hertoghe boldewyn
 Gy heren oft yt yw dunket ghut
 295 Zo wor nemet mynen mut
 Dat were vnser aller scande
 Oft men de konyngghynnen brande
 Mer oft it yw be haghe gy heren
 So latet se dat lant vor sweren
 300 Vnde mynen sone dar mede
 So latet se aldus varen vander stede
 Dyt ghe schach myt der vart
 Blandemer van ghuder art
 De vapende sich vnde wart bereit
 305 Eyn stark ros dat he bestreyt
 Phylan wart eyn telden pert
 Dat was wol twynty ch punde wert
 Aldus rumeden se de lant
 Vnde thoghen weghe vnbekant
 310 Blandemer vnde de vrowe ghuder ther
 Quemen des auendes to eynen reuer
 Se hadden spyse edder brot

5^r

renden Reim zu Vers 274 enthält. Der Schreiber bemerkte das Übersehen der Zeile erst am Versende und paßte es nachträglich bezüglich des Reimes dem Vorhergehenden an.

280/1 fehlt dazw. ein Vers? 281 fehlt in H.

284 wor neme] l. vorneme

290 heren in den] dazw. def; d am Rande des Textes als Repräsentant

310 vrowe] r nachträglich hochgestellt

311 des] s nachträglich hochgestellt

- Dar be yeghende en de erste not
 Des *quam* de duuel inder jacht
 315 Vnde heft dar eyn paulun ghebracht
 He sloch it up eyne*n* plan
 Do sach it de rydder stan
 Vnde sprak vrowe thoghent rik
 Set dar wo rechte wunnychlik
 320 Eyn paulun ghe maket stat
 Ryde wydar hen dat is *myn* rat
 Se *quemen* dar to der suluen tyt
 Vnde vunden dar schone vnde wijt
 Eyn bedde harde wol ghe maket
 325 Blandemer sprak hir is nicht mis ghe raket
 Ok wunden se dar spyse noch
 Tho etende al ere ghe vuch
 Do sprak de truwe baldemer
 Eddele vrowe gy scholen her
 330 Lygghen slapen wol be dacht
 Jk wil alle desse nacht
 Wezen wor der dore
 Oft dar *yement* kome vore
 Dat yk wete we he sy
 335 Aldus sprak de rytter vry
 Se ghynghe*n* to deme dysche sitten
 Beyde myt so ghuden wytten
 Do sprak phyla de vrowe wijs
 Got ut deme vronen paredijs
 340 De mote syn hyr vnse gast
 Do makede se eyn cruce vast
 Myt eren henden dat is war
 Do *quam* de tower in mis var
 Vnde brak dat paulun to hant
 345 He wolde se beyde hebben ghe schant
 Men he haddes nene*n* macht
 Se wene*n* beyde wol be dacht
 Wente de truwe blandemer
 Was gy truwe der vrowen her
 350 Ze do vor nemen desse wundere grot
 Se spreken got dorch dynen dot
 Du motest vnse beschermer wezen
 Zo meghe wi wol ghe nesen
 Do sprak blandemer to hant
 355 Jk byn des seker ghe nant

318 sprak vrowe] *dazw. gestrichen* vor

328 baldemer] *l. blandemer*

329 vrowe] *r nachträglich hochgestellt*

- De thouer mach vns nycht schaden
 Noch nine wis vor raden
 Aldus myt reden de nacht wor ghynk
 Vnde de morghen ane vynk
 360 Blandemer halp der vrowen wert 6^r
 Dat se sat up ere pert
 Se reden an eynen gronen walt
 Blandemer vnde de vrowe balt
 Dus reden se myt sproke dar
 365 Vnde worden enes rydders war
 De vorde eyne juncvrowe ghut
 Truwyck was der maghet mot
 Se weynede vnde screy vyl sere
 Wente de rytter de maghet here
 370 Sloch iamerlyken sere indat anghe sychte
 Dat er dat blot alge dichte
 Tho nezen vnde tho munde ut vlot vyl
 Dat duchte blandemere nen spyl
 De rytter was der maghet hat
 375 Dat dede he al vmme dat
 Dat he nycht mochte den willen syn
 Hebben myt den meghetyn
 DO sprak de ghude blandemer
 Wes slagy de juncvrowen her
 380 So vnsachte to aller stunt
 Beyde an nese vnde an munt
 Tuare dat ys grot ouer dat
 Gy schynen mortlyk vnde quat
 De swarte rydde do antwarde gaf
 385 Des latet iw wesen alze eyn kaf
 Se scal der sleghe hebben mer
 Vmme yvwen willen her poltener
 DO sprak blandemer myt thorn
 Ja so were yk denne vor lorn
 390 Dat yk des nicht wedder dede
 So weren vor saghet myne lede

358 reden de] *dazw. def.*

360 Blandemer] *m hochgestellt für gestrichenes n*

366 juncvrowe] *r nachträglich hochgestellt*

367 truwyck was] *dazw. Rasur; maghet] e nachträglich hochgestellt*

379 juncvrowen] *r nachträglich hochgestellt*

380 Aller stunt] *dazw. stus gestrichen*

383 mortlyk] *t nachträglich hochgestellt*

384 rydde] *Verschreibung für rydder*

- Her rytter yw sy wedder saghet
 Jk wyl losen desse maghet
 Myt myne swerde oft yk kan
 395 Edder yk werde des lyues an 6^v
 De swarte rydder sprak dat mach wol schen
 Be holde yk an den henden myn
 Dat swert vnde de gleuye mede
 Jk wyl yw to desser stede
 400 Steken dor yuwe eghene lyf
 So wert my ok yuwe schone wyf
 Vnde weren yuwer mer den dre
 Jk achtede er nicht enen sle
 Blandemer sprak myt tuchten
 405 We anghest hebbe de vle myt vruchten
 Eyn yslyk synen helm vp bant
 Van en wart eyn grot slant
 Dat de spere an stukken stouen
 Vnde de harden sclouen schilde
 410 De swarte rydder vyl ynt sant
 Des wart he wyl sere gheschant
 Des wart ghe war de vrowe fyn
 Vnde dar to dat eddele meghetyn
 Se beyde to samende weren
 415 Vnde beden gode vnsen heren
 Dat he dar wysede syne craft
 Dat blandemer worde seghehaft
 Vp sprank de rytter hart
 Vnde sluch al vn vor vart
 420 Wyl menghen slach vp blandemer
 Des quam de junghe rytter her
 Vnde gaf deme anderen eynen slach
 Dat he dot ynder heyde lach
 De vrowe vnde dat meghetyn
 425 Wordens vro yn ereme syn
 DO sprak de mynlychlyke maghet
 Her rytter ghut al vnworsaghet
 Hadde gy nycht desse vrowe fyn
 Jk wolde denne yuwe eghen syn
 430 Gy hadden wol wor aret my 7^r

392 *die ganze Zeile nachträglich eingefügt*

409 *das anfänglich fehlende schilde wurde zunächst oberhalb der Zeile zwischen harden und sclouen eingefügt, dort jedoch aus Platzmangel wieder gestrichen und am Ende des Verses wieder eingetragen; sclouen] Verschreibung für clouen*

426 *mynlychlyke] Verschreibung für mynnychlyke*

430 *wor aret] i. vorwaret*

- Alzo zegede de maghet vry
 Myn vader wonet nicht verne hy
 Vnde ys de koningh van ara by
 Desse swarte rydder al sunder wank
 435 Vnt vurede my al ane mynen dank
 Do antwardede myt tuchten er
 Du junghe rytter blandemer
 Eddele juncvrowe fyn
 Gy moghen noch wol de erste syn
 440 Vnde wetet dat al openbar
 Dyt is myn vrowe dat is war
 Vnde yk byn ere denestman
 De wyle yk den leuent han
 So wyl yk ere denre syn
 445 Myner vrowen der eddelen konyngbyn
 Dus reden se myt sproken vort
 Do seghen se lyggghen dort
 By deme weghe eynen man
 Vnde lach dar al sunder wan
 450 Rechte so eyn pelegrym
 He hadde brot vnde wyn
 Vnde dwel drank aldar mede
 Nach vorraders sede
 To em treden se alle dre
 455 Ze spreken dat yw leue sche
 Wor kopet uns wyn vnde brot
 Wenten wy hebben hungghers not
 De vorrader sprak myt ghuden wytten
 Gat hyr nedder bymy zydden
 460 Jk dele yw mede myne spyse
 De vor rader vraghede lyse
 Oft se gycht hadden vor namen
 Eynen swarten rydder van denne syn ghe komen
 Do sprak de gude blandemer
 465 He en schadet nummende mer
 He blef inder heyde dot
 De vor rader wart van torne rot
 He dachte dat scal kosten yvwer drier lyf
 Beyde man vnde wyf
 470 Wenten it syn here was
 Alze yk ut deme walsche las

7^v444 denre] *l. dener*446 sproken vort] *dazw. vro gestrichen*454 alle] *zweites l unleserlich*468 kosten yvwer] *dazw. def.*

- Blandemer vnde phila
 Vnde de mynnychlyke maghet alda
 Se seten nedder vnde eten
 475 Myt deme vor rader dat se spreken
 Van mengher hande sake
 He wet yw wol to make
 Here vnde vrowe alle ghader
 Dus sprak to em de vorrader
 480 Doch was syn menynghe quat
 He nam dwel drank den he hat
 Vnde gaf en drynken myt der hast
 Alle dre se slepen vast
 Des wart de vor rader vro
 485 He nam blandemere do
 Vor sych up syn eghene pert
 He vurde ene thur borch wert
 Vnde claghede cleghelyke not
 Wo syn leue here were dot
 490 Des hebbe yk myt myner lyst
 Den ghenen dede schuldych yst
 Vanghen vnde here bracht
 Nu nemet ene alzo yk hebbe dacht
 Vnde dot em af de wapene syn
 495 Dar synt noch twe vrowelyn
 De wyl yk halen to der stunt
 Van en so wert vns vrowede kunt
 Se hebben mynnyclyke lyf
 Ze scholen wesen vnse scone wyf
 500 Dus wart al slapende blandemer
 Ghe legghen an eynen kerkener
 Dar ok andere vanghene weren
 Dar mank leghede men den heren
 Do he vntwakende wart
 505 He sach up vnde wart vor vart
 Vnde sprak wo ys my nu ghe schen
 Edder byn yk nu vnt zeen
 Edder drucht my de slap
 Jo byn yk dul alzo eyn scap
 510 Vnde vor synt myne wapene komen
 Zo selsens hebbe yk nycht wor namen
 Vnde grep hyr vnde dar
 Vmme syne bene wart he vnwar
 Twe helden alzo yk han vornamen
 515 Vnde sprak vo byn yk her ghe kamen
 Dat dunket my wesen vunder grot

- Dat yk myner wapene byn so blot
 Jk en vule wunden van nenen sleghen
 Tware yk mot noch slapendes pleghen
 520 Dat dus dane vunder my ys by
 Jk vor modes yt mot dromen my
 Wente it were alto wyl
 Schude an slape aldus dane spyl
 Eyn ander de dar vanghen lach
 525 To deme ryttere dat he sprach
 Vruunt syt seker des berycht
 Vor war gy en slapen altes nicht
 Myt wor retnysse synt gy her
 Ghe komen an dessen kerkenere
 530 Hyr mothe gy lyden grote not
 So langhe bet gy blyuen dot
 Blandemer wyl sere yr schrach
 Vnde trouelyken weddersprach
 Got woldes vo yt myner vrowen bysta
 535 Ach were yk by er alzo na
 Dat yk er hulpe vt der not
 Jk vruchte se ys bleuen dot
 Aldus claghede he mennychualt
 Synen jamer grot al vnghe talt
 540 Vnde let drofnisse dar
 Jn deme kerkenere mennych jar
 Hyr wylle wy blandemere laten syn
 Vnde ghan wedder to den vrowen fyn
 UNder des quam eyn lebart
 545 De snel was an syner vart
 Vnde rorde myt den clawen syn
 Phylan vnde dat meghetyn
 So dat se wakeden thur vart
 Van en sprank de lebart
 550 Se seghen vp thur suluen stunt
 Dar so wart en drofnysse kunt
 Ach sprak phyla hach ghe baren
 Wy hebben blandemere vor laren
 Dyt heft eyn wor rader wesen
 555 Wo schole wy vor em ghe nesen

8^v

-
- 524 Eyn ander] *dazw. ad gestrichen*
 534 bysta] *Verschreibung für besta*
 541 jar] *r nachträglich hochgestellt*
 545 syner vart] *dazw. vrat gestrichen*
 549 de lebart] *dazw. lebart gestrichen*
 551 wart] *t nachträglich hochgestellt*

- Se howen sych to walde vart
 Jn korter tyt al vnghe spart
 So thoghen beyde up ewenture
 En was vroude harde dure
 560 Se clagheden beyde menneghe not
 Erer beyder sorghe de was grot
 Vnder des quam de vor rader
 He wende he scholde se wynden ghader
 Men got voghede it vele bat
 565 Des droch he yn deme herten hat
 Vnde lep hen to valde wart
 He sochte se al vnghe spart
 He want er nicht des was he vn vro
 Des kerde he sich wedder do
 (.)

- H 620 Vnde quam to der borch syn H 43^V
 Phila vnde dat megetin
 Quemen vp den rechten plan
 Vnde segen vil verne stan
 Eyne borch mit hogen tynnen
 H 625 De maget sprack by mynen synnen
 De borch is my wol bekant
 Nu se ick mynes vader lant
 Dar wil wij ghan mit der hast
 Jck schal dar wesen eyn wert gast
 H 630 So schole gij eddele konyngin
 Tho allen tyden by my syn
 Se qwemen beyde in den sal
 Vpsprungen de heren al
 Vnde entfengen wol dat megetin
 H 635 Vnde de werden konynghyn
 Ereme vader do vil leue wart
 Vnde he vragede vmme de vart
 De maget sede eme alle dingh
 Wo se de swarte ritter entfingh
 H 640 Wo alle dingh weren gedan
 Ereme vader leth se id vorstan
 Ock sprack de juncfrowe hochgebaren
 Phila nu gy hebben vorlaren H 44^R
 Blandemer den ritter vry
 H 645 So schole gy bliuen by my
 De wyle gy leuen vnde ick
 So en scheyde gy nicht van myck

- Aldus bleff se mit der juncfrowen dar
 Jn deme lande wol twolff jar
- H 650 Jn deme haue was eyn kemerere
 Eyn vorrader qwader tere
 De sulue hete Gawin
 De sulue hadde al sinen sin
 Gelecht an de frowen clar
- H 655 Phila de nam des luttich war
 Doch was al sin mud so gedan
 Dat he vp er droch leuen wan
 Me schencke vnde geue vns drincken dan
 Jck wil eyn ander heuen an
- H 660 Clarina toch dat kindelin
 Dat se vant an deme schrin
 Nu horet vorbat myne wort
 So moge gy vornemen vort
 Van deme kinde Valentin
- H 665 Dat kint nam an dogeden to
 Auent spade vnde morgen vro
 Also lange dat he wart twelff jar alt
 Do was he menlick vnde balt
 Wor he trat dat wagede altomale
- H 670 Jn der kemmenaden ock in deme sale
 He was ock schone vnde bolt
 Vnde he hadde de dogede mennichvolt
 Vmme dat wan dat megetin
 Leff den jungen Valentin
- H 675 Jn herten vnde ock an synnen
 Dar to dwanck se de mynne
 Dat se ene kussede vor sinen munt
 Mer den to dusent stunt
 Do sprack de juncfrowe fyn
- H 680 To deme jungen Valentin
 Myn leff myn trut mynes herten lust
 Mit des druckede se ene vor de Brust
 Vnde sprack ick hebbe dy vth irkoren
 Vor alle manne vil to voren
- H 685 Valentin der rede vorschrack
 Vnde to er to hant wedder sprack
 Juncfrowe nu settet juwen mud
 Anders dat duncket my gud
 Gy scholen nummer nemen man
- H 690 Er he vromheyt hefft gedan
 Dre jar bin ick noch eyn kint
 Dat is dorheyt dat gy my nemet
 De rede vor nam de kemerer
 De sulue de dar was mit er
- H 695 Do Valentin gevunden wart

H 44^v

- Vnde in torne al vngespart
 Juncfrowe is dat kussent gud
 Dat gy deme vundelingē dud
 Do tornede sick de junge Valentin
- H 700 Vnde spranck vp also eyn euerswin
 De kemerer lep eme vore
 Valentin was al vp deme spore
 He volgede eme na in den sal
 Dar de heren auer al
- H 705 Seten vnde weren vro
 Valentin de sloch do
 Deme kemerer mit bloter hant
 Dat eme sin houet van deme buke spranck
 He sprack heddestu geswegen
- H 710 So werestu wol sunt gebleuen
 De koningh vnde de heren alle
 Sprungen vp mit grotēme schalle
 Van der tafelen dar se seten
 Vnde in groten vrouden se eten
- H 715 De koningh sprack to ritter vnde to man
 Gripet my den morder an
 Wo dorste he vor mynen ogen
 Aldusdanen mort getogen
 He wuste luttick van der bort
- H 720 Dat id was siner sone hort
 He sprack dat schal kosten sin liff
 Do sprack de junge Valentin
 Here dat dede my not
 Dat desse bleff van my dot
- H 725 Jck sage juwe dat vorware
 Kumpt my juwer eyn so nare
 Jck dele myt eme myne hant
 So quemen here vere gerant
 Vnde wolden ene van
- H 730 Valentin beghunde to slan
 Mit siner vust dorch de not
 Went de vere bleuen dot
 Do quemen wol vertich dar
 Vnde nemen siner to rugge war
- H 735 Vnde vengen ene to der suluen stunt
 Doch worden ene vele slege kunt
 Jn enen torne wart he gesat
 Valentin dorch groten hat
 Do ghink clarina wol getan
- H 740 Drouich vor eren vader stan
 Se sprack vader leue here
 Dorch god vnde dor ere
 Vnde latet juwen torn
- H 45^r
- H 45^v

- Vmme den jungen man wolgeborn
 H 745 Wo desse dingh sint gevallen
 Syn vader is eyn koningh in portegallen
 De sende ene my hir vmme here
 Dat ick eme scholde leren
 Tucht vnde ere
 H 750 De koningh sprack mit guden witten
 He mot hir noch al stille sitten
 Dar na in korten tyden
 Do quam eyn bade vth hyspanyen riden
 Vnde ghinck vormiddelst in den sal
 H 755 Dar de heren seten aueral
 He sprack gij koningh vry
 De koningh van yspanyen en but juw by my
 Dat gy eme mit aller macht
 Tho hulpe kamen in groter jacht
 H 760 Wente de heyden to tzarasyne
 De doet in sineme lande grote pyne
 Se stichten roff vnde brant
 Vnde hebben mennigen cristen schant
 Se hebben vorbrant munster vnde kerken
 H 765 Grot wonder se in deme lande werken
 Ock sint se den cristen hat
 Se hebben belecht de guden stad
 Se willen mit groter macht
 Desse not hefft my hir gebracht
 H 770 Pippingh de koningh sprack do
 Gy heren weset alle vro
 Vnde redet juw alle to der vart
 Wij willen tyden to yspanyen wart
 Vnde slan de heyden doet
 H775 Vnde losen se vth aller not
 Dar worden sammelt apembar
 Wol twintich dusent dat is war
 Gewapent mit gudeme stale
 Aldus reden se vth deme sale
 H 780 Vnde quemen an den drudden morgen
 Tho Sibilen al sunder sorge
 Dar worden se vntfangen wol
 Alsz men heren to rechte sol
 Des anderen dages so ick hebbe vorstan
 H 785 Se weren to deme stride ghan
 De heyden togen vth der stat
 De koningh van franckryke bat
 Dat he moste hebben den ersten stryd
 To deme dar tyd vm deme velde wyd
 H 790 Vmme to bejagende den prys
 Do sprack de koningh van yspanyen wijs

H 46^rH 46^v

- Koningh pippingh dat is myn rad
 Dat gy den anderen syden bestat
 Denne wil ick mit gemacht
 H 795 De anderen siden an varen mit jacht
 To samende ghinck desse stryd
 Wol *vmme* midden morgen tyd
 Se mosten dar *mennich* spere to breken
 Vnde *mennich* wart dar aff gesteken
 H 800 Dar ghinck slach *vmme* slach
 Vil *mennich* van slegen nedder lach
 An beyden syden sach me not
 Dar bleff vil *mennich* dot
 Ock bleff dar vil *mennich* cristen
 H 805 Got mote der zele vristen
 De heyden deden ene grote pyn
 Dat was dar wol schin
 Mit manheyt vnde ock mit slegen mede
 De cristen vlogen van der stede
 H 810 Des sprack koningh pippingh an
 Wij hebben *mennigen* man
 Wij moten sterker to stride kamen
 Schole wij nemen van den heyden vramen
 Do ghingen se to rade
 H 815 Pippingh sende drade
 Eynen baden to lande wart
 Vnde en bot enen ritter vngespart
 To Clarinen der dochter sin
 Dat se vth makede ritter fyn
 H 820 Dredusent mit groter macht
 Dit warff de bade mit der hast
 Dar na de juncfrowe bot
 Eyne *sammeling*e grot
 Ock hadde se vth deme torne namen
 H 825 Valentin was gekamen
 Mit clarinen vp de *kemmen*aden
 Dar ghingen se to rade
 Valentin sprack ick wil des nicht sparen
 Jck wil mede to *jspanyen* varen
 H 830 Jck wil seen der heyden crafft
 Vorsoken al mit myner macht
 Juncfrowe dat wil ick don
 Dristliken vnde kon
Vmme juwen willen birde ick
 H 835 Dat gy gheuen myck
 Schilt spere juncfrowe myn

- 570 Vrunnt myn leue valentyn 9^r
 Jk schal vorwullen den wyllen dyn
 Des let se do brynghen her
 Eyn schone toppet nach erer gher
 Dat wart ghe spret vnde se bat ghan
- 575 Valentyne up dat toppede stan
 Se toch em an eyne bronye ghut
 Dar yne was vnse heren blot
 Ghe wracht myt groter meysterscraft
 Nen man van so grote craft
- 580 De dor de bronye mochte steken
 Ofte eynen rynk dar ane to breken
 Eyn wapen rok wart em dar to
 Van gholde wol ghe syret so
 Dat he van em gaf lychten schyn
- 585 Den toch em an de iuncvrowe fyn
 Dar na gordelde se em vmme eyne swert
 Dat was wol hondert punde wert
 Dar na spen se em vmme den vorderen sparn
 De eddele iuncvrowe hoch ghe boren
- 590 Se sluch inden hals den iunghen valentyn
 Vnde sprak du scolt eyne rydder syn
 Wedewen weysen vnde iuncvroven
 Sust in noden dar scolt du dy nicht clowen
 Wor du se sust an noden stan
- 595 Dar scoltu nummer ane ghan
 Vnde de gnade soken an dy
 Den wes yo myt truwen by
 Ok scolt tu vesen vnvor vart
 Zo ouestu guder rydder art
- 600 Valentyn sprak mundychlyke
 Eddele iuncvrowe doghentryke
 Jk schal holden ywue bot
 Dar to so sterke my got
 Men late my van hynne varen
- 605 Hyr en doch nen lengher sparen 9^v
 Claryna do myt groten eren
 Sammelde ryddere vnde heren
 Se sprak to den heren allen san
 Dese iunghe rytter wol ghe tan
- 610 De schal wesen in desser wart

572 brynghen] r nachträglich hochgestellt

577 yne] Verschreibung für ynne

582 em] nachträglich hochgestellt für gestrichenes en

605 Hyr] r nachträglich hochgestellt

- Eyn houet *man* al vnghe spart
 De schal yw vuren alle ghader
 Went yn spanyen to mynen vader
 De heren wordens alle vro
- 615 Eyn schone ros brachtene do
 Dat ghe rede van rodeme gholde clank
 Dar up de iunghe rytter sprank
 Sunder stegherep dede he dat
 Do he inden sadel sat
- 620 Do brochte em de schone maget
 Clarina harde vnvor schaghet
 Eynen helm vn bruneme stale
 Dar up in eyne cyrkel smale
 Stunt ghe scyret van rodeme gholde
- 625 Eyn iuncvrowe oft se lachghen scolde
 Ok hadde eyn ghulden vingherlyn
 Jn der hant dat bylde fyn
 Se nemen orlof vnde reden
 Vnde quemen in spannyen vnbe streden
- 630 Wer myle na den sarrasyn
 Do sprak de iunghe valentyn
 Gy heren wo dunket yw alle ghut
 Vnde saghet my alle yuwen mot
 Dat wy morghe~~ne~~ vro
- 635 Trecken den sarrasynen to
 Wente se weten wan vns nicht
 Wy wyllen schaffen alghe richt
 Mank de heidene vnghe spart
 Eyn yslyk sla sleghe vnvorwart
- 640 Zo wyl yk ok myt myner craft
 Vor soken mynes sulues macht
 Jk hope wy scholen oft god wyl wol ghe nesen
 Jk wyl by deme banre wesen
 Do spreken se myt eyne rade
- 645 Her valentyn so mote wy drade
 Ryden hen went it is tyt
 Wy wyllen myt yw in den stryt
 Vnde wyllen vor vullen ywue bot

10^r

623 cyrkel smale] *dazw. def.*

636 weten] *zweite Selbe unleserlich*

637 wyllen schaffen] *úazw. def.*

639 sleghe vnvorwart] *dazw. v gestrichen*

640 myt] *nachträglich hochgestellt*; myner] *aus mynemer korrigiert durch Streichung von mer und Hochstellen des r*

642 hope] *e nachträglich hochgestellt*

- Beyde leuendych vnde dot
 650 By yw so wylle wy blyuen alle
 Dus spreken se myt meynen scalle
 Des morghens alzo de dach upfynk
 Vnde de sunne schone up ghynk
 Do quam valentyn to vorn
 655 Vnde rorde dat ros myt den sparn
 Vnde ret hen so ghar vor bolghen
 De heren al de beghunden wolghen
 Mank de starcken sarrasyne
 Den deden se monghe pyne
 660 Vnde valentyn vas allent vorn
 De heyden hadden ene dar wol vnt born
 Se vnmme toghen en myt groter schar
 Valentyn de sluch dar
 Druddehalf hundert heydene dot
 655 Dar to brachte he menghen in not
 Alzo dat se van em nemen den weke
 He stak vnde sluch so menghen steke
 Wor he stunt dat wart blot
 Dat blut den gronen cle be vlot
 670 Des worden war de konynghe stolt
 Pyppynk vnde de van spannyen bolt
 Vp den tynnen dar se laghen
 Vnde mongher howesghen rede plaghen
 Se spreken by al vnse iaren
 675 Seghe wy al sunder sparen
 So rechte vyentlyken slan
 So dar dut de iunghe man
 He schynet wol eyn rytter stolt
 Syn vopen rok bernet so eyn gholt
 680 Bynnen des quan valentyn
 Vnde grep den koningh lyamyn
 Vnde warp ene vor sich up syn perd
 Vnde yaghede to der borch werd
 Syn selscap alse yk vor sta
 685 Volgheden valentyne na
 Ze hadden dar in korter stunt
 Ghe slaghen dot dredusent
 Dat grone gras was vorden rot

10^v

 655 den] e nachträglich hochgestellt zur Korrektur des mißlungenen e

661 vnt born] Lesefehler für vterkorn

671 van spannyen] dazw. wran gestrichen

680 quan] Schreibfehler für quam

681 lyamyn] Lesefehler für simarin

- De koningh yeghen dat her vt bot
 690 Vnde vntfenk wol den rytter yunk
 Syn ros sprank so monghen sprunk
 Den vanghen he deme koninghe dede
 Vnde sprak hyr so schole gy mede
 Don nach yuwes herten gher
 695 Doc ys yt en koningh her
 Vnde de oueste van erer schare
 Aldus sprak he al apenbare
 De kortyuere wordens alle vro
 Des sprak to valentyne do
 700 Pyppynk de koningh van vranryke
 To valentyne blydelyke
 Rytter gud iunc vnde bolt
 Be dorwe gy suluer vnde gholt
 Des schole gy alle weldych syn
 705 Do sprak de iunghe valentyn
 Got danke yw eddele here
 Jk bydde yw dorch yuwe ere
 Dat gy wyllen twyden my
 Eyner bede de yk yw byddende sy
 710 Pyppynk sprak so helpe my got
 Jk scal lesten yuwe ghe bot
 Do sprak valentyn de deghe
 So wyl yk myner bede pleghen
 Jk bydde yw here van vrankryke
 715 Dat gy don so vruntlyke
 Vnde laten my los yk byn der
 Den gy werpen leten ynden kerkener
 De koningh sprak tor suluen stunt
 Al mochte ghy gheuen teyen dusent punt
 720 Van krekeschen roden golde gheuen
 Her rytter iunc dat merket euen
 Gy scholen vesen los vnde wry
 Vnde bydde yw dat gy wyllen blyuen by my
 Alle myne daghe
 725 Do wart dar wyl monghe vraghe
 Vo men den vanghenen beholden mochten
 Alle heren rat do sochten
 An den iunghe valentyn

11^r

689 her] *nachträglich zwischen dat und vt hochgestellt*

694 herten gher] *dazw. 1 gestrichen*

695 doc] *Verschreibung für doch*

696 oueste] *Verschreibung für ouerste*

698 kortyuere] *wohl Lesefehler für kristene*

- Do sprak de koningh lyameryn
 730 Gy heren dot na myme rade
 Alzo yk be rychten wyl drade
 Latet my los wente yk wyl vrede
 Holden vnde maken up desser stede
 Vnde wyl myt myme wolke varen
 735 Hen to lande al sunder sparen
 Vnde wyl na desseme daghe mer
 Nummer komen to schaden her
 Jn dat lant by myner truwe
 De sone scal yw nummer ruwen
 740 Vnde wyl up yuwes sulues segghen
 Alden schaden wedder legghen
 Den yk yw han ghe dan
 Des syt seker sunder van
 Dyt was des auendes wyl spade
 745 De heren ghyngghen to rade
 Se worden des al ouer en
 Dat se de sone wolden ane ghen
 Dar na ghyngghen se altomale
 De heren in vrouden to me sale
 750 Se eten vnde veren vro
 Dar na ghynk men slapen do
 Des morgghens de sone vullenbrocht wart
 De heydene thogghen al vnghespart
 Vt spannyen in ere eghene lant
 755 Dar was doch wyl monnych heydene schant
 Dar na ok de koningh van vrankryke
 Toch to lande blydelyke
 Valentyn toch myt em hen
 Vnde wolde syne iuncvrowen sen
 760 Clarynen quemem mere
 Wo ere vader ghe kamen were
 Vnde ere rytter valentyn
 Do ghynk de iuncvrowe fyn
 Se louede gode dat was ghe nesen
 765 Valentyn de rytter gut
 Des was vro der maghet mut
 Valentyn al vn vor saghet
 Nam de stolte iuncghe maghet
 By der hant vnde weren vro
 770 Jn de kemenaden ghyngghen se do

11^v

729 lyameryn] *Lesefehler für simarin*

763/4 *dazw. fehlt eine Zeile. H: Vnde bat se willekamen wesen / Vnde lauede god dat se weren nesen*

768 maghet] *e nachträglich hochgestellt*

- Se kussede ene an syne mut
 In vroweden mer den dusent stunt
 Dar wart em bereit
 Eyn bedde deme ryttere meit
 775 Des morghens do de sunne up ghyнк
 Do ret yaghen de koningh
 Vnde nam myt sich twelf ryttere stolt
 Des worden vro de heren zolt
 Dus reden se in ener ouwe breyt
 780 Er en sprak do her koningh zeyt
 Wo vunderlyken lopet dar eyn der
 Synes ghe lyke hebbe wy ny sen er
 Do reden twe ryddere ut der schare
 Vnde be ghunden iaghen dat der al dare
 785 Dat der was valentynes broder
 Jt en kande noch vader edder moder
 Jt en hadde ok nene vor numpst
 Men van der naturen kunst
 Dat der settede sik to der were
 790 Do quam eyn heir myt syme spere
 Vnde ret to deme suluen dere
 Dat der hof sich vul schyre
 Jt toch van deme rosse den rytter fyn
 Myt den clawen de scarp weren syn
 795 Vnde knep ene dot
 De andere quam in grote not
 Jt to ret em wapene vnde ben
 Men mochte dar blot vleten sen
 De koningh myt syner schar
 800 Nam de vore vlucht aldar
 Dat der was snel insyner vart
 Jt wolghede deme koningh al vnghe spart
 Jt to ret deme koninghe syn wel
 De koningh iaghede harde snel
 805 Went he to der borch quam
 Valentyn de rede vor nam
 Dat de koningh vas ghe vut
 Valentyn de vapende syk thur suluen stunt
 Vnde ret hen in de bredden ouwen

12^r

778 zolt] *vermutlich Lesefehler für bolt*

779 ouwe] *w nachträglich hochgestellt*

792 der hof] *dazw. h gestrichen*

799 myt syner] *dazw. sym gestrichen*

807 ghevut] *Verschreibung für ghe vunt*

809 de bredden] *dazw. d gestrichen*

- 810 Dar wolde he dat der schouwen
 Des quam he in arebeit
 Do sach de iunghe rytter meyt
 Dat der lopen ower welt
 Jt was thornych vnde lep antelt
- 815 Valentyn de ret em nach
 JEgghen syk suluen dat he sprach
 Ac here got wo wunder lyk
 Js dyt der vnde greselyk
 Doch was he des nicht vroder
- 820 Dat he was synes sulues broder
 Valentyn de reyrt em nar
 Do des syn broder wart ghe war
 He sprank up vnde grep ene an
 Myt den clawen den iungghen man
- 825 Vnde warp ene van deme rosse snel
 Jt wolde tu ryten dar syn wel
 Men syn bronnye was so ghut
 De craft quam van vnser heren blut
 Dat he dar blef vnghe wunt
- 830 Van deme walle de em was kunt
 Lach he oft he were dot
 Do dat der sach desse not
 Jt kerde sych vmme vnde ghynk van dan
 Des wart vro de iungghen man
- 835 Vnde was to syk suluen komen
 Do he de dynk hadde vor namen
 Dat he was des deres quyt
 He sprank up to der suluen tyt
 Dat der hadde eyne starke wart
- 840 Jt en quam ne van quader art
 Do it my sach al sunder were
 Do en dede yt my nene swere
 Myt des huf he syk up de beyn
 Dat der be ghunde syk umme sen
- 845 Vnde kerde syk vmme myt der wart
 Valentyn stak vngghespart
 Eyne wunde grot deme bruder syn
 Vor myddelt den schulderen yn
 Do sulues brak de degghen vys
- 850 Van eyne telghen eyn scarp rys

12^v

817 Ac] *Verschreibung für ach*

821 em nar] *dazw. nach gestrichen*

825 deme rosse] *dazw. s gestrichen*; rosse snel] *dazw. nyder gestrichen*

835 komen] *erstes Bein des m nachträglich eingefügt*

- Vnde sluch dat der to de suluen stunden
 Myt der ruden an den wunden
 So langhe dat dat der wil nedder
 Vp syne kne gaf yt syk sodder
 855 Vnde wolde syne clawen beyde
 Dorch vruchten vnde dorch leyden
 Dar wrachte valentyne's macht
 Vnde der naturen craft
 Do nam de sulue valentyne
 860 Eyn gordel van der syden syn
 He bant it vmme den hals deme der
 Van danne ret de rytter her
 Aldus vurde he den bruder syn
 Vanghen in deme gordel syn
 865 Myt des was de koningh dar
 Jeghen em komen myt groter schar
 Vnde wart en war dat valentyne
 Dat der brachte an deme gordele syn
 Ghe vanghen des wart de koningh wro
 870 Vnde rey't to valentyne do
 He bat ene wylle kome wesen
 Nu horet vorbat wunder lesen
 Clarynen quemen mere
 Wo dat der ghe vanghen were
 875 Dat hadde dan ere rytter ghut
 Des wart vro der maghet mut
 Do ghynk de iuncvowe fyn
 Do wruchtete he her valentyne
 Do sprak to em de iuncghe maghet
 880 Claryna harde vnvorsaghet
 Synt gy ycht sere ghe wunt
 Jk scal yw snel maken sunt
 Myt des ghynk se em bet nar
 Vnde grep ene vmme den hals aldar
 885 Vnde kussede ene thur suluen stunt
 Valentyne vor syne munt
 Vnde dat der quam schur suluen stunt
 Vnde ret myt den clawen syn
 De kledere van den meghetyn
 890 So dat se sere wart vor vart
 Valentyne al vnghespart
 Myt syner ruden duank he dat der
 Dat it dar na nummer mer

877 iuncvowe] *Verschreibung für iuncvowe*

887 schur] *Verschreibung für thur; am Ende der Zeile wart gestrichen*

892 Myt] t *nachträglich hochgestellt*

- Dede der iuncvrowen schaden
 895 Do ghynghen se up ene kemenaden
 De rytter vn~~e~~ de iuncwowe fyn
 Dat der moste ere volgher syn
 Eyn yslyk dar syn syttent kos
 Dat der war gheheten namelos
 900 DO sprak valentyn myt tuchten
 Juncvrowe gy en dorwen yw nicht vruchten
 Vmme namelose yk hope he sal
 My helpen ut myner sorghen al
 He hat enes mynschen bylde clar
 905 Juncvrowe yk byde yw al sunder var
 Dat gy yw wyllen bedenken
 Vnde wyllen eme schenken
 Dat he wan wunden werde surt
 Van ywueme dranke to desser stunt
 910 Dat schach tu der suluen tyt
 Mameloze al sunder nyt
 He wyl up syne ke do nedder
 Vnde nech der iuncvrowen sodder
 Dar wrochte der naturen kunst
 915 Dat he beghunde zodder vor numpst
 Dar na leyt valentyn bereden
 Eyn bat dar be ghunde he in leden
 Nameloze den wylden man
 Vnde bat na eyne scherer ghan
 920 Endychlyken quam he dar
 Do namelos des wart ghe war
 He drank to em vn~~e~~ knep ene dot
 Do valentyn sach desse not
 He grep de rude an syne hant
 925 Do nameloze wart dat be kant
 Al style sat do namelos
 Valentyn dat scherent kos
 Vnde schur em af al blot dat har
 Doch was he in wyl groter war
 930 Valentyn sach ok al sunder wan
 Eyn cruse tuschen synen schulderen stan

896 iuncwowe] *Verschreibung für iuncvrowe*

899 war] *l. wart*

901 Juncvrowe] *r und e nachträglich hochgestellt*

908 wunden werde] *dazw. de gestrichen*

911 Mameloze] *Verschreibung für Nameloze*

912 ke] *Verschreibung für kne*

927 scherent] *vermutlich Lesefehler für schermes*

- Des wart de stolte rydder vro
 Mameloze worden do
 Kledede bracht wol be reyt
 935 De toch he an vnde wart ghe meyt
 Vnde was eyn schone iungher man
 Do lerde he up den voten ghan
 Ok so lerde he tuch vnde ere
 Vnde nam tu in dogheden yodemere
 940 He vor nam der lude sprake wol
 Allent dat en to rechte dun sol
 Wor henne kerde valentyn
 Namelos wolde by em syn
 Valentyn dar na maken bot
 945 Eme smede ene kolue grot
 De wart be reyt in korter stunt
 Van mattane woch se eyn scyppunt
 Valentyn de kolue kos
 Vnde dede se an de hant namelos
 950 Blydelyken in syne hant
 Do em de kolwe was bekant
 He sprank up in blyder var
 Vnde schermede hyr vnde dar
 He sprank up vnde nedder
 955 He schermede hir vnde wedder
 Vnde was vro der koluen
 An syme mode wart he wor bolghen
 Do valentyn dat wunder sach
 Syn herte in wrouden do vor iach
 960 Vnde sprak yk wyl nicht lengher beyden
 Jk wyl ut desseme houe scheyden
 Jk wyl suken muder vnde vader
 Vnde myn slechte alle ghader
 Dar to so scal myn hulper syn
 965 Namelos de gheselle myn
 Der rede wyl sere wart wor wart
 Clarina de maghet scart
 Vnde bat dat se wolden sparen

14^r

933 Mameloze] *Verschreibung für* Mameloze

938 tuch] *Verschreibung für* tucht

939 yodemere] *l. yo de mere*

945 Eme smede] *dazw. def.*

949 *Die ursprüngliche Absicht des Schreibers an de hant zu streichen ging nicht weiter als an. Stattdessen wurde an de hant durch Punkte unterstrichen*

958 wunder] *r nachträglich hochgestellt statt des fehlerhaften n, das gestrichen wurde*

- De reyse vn*de* wolden nerghen varen
 970 Se wolde wesen synes sulues brut
 Beyde stulle vn*de* awer lut
 Weme lef vn*de* weme leyt
 Her rytter yk byn jw bereyt
 To yuweme bode wyl yk stan
 975 De wyle yk den leuent han
 He sprak dat en mach nicht syn
 Jk vn*de* de ghe selle myn
 Wyllen varen in wromede lant
 Dar wy noch syn vnbekant
 980 Jk wyl des wesen vroder
 We sy myn vader vn*de* myn moder
 DO clarina dat vor stunt
 Vn*de* vor nam dar to des heren mot
 Se nam eyn cleyne dat vetelyn
 985 Den ghuden drank dede se dar yn
 We dar sere were ghe wunt
 Drunke he dar wan he worde sunt
 Se gaf it nameloze inde hant
 Hadde se it ghe ghewen valentyn
 990 He hadde it wor smat so stunt er syn
 Namelos nam den drank to syk
 Vn*de* warde ene harde toghentlyk
 Valentyn nam orlof do
 Do wart de iuncvrowe vnvro
 995 Se moghede sik sere merket dat
 Ere lychten oghen worden nat
 Van heten tranen de se ghot
 Ower ere roden wanghen rot
 Se ghaf em beyde eren segghen
 1000 Vn*de* sprak got mote yuwer pleghen
 Salde vn*de* luchke wane yw by
 Dus sprak de eddele maghet vry
 Valentyn rorde syn ros myt den sparn
 Namelos lep allens voren
 1005 He sprank sprunghe alzo eyn perd
 Myt syner koluen wol ghe werd
 Valentyn de wart des vro
 Des dorden daghes wunden se do
 Enen herden by deme weghe huden
 1010 Vn*de* ghynk by syme queke vnvor muden
 DO ok to em sprak valentyn
 Be rychte vns ghut herdelyn
 Jn wat lant wy syn ghe komen

14^v15^r

- De herde hadde de rede wor namen
 1015 He sprak nu vor nemet myne wort
 So isset dat gy noch ryden eyne myle vort
 Dar wynde gy ene borch stan
 Dar up synt vor raders sunder wan
 Vor der borch in eme danne
 1020 Lygghen wol xxiiij manne
 De alle worraders synt
 So vor deruen mongher moderkynt
 Myt dwel dranke sunder wan
 Al rechte mōghe gy dat vor stan
 1025 Drynke gy dar van gy blyuen dot
 Edder gy komen in grote not
 Do dankede em her valentyn
 Vnde namelos de broder syn
 Se toghen beyde up de vart
 1030 To yaghende to der borch wart
 Er en vor rader wart ghe var
 Vnde sprak yo komet dar
 Twe de ene tydet stolt
 De andere lopet sere bolt
 1035 We maken to vnse ghe drenke
 Dat wy deme heren moghen schenken
 Dus worden vere dar bereyt
 Van den vor raders ghe meyt
 Vnde reden to deme ryttere gut
 1040 Se spreken here iunc vnde vrut
 Gy scholen vnns wylle kome syn
 Vnde drynken hyr wyl ghoden wyn
 Valentyn de mam den cop
 Vnde sluch den enen in den top
 1045 Dat he in dusement stukken brak
 Valentyn do sulues sprak
 Eya quade vor rader
 Synt gy alle vere ghader
 Myt des toch he syn swert
 1050 Namelos do snelle vert
 Myt der kolue vnde kokede an
 De vere dodede he alsunder wan
 Des quemen de anderen vte lopen
 Vyl snelle in twen hopen

1016 gy noch] *dazw.* nu *gestrichen*

1043 mam] *Verschreibung für* nam; den cop] *dazw.* nap *gestrichen*

1045 stukken brak] *dazw.* sprank *gestrichen*

1053 vte lopen] *dazw.* he *gestrichen*

- 1055 Se beghunden enen ewych
 Stryden harde kreftelyk
 Valentyn yeghen se reyt
 Namelos yeghen se streyt
 Myt syner kolue wrochte he wunder
- 1060 He sluch aldar be sunder
 Jn iij sprunghen wol achte dot
 Myt der kolue de was grot
 Valentyn myt syner hant
 Wellede menghen indat sant
- 1065 So langhe se alle veren dot
 De twe en hadden nene not
 Van wunden noch van yenghen saken
 Se thoghen beyde mytghe maken
 Vor de borch up enen plan
- 1070 Namelos vn~~e~~ de rytter san
 Dar up lach noch blandemer
 Ghe wanghen de rytter ghuder ther
 Vp der borch de wordens var
 Se spreken set yo holdet dar
- 1075 Erer twe vo macht dat wesen
 Synt se vor vnsen sellen ghe nesen
 Men wapene were dat dunket vns ghut
 Me hale se wanghen myt der sput
 Dus worden were dar bereyt
- 1080 Van den vor raders ghe meyt
 Se reden ut myt groteme schalle
 En suluen to groteme vnghe valle
 Alzo se quemen her ghe rant
 Valentyn de warp se in dat sant
- 1085 Namelos myt syner koluen
 Sluch sleghe so ghar vor bolghen
 Des worden se upme huse wor vart
 De vor raders van quader art
 Do spreken se myt meyner rade
- 1090 Men schal hyr lesten nicht to spade
 Dat yene twe de mechtych syn
 Werden brach in dodes pyn
 DO sprak er en yk wyl yw gheuen
 Ghuden rat dat merket ewen
- 1095 Dar licht ghe wanghen eyn rytter ghud
 He heft wol enes lowen mot
 Gheuet ene los yk weyt dat wol
 De twe he wol vanghen sol

16^r1080 Van] *davor D gestrichen*1092 brach] *Verschreibung für bracht*

- Desse rat en wol be wyl
 1100 Vnde senden enen boden snel
 To blandemer dar he lach
 De bode to deme rydde sprach
 Alzo de rat was ghe dan
 Oft he de dynk wolde ane ghan
 1105 He sprak ya vnde wart des vro
 De bode den rytter losede do
 Em weren syne bene krank
 Dat quam wander helden duank
 Dar he ynne myt groter var
 1110 Hadde ghe seten wol xiiij yar
 To den vor raders de rytter fyn
 He sprak gheuuet my de wapene myn
 Myn swert vnde de glewye mede
 Jk schal yw to desser stede
 1115 Gheuen twe wanghen edder slan dot
 Edder yk kome in de sulue not
 GE wapent vart blandemer
 Vp eyn ros sat de rytter her
 Van der borch ret he vn vro
 1120 He dachte in syme mode do
 Wat hebben dy de twe ghe dan
 Dat du dy myt en scholdest slan
 Doch mochtstu nicht dyn louede breken
 Men mochte up dyn ere spreken
 1125 Dus ret de rytter blandemer
 Jeghen valentyn den degghen her
 So dat de sper an stukken stowen
 Vnde de harden schylde clouen
 Vnde ere swerde se beyde toghen
 1130 Myt des sprak do valentyn
 To blandemer deme rytter fyn
 Eya quade vor rader
 Bystu vnde dyn slechte alle gader
 Dyn lyf en schal my nummer vuntkomen
 1135 Dyn lyf wort dy hyr ok be nomen
 Do anntwardede blandemer
 Eya stolte rytter her
 Gy tyet my gar vnrechte
 Got kennet wol myn slechte

 1102 rydde] *Verschreibung für rydder*

 1105 ya vnde] *dazw. Vr gestrichen*

 1134 vuntkomen] *Schreibfehler für vntkomen*

 1135 dy hyr] *dazw. hy gestrichen*

- 1140 Jk haue ghe wanghet vesen hir
 Xiiij iar sprak de rytter fyr
 Nu hawen se my los ghe ghewen
 Ju to wanghen dat merker euen
 Vnde seghede em wan syner vrowen
- 1145 Phylan vnde claghede se myt ruwen
 Valentyn let ok ruwe grot
 Do he wor nam der vrowen not
 Dar wrachte der naturen craft
 Vnde der elementen meyster scaft
- 1150 Wente it was de moder syn
 Blandemer de rytter fyn
 Sprak here dot na myme rade
 Vnde endet dat wyl drade
 Gheuet my ywue swert ywue knape de koluen
- 1155 So wyl yk den so yar vor bolghen
 Ju in vuren oft gy wanghen syn
 Went wy komen in dat portelyn
 So nemet yuwe vere wedder
 Zo wyl yk yw helpen zodder
- 1160 De vor radere doden
 Got mach vns wol helpen ut noden
 Dyt schach thur suluen tyt
 Blandemer al ane nyt
 Nam de were van den twen
- 1165 Se beghunden up der borch sen
 Wo blandemer brochte ghe van
 Myt ghe walt de twe anderen man
 ZE spreken nu wylle vy hauen spyk
 Myt den vanghenen harde snel
- 1170 Des slot me up de porte dar
 De dre de thoghen al apenbar
 Vp de borch so ghar vor bolghen
 Mamelos nam syne koluen
 Vnde valentyn synes sulues swert
- 1175 Blandemer de rytter wert
 Scup syk manlyk to der vere
 De dre sloghen harde sere

17^r

1143 merker] *Verschreibung für merket*

1154 my ywue] *dazw. mißlungenes y gestrichen*; knape] *nachträglich hochgestellt über durchstrichenes kape*

1168 spyk] *Verschreibung für spyl*

1173 Mamelos] *Verschreibung für Namelos*

1174 sulues swert] *dazw. w gestrichen*

1177 harde sere] *dazw. se gestrichen*

- Vp de vor raders grote sleghe
 Alzo dat se sochten monghe weghe
 1180 To vlende hyr vnde dar
 Doch en halp yt en nycht en har
 Se worden alle slaghen dot
 Namelos myt syner kolue grot
 De vrachte dar wunders wyl
 1185 Dat duchte em noch mer kynderspyl
 Do dyt allent was ghe dan
 Blandemer de kone man
 Losede de vanghene de dar weren
 Knapen knechte vnde heren
 1190 De borch wart to der suluen sturt
 Van vure ghar vn sunt
 Dar na vraghede valentyn
 Vmme phylan de vrowen fyn
 Alzo em syn herte to er druch
 1195 Vnde der naturen vuch
 Blandemer sprak set des to my
 Myn vrowe ys inaraby
 Wylle wy se sen so wylle vy ryden
 Vnde willen ok nicht lengher myden
 1200 Se reden hen to walde vart 17^v
 Ere reyse de wart wyl luttyk ghe spart
 UNder des hadde ghawyn
 Ghe leghen alle synen syn
 An de konyngghynnen vys
 1205 Phyla hadde dogheden prys
 Do de vor rader dat vor stut
 Dat stede was der vrowen mut
 Do dachte he an synen syn
 Du scolt se brynghen in dodes pyn
 1210 Des anderen morghens alzo yk las
 Do phyla an deme slape was
 Ere iuncvrowen hadde se an deme arme
 Se weren beyde dekket varme
 Gawyn quam in de kemenaden
 1215 Alzo he it suluen hadde ghe raden
 Vnde hadde eyn mest an syner hant
 He quam dar he de iuncvrowen vant
 Der koningghynnen dochter al slapende
 Phylan ok nicht wakende
 1220 Des wart de vor rader wro

1180 vlende] *Verschreibung für schulende oder eine verderbte Form des Verbes vlen 'fliehen'*

1211 deme] *nachträglich hochgestellt*

- He stak de maghet do
 De strate en twey myt syme meste
 Dar na quam he al sunder roste
 Vnde nam dat mest myt lystycheyt
 1225 He brachte yt der wrowen meyt
 Phylan bludych inde hant
 Doch was er de slap bekant
 Dar na lep he in der suluen tyt
 Gawyn myt groter nyt
 1230 Dar he den koningh alslapende vant
 He sprak here yw sy bekant
 Myk hat ghe dromet van yuwer dochter
 Zo dat yk byn des vnsachter
 De sorghe hat my her ghe bracht
 1235 Myn mut heft alle desse nacht
 Wezen truwyich vnde swar
 Jk vruchte se sy an groter var
 Juwe dochter de iuncvrowe myn
 Wo mochte yk dar wan blyde syn
 1240 DE koningh wart sere vor vart
 He stunt vp al vnghe spart
 Vnde ghynk myt den vor rader
 Jn de kemenaden beyde ghader
 Se segghen lygghen de maghet dot
 1245 Des wan de koningh ruwe grot
 Do sprak gawyn to der suluen tyt
 Dyt heft ghe dan phyla dorch nyt
 Se heft noch dat mest in erer hant
 Dar er de mort ys mede bekant
 1250 Gawyn stotte harde vnsachte
 De vrowe he wan deme slape vrachte
 Se vor up vnde wart sere vor vart
 Do sprak gawyn wan quader art
 Wol up quade morderynne
 1255 So wo dorste gy desse mort be ghynnen
 Des mote gy steruen quaden dot
 Jn eyne vure harde grot
 Gy weren so vor gewes nicht
 Wor dreuen des byn yk be rycht
 1260 SE sprak got krestyglyker here
 Be scherme my hutē myne ere
 Went yk nicht wet van desser dan

18^r

 1251 vrachte] *vermutlich Lesefehler für brachte*

 1259 byn yk] *dazw. k gestrichen*

 1261 hutē myne] *dazw. Rasur*

- Deme my ghe theghen han
 Swyghet quade morderryne
 1265 Sprak gawyn in stolteme synne
 Gy hadden dat mest an yuwer hant
 Dar yw de mort ys mede bekant
 Gawyn do sulues nam dat mest
 Vnde bant it to der vrowen west
 1270 Harde vnsachte up ere hant
 Dar van so wart er pyne bekant
 He trekkede se van der kamer
 Se dref ruwe vnde iamer
 Se claghede iamer vnde not
 1275 Dar to der eddelen maghet dot
 Dar wart er to rechte vunden
 Dat men se an den suluen stunden
 Solde bernen in eynen vur
 Dat wart ghe maket al vnghe hur
 1280 Vp eynen plan vor de stat
 Dat quam van des vor raders hat
 Ghe trecke wart phyla vt der stat
 Er wolghede mornech ane hat
 Men toch de vrowe harde vnsachte
 1285 Went men se by dat vur brachte
 Men toch der vrowen af de kleder
 Ze screy ach arme vnde leyder
 Got mote myne sele vnt fan
 Went yk nicht weyt van desser dan
 1290 UNder des quemen dar to ghe reden
 Myt wylhastelyken seden
 Namelos vnde valentyn
 Vnde blandemer de rytter fyn
 Des was blandemer to hant
 1295 De eddele vrowe wol bekant
 Vnde sprak here her valentyn
 Dyt sulue ys de vrowe myn
 Van deme rosse sprank de deghe
 Vnde sprak stat my al utme weghe
 1300 He wraghede vat heft desse vrowe mysdan
 Dat se de glut scal ane ghan
 Ghawyn de antwarde de do
 Wat wolde gy is wo vraghe gy so
 Men scal se bernen wetet dat

1286 de kleder] *dazw. keder gestrichen*

1291 seden] *Verschreibung für screden*

1295 wol] *o nachträglich hochgestellt*

- 1305 Des koninghes dochter se vor mordet hat
 Nen sprak phyla des ne ys nyttht
 Dat yk scholde ghe dan hebben desse schyt
 Went yk vn^de de iuncwrowe myn
 To samende slepen sunder pyn
- 1310 Men also yk ghe wecket wart
 Jk vur up in sorghen sere vor vart
 Jk sach by my de maghet dot
 Dar vmme merde sik myn not
 (.....)
- H 1556 Wo dat to kwam dat weyt wol god H 59^r
 Hir vmme môt ick desse not
 Liden ick weyt nicht wo
 Desse dingh sint gekamen to
- H 1560 Do sprack Gawin alto hant
 Vp hōr se mot sin gebrant
 Vmme desse mortdāt
 De se beghangen hāt
 Do sprack de ritter Valentin
- H 1565 Lath se stan her Gawin
 Gij en bernen desser frowen nicht
 Jck en sij der dinge bericht
 Desse wort hir also gāt
 Gij weten wol van der mortdat
- H 1570 Van der frowen de hir steyt
 Des wart de eddele frowe gemeyt
 Vnde nam ere cleder wedder
 Valentin sprack do sodder
 Her Gawin scholde ick jummer genesen
- H 1575 Jck wil der frowen hulper wesen
 Mit rechte wil ick dy bystan
 Jn enen kamp wille wij gan
 Wente desse frowe is vnschuldich
 Vnde is to deme dode vnduldich
- H 1580 Aldar schēn der naturen crafft
 Vnde der elementen meysterschafft
 De koningh vor tornde sick do
 Al sin jngesinde dede ock so
 To samende reden se al auer al
- H 1585 Van ene so wart eyn nyge schal
 Valentin kwam vp sin ros
 Bij eme ock stot Namelos H 59^v

1306 nittht] *Verschreibung für nicht*

1307 schyt] *Analog zu 1306 Verschreibung für schicht*

- Vnde Blandemer do vp sprungen
De koningh mit sinen dingen
- H 1590 De rofe rorde dar den cle
To der were setteden sick de dre
Namelos qwam do vorbolgen
To voren springen mit siner coluen
Vnde sloch slege al vngespart
- H 1595 De anderen worden sere vor vart
Blandemer vnde Valentin
De deden erer manheyt schin
Also dat dar mennich kos den dot
Vnde mennich qwam in grote not
- H 1600 To lesten wart dar gelauet eyn vrede
By deme halse vnde bij der weden
Vnde wart gesproken also
Dat de kamp scholde ghan to
Des wart vnvro Gawin
- H 1605 Vnde sprack to den vrunden sin
Gy heren to starck is my de man
Ock wetet sunder wan
Dat vnrecht is myn
Dar vme mōt ick de blodeste sin
- H 1610 Wente ick dede de mortdāt
De men der getegen hat
Dar vme behoue ick rades wol
Wo ick dar aff kamen schol
Do sprack dar eyn de sin neue was
- H 1615 Also ick vth deme valschen las
Lat dy wesen also eyn kaff
Beter kamp wen hals aff
Du scholt den man bestan
Mit vnrechte al sunder wan
- H 1620 De anderen twe scholen wesen
Jn beholtnisse so machstu nesen
So wan du kumpst in den stryt
Mit deme ritter wol gemeyt
So wil wij nicht verne sin
- H 1625 Vnde helpen dy slan den kempen dyn
Eyn qwam to Valentyne reden
Mit so houeschliken seden
Here vornemet myne wort
- 1315 Juwe sellen holden dort
Se moten up den torne ghan
Scal yw de neue myn bestan
Went se des nytht laten kunden
Bet se yw in noden vunden

H 60^r19^r

- Se hulpen yw vnde letens nycht
 1320 Des byn yk seker wol berycht
 Valentyn sprak nu wol her
 Namelos vnde blandemer
 Gy scholen up den torne ghan
 Scal yk den neuen syn bestan
 1325 Went dat desse ewich ys ghe dan
 Vp des dat se des seker syn
 Dat my nyn hulpe mach werden schyn
 Dat ghe schach thur suluen tyt
 Gawyn myt groter nyt
 1330 Quam ghe reden in den kreyt
 Valentyn de rytter meyt
 Quam em yeghen vn vor vart
 He stak ene dat he de bene upkart
 Des worden gawynes vrunde vn vro
 1335 Jn den kreyt se randen do
 Vnde beghunden mychlyken slan
 Vp valentyn den iunghen man
 He settede sych to der were snel
 Vnde sluch monghen dor syn vel
 1340 Do wart he wan deme rosse steken
 Des dede he mongheme herte breken
 Des wart ghe war blandemer
 Vnde namelos de deghe her
 Se worden beyde des vn vro
 1345 Namelos quaz in torne do
 Vnde toch myt den clawen syn
 Den gryndel van den portelyn
 Vnde sluch de porte myt der koluen
 Dat se instukken vur vor bolghen
 1350 Se lepen hastelyken vort
 Se seghen eynen ryden dort
 De hadde walentynes ros
 To em lep do namelos
 Vnde sluch ene dat he wyl int sant
 1355 Dat ros nam he an syne hant
 He brachte dat snelle valentyn
 Dar up sprank de rytter fyn
 Do sulues quam ok blandemer
 Jn torne manlyk ryden her

19^v

 1320 yk seker] *dazw. Rasur*
1331 Valentyn de] *dazw. myt gestrichen*1341 mongheme] *erstes e nachträglich hochgestellt*; herte] *r nachträglich hochgestellt*1345 quaz] *Verschreibung für quam*

- 1360 De dre wrochten dar besunder
 Myt sleghen eyn mychyl wonder
 Vnde slughen depe wunden grot
 So dat wyl mernich kos den dot
 To lesten bat de koningh gnade
- 1365 Blandemer he hadde drade
 Gawyn den vor rader bracht
 Al vanghen dar de koningh lach
 He ghude in der suluen stunt
 Dat em de mort were kunt
- 1370 Vnde beghunde openbare ghen
 Wo alle dynk weren ghe schen
 DO sprak der iuncvrowen vader
 To gawyne deme vor rader
 Wo wordestu so quader tere
- 1375 Dat du de iuncvrowe here
 Vor mordest dorch dynen thorn
 Des ys dyn lyf vnde dyn ere vor lorn
 Do let de koningh slepen den man
 Dorch thorne vnde myt rechte alzunder wan
- 1380 De ene strate up de andere wedder
 De ene wort de andere nedder
 Dar na was dar be reynt
 Eyn ketel heynt dar wart he in ghe leynt
 Wyl snelle he dar was
- 1385 Alze yk ut deme walschen las
 Dar yn wart vorpen gawyn
 Dar nam he den ende syn
 Dar na eyn rat was bereynt
 De vor rader wart dar up ghe leynt
- 1390 DAR na thoghen se in de stat
 De koningh valentyne bat
 Vnde de anderen twe dar mede
 Dat se vor vulleden syne bede
 Vnde bleuen ere daghe dar
- 1395 Se scolden leuen sunder var
 Jn eren nach eres herten gher
 Ok scholde de vrowe ghuder ther
 By my weldych wesen
 Se ys wan alleme kummere nesen
- 1400 Ze sprak nen yk en wyl
 Jk have hyr hat eyn tornych spyl
 Sunder schult dat weynt wol got
 Bleue yk hyr yk sturwe dot

20^r

1377 vor lorn] *nachträglich hochgestellt statt des gestrichenen benamen*

1386 vorpen gawyn] *dazw. vale gestrichen*

- DO sulues sprak ok valentyn
 1405 Myn werf mot ok ghe woruen syn
 Jk mot suken mynen vader
 Vnde myn slechte alle ghader
 Se dankeden deme koninghe sere
 Syner dogheden vnde syner ere
 1410 Blandemer de rytter gut
 De nam de vrowen an syne hut
 Alzo he to voren hadde ghe dan
 He was er truwe alsunder wan
 De were nemen orlof do
 1415 Dyt schach des anderen morghens vro
 Se reden to samende in eyner heyden
 Dar vunden se dre weghe scheyden
 Do sprak de iunghe valentyn
 To blandemer deme rytter fyn
 1420 Keset welken wech gy wyllet ryden
 Den anderen wyl wy lyden
 Jk vnde de ghe selle myn
 Syn truwe ys my worden schyn
 Jk wyl suken mynen vader
 1425 Vnde myn slechte alle gader
 Doch wart valentynes mot
 Truwych vnde ok der vrowen ghut
 Vmme dat se sych scolden scheyden do
 Se wordens in beyden syden vn vro
 1430 Dar wrochte der naturen craft
 Vnde der elementen meyster scaft
 Se scheyden sik myt groter leyde
 Blandemer vnde phyla de beyde
 De thoghen den wech to der vorderen hant
 1435 Dar wart em yamers wol be kant
 DO eyn dach was ghe leden
 Se quemen so eyner borch ghe reden
 Dar up was eyn rese grot
 He brachte de beyde sunt in not
 1440 De rese het magros
 He was aller doghede los
 Syn houet was eyslyk vnde grot
 De kop was em vore al blot
 Syn nese was ener ele lank
 1445 Syn adem em vyl vule stank
 Syn munt was wyt alzo eyne wanne

20^v

 1413 er truwe] *dazw. Rasur*

 1446 *Das Reimwort wurde mit dem Reimwort von 1447 verwechselt*

- Zyne horen beyde alzo eyne kanne
 Syne oghen swart alze eyn pyk
 Here got des resen vrouwede brek
 1450 Syne arme lank vnde dykke
 Zyne hende breyt swart wol tho mycke
 He was grot vnghehure
 Vp synen benen stunt he alze eyne mure
 Syne vote breyt dycke vnde grot
 1455 De rese was des duuels ghe not
 MAGros de rese wart en war
 Blandemer vnde der vrowen clar
 He ghynk van der borch to en
 Vnde sprak in thorne to den twen
 1460 Wat wylle gy beyde an mynen lande
 Des mote gy beyde lyden schande
 De rese in der suluen vart
 Vengh blandemer van ghuder art
 Vnde de vrowe aldar tho
 1465 Se worden beyde des vn vro
 De rytter wart in holtnysse dan
 He vant dar al sunder wan
 Ander vrome lude nuch
 Se dar leden vnghe vuch
 1470 Dar na de rese van quader art
 Sprak to der eddelen vrowen zart
 Gy moten ok ghan in de pyne
 Dar vynde gy andere vrowen fyne
 Dat schole gy don al vmme dat
 1475 Jk dreghe leue vnde hat
 Vp ene iuncvrowe de is stolt
 Jk wolde er suluer vnde gholt
 Gheuen wat se des wolde han
 Wolde se my to hulden lan
 1480 Wente se hat dat herte myn
 Be slaten ghar in erme schryn
 Se leuet my bouen alle wyf
 Ze achtet nicht up my eyn keytyf
 Se hat eyn serpentelyn
 1485 Dat ys stark schone vnde fyn
 Dede dat so wolde yk se myt walt
 Wol wynnen de iuncvrowe salt
 Dar vmme dat des nicht mach wesen
 Des en schal nen man vor my ghe nesen

 1447 horen beyde] *dazw. h gestrichen*

 1476 is stolt] *dazw. Rasur*

 1488 nicht mach] *dazw. Rasur*

- 1490 Dat sy man ofte wyf
 Jk wyl pyneghen syn lyf
 Aldus moste ghan de ghuder there
 To der pyne yn de reuere
 Dar want se vrowen vnde iuncvrowen
- 1495 Dar mosteme an en iamer schouwen
 Se seten van des morghens bet to der none 21^V
 Jn pynen de eddelen vrowen schone
 Dar na ghynghen se ut der not
 Dat duchte en wesen vroude grot
- 1500 So let de rese en gheuen eten
 Ok de ghenen de dar weren zethen
 Jn venghenisse de let he ut ghan
 Mank de vrowen sunder wan
 Do sulues wart ok blandemer
- 1505 Ghe settet by phylan ghuder ter
 De rese was suluen droste dar
 Aldus stunt syn leuent monnych yar
 Phyla en mochte wan groten sorghen
 Nycht eten dat druch se vor borghen
- 1510 Wente er grot not mede was
 Do sprak de rese de dumme dwas
 Ja vrowe yk set an yuwer dan
 Gy hebben lef den iunghen man
 Jk en wytes yw nicht
- 1515 Der dynghe byn yk wol berycht
 Myn lyf dat lydet yamer grot
 Vnde myn herte grote not
 Vmme de maghet de yk mynne
 Se be rouet my wytte vnde synne
- 1520 Phyla sprak myt tuchten do
 Se dut vnrechte dat se des nicht en do
 Vnde maket went gy se hebben lef
 Ze ys yuwe openbare def
 Se dot nicht wol also yk vor sta
- 1525 Ju ys doch na erer mynne gha
 De rese do to der vrouwen sprak
 Van leue em dat swet ut brak
 Du scholt neten desser wort
 De yk van dy hebbe ghe hort
- 1530 Vnde schalt dre daghe wesen vry
 Jn der weke dat rede yk dy
 Aldus weren se in groter var 22^F
 Jn sorghen eyn gans dat iar
 Hyr late yk desse rede be stan

1493 de reuere] *dazw. Rasur*

1529 *hinter 1528 eingefügt*

- 1535 Vnde wyl wedder to valentyne gan
 NAMelos vnde de broder syn
 De stolte ryder der valentyn
 De thoghen den wech to der luchteren hant
 Dar wart en wonder grot bekant
- 1540 Se quemen an eynen gronen walt
 Dar sunghe de voghele mennychualt
 In suter stemme ouer al
 Dat it in deme walde schal
 Se thoghen hyr vnde dar
- 1545 Eynes iuncvrouwen worden se vn war
 Vnder eynen bome dat se sat
 Se was ok houes merket dat
 Valentyn de reynt to er
 Vnde sprak dot wol vnde berychtet myr
- 1550 Se sprak iunchere stolt vnde vrut
 Werlych dat dunket my nicht ghut
 Dat gy my ryden also na
 Ju is na yuweme dode gha
 Wente hyr kumpt eyn rese stark
- 1555 Al mochte gy gheuen dre dusent mark
 He sleyt yw dot vnde let des nicht
 Desser dynghe syt be rycht
 Jk hebbe hyr seten neghen iar
 Eynes mantes myn ingroter var
- 1560 Hyr vnder heft de rese grot
 Monghen man slaghe dot
 Went desse man ok is vor ghan
 So schal he my to wyue han
 Mer it is doch vore ghespraken
- 1565 Jk scholde werden er ghewroken
 My scholde losen eyn man
 de scholde stum syn sunder wan
 Vnde scholde wesen eynes koninghes kynt
 Van vrouwen melk scholde he weten nichte eyn twink
- 1570 So hanghet hyr eyn vingheryn
 Dat schal denne syn eghen syn
 Mer my dunke he en wyl nicht komen
 De my schal don den vromen
 Vruyt yk radet maket yw van dan
- 1575 Er gy des lyues werden an

1537 ryder der] *Verschreibung für rydder*

1538 den wech] *dazw. Rasur*

1567 *hinter 1566 nachträglich eingefügt*

1572 dunke] *l. dunket*

- Valentyn sprak al vnvor saghet
 Werlyk it mot syn ghe wagheth
 Jk vnde de ghe selle myn
 Wy wyllen des resen wochtende syn
 1580 Al scholde dat kosten vnse lyf
 Gy werden nummer des resen wyf
 Myt des quam de rese lank
 Des wart ok de iuncvrowe krank
 Se hadde anghest vnde not
 1585 Vnde vruchtete sere der gheste dot
 De rese sprak al vnvor wart
 To den twen van guder art
 Wat soke gy hyr by myner iuncvrowen
 Werlik dat scal yw ruwen
 1590 Wol here sprak valentyn to hant
 So wert vns hyr eyn stryt be kant
 De rese quam myt sneller vart
 To den twen al vnghe spart
 Vnde wolde dore steken valentyn
 1595 Vor em sprank de broder syn
 Vnde to sluch dat sper myt syner koluen
 Jn vertych stuchken gar wor bolghen
 Do toch de rese dat swert
 Vnde sluch myt torne den rytter vert
 1600 Dat he wyl nedder in dat gras
 Dar vmme deme resen leue was
 Namelos do vor thornet wart
 Vnde sluch den resen vn vor vart
 Myt der koluen up syn houet
 1605 So dat de rese wart vor douet
 Vnde wyl nedder in dat sant
 Dus wart de grote rese schant
 De kolue namelos wech warp
 Vnde quam myt den clauen stark
 1610 Vnde knep den suluen resen dot
 Dat duchte em wesen wonder grot
 Dar na ghynk he to deme brodere syn
 Vnde gaf em ut deme vetelyn
 Drynken dat em be volen wart
 1615 Van clarynen der maghet sart
 Do wart valentyn ghe sunt
 Namelos ghynk in der suluen sturt

23^r

 1583 de iuncvrowe] *dazw. iuncwrowe gestrichen*
1597 stuchken] *l. stucken*1614 em bevolen] *dazw. was gestrichen*

- To der schonen maghet fyn
 Vnde kussede se wor ere mundelyn
 1620 Des wart se van herten vro
 Valentyn wart ok also
 Se gaf namelose dat vingherlyn
 Vnde sprak dyt schal dyn eyghen syn
 Wen du dat hewest an dyner hant
 1625 Nemende bystu be kant
 Ok en mach dy neman sen
 Der warheyt machstu hyr wol spen
 Namelos nam se by der hant
 He ghyнк nicht werne dar he vant
 1630 Ene grone lynde breyt
 Dar settede he de maghet meyt
 Vruнтlyken in dat gras
 He spelde dat ere wylle was
 Allent wes em duchte gut
 1635 So men noch myt houeschen vrouwen dut
 Dar na ghynghen se beyde do
 To valentyne vnde weren vro
 Se sprak iunchere her valentyn
 Juwes ghe sellen mot yk syn
 1640 Jk bydde yw dat gy wyllen varen
 To myme vadere sunder sparen
 He is in kernten hyr be seten
 Eyn hertoghe weldich vor meten
 Jk weyt dat wol em ys wil torn
 1645 Dat de rese den dot heft ir korn
 Ryt he yw an settet yw thur were
 Myt swerde myt schylde myt spere
 SE thoghen hen in korter wyle
 Des weghe mer den eyne myle
 1650 Se seghen van verninghes stan
 Paulunen de weren wol ghetan
 Dar up so stunden eyn appelle clar
 Se blenkeden van golde in schoner var
 Er wart en war eyn wardes man
 1655 To deme paulune dat he drade ran
 Vnde sprak wol up gy heren al
 Vnde wapent yw alzun der scal

1621 ok also] *dazw. asso gestrichen*

1633 spelde dat] *dazw. dat gestrichen*

1638 Se sprak] *dazw. sprk gestrichen*

1644 torn] *nachträglich r hochgestellt*

1656 up] *nachträglich hochgestellt*

- Jk sach yo to in desser stunt
 Twe komen her myt rozemunt
 1660 Jk l ue de rese is dot
 Edder he ys in groter not
 Aldus worden berede dar
 Xxiiij in eyner schar
 Ge wapent wol myt ghuden smyden
 1665 Se randen to den suluen tyden
 Myt groter hast to valentyn
 Namelos nam syn vyngherlyn
 Vnde stak dat raslyk ouer de hant
 Vor eren oghen he wor swant
 1670 Mer de kolue se ghen se al
 Dat quam en al to vnghe val
 De twe velleden myt mannes hant
 De xxiiij in dat sant
 DAr quam der vrowen vader
 1675 Myt syme volke alle ghader
 He sprak yk se hyr wunders wyl
 De kolue dryuet mortlyk spyl
 Wy vlen der kolue vtme weghe
 So werden vns nene grote sleghe
 1680 Dar na rep he dat vrowelyn
 Vnde sprak wyl leue dochter myn
 Scaffe wrede to desser stunt
 Van dynen kempen rozemunt
 Se sprak dat scal schen vader myn
 1685 Vnde ghynt to her valentyn
 Vnde makede eyne sone
 Ere vader vntfenk se wyl schone
 Se ghynghen in de paulun
 En was maket wol don
 1690 Dar na wart myt presters hant
 Namelose ghe gheuen inde hant
 Rozemunt de vrowe clar
 Vor allen volke openbar
 Dar hadden se vrowede mennichuult
 1695 De heren beyde iunch vnde alt
 Aldus so blef dar valentyn
 Dre wekene myt den bruder syn
 Dar na sprak he in sorghen grot
 Got helpe my ut alle myner not
 1700 Nu hebbe yk den sellen myn vor lorn
 De my to troste was ghe born
 Nu m t yk alleyne suken mynen vader

24^r

- Vnde myn slechte alle ghader
 De rede vor nam namelos
 1705 Eyn suchtent do syn herte kos
 He dachte dat scal nummer schen
 Du schalt myt dyme heren ten
 So langhe went he des ys vruder
 We sy syn vader vnde syn muder
 1710 Namelos nam synes bruder hant
 Myt druckende dede he em bekant
 Dat he wolde myt em varen
 Wor he wolde alzunder sparen
 Dar wrochte der naturen meysterschaft
 1715 Vnde dar to de bruderlyke craft
 De vrowe der dynghe sere yr scrach
 Van leue er dat swet ut brak
 Se sprak wenende to her valentyn
 Latet my den vryer myn
 1720 Do sprak valentyn to hant
 Eddele vrowe syt des ghe nant
 Jk scal yw ene in koorter stunt
 Oft got wyl wedder brynghen surt
 ALdus nemen se orlof dar
 1725 Vnde thoghen wech alsunder spar
 Se quemen up eyne strate breyt
 Dar yeghende em eyn bade meyt
 Valentyn vraghede em vmme nye mere
 De bode stunt vnde sprak iunchere
 1730 Myn here hat my utghe sant
 Harde wyde in monghe lant
 Wylle gy wor denen ryken zolt
 Beyde suluer vnde golt
 Rydet rasch in vngher lant
 1735 To myme heren alto hant
 De heydene don em iamer grot
 Des is em ghuder hulpe not
 Se stychten rof vnde brant
 Vnde vor deruen gar syn lant
 1740 Se worden beyde des to rade
 Dat se wolden ryden drade
 Vnde quemen hen in vngher lant
 To deme koninghe altuhant
 De koningh vntfenk se wol
 1745 Alzo men vrunde tureche zol

24^v25^r

1722 koorter] *Verschreibung für korter*

1725 wech] *dahinter t gestrichen*

1745 tureche] *Verschreibung für turechte*

- Dat was em doch al vnbekant
 Dat yt syne eghene kyndere weren ghenant
 DES anderen daghes wart eyn stryt
 Ghe louet up deme velde wyt
 1750 Dar legghen stark de sarrasyne
 Vnde se dachten grote pyne
 Dun den crystenen oft se mochten
 Dar to se monghe valsheyt sochten
 Des suluen morghens merket dat
 1755 De crystene thoghen ut der stat
 To allens voren was valentyn
 Vnde namelos de bruder syn
 Se wrochten dar be sunder
 Myt sleghen eyn mychel wunden
 1760 Men sach dar namelozes koluen
 Slan sleghe so gar vor bolgen
 Des marnes en sach me nycht
 Dat duchte en wezen wonder lyke schycht
 Des vloghen se alle utme weghe
 1765 De kolue brochte grote sleghe
 Wente vor er konde neman nesen
 Dat duchte menghen wonder wesen
 Aldus wart in mongher not
 Wol dre durent heydene slagghen dot
 1770 DES wart ghe vangghen van katarie
 De keyser mechtich vnde vrye
 Dat dede de degghen valentyn
 Dar wart ok syn manheyt schyn
 Dus vlogghen alle sarrasyne
 1775 Dorch not vnde monggher pyne
 De crystene sere vor mudet weren
 Se thogghen to der stat in groten eren
 Men ghynk dar eten to zale
 De heren vrolyk alto male
 1780 De koningh bat sytten valentyn
 Aller neghest den syden syn
 Dar na sat namelos de degghen
 Men be ghunde wol der gheste pleghen
 Myt menghen eren vnghespart
 1785 Do sprak byscop vrancart
 Hyr ys eyn nye sede komen

25^v

1747 eghene kyndere] *dazw. Rasur; ys] Verschreibung für yt*

1759 sleghen eyn] *dazw. Rasur; wunden] Verschreibung für wunder*

1770 Katarie] *wohl Verschreibung für Tartarie*

1785 sprak byscop] *dazw. p geetrichen*

- He wyl doch vyl luttyk vromen
 Alzo yk my rechte kan vorstan
 So is hyr mennich eddele man
 1790 Byscope herthoghen vnde vorsten
 My wundert wo de kerle dorsten
 Syk setten so hoghe andebank
 Namelos vor *nam* vrankardes clank
 Vnde sprank in desser suluen tyt
 1795 Ouer de tafelen in groter nyt
 Vnde toch myt den clauen syn
 Deme byscope af eyn remelyn
 Den rugghe breit ut alze eyn hant
 Dus wart de byscop ghe scant
 1800 Vnde dorste nicht eyn wort
 Spreken alzo yk hebbe ghe hort
 Docht hadde he vyl gherne spraken
 Mer he dachte it scholde syn ghe wroken
 Doch wart de torne hen ghe dan
 1805 Dar na scholdeme slapen ghan
 Dat deden de heren alghe meyne
 Beyde grot vnde cleyne
 To deme keysere de dar ghe vanghen wart
 Ghynk de byscop al vnghe spart
 1810 Vnde sprak wor vare gy here myn
 Be ghere gy it yk do yw hulpe schyn
 Wylle gy it hebben sunder hat
 Jk helpe yw ut desser stat
 Vnde helpe yw de yene doden
 1815 De yuwe volk hebben bracht in noden
 Se hebben my ok lede ghe dan
 Des scal yt an ere leuent ghan
 DE keyser vruchtete syn bedraghen
 Vnde he em hadde vor ghe loghen
 1820 Des sprak he myt ghuden seden
 Desse rede solden syn vor meden
 My vøghet nicht alsulke dan
 De me my ghe handelt han
 Jk scal holden de truwe myn
 1825 Al solde myn lyf vor loren syn
 Do sprak de byscop vrankart
 Here gy synt van ghuder art
 Jk wolde vor suken oft yk vunde
 Vnde yk an yw valsheyt prouen kunde

1800 eyn wort] *dazw. vort gestrichen*

1802 docht] *l. doch*

1807 vnde cleyne] *dazw. cleyne gestrichen*

- 1830 Nu proue yk gy synt eyn truwe man
 Vrankart kerde do van dan
 Vnde mogede syk an synes herten grunt
 Dat em nicht en halp syn valsche vurt
 Dar na de nacht eyn ende nam
- 1835 De sunne bauen de bome quam
 Des stunden up de heren al
 Vnde ghynghen to rade in den sal
 Dar wart de keyser ok ghe bracht
 Al vanghen in der suluen yacht
- 1840 Se spreken al myt meynen rade
 Her keyser be rychtet vns wyl drade
 Wat moghe gy redes gholdes gheuen
 Edder dat mot kosten yw dat leuen
 Der rede he vyl sere yr scrach
- 1845 To en dat he wedder sprach
 Gy heren yk rede yw dat alsunder hat
 Jk gheue gherne eyn wyn vat
 Wul myt reden krekeschen roden gholde
 Dar to yk vyl gherne wolde
- 1850 Holden myt yw enen vrede
 Dus ghynghen dar des keyzers rede
 Dat duchte en wesen allen ghut
 De sone wart dar myt der sput
 Vul thoghen vnde to ende bracht
- 1855 De keyser al myt syner macht
 Toch to syme lande wedder
 Valentyn de ghyнк sodder
 Vnde namelos vor den koningh stan
 Vnde sprak wy wyllen orlof han
- 1860 Wy danken yw sere her koningh ryk
 Dat gy vns hauen dan vruntlyk
 De koningh sprak wor wylle gy varen
 Gy scholen desse reyse sparen
 Vnde blyuen by my alle yuwe leuen
- 1865 Jk scal yw suluer vnde gholt ghewen
 Vnde schaffen yw makes ghe nuch
 Allent des yw ys ghe vuch
 Do sprak valentyn to hant
 Her koningh yk do yw bekant
- 1870 Dat my nyn rowe vanet by

26^v

1830 eyn truwe] *dazw. Rasur*

1845 sprache] *Verschreibung für sprach*

1846 rede] *überschriebenes erstes e für mißlungenes Original*

1870 vanet] *l. wonet*

- Jk en wete we myn vader sy
 Dus thoghen se van der borch beyde
 Doch was yt deme koninghe leyde
 DEs verden daghes dar na
 1875 Toghen se up eyne pla
 Dar seggen se eyn serpentelyn
 Dat hadde wonderlyken schyn
 Jt sprak in der suluen stunt
 Her valentyn yk do yw kunt
 1880 Vnde wyl yw des maken vruder
 We sy yvwe vader vnde yuwe moder
 Wetet dat vor war yk lope yw vor
 Des volghet my al up me spar
 To syme bruder sprak valentyn
 1885 Dyt dunket my mychel vunder syn
 Doch wylle wy volghen up euenture
 Desseme dere al vnghe hure
 Dat der lep to der iuncvrowen fyn
 Tho der borch in dat portelyn
 1890 Jt sprak iuncvrowe yk saghe yw mere
 De my doch syn harde swere
 Hyr kumpt eyn rytter de het her valentyn
 Vnde namelos ys de broder syn
 Ere vader ys koningh in vngherlant
 1895 Ere moder phyla ys ghe nant
 Magros de rese heft se vanghen zat
 Dorch synen torne in syn bat
 Dat sulue serpentelyn
 Dede ok der iuncvrowen schyn
 1900 Wo alle dynk weren ghe schen
 De warheyt hadde it alle ghen
 Jt dede ok der iuncvrowen kunt
 Wo namelos hadde an syner munt
 Eyne adere vnder syner tunghen sytten
 1905 De scolde me em snyden myt wytten
 So spreke he also eyn ander dede
 Vort mer vor nemet myne rede
 Nu kumpt de rytter varen here
 Legghe gy an em yuwes herten ghere
 1910 Vnde wyne gy lef den suluen man
 So byn yk des lyues an
 Myt des quam valentyn to hant
 Vor de borch porte ghe rant
 Vnde namelos de bruder syn

27^r27^v

1875 pla] l. plan, aus Reimzwang zu 1874 entstanden

1901 alle ghen] dazw. Rasur

- 1915 He cloppede vnde sprak nu lat my yn
De dore wart up ghe dan
Valentyn sach de iuncvrowen stan
Vp ener kemenaden ho
Eres anghesichtes wort he vro
- 1920 Vnde sprak yk en hebbe ny er ghe seen
Schoner bylde des mot ik ghen
Dus wart eyn bade nedder ghe sant
Na den iuncghen heren alto hant
Wente se hadde al eren syn
- 1925 Do sulues lecht an valentyn
Myt des barst myddene en twey
Dat serpenelyn lude alze eyn ey
Namelos vnde valentyn
De ghynghen to der iuncvrowenfyn
- 1930 Se vnt fenk de heren myt tuchten wol
Alzo eyne iuncvrowe to rechte sol
Se sprak iunchere noch ghe born
Vmme yuwen wyllen han yk myn der vor lorn
Des schole gy nicht vnt ghelden
- 1935 Jk wyl yw hutene melden
Vnde wyl yw des maken vrøder
Wor sy yuwe vader vnde yuwe moder
Mer lauet my ersten by yuweme lyue
Dat gy my nemen wyllen to wyue
- 1940 Aldus wart dar eyn louede dan
De iuncvrowe let em de rede vor stan
Wo alle dynk weren ghe schen
Se be ghunde em dar de warheit ghen
Vnde wo namelos syn broder was
- 1945 Also yk ut deme walschen las
Vnde wo cryzasmus ere vader were
Do sprak valentyn de here
We was denne de moder myn
Se sprak phyla de koninghyn
- 1950 He stunt up in der suluen sturt
Vnde kussede namelose vor syne munt
Vnde sprak vyl leue broder myn
Got mote hutene ghe louet syn
Namelos de wart des vro
- 1955 Valentyn sprak aldo
Juncvrowe wete gy yenneghe weghe
Dat myn broder sprekendes pleghe
Se sprak al to hant
Ja ik do em de sprake bekant
- 1960 Dat ghe schach to der suluen sturt
Vnde was em eyn salich vunt
Do vragheden se myt eyne rade

- Wor se mochten vynden drade
 Ere muder sunder sparen
 1965 Se wolden beyde na er varen
 De iuncvrowe sprak al vnvorsaghet
 Hyr en doch nen yaghent
 Juwe moeder ys hyr na byr
 Wen twe myle verne van hyr
 1970 Mer dot na myme rade
 Beyde vro vnde spade
 Wyl denne got yuwe hulper syn
 So moghe gy wynnen de vrowe fyn
 So schole gy blyuen desse nacht
 1975 Myt groten eren wol be dacht
 De twe spreken dar nicht wedder
 De nacht de vor ghynk do sodder
 Vnde de morghen ane vynk
 Valentyn vor de iuncvrowen ghynk
 1980 Vnde namelos de broder syn
 Se spreken beyde iuncvrowe fyn
 Gheuet vnns rat wy wyllen ten
 Vnde vnse leue moder sen
 SE sprak heren redet yw thur vart
 1985 Vnde tet to yuwer moder wart
 Vnde wetet dat al sunder van
 Gy wynden eynen vreslyken man
 Syn craft ys grot vnde mongher hande
 Dat nen man in desseme lande
 1990 De ene mach vor wynnen
 Myt macht vnde ok myt synnen
 Wente he drecht eyn vyngherlyn
 Jn syner hant dat ghyft lychten schyn
 Were he an den dot ghe wunt
 1995 Seghe he yt an he worde sunt
 So rade yk yt wen gy ene ersten sen
 Dat gy dat vyngherlyn vor spen
 Vnde stat dar na myt aller iacht
 Wente denne vor laren is syn craft
 2000 So moghe gy ene be dwynghen
 Vnde na yuweme vromen rynghen
 Denne wynde gy yuwe moder stan
 Jn eyne watere sunder wan
 Den twen wart ere herte crank
 2005 Dat quam van der leuen dwank
 De se droghen to der moeder
 Myt des spreken de twe broder

- Got seghene yw eddele iuncvrowe
 Wy denken vnse moder schouwen
 2010 Wy komen wedder in korter stunt
 Oft got wyl wy blyuen sunt 29^r
 Aldus nemen se orlof vnde reden
 De groten straten se vor meden
 Vnde reden by eyne reuere
 2015 Dar seghen se vyl schyre
 Vele schoner wrouwen in noden stan
 Jn eyne watere sunder wan
 Dar ynne worden se ghe war
 Ere moder de vrowen clar
 2020 Se reden to hope in den strant
 Ere moder was en wol be kant
 Se spreken phyla vrowe ghut
 Keret to lande yuwen mot
 Wy syn beyde de kyndere dyn
 2025 Dat wetet moder vnde vrowe fyn
 Vmme vns hebbe gy menghe not
 Ghe leden vnde sorghe grot
 De scal nu eyn ende han
 Mote wy beyde in eren stan
 2030 DER moder wart lef vnde leyde
 Se vruchtete den dot der kyndere beyde
 Vnde sprak leuen kyndere myn
 Jk en dor nicht by yw syn
 Hyr kumpt snel eyn rese grot
 2035 De vns allen mach don den dot
 Se spreken vruchtet des nicht eyn har
 Komet hyr to vns sunder var
 Wy scholen wol vor em nesen
 Wyl got vnse hulper wesen
 2040 Se trat to en up dat lant
 Leue wart dar grot be kant
 Myt des quam de rese grot
 Vnde sprak aldus dane wort
 Gy heren we heft yw her ghe laden 29^v
 2045 Dat gy rowen ut myme bade
 Eyne vrowe dorch yuwen owermot
 Set dat dunk my nicht wesen ghut
 Dorch dyt sulue schone wyf
 Schole gy wor lesen iuwe lyf
 2050 Vnde gy moghen nicht ghe dynghen
 Jw mot hyr mysge lynchghen

2035 mach don] *dazw. def.*

2042 grot] *wohl Schreibfehler für dort*

- Valentyn sprak settet yw thur were
 Jk wyl yw moten myt myme spere
 So yk alder beste kan
- 2055 Lat sen synt gy eyn vromer man
 Myt des de rese vor tornet wart
 He sprank up al vnghe spart
 He stak vnde sluch so menghen slach
 Vnde hadde gherne hat den seghe haft
- 2060 Namelos de quam vor bolghen
 Vnde sluch den resen myt syner koluen
 Den arm af myt den vingherlyn
 Dat was deme resen eyn grote pyn
 Valentyn de huw em af de ben
- 2065 De rese bytterlyken gren
 Dar na sloghen se ene dot
 Vnde loseden menghen ut groter not
 Des worden alle vrowen meyt
 Phyla myt groter werdycheyt
- 2070 Ghynk to eren sones beyde
 Er was vor ghanghen ere leyde
 Se sprak rydet up de borch to hant
 Vnde loset den rytter wol bekant
 Blandemere den ghe truwen man
- 2075 De dar in vengghenysse is ghe dan
 Vnde ok de anderen sellen syn
 De dar lyden grote pyn
 Dyt ghe schach thur suluen stunt
 Des wart mennegheme vrouede kunt
- 2080 Blandemer de wart des vro
 Do de horde de dynk also
 Dat se beyde brodere weren
 Vnde dar to syne rechten heren
 Dar na thoghen se myt meynen rade
- 2085 Wedder to der kemenade
 Dar se vore af reden
 Ere vnghe mak was alle leden
 De eddele iuncvrowe van guder art
 Se wol to vntfande nicht en spart
- 2090 Vnde bat se wylle kome wesen
 Vnde louede gode dat se weren ghe nesen
 Ere leue vryggede valentyn
 Vor magros deme sarrasyn
 De iuncvrowe het rosylya

2052 settet] t *nachträglich hochgestellt*

2081 de] *nachträglich hochgestellt*

2094 rosylya] r *nachträglich hochgestellt*

- 2095 Ere hochtyd was dar na
 Ghe dan in groten eren
 Myt valentyne deme heren
 Hjr na thoghen se in vngherlant
 Ere vader was em wol be kant
- 2100 He vntfenk se myt groter werdycheyt
 De rytters vnde de vrowen meyt
 Do sprak valentyn de degghen
 Vader wy wyllen sprekendes pleghen
 Se ghyngghen in eyn hemelyk wesen
- 2105 Valentyn de be ghunde lesen
 Wo alle sake weren ghe dan
 Des vrowede syk de koningh san
 Vnde wart vtermaten blyde
 Dar na in den suluen tyden
- 2110 Vntfenk he syne vrowen van ghuder art
 Cussent wart dar vnghe spart
 Vndeder des de starke namelos
 Byscop vrankarde dat he kos
 Vnde bant ene harde vn suthe
- 2115 Beyde hende vnde vute
 Vnde druch ene vor den koningh ryk
 Vnde claghede harde cleghelyk
 Wo vyl dat he hadde braken
 Also hyr vore ys ghe spraken
- 2120 De byscop ghude aller sake
 Myt vnblydelyker sprake
 He wart ghe nomen myt der hast
 Vnde bunden to twen perden vast
 Vnde wart ghe slepet vort vnde wedder
- 2125 De ene strate up de andere nedder
 Dar wart he houwen vyl schyre
 De ver rader in ver quartere
 Vnde wart an ver enden up en rat
 Ghe settet de byscop vor de stat
- 2130 Dar na wart ghe øuet vyl
 Blydescop vnde vyl mennych spyl
 Van den ghenen de dar waren
 De øueden vrowede al sunder sparen
 NJcht langhe de truwe blandemer
- 2135 Sprak gy heren dunket it yw wesen ghut
 To lande steyt yo myn mot
 Des wart bereyt do valentyn
 Myt syk nam he de vrowe fyn
 Namelos de vur ok mede

30^v

2112 Vndeder des] *Verschreibung für vnderdes*

- 2140 Vnde blandemer in ghuden seden
 Dus quemen se in vrankrike
 De heren alle blydelyke
 Pyppynge quemen mere
 Wo valentyn ghe komen were
- 2145 He vnt fenk de heren wol
 So he van rechte don sol
 Claryna vor nam ok den lut
 Dat valentyn myt syner brut
 Ghe komen was myt groten eren
- 2150 Se ghynk vnde vntfenk den heren
 Valentyn de bat myt seden
 Eyme scryuere seine brewe lesen
 De scryuer be ghunde de brewe an sen
 Vnde seghede wat dar were ghe schen
- 2155 Van deme anbeghyne went tome ende
 De koningh alle desse sake horde
 Vnde deme volke wart allent leue
 De dar horden lesen de brewe
 Boldewyn de hertoghe ryk
- 2160 Vntfenk blandemere blydelyk
 Vnde louede gode vnsen heren
 Dat syn sone in groten eren
 Were to lande komen wedder
 Dorch syner truwe wart em sodder
- 2165 Gheuen in syne hant
 Claryna myt presters bant
 De hochtyt wart myt vroweden dan
 In groten eren sunder wan
 Dar na de ghude blandemer
- 2170 Wart in spannyghen koningh her
 Dar na koningh pyppynk starf
 Valentyn de crone warf
 Vnde wart koningh in vrankryke
 He wart ghe cronet blydelyke
- 2175 Syn broder allent by em was
 Also yk ut deme walschen las

2149 myt groten] *dazw. gh gestrichen*

2150 vntfenk] *t nachträglich eingefügt*

2152 seine] *i nachträglich eingefügt*

2155 anbeghyne] *Nasalstrich über n fehlt*

2162 groten eren] *dazw. Rasur*

2168 groten eren] *dazw. he gestrichen*

2169 blandemer] *letztes Bein des m nachträglich hochgestellt*

2173 koningh in] *dazw. Rasur*

- HJr late yk desse rede bestan
 Vnde wyl eyn ander ane ghan
 Wo rosemunt de eddele vrowe
 2180 Na namelose dref grote ruwe 31^v
 To lesten wart se des to rade
 Myt eyner kemeryschen drade
 Vnde wolde eyne reyse bestan
 Vnde soken eren leuen man
 2185 Rosemunt let snyden vnde maken
 Kledere van mongherhande laken
 Na eynes synghers wyse
 Let se ze scroden wol to pryse
 Vnde helt syk wor eynen man
 2190 De syk sanghes wolde beghan
 Ere kemerersche was ok stolt
 Se helt syk wyflyk vnde bolt
 Dus toghen se in vromede lant
 Aldar se weren vnbekant
 2195 Vnde oeden eres sulues sank
 Dat it in der lucht clank
 Se thoghen een lant up vnde nedder
 Dat ene vort dat andere wedder
 To lesten in vrankryke se quemen
 2200 Vnde namelose dar vor nemen
 Se ghynghen beyde na ereme sede
 Den twen en wolghede nemant mede
 Vp des ryken koninghes veste
 Rosemunt vor de moghet was leste
 2205 Dar be yeghende em namelos
 Wo snel he de maghet kos
 Vnde scaffede myt er also men dot
 Myt vrowen dat duchte em wezen ghut
 Rosemunt sprak iunchere latet stan
 2210 Alleyne byn yk eyn arm man
 So gherne hebbe yk myn wyf an eren
 Vnde nen man scal my dat bekeren 32^f
 Namelos thornede syk to der suluen stunt
 Jn thorne sach he an rosemunt
 2215 Vnde sprak du nust dyner suluen nicht
 Mer ener vrowen des sy berycht
 Der bystu lyk werestu eyn wyf
 Dar vmme blyfstu ane kyf
 Segghet van wat kunsten dat gy syn

2182 kemeryschen] *Verschreibung für* kemerersche

2188 scroden] *vermutlich Lesefehler* sceren

2204 moghet] *i.* maghet

- 2220 Antwarde ghaf de vrowe fyn
 Wy konet reden vnde sygghen
 Vnde houeschen luden vrowede brynghen
 Wy hebben ghe buwet vromede lant
 Des ys vns mennech dynk be kant
- 2225 Wy hebben ghe weset ost vnde west
 Suden norden alder mest
 De werlt hebbe wy ghar dor varn
 Namelos vraghede alsunder sparn
 Oft en ycht were be kant
- 2230 Eyne vrowe were ghe nant
 Rosemunt de schone
 Vnde wonet in kernten sunder hone
 Se sprak ya thur suluen stunt
 Dar van so wart em vrowede kunt
- 2235 Se sprak wy konen wol eyn ledekyn
 Syngghen van der vrowen fyn
 Namelos sprak in blyder var
 Syngghet my van der vrowen clar
 Suten sank des werde yk vro
- 2240 Rosemunt ghaf antwarde do
 Vnde sprak wy hebben hungheer grot
 Van dorste lyde wy grote not
 Namelos nam se an syne leyden
 Vnde brachte se dar de heren alle zeyden
- 2245 Vnde de vrowen myt vroweden ethen
 Rosemunt vnde er ghe selle
 De worden settet harde snelle
 Vor de tafelen also men don plecht
 Also it is der senghere recht
- 2250 Namelos was ere droste dar
 He het se eten sunder var
 Gy scholen ylen myt der spyse
 My vor langhet sere nach der wyse
 Dar my vore ys af ghe saghet
- 2255 De twe hadden ny er ghe ghaghet
 Se ethen myt ghe make
 Alsunder wele sprake
 De malyd duchte em lank
 Dar van wart em syn herte crank
- 2260 Dat ethent war doch snel ghe dan

2221 sygghen] *Nasalstrich über y fehlt: syngghen*

2231 nach schone] *vnde gestrichen*

2241 hungheer] *das zunächst folgende s wurde expungiert; grot] r nachträglich hochgestellt*

2260 war] *Verschreibung für was oder wart*

- Se ghynghen beyde vor de tafelen stan
 Vnde houen an sote wyse
 Se sunghen beyde wol to pryse
 Se sunghen wo se namelos wan
 2265 Vnde myt er vnder de lynden ran
 Wo se em ghaf dat vyngher lyn
 Vnde wo he sluch den kempen syn
 Vnde ok stunt yn deme ledeckyn
 De scheydynghe van der vrowen fyn
 2270 To lesten ghude se øpenbar
 Jk byn Rosemunt vor war
 NAmelos in der suluen stunt
 Wyl er blydelyken vor de munt
 Cussent wart dar nicht ghe spart
 2275 Van den twen van ghuder art
 De heren vntfenghen de vrowen wol
 Blydelyken myt ghansen truwen also men sol
 Dar wart ghe øuet van nyes an
 Myt der vrowen wolghetan
 2280 Do nam ere sorghe eyn ende
 Al was se elelende
 DAR na wart de dot be kant
 Crysosmus in vngherlant
 Dar vur namelos myt craft
 2285 Vnde krech dar des koninghes macht
 He wart dar here in deme lande
 Vnde leuede sunder scande
 Myt syner vrowen syne yas
 Dyt buk ys ute dat ys war

 Explycyt hoc totum
 Infunde da mychy potum

33^r

2262 Am Versende s gestrichen

2268 stunt yn] dazw. unleserlicher Buchstabe gestrichen

2281 elelende] Verschreibung für elende

2285 krech] das anfänglich folgende t wurde expungiert

2288 yas] Verschreibung für yar



6.2. DE VORLORNE SONE

- 1 In godes namen heue yk an 33^r
 Also yk my des vor synnen kan
 So en ys nen man de dar leuet
 Vnde so grote sunde heuet
- 5 De ychtes moghe be ghynnen
 Sunder godes mynnen
 Hyr bydde yk den suten cryst
 De alder werle schepper yst
 Dat he my syne helpe sende
- 10 Hyr to desseme elende
 Dat yk werde seghehaft
 Wedder aller thouer kraft
 De my an vechten deghelyk
 Jk bydde den eddelen vorsten ryk
- 15 Got mechtych vnde here 33^v
 Dat he mynen syn to deme besten kere
 Vnde vor lighe my dat yk moghe
 Spreken dat dy doghe
 Jn loue vnde in eren
- 20 Ok bydde yk dy here
 Maryen de mynnychlyke maghet
 De vns to den vrouden is be daghet
 Dat se bydde vor my
 Ere leue kynt dat he myn helper sy
- 25 Dat ik vul ende dyt bokelyn
 Cryst vor luchte my den syn
 Wente yk byn des seker vnde vrut
 Dyne helpe ys to allen dyngghen gut
 We dyt buek wyl horen lesen
- 30 De scal al dore styllen wesen
 Vnde vor nemen rechte myne wort
 So mach he se reden vort

19 in eren] *dazw. Rasur*

25 vul ende] *l. vulende*

- Cryst suluen sy myn anbeghyn
 Vnde dar to de leue moter syn
 35 ME spreket yd was eyn rytter fyn
 He hadde nicht en kyndelyn
 He was ok houesch vnde mylde
 Eyn helt vnder syneme schylde
 Wor he thorney vnde lust vor nam
 40 Aldar he myt manheyt quam
 Jd were verne edder by
 Syn lyf des eddelen rytters vry
 Sus stunt syn mot wyl mēghen dach
 Dat he anders nicht en plach
 45 Wen rechte rytters schefte
 Myt manheyt syner krefte
 Dar mede he ghut vnde ere wan
 Houesch was ok des sulue man
 TO eynen tyden dat ghe vyl
 50 Dat de sulue rytter snel
 Myt tuchten nam he orlof
 Van syner vrowen vnde ouer hof
 He reyt in andere lant dorch loue
 Vnde quam to eynes worsten houe
 55 Dar he dref myt groteme loue
 Thorney lust vnde wedder spyl
 Dar wan he vrouden vyl
 Kone was ok de sulue man
 Den prys he vor se allen wan
 60 Myt rechten rytter schefte
 Vnde myt manheyt syner krefte
 Men wan lef den suluen deghe
 Myt tuchten mosteme syner pleghen
 Dat schach dorch syne houescheyt
 65 De rytter was ok wol ghekleyt
 Aldus was he dar eyn iar
 Do vor langhede eme dar nar
 Hen in syn eghe lant
 Do dat den heren wart be kant
 70 Se be droveden syk der scheyde
 Doch wolde he up de reyde
 Varen in der suluen stunt
 DO de rytter orlof nam
 Aldus he van danne quam

43 mot wyl] *dazw. de gestrichen*

53 dorch] *r nachträglich hochgestellt*

55 dref] *nachträglich hochgestellt*

73 d am Rande des Textes als Repräsentant

- 75 Hen in syn eghene lant
 Dar he suluen was be kant
 De vrowe vntfenk den heren
 Myt houescheyt vnde myt eren
 Syn ghe synde dede ok also 34^v
- 80 Syner kunste se weren vro
 EN wynachten auende dat ghe schach
 Dat me wol des heren plach
 Dar na se to bedde ghynghen
 Myt armen se syk vmme be vynghen
- 85 In ereme bedde beyde
 leghen se sunder leyde
 Do sulues deme heren dwank
 Syn nature ouer synen dank
 Dat eme lustede syner vrowen
- 90 Vmme sik be ghunde he schouwen
 Vnde wart eyner luchtynge en war
 In der kemenaden openbar
 Dar inne wart eyn stemne hort
 Vnde sprak aldus dane wort
- 95 Du sunder lat de mynne syn
 Vor werfstu nu eyn kynde lyn
 Dat wert myt sele vnde myt lyue vor loren
 Jd ys bether vnghe boren
 de rytter der rede sere vor scrach
- 100 So dat he syne mynne brach
 Vnde to syner vrowen sprach
 Dyt was eyn wonder lyk schyn
 Myd des vor ghynk de wylle syn
 Van angheste vnde ok van sorghen
- 105 Dar na kort vnvor borghen
 Vrontlyken grep he de vrowen an
 Se sprak myn herte leue man
 Latet nu blyuen desse scycht
 Vor thornet vnsen heren nicht
- 110 He sprak myn wylle de mot schen
 Myt des be ghunde he do sen 35^r
 Ouer de luchtynge de quam dar
 Vnde ok de stemne openbar
 Vnde sprak sunder lat de mynne syn
- 115 Vor werfstu nu eyn kyndelyn
 Jd wert myt lyue vnde myt sele vor laren
 Dat were beter vnghe boren
 Der rede de rytter vnder quam
 De vruchte eme de mynne be nam

99 vor scrach] dazw. sch gestrichen

- 120 Nu horet vorebat van der mynne thalen
 Dar na to deme drudden male
 Kerde he syk vruntlyken to deme wyue
 Lustlyken myt synes sulues lyue
 He druchkede se an ere werden Brust
- 125 Wol na synes herten lust
 Do ouer de luchtynghe quam
 De stemme he ok al dar vor nam
 Vnde sprak nu vor weruestu dat kynt
 Dat vyl yamers vor syk vynt
- 130 Dat wert myt lyue vnde myt sele vor laren
 Jd were beter vnghe boren
 He dachte dyt ys al eyn droch
 Synes herten wylle schude doch
 Vruntlyken ander suluen vart
- 135 De eddele vrowe swangher wart
 Dar na also de tyd was
 De eddele vrowe des kyndes ghe nas
 Dat sulue kleyne kyndelyn
 Wart eyn fyn dat knepelyn
- 140 Das wus vnde nam an dogheden to
 Auent spade vnde morghen vro
 DO it to achte yaren quam
 De dot do den vader nam
 De moder settede to der schole dat kynt
- 145 Wysheyte he be ghunde leren synt
 Also dat he wart kunsten ryk
 He was ok hoesch vnde mynnechlyk
 Leftalych vnde ok wolghe thoghen
 Se worden alle ghudes hagen
- 150 Alle de ene anghe seggen
 DAr be voren an monneghen dach
 Went ene de moder an ghesach
 De dach duchte er eyne duster nacht
 Dat quam van wenen vnde van suchten
- 155 Wente se an dat luchten
 Dachte dat de stemme dede
 Aldus was ere pleghe sede
 Vnder des wart de knape bolt
 Van achtheyn yaren olt
- 160 Do wart eme dat merket euen
 Swert vnde wapene gheuen
 Lef wunnen ene syne vnder saten
 He leuede myt en sunder haten
 DE iunchere de quam ryden

- 165 Van deme velde to enen tyden
 De moder vntfenk ene wyl wol
 Also se van rechte don sol
 Doch wenede se van herten sere
 Do dachte de iunghehere
- 170 Here ghot wat mach dyt beduden
 Dyt wenent so allent tyden
 He sprak leue moder myn
 Ghat myt my in dat kemerlyn
 Se let des nicht vnde dede dat
- 175 He sprak muder sunder hat
 Gy scholen my kortlyken saghen
 Wor vmme gy monneghe claghe
 Dot myt suchten vnde myt weynen
 Edder wat gy dar mede meynen
- 180 Se sprak myn herte leue kynt
 Jk mene hyr mede nicht eyn twynk
 Men yk claghe dynes vader dot
 He sprak nen yt ys eyn ander not
 Sprak de yunghelynk to hant
- 185 De warheyt scal my syn be kant
 Edder yk steke yw dor yuwe lyf
 Be drouet wart dat sulue wyf
 Se dachte scholtu ghe nesen
 Vnde yd anders nicht mach wesen
- 190 Du scholt segghen de warheyt
 Se sprak leue sone ghe meyt
 Wultu noch mer dorch dynen thorn
 Duen so bustu yo vor loren
 Moder han yk ok vndoghet
- 195 Vor be ghan an myner yøghet
 Nen du leue sone myn
 Nu yd anders nicht mach syn
 So segghe yk dy alghe rycht
 Wo ghe schapen ys de schyght
- 200 Id mach doch luttych vromen
 Dyn vader was enes heyme komen
 By auende do myt der yacht
 Jn des hylghen crystes nacht
 Eme vor droch syn mynlyke syn
- 205 Dat he leue sone myn
 Wolde synen wyllen ghar
 An my vor vullen dat ys war
 Dar wart drye eyn stemne ghe hort
 Vnde sprak aldus dane wort

36^r

170 ghot wat] *dazw. nach gestrichen*

- 210 Du sunder lat de mynne syn
 Vor weruestu nu eyn kyndelyn
 Dat wert myt lyue vnde myt sele vor loren
 Dat vere beter vnghe boren
 Do sprak dyn vater it vere droch
- 215 Synes herten wylle schude doch
 Dar van wurdestu ghe boren
 Des mostu ok syn vor loren
 Vnde wesen an der helle grunt
 Dat ys myn sorghe to aller stunt
- 220 He sprak myt ghudeme mude
 Eya leue moder ghude
 Wyl my ghod ghe neren
 He mach my wol ghe weren
 Vor den thouer vnde al ere schar
- 225 De loue schal an my wesen ghar
 Wor war weyt yk dat sekerlych
 He mach wol eyn hemmel rych
 My maken in der helle
 Ofte ghut sy myn ghe velle
- 230 Men moder doet nu mynen raet
 Myn dynk al to deme besten ghaet
 Wyl cryst nu myn helper wesen
 So mach yk wor den touere nesen
 DE moder sprak myn leue sone
- 235 Wat my yummer steyt to dunde
 Des byn yk wyllych vnde bereyt
 He sprak moder yw sy ghe seyft
 Wy wyllen vor kopen vnse ghut
 Moder also steyt my myn mot
- 240 Vnde gheuent hen in ghodes ere
 Do sprak de vrowe here
 Herte leue sone myn
 Dynes wyllen schal ghe volghet syn
 Jk wyl an eyn kloster varen
- 245 Got mach dy wol be waren
 Se vor koften achker vnde lant
 Dar na kortlyk wart bekant
 De dot der eddelen vrowen cklar
 De yunghelynk dar nar
- 250 Gaf hen synes vader erue
 Also yd eme duchte bederwe
 To klosteren vnde to kerken
 Dar van he let werken
 He be dachte ok de armen
- 255 Wor he vor nam se karmen
 Ok beghunde he an schouwen
 Armot armer iuncvrowen

- He delede em mede syne haue
 Vnde dachte du scholt dy nu don aue
 260 Der werlt al to male
 Vnde scholt lyden quale
 DV he syn ghut heft vor gheuen
 Eyn luttich was eme noch na ghe beuen
 Dar mede kofte he do gholt
 265 Vnde dachte nu du wallen scholt
 Wente yk anders nicht mach han
 So schal my dyt to steden stan
 Dar na quam de yunghelynk
 Synen prester he do by der hant vynk
 270 He sprak here nu gheuet my rat
 Wente yt my enghestlyken stat
 Vnde sede eme alghe rycht
 Wo ghe schapen was de schycht
 Do de prester syne wort
 275 Alto male hadde ghe hort
 He sprak desse dynk synt quat
 Jk en kan dy gheuen nenen ghuden rat
 Mer the hen to deme byscoppe wart
 Vnde segghe eme alle desse wort
 280 De yk van dy han vor namen
 Lychte scal he dy to hulpe komen
 De yunghelynk sprak dat scal schen
 Vnde be ghunde dar henne ten
 Myt ghuden wyllen went he quam
 285 Dar he den byscop vor nam
 Vnde claghede eme alle syne not
 Wo alle syn vrowede were dot
 Vnde sede eme alghe rycht
 Wo ghe schopen were de schyt
 290 De byscop sprak dat ys quat
 Jk en weyt dy leyder nenen rat
 Men du scholt van hynne varen
 To deme pawese sunder sparen
 Wente he vnse ghestlyke vader ys
 295 He ys eyn man van oldere grys
 Du scholt ene spreken otmodelyk
 Vnde claghen em alle dyne schyt

37^v

261 quale] *am Wortende Rasur*

263 ghe beuen] *Verschreibung für ghebleuen*

289 ghe schopen] *dazw. Rasur*

289 schyt] *Verschreibung für schycht*

297 schyt] *Verschreibung für schycht*

- So weyt yk wol du werst be rycht
 Van eme dat dy to steden komet
 300 Vnde dy an dyner sele vromet
 He dankede deme byscoppe sere
 Hen toch de yunchere
 ALdar he den pawes want
 He dede eme wytlyk vnde bekant
 305 Wo alle syne sake weren ghe stalt
 De pawes dachte up desse wort
 De he van deme knapen hadde ghe hort
 Vnde sprak blyf desse nacht alhyr
 Morghen so kum wedder to myr
 310 Denne segghe yk dy den besten rat
 De de dy to sokende stat
 (.)

- Vnde sprak to eme openbar
 Vruunt godes yk was de sulue bode
 Do syn vader wedder gode
 315 Vnde syn moder breken dat wort
 De se van my hadden ghe hort
 Des hadde got sere vor thornet syk
 Doch scholtu weten seker lyk
 Got wyl eme gnade gheuen
 320 Dar licht eyne borch dat merke euen
 Van hynnen hondert myle verne
 Dar schal he wyllychlyken gherne
 Krupen uppe synen weren
 Der sprake der schal he vnt beren
 325 Vnde blyuen dar eyn yar al vmme
 Vor der ghoten in eyner krumme
 De dar vor der kokene yst
 Dar vynt he schottelwater wys
 Der alle myssen scal he syk neren
 330 Der besten spyse scal he vntberen
 Doch bynnen deme yare
 Eyn wort mach he wol spreken dare
 Wente dat yar nympt eyn ende
 So mot de sulue elende
 335 Hyr wedder krupen in desse stede
 Aldus bleuen desse rede
 Vnde de stemne gar vor swant
 Deme werde wart de slap bekant

309 kum wedder] *dazw. ku gestrichen*

315 dat wort] *dazw. bor gestrichen*

- DEs morghens do de dach up brak
 340 De ensedelynk to deme yuncheren sprak
 Wultu don na myner lere
 So wyl got vnse here
 Dynere sele gheuen rat
 De yunghelynk sprak nu merket dat
 345 Al scholde yk dusent dode lyden
 Juwer lere wyl yk nicht vor myden
 Do sede he eme al de wort
 De he van deme engehe hadde hort
 Des wart vro de yunghe man
 350 He sprak nu nemet dat yk han
 Myn gholt dat yk hebbe hyr
 Jk wyl vor wullen goder gher
 HE lede sych nedder vnde krop
 Dor menneghen busch vnde slop
 355 Vnde dor menneghen scharpen stycken
 He dachte luttich mykken
 Der pyne vnde al syn arbeyt
 Doch quam he vor de borch ghe meyt
 Dar wonede eyn crysten koningh ryk
 360 De hadde eyne dochter mynnychlyk
 Se was wyttich vnde clar
 Ere moder was in schoner var
 Sus krop he vor de borch dore
 De portenere sach ene dar vore
 365 Dat antlat duchte eme sere fyn
 Vnde let ene in dat portelyn
 Aldar wart yt wyder mere
 Wo dar ghe komen were
 Eyn kropel yunc vnde suwerlyk
 370 Des quemen de vrowen thogentlyk
 Vnde wolden ene be sen
 He krop vor en hen
 Vor de kokene in de ghoten
 Dar lach he vn vor droten
 375 De vrowen sanden eme dor got
 Des daghes spyse vnde brot
 Des nam he syn ghe nerte
 Dat andere we des begherte
 Gaf he dorch got to aller tyt
 380 Dar na worden de meren wyt
 DAT de heydene wolden komen
 Do dat de koningh hadde vor nomen
 He let beden ower alle syn lant

 354 busch] s nachträglich hochgestellt

- Dat men be grepe alto hant
 385 De lant werue vnde queme dar
 De koningh myt eyner groten schar
 De wart be reyt also yk las
 Allent dat up der borch was
 Dat mose mede up de wart
 390 Sunder de koninghynne sart
 Vnde ere dochter dat ys war
 De dorewarder blef ok dar
 Tohus in der suluen vart
 De kropel moste ok nerghene varen
 395 De koningh wolde nich lengher sparen
 De reyse vnde toch van dan
 Eme wolghede mennych stolt man
 Dar na nicht langhe an der suluen stede
 De kropel rechkede ut syne lede
 400 Vnde krop de treppen up de mur
 He achtede nicht wart it em sur
 Vnde sach deme volke nach
 De dochter to der moder sprach
 Kan yk yt rechte vor stan
 405 So ys dyt eyn wolgheboren man
 Eya leue moder myn
 Gha wy to deme stummen hyn
 Vnde vræghen em wat he meyne
 Went he ys dar alleyne
 410 Do sprak de iuncvrowe clar
 Kropel wultu mede dar
 He sprak myt eyne worde ya
 Se sprak so segghe my sunder weyse
 Wat wultu hebben up dyner reyse
 415 He sprak swart pert vnde swart wapen
 Dat wart em alto hant ghe sshapen
 He wart rytterlyk be reyt
 Vppe dat ros dat he streyt
 Ane stegherrepe up dat part
 420 Dat dore eme up ghe sloten wart
 Do yaghede he ut myt vroem mode
 Do sprak de iuncvrowe ghude
 Got mote syner pleghen

385 lant werue] *Lesefehler für lantwere*

395 nicht] *Verschreibung für nicht*

399 rechkede] *l. reckkede*

405 dyt] *t nachträglich hochgestellt*

416 ghe sshapen] *Verschreibung für gheschapen*

- Vnde heft vns dessen deghe
 425 Dorch vnsen vromen here ghe sant
 Ok so byn yk des ghe mant
 Dat he syn hermeschar
 Hyr mot dryuen openbar
 Vnder des de knape quam
 430 Dar he de heydene vor nam
 De hadden ghe schapen ere hude
 Deme crystene koninghe was to mode
 Truuychlyken also yk vor sta
 Den heydenen was to deme stryde gha
 435 Wentte er was vter matele wele
 Jd ghynk dar al vteme spele
 Myd des de yunghelynk quam ghe rant
 Vor de crystene alto hant
 Vnde settede syk manlyk to der were
 440 Myt swerde myt schylde vnde ok myt spere
 Vnde sluch menneghen vromeden gha
 Dat eme dat lyf vnde herte brast
 Also wart mennech heydene ghe slaghen
 To lesten se be ghunden to yaghen
 445 Myt scrychte vnde myt mornegher yucht
 De heydene nemen al dar de vlucht
 Vnde hadden ghe nomen groten schaden
 Got suluen heft vns her ghe laden
 (.....)

- Se sprak so segghet vns yuwen mot
 450 Me ghyft yw ros vnde wapene ghut
 He sprak rot pert vnde rot wapen
 De wurden eme to hant ghe schapen
 Aldus snel wart he bereyt
 Manlyk up dat ros he streyt
 455 Eme was na deme wolke ga
 Aldus ret he hastlyken na
 Vnder de heydensche kraft
 Ghe sammelt was myt sneller acht
 Se hadden ghe schycket ere schare
 460 Myt des quam al dare
 Ghe reden myt vyl groter hast
 De wylleghaftyghe gha
 Vnde wart de vornemste in der schar
 Des nam de koningh ghuden war

40^r

 431 hadden gheschapen] *dazw. s gestrichen*

 435 vter matele] *Verschreibung für vtermatene*

- 465 Vnde dede deme heydenschen here
 Myt syneme swerde grote were
 Vnde myt manheyt schaden grot
 Van eme mennych kos den dot
 Aldus wart dar do der crystenheyt
- 470 Myt macht de seghe an gheleyt
 De heydene mosten wyken dan
 Se vor loren menneghen stolten man
 Aldus de helt de ouer hant
 De crystenheyt vnde ok er lant
- 475 DE koningh sprak cryst weldyghe here
 Du heft vns huten mychyl ere
 Ghe gheuen vnde vroude grot
 Wenten dyn enghel vns ut not
 Hat ghe voret vromelyk
- 480 Vnder des de knape thogentryk
 Rande raslyk van deme weghe
 Vnde quam ut eren oghen pleghe
 Vor de borch dat he reynt
 De portener ene in leynt
- 485 He ylede van deme rosse nedder
 Vnde schuddede syk ut deme wapene sodder
 Vnde krop wyder myt der vart
 In syne komeren vnghe spart
 De dochter to der moder sprak
- 490 Do se den stummen kropel sach
 Moder wy wyllen to eme ghan
 He wyl vns lichte weten lan
 Wo de stryd ghe scheyden ys
 Wenten yk byn des seker wys
- 495 He ys der crystenenen schermer wesen
 Myn vader de ys wol ghe nesen
 Aldus se beyde quemen dar
 Se spreken vrunt segghe vnns war
 Wo de stryd ys vor ghanghen
- 500 Dar na vns sere mot vor langhen
 Al style swech de yunchere
 Des mogeden se syk harde sere
 De dochter dachte in eren mot
 Dese yunchere ghut
- 505 Hat dy got suluen here ghesant
 By eme bestan ys dyt lant
 Ok weyt yk dat wol vor war
 He dryuet hyr syn hermeschar

493 stryd] r *nachträglich hochgestellt*

506 bestan ys] *dazw. yk gestrichen*

- 510 Vnder des de koningh heyme quam
 Myt syneme wolke also yk vor nam
 Vnde weren alle in vroer var
 De moder vnde de dochter vorwar
 De vntfenghen den koningh blydelyk
 Do sprak de koninghynne ryk
 515 Here wo ys de reyse ghan
 Dot wol vnde latet yt my vor stan
 He sprak vrowe yk danke gode
 Jk wyl stan to synen bode
 dat he vns myt syner hulpe trost
 520 Van den heydenen hat ghe loest
 Dar quam eyn enghel de was rot
 De help vns allen ut der not
 He was de vornemste in vnser schar
 Wor eme vloghen se alle dar
 525 De heydene alto male
 He dede em morneghe quale
 Dar na de enghel van vns reyt
 Vnde wy weren alle des ghe meyt
 Vnde numment wuste vor he quam
 530 Do de vrowe dat vor nam
 Se dankede gode desser schycht
 Vnde ghynk in den sal alghe rycht
 DE dochter des ok nicht en leyt
 Se dachte uppe des kropels arbeyt
 535 Vnde ghynk dar se den kropel wuste
 Se sprak em to sunder arghe lyste
 Junchere nu dot my vor stan
 Wat not dryft yw hyr an
 Dat gy stum lygghen also eyn lam
 540 Der rede he sere vnder quam
 He swech vnde dachte got my be ware
 Ower sprak de yuncvrowe clare
 Junchere wetet den wyllen myn
 Wo alle dynk ghe schapen syn
 545 So moghe gy noch werden myn man
 Des schole gy myne truwe han
 Vnde yk wyl yw nummer mer vor kesen
 Scholde yk dat lyf dar vmme vor lesen
 Set nemet dyt ghuldene vyngheryn
 550 Vnde be holdet yt vor den wyllen myn
 Vppe truwe vnde to rechter ere
 He nam it vnde brak it in twey

41^r512 moder vnde] *dazw. d gestrichen*546 myne truwe] *dazw. tl gestrichen*

- De ene helfte dede he er wedder
 De andere be helt he sodder
 555 Do prouede an eme de maghet sart
 Dat he was van ghuder art
 Vnde de truwe an eme was
 Vast also eyn addamas
 Se nech em vnde ghynk vandan
 560 Des wart vro des yungheman
 Dar na de yar tyt eyn ende nam
 Vp hof syk de elende vnde quam
 Vnde krop vor de heren al
 Jn der borch vnde in den sal
 565 He nech en allen dar be sunder
 Dat duchte en wesen myhel wunder
 Aldus krop en wech de yunghelynk
 De rechte vart he ane vynk
 To lesten dat he quam
 570 Dar he den ensedelynk vor nam
 He het ene wylle kome syn
 Vnde sprakk leue sone myn
 Stant up vnde sprek wedder myk
 Doch hast du vor sumet dyk
 575 Du heft ghe sproken dre wort
 Also yk wan gode hebbe ghe hort
 Des hestu ghe broken godes bot
 Noch ys dyn reyse al eyn spot
 Wultu godes bot be waren
 580 So mostu noch enes varen
 Al krupende to der borch wedder
 Ok orloue yk dy sodder
 Dre wort to sprekende in deme yare
 Du most ok wol boden dare
 585 Vnde slapen uppe wedder want
 Got hat dy de gnade sant
 Des bodes scholtu breken nicht
 So werden alle dyne sak sclycht
 So mostu hyr krupende wedder komen
 590 Do dyt de knape hadde vor namen
 He sprak holdet my dyt gholt
 Dat ghaf my de yuncvrowe stolt
 Jk wyl lesten desse wart
 Vnde krupen to der borch wart

41^v42^r

583 wort] o *nachträglich* hochgestellt für *mißlungenes Original*

588 sclycht] *Verschreibung* für *schlycht* oder *slycht*

593 wart] a *nachträglich* hochgestellt für *gestrichenes o*

- 595 Aldus he ower *quam*
 Dar he de borch vor nam
 Wol vntfenk ene dat ghe synde
 Beyde man vrouwen vnde kynde
 He krop in syn kemerlyn
- 600 Dar he to voren hadde syn
 Dar kos he dat legher ynne
 De yuncvrowe vnde de konyngghynne
 Sanden eme bedde ghe want
 Ok wart eme spyse ghe sant
- 605 Mer wen he bedwynghen mochte
 Wes he nicht be drofte
 Dat delede he myt den armen hyn
 Aldus stunt syn pleghelyke syn
 DAr na de heydenysche soldan
- 610 Nam syk eynes tornes an
 Went dar vore ghe slaghen was
 Syn ghe synde also yk las
 Des makede he sammelynghe grot
 Syn ryke he to samende bot
- 615 Vnde toch an des konyngghes lant
 Do *quam* eyn bode dar gherant
 De brachte nuwe mere
 Wo de soldan ghe komen were
 Vnde wolde dat lant vor deruen
- 620 Den koningh ghar vnt erwen
 De koningh in der suluen vart
 Myt syner mach be rede wart
 Vnde randen hastlyken sere
 Alle to der lant were
- 625 To hus blef numment mere
 Also des anderen jares ere
 Do ower de kropel uppe de mure
 Krop al wart yt em sure
 Vnde sach deme wolk allent na
- 630 Der koningghynnen der was gha
 Ere se myt der dochter *quam*
 Dar se den kropel vor nam
 Se sprak yunchere wyllle gy mede
 He sprak ya up der suluen stede
- 635 Se spreken segghet vnns yvuen mot
 Men ghyft yw ros vnde wapene ghut
 He sprak wyt pert vnde wyt wapen
 Dat wart eme to hant ghe schapen
 He sprank up vnde reyten wech

42^v

633 sprak yunchere] *dazw. r gestrichen*

- 640 Vnde vruchtete brughen edder stech
 Em was myt hastycheyt gha
 Vnde quam in korter wyle da
 Vnde was de erste de strydes be ghunde
 Vnde brak syk an der suluen stunde
- 645 Dor de vyende dwers vnde lank
 Dat swert an synen henden klank
 Also dat mennech kos den dot
 Vnde brachte de heydene in grote not
 He hvu vnde stak so menneghen steke
- 650 Van eme so nemen se alle den weke
 Got heft eme de macht gh sant
 Do quam de soldan dar ghe rant
 Myt eyner schar gruwelyk
 Jeghen eme toch de deggen ryk
- 655 He wart an syk so ghar vor bolghen
 De crystenheyt be ghunde volghen
 Dar wart der heydenen wyl ghe slaghen
 Dat wylle wy nicht sere be klaghen
 Vnder des de yunghelynk
- 660 Den groten soldan he do wynk
 Vnde warp ene vor syk up sÿn ros
 He en schuwede grauen edder mos
 Vnde ret myt eme to walde
 De yunghelynk vyl balde
- 665 Dede af synen helm ghut
 Ok quam eme dat an synen mot
 Dat he deme soldane ok af dede
 Synen helm ander suluen stede
 Do vnder seghen se syk beyde
- 670 De yunghelynk al sunder leyde
 Wedder up bant synen hellem
 Vnde ret dor buch vnde dor mellem
 So langhe dat he den koningh vant
 Den soldan gaf he eme in de hant
- 675 Vnde kerde syk raslyk wedder vmme
 Vnde ret recht vnde nicht de krumme
 Wentte he ut eren oghen quam
 Aldar he de borch vor nam
 Dar wart he ghe laten yn

644 Vnde brak] *dazw. br gestrichen*

651 gh sant] *Verschreibung für ghesant*

657 der] *r nachträglich hochgestellt*

672 buch] *Verschreibung für busch*

679 he ghe] *dazw. in gestrichen*

- 680 He dede syk ut den wapen syn
 Vnde krop wedder in syn ghe mak
 Dar he syner rowe plach
 De koningh quam de heyne reden
 Syn vnghemak was wol ghe leden
- 685 Se weren vter maten vro
 De eddele konynghe de sprak do
 Got hat wol by vns ghe dan
 Dat wet yk werlyk sunder wan
 Syn enghel de was ower dar
- 690 Des nam yk suluen ghuden war
 He was wyt also eyn sne
 Vnde dede den vyenden dykke we
 Vnde bracht my suluen den soldan
 Ghe vanghen den yk hyr noch han
- 695 Nu wyl he nicht ghe dynghen
 Ere wy eme den vore brynghen
 De ene wynk myt syner hant
 Werlyk he ys vns vnbekant
 Wente he vor halen reynt
- 700 Jk swere yt was eyn enghel ghe meyt
 Aldus wart de soldan
 An eyne thorn ghe dan
 Dar na de yartyt eyn ende nam
 Do sulues de kropel quam
- 705 Vnde nech deme wolke allen sam
 Der yuncwrouwen ersten by namen
 Wente se hadde eme dan mennech ghut
 Van dennen korde he syne mot
 Vnde krop na syner wonheyt
- 710 Doch quam de yunchere meyt
 Aldar he den ensedelynk vor nam
 Aldus krupende he vor eme quam
 He heyt ene wylle kome syn
 Vnde sprak leue sone myn
- 715 Stant up vnde sprek in vroer var
 Vul endet ys dyn hermeschar
 Du scholt yummer seker wesen
 Jk wyl eyne mysse lesen
 Dar to scholtu myn helper syn
- 720 He sprak gherne here vader myn
 Ower de ensedelynk to eme sprak

43^v

686 konynghe] *dahinter Rasur, vermutlich ynne*

702 ghe dan] *dazw. r gestrichen*

708 dennen korde] *dazw. h gestrichen*

- Noch mostu weynech vnghe mak
 Wort lyden so blyfstu godes vort
 De war aftych vor dyner bort
 725 Sproken vnde ghe kundeghet wart
 Du most styghen eyne vart
 Myt lyue vnde myt sele to der helle
 Doch blyuet ghut dyn ghe welle
 Wenne yk up heue vnsen heren
 730 Myt werdycheyt in groten eren
 So kumpt dar eyn mychel schar
 Der duuele vnde nemen dy openbar
 Vnde voren dy an de helle grunt
 Myt lyue vnde myt sele dat sy dy ghe kurt
 735 Dar en blyfstu lengher nicht
 Wen dyt stylnysse ys be rycht
 So brynghen se dy wedder hir
 To der mysse helpesstu wort myr
 So machstu ane twyuel wesen
 740 Dat du wol byst ghe nesen
 DE ensedelynk hof an de myssen
 He help em wente tome stylnyssen
 Do he to deme stylnysse was ghe komen
 Do hadde de yunghelynk vor nomen
 745 Der thouer eyn wyl grot dat her
 Vnde nemen ene al sunder wer
 Vnde vorden ene an de helle grunt
 De pyne duchte eme langhe stunt
 Do dat stylnysse was ghe dan
 750 Do was de sulue yunghe man
 Wedder in dat munster ghe sat
 De ene vorde de en was nich lat
 Vnde help deme ensedelynghe vort
 To der myssen also yk hebben hort
 755 He was also eyn duue grau
 Ghe worden de mysse dar nar
 Quam to ende eme wart ghe gheuen
 De seghenynghe dar he stunt be neuen
 Do he godes denst hadde hort
 760 De yunghelynk sprak dus dane wort

736 dyt stylnysse] *dazw. still gestrichen*

748 duchte] *u nachträglich hochgestellt*

752 nich] *Verschreibung für nicht*

754 myssen also] *dazw. all gestrichen*

760 yunghelynk] *vor 759 am Rande des Textes nachträglich eingetragen für das zunächst fälschlich eingesetzte und danach gestrichene yunsedelynk*

- Here gy seden my van eyner stunden
 De scholde yk wesen in der helle grunde
 Vnde ok lengher nycht
 So syt seker des be rycht
 765 Dat yk wol dre dusent yar
 An pynen hebbe wesen dar
 DE ensedelynk de sprak to hant
 Leue sone nu sy ghenant
 Jo vumdestu my ouer deme altare
 770 Dar du my stande letest ghare
 Men wes nu seker vor alle not
 Vnde hebbe blydeschop grot
 So nedder vnde mym rechte war
 Do sach he syten openbar
 775 Jnder helle beyde ghader
 Syne moder vnde synen vader
 Jn groter pyne enghestlyk
 Ok sach de sulue ryk
 Dar leddech stan eynen stuel
 780 He was rot alse eyne glogendych kol
 Do sprak de ensedelynk to ym
 De scholde hebben wesen dyn
 Nv se wedder up wort
 Dar na so blyf vn verwert
 785 He sach up ghar vrolyk
 Do sach he in dat hemmelryk
 Dar seten vader vnde moder beyde
 In groter vroude sunder leyde
 Dar by twe stole de leddyck weren
 790 Ghe syret wol myt groten eren
 Do sprak de yunghelynk to hant
 Here nu dot my be kant
 Wo yk dyt schal vor stan
 Van vrouden des grawen wart he an
 795 De ensedelynk ower sprak
 Du heft vorwunnen dyn vnghe mak
 Du heft ghe loset beyde ghader
 Dyne moder vnde dynen vader
 Se blyuet ewych sunder leyde
 800 Worummer de anderen stole beyde

44^v

768 ghenant] *Verschreibung für ghemant*

769 vumdestu] *l. vundestu, falsche Auflösung der Abbreuiatur*

773 mym] *Verschreibung für nym*

774 syten] *Verschreibung für sytten*

791 de yunghelynk] *dazw. def.*

- De du seghest ryklyk stan
 Der scholtu suluen eynen han
 Den anderen de yuncvrowe dyn
 De dy ghaf ere vyingher lyn
 805 Dar scholtu wedder varen
 Du mocht nicht lengher sparen
 Vnde scholt se to wyue han
 Vnde dar vor den heydenen stan
 Dat lant schaltu vor heghen
 810 Dar to schaltu houescher tuchte pleghen
 Vnde wesen er van herten holt
 Se hyr ys dyn eghene gholt
 Dat yk hade in myner hude
 Nu wes wys vnde vrude
 815 NV scholtu henne wanderen den rechten pat
 By der borch dar licht eyne stat
 Dar te hen vnde kop dy schyre
 Ghuder perde were
 Vnde so vmme twe knapen
 820 De dy to denste synt ghe schapen
 Lat leddyck ghan en pert dat beste
 Vnde te denne to der weste
 Vnde bet denne dynen denkt dar
 De yunghelynk de sprak openbar
 825 Here dyt schal yk gherne don
 Got suluen mote syn yuwe lon
 So wyl yk yuwen orlof han
 Hyr nicht lenk vnde scheydede van dan
 Em was nicht to der reyse lat
 830 Wentte he quam in de suluen stat
 He kofte kledere vnde perde
 Em worden ok twe knapen werde
 Nycht lengher wolde de dat vor myden
 He be ghunde to der borch ryden
 835 Dar wart he vntfanghen wol
 Men dede eme also men vrunden sol
 He bot deme koninghe ryk
 Synen denst wyllychlyk
 He vntfenk den yunghen deggen
 840 Vnde let seyner myt tuchten pleghen
 Nochten kande ene nen man dar
 Men de yuncvrowe wart syner war
 Vnde sprak wylleue moter myn
 Kenne gy gycht den knapen fyn
 845 Se sprak nen yk nicht wol

45^F45^V

- Eya moder yk yw saghen sol
 Jd ys de sulue stumme
 De hyr krop in der krumme
 Se sprak dochter du secht war
 850 Jk kerne ene an synen oghen klar
 Dochter wy wyllen beyde ghan
 Vor dynen vader den koningh stan
 Vnde bydden ene dat he vns wylle twyden
 Dat he ut late to dessen tyden
 855 Den soldan de hyr ghe wanghen ys
 So syn wy seker vnde wys
 Dat he ene kent an synen anghesychte
 So wor vare wy dat rechte
 Vnde moghen denne der warheyt ghen
 860 Wo de dynggh syn ghe schen
 De dochter sprak dat scal syn
 Jk bydde wol den vader myn
 Aldus wart de bede ghe dan
 Des moste ut deme thorne ghan
 865 De soldan in der suluen wart
 De taffele do ghe maket wart
 Dar wart ok do sunder hat
 De soldan alder owerst ghe sat
 Eme neghest de koningh by
 870 Dar neghest de konyngghyme vry
 Der yuncvrowen vnde deme knapen
 Dat etent to samende wart ghe schapen
 Doch dykke sach de soldan
 Den suluen vromeden knapen an
 875 He dachte dyt ys de deghe
 De my vynk myt synen slegghen
 Vnde sprak lude koningh here
 Mot yk yw saghen nuwe mere
 Jk se den suluen man
 880 De my den schaden hat ghe dan
 De my vynk myt syner hant
 Dar syt he vnde ys my wol be kant
 DE koningh sprak wo mochte dat wesen
 He ys hyr ne er ghe wesen
 885 De dochter to deme vadere sprak
 Vor ghanghen ys myn vnghe mak
 Desse here de secht war
 Desse yunchere openbar
 Js de sulue man

46^r

853 bydden] *erstes d nachträglich hochgestellt*

861 scal syn] *dazw. schen gestrichen*

- 890 Twar dat wetet vader *sunder* wan
 Jk ghaf eme de truwe myn
 Des mach wol mer wen eyn yar syn
 Do seden se alge rycht
 Wo ghe schopen was de schycht
- 895 Hyr mede se ene *vmme* vynk
 Do de vader sach de dynk
 He sprak nu dyt ys ghe dan
 So schole gy myne dochter han
 Tho wyue *vnde* to rechter ee
- 900 Dat yw dar mede lucke schee
 Aldus wart eme myt presters bant
 De *yuncvrowe* gheuen in de hant
Vnde wart eme to bedde bracht
 Jn *groten* eren wol be dacht
- 905 DAR na in deme lande
 Droch he de krone *sunder* schande
 He madeke myt deme soldane
 Eynen wrede by mynen wane
 He wor heghede dat lant myt eren
- 910 Also wol temet eyneme heren
 Wenten an de tyt dat he starf
 Dar mede he godes hulde wor warf
 Syn wrowe ok des nicht en leyt
 Se denede gode myt stedycheyt
- 915 ALdus so leueden se selychlyk
Vnde voren in godes *hemmelryk*
 Also mote wy allen samen
 Jn *ghodes* nomen A M E N
- De dyt bok ghe dychtet *vnde* ghe screuen hat
- 920 Got gheue syner sele rat
 Dat *hemmelryke* to lone
 De vor lorne sone
 Schal dyt bok ghe *nømet* syn
 Dat neme yk uppe de truwe myn
- 925 Dat he was vor loren
 Er he wart ghe boren
 Beyde myt sele *vnde* myt lyue
 Doch ghaf got eme der *salden* schyue
 Dat he vor van alle syne not
- 930 *Vnde* heft myt gode vroude grot
 Des be helpe vns got allen samen
 Jn *godes* momen A M E N

893 alge rycht] *dazw. rt gestrichen*

932 momen] *Verschreibung für nomen*

- Dyt bok dat ys vte
 Me hale vns ghut ber up de snute
 935 Wuste yk eynen ysren hot
 De vor loghene were ghot
 Vnde eynen schylyt vor schelden
 Den wolde yk dure ghelden
- JN den nomen jhesum christy
 940 De vns makede van sunden vry
 De gheue my syn vnde macht dar to
 Beyde awent spade vnde morghen vro
 Dat yk ende dyt bokelyn
 Cryst gyf my dar to de hulpe dyn
 945 Wente yk des byn seker vnde vrut
 Dyne hulpe ys to allen dynghen ghut

47^r

6.3. FLOS VNDE BLANKEFLOS

- 1 IT schach an eyner tyt 47^r
 Also vns de awenture ghyt
 Wo de koningh van yspannyghen myt syner macht
 Sammelde ene grote herekraft
- 5 Vnde vor to auernen in des koninghes lant
 Dar he dede rof vnde brant
 Deme koninghe van auerne des duchte
 Dat he deme here nich schaden en mochte
 Do let he myt groten sorghen
- 10 Westen syne stede vnde syne borghe
 Dar was he allent suluen mede
 Jn storme dede he manlyke were
 Jeghen dat ysspanyessche here
 De koningh van ysspanyen nycht konde wynnen
- 15 Do wolde he then van hynnen
 He let eyn del syner herekraft
 Lygghen an eyner depen graft
 Dar mosten vore de pelegrymen
 Do worden erer en war desarnecynnen
- 20 Der pelegryme was eyn grote schar
 De dar quemen dat ys war
 Van vrankryke was dar mede eynes greuen wyf
 Harde schone was aller lyf
 Do vyingghen se de vrowen an
- 25 Dat was ouel ghe dan
 Eren leuen man sloghen se dot
 Des droch de vrowe ruwe grot
 De suluen sarnecynnen
 Sloghen dot vyl pelegrymen
- 30 Vnde nemen do des greuen wyf

8 nich] *Verschreibung für nicht*

19 desarnecynen] *l. de saracynnen*

20 Der pelegryme] *dazw. ple gestrichen*

- Vyl schone was ere leue lyf
 Myt vyl houelyken eren
 Brachten se se ereme heren
 De koningh van ysspannyen de vrouwen sach
 35 Thogent lyken he to er sprak
 To synes sulues knechten
 De eme de vrouwen brechten
 Nu brynghet semyr vrouwen
 Jk wyl des wol ghe truwen
 40 Se schal se vyl gherne han
 To hant reynt de koningh van dan
 Myt eme mennech helt be kant
 To ysspannyen in dat lant
 Des gheuen se de greuynnen
 45 Erer vrouwen der koninghynnen
 De vntfenk se thogentlyken
 Hyr saghet vns dat fransoyessche bokelyn
 Wo syk desse rede ersten houen yn
 Van ysspannyen der konynghynnen
 50 Myt ereme eddelen ynghesynnen
 Vnde ok de greuynne here
 Myt anderen iuncvrouwen mere
 Seten to samende an eyner schare
 Vp eyner kemenaden de was klare
 55 Vnde negeden deme koninghe eyne huuen
 De koninghyne sprak nu syt soghen ane
 My dunket an yuwer beren
 Dat gy an yuweme lande weren
 Eyn harde wol ghe boren wyf
 60 Wyl wol ghe schopen ys yuwe lyf
 Do sprak de gruynne
 Myt duldych lyken synne
 Jk en was de beste nycht
 Noch de duldegheste des weset berycht
 65 De konynghyne de greuynne an sach
 Mynnychlyken se to er sprak
 Gy synt harde blek an yuwer varwen stalt
 Dot yw dat sorghen monnechvalt
 Koninghyne leue vrowe myn

47^v48^r

38 semyr] *l.* se myner

46 *Einzelvers*; in *B* volgt: De eddelen greuinnen ryke

49 der konynghynnen] *dazw.* h *gestrichen*

55 huuen] *wohl Lesefehler für vane*

59 gheboren wijf] *dazw.* vijf *gestrichen*

61 Do sprak] *dazw.* ss *gestrichen*

- 70 Jk gha myt eyneme kyndelyn
 Dar to han ik mynen man vor loren
 Jk wolde dat yk were vnghe boren
 Ouer sprak de koninghynne
 Be rychtet my leue greuynne
- 75 An welkeme daghe mach dat syn
 Dat tu scholt hebben dat kyndelyn
 De greuynne to der konynghynden sprak
 So yk yw warlyken saghen mach
 Vor deme meyge eyne korte tyt
- 80 Somen in vnseme lande ghyt
 Jndeme hylghen passche daghe
 So ghyft my got eyn kynt dat yk yw saghe
 Do sprak de koninghynne
 By alle mynen synne
- 85 Jn deme suluen passche daghe
 Wert my eyn kynt dat yk yw saghe
 Do sprak de gude greuynne
 Dat gheue de hemmelysche koninghynne
 Dat ghe neret werde yuwe lyf
- 90 Got be hute my ok vyl arme wyf
 DAr na in korten tyden
 De vrowen mosten arbeyt lyden
 De konynghynne eynes sones ghe nas
 Des de koningh vrolyk was
- 95 Eyner dochter nas de greuynne
 Des vrouede syk dat ynghe synne
 De koningh sprak myt groteme scalle
 To synen mannen alle
 Helpet my dessen kynderen
- 100 Rechte namen vynden
 Na der bloghenden tyt
 Dar se ane ghe boren syt
 Se spreken alle to der stunde
 Alto male ut eneme munde
- 105 De iunchere flos sy ghe nant
 De yuncvrowe blankeflos sy ghe nant
 Nen man mach en rechter namen gheuen
 Oft de kyndere scholen leuen
 Nader bloghenden tyt
- 110 Dar se ane ghe boren syt
 Aldus heyten de kyndere an walsghen dynghen
 Dat wyl yk yw an duseschen brynghen

48^v76 dat kyndelyn] *dazw. h gestrichen*82 got] *t nachträglich hochgestellt*

- Flos be dudet eyne blone schone
 Ghe lyket eyne ghuldenen krone
 115 Blankeflos be dudet eyne wytte blome wol
 Went se was dogheden vnde eren vul
 Dyt synt desser twyer namen
 An walschen vnde an dudieschen amen
 NV merket grot wumder
 120 An dessen kynderen be sunder
 Se weren so lyk an deme anghe sychte
 Dat men se vnder scheden mōchte myt nichte
 Wellek flos edder blankeflos were
 Ok saghet vnde de aenture mere
 125 Dat de koningh myt vndulde
 Dar to ane schulde
 Der yuncvrowen eres leuendes vor ghunde
 Do de kyndere alt waren
 Van eren sowen yaren
 130 Do dede de koningh here
 Synen sone to der lere
 Deme yuncheren was blankeflos lef no syt
 He enmochte dat bok vore nomen nicht
 He sprak here vader myn
 135 Mot blankeflos wol by my syn
 So wyl yk wyl gherne lesen
 Vnde in der scholen stede wesen
 Se ys my nutte vnde gut
 Vor war yk yw dat saghen mot
 140 Jk lere vyl deste bat
 Here vader merket dat
 Do dat kynt dat wort sprak
 Do sede de koninghynne hebbe dyne mak
 Dat du blankeflosse bust so ghut
 145 Des ys wyl truwyck my myn mot
 Went se van crystenen luden ys
 Jk loue des vnde byn des wys
 Doch en wyl yk se dy nicht leyden
 Vnde ok se nicht van dy scheyden
 150 To samende lereden se dat bok
 Vnde ok andere wysheyde noch
 Do de kyndere waren

113 blone] *Verschreibung für blome*

119 wumder] *Verschreibung für wunder*

124 vnde] *wohl Verschreibung für vns*

143 koninghynne] *wohl Verschreibung für koningh*

147 des] *s nachträglich hochgestellt*

152 waren] *dahinter van er gestrichen*

- Van eren twelf yaren
 Do wart eme de yuncvrowe so lef
 155 Dat dat heydensche det
 Der yuncvrowen vor ghunden
 Eres lyues to allen stunden
 DO sprak de koningh to der koninghynnen
 Wy wyllen breken desser twyer mynnen
 160 We laten blankeflosse slan dot
 Dat dot vns de grote not
 Be holdet blankeflos dat lyf
 Flos nemet nummer nen ander wyf
 Do sprak de koninghynne
 165 Jk weyt an welkeme synne
 Vnse kynt mochte be stan
 Ofte we blankeflosse leten dot slan
 Wy senden se in en an der lant
 So wert syn syyn van er ghe want
 170 De koningh wart des to rade
 Dat he dar na wyl drade
 Blankeflosse sande in ene ande stat
 Dyt bok saghet vns dar af
 DE kyndere wurden do ghe scheyden
 175 Grot sorghe was an en beyden
 Nacht vnde dach flos drouych sat
 Deme konynghe vntfarmede dat
 Dat syn kynt so owele leyt
 Dar en wart nicht lengher ghe beyt
 180 Blankeflosse he wedder halen let
 Do wart flosse wyl vrouede met
 Do se wedder to samede quemen
 Se beyde syk vmme den hals nemen
 De ene kussede den anderen vor de munt
 185 Mer wenne dusent stunt
 De koningh sorghede vmme das
 Vnde de konynghynne ok be drouet was
 De koningh sprak vrowe yk wyl dy saghen
 Wert brankeflos nicht dot ghe slaghen
 190 So neme wy anders groten schaden
 Flos van blankeflosse wert vor raden
 Vnde loue des vppe de truwe myn
 Dat wy beyde em so lef nycht en syn

49^v

 169 syyn] *l. syn*

 172 ande] *Verschreibung für andere*

 189 brankeflos] *Verschreibung für blankeflos*

 191 Flos van] *dazw. vam gestrichen*

 193 wy beyde] *dazw. v gestrichen*

- De koninghynne myt ende
 195 Sprak yt ys mysse wende
 Dat wy blankeflosse sloghen dot
 Wentē wy se ut groter not
 Aldus werne hebben ghe bracht
 Dar wert anders up ghe dacht
 200 Wy don wele deste bat
 Vnde senden flosse in ene andere stat
 Dat he se vor ghete deste bat
 Vnde don eme gholdes so wele mede
 Dat he be dorue nene bede
 205 So mach he dar denne schouwen
 Andere schone yuncvrouwen
 Vnde blankeflosse vor gheten
 Hyr were nen beter rat ghe meten
 Do sprak de koningh by alle mynen synnen
 210 Wy senden blankeflosse van hynnen
 Wentē to rome in de stat
 Vnde laten se gheuen vmme groten schat
 Dat ys vns beter wyl ghe dan
 Ofte wy se leten dot slan
 215 Deme koninghe duchten de rede ghut
 Vnde dede na der vrouwen mot
 He sprak blankeflosse de yuncvrouwen fyn
 De brynghet ut den oghen myn
 DE kyndere worden ghe scheyden do
 220 Des worden se nummer vro
 Se weyneden beyde nacht vnde dach
 Nen man yt to vullen spreken mach
 De ruwe dreuen se beyde
 Grot sorghe was en meyde
 225 De koningh de bodeschop vor nam
 De eme wyl ouele be quan
 Dat syn sone so ouele leyt
 Dar en wart do nich lengher ghe beyt
 Blankeflosse antwardede he den kopmanne
 230 Vnde sprak voret se van danne
 Hen to rome in de stat
 Vnde gheuet se vmme groten schat

50^r

199 anders up] *dazw. vn gestrichen*

208 beter rat] *dazw. s gestrichen*

209 koningh] *wohl Verschreibung für koninghynne*

221 beyde nacht] *dazw. dach gestrichen*

226 be quan] *Verschreibung für quam*

228 nich] *Verschreibung für nicht*

- De kopmanne be ghunden se syren vnde prysen
 Na erer koplude wyse
- 235 Se worden se to rome yn
 Vnde gheuen se vmme groten wyn
 Vmme seuen hundert mark gholdes
 Wyl vro weren se des soldes
 Dar to van gholde dre nappe fyn
- 240 De scholden ok ere eghen syn
 Twehundert sperwer vnde valken vor war
 De nemen se vor de yuncvrowen klar
 Dar to monnegher hande syrheyt
 Dat me en ghaf al bereyt
- 245 Van pellen vnde van sydenen wande
 Der vorden se wyl myt syk to lande
 De kopmanne de de yuncvrowen koften
 Ereme heren se de yuncvrowen brachten
 De ameral van Babylon was ghe nant
- 250 Eyn koningh ouer alle de lant
 IK wyl yw seyghen van des nappes art
 De vmme blankeflosse gheuen wart
 De nap was ghut vnde runt
 He was ghewert wol dusent punt
- 255 Dar was eyn sten an ghe sat
 De ghaf grot licht nu merket dat
 De myt deme nappe schenken scholde
 Dat he nen licht anders en wolde
 Also yt anden ouent wolde ghan
- 260 De licht worden alle ut ghe dan
 Dat dar nen licht en schen
 Also ghut was de sten
 NV wylle ghy wedder lesen
 Dar wy yt leten wesen
- 265 Wat halp deme ryken koninghe dat
 Dat he blankeflosse bat
 Vnde sewen werue let up wegghen myt gholde
 Do se syner nicht en wolde
 Se hadde flosse lef des syt be rycht
- 270 Se en wolde des koninghes altes nicht
 De koningh an syne wysheyt quam
 Vyl schyre he dat wol vornam
 Dat se syner nicht en wolde
 He bot dat men se scholde

50^v

237 Vmme seuen] *dazw. seme gestrichen*

245 sydenen wande] *dazw. wart gestrichen*

246 Der] *r nachträglich eingefügt; lande] a nachträglich hochgestellt*

- 275 By synen hulden vnde by synen truwen
 Blankeflosse de schone yuncvrouwen
 Brynghen up eynen thorne de was wyt
 Dar na nicht langhe tyd
 De koningh let wyf vnde twyntyck yuncvrouwen
- 280 Vppe deme suluen thorne rouwen
 De weren eddel vnde ryke
 De vormaneden blankeflosse al ghe lyke
 Dat se den ameral eren heren
 To manne neme vnde to eren
- 285 Se hadde flosse lef des syt be rycht
 Dat se des koninghes en wolde nicht
 Se hadde ne vroude nu merket das
 Sunt se van flosse scheyden was
 Clarysse vyl wol merkede das
- 290 De eynes herteghen dochter was
 Dat syk blankeflos wan ruwen
 Nycht en mochte vrouwen
 Eynes morghens wyl vro
 Mynnychlyken sprak se er to
- 295 Wultu my dyne sorghe klaghen
 Wente duse alleyne nicht mocht draghen
 Jk redet yw by myner ere
 Dat yk dy melde nummer mere
 Blankeflos swech vnde trachtete sere
- 300 Clarysse sprak ower yuncvrouwe here
 Sa ghe my de sorghe dyn
 Se schal half wesen myn
 Wultu der sorghe nicht vor lan
 Des dodes kanstu nicht vnt ghan
- 305 Dyn sorghe schal my wesen leyt
 Dat rede yk dy uppe mynen eyt
 Blankeflos sprak klarysse goṯ sy dyn lon
 Dat du so ghutlyken wult by my don
 Dat du myn leyt wult myt my draghen
- 310 Des wyl yk dy myne sorghe saghen
 Jk meyne an mynen herten sere
 Flos de ys eyn schone yunchere
 Des en kan yk nicht vor gheten
 An myneme herten ys he be seten
- 315 Beyde nacht vnde dach
 Jk nummer ene vor gheten mach

285 hadde flosse] *dazw. flosf gestrichen*

287 das] *s nachträglich hochgestellt*

296 nicht mocht] *dazw. mo gestrichen*

- Syn vader ys eyn koningh ghe nant
 Ouer ysspanien al dat lant
 An eynen passche daghe saghe yk dy
 320 Wy beide wurden boren des loue my
 He van eyner koninghyngen
 Vnde yk van ener gruynnen
 Wy weren so lyk an deme anghesychte
 Dat men vns scheden mochte myt nichte
 325 De koningh to der suluen stunde
 Mynes leuendes my wyl sere vor ghunde
 Des sande he my to rome in de stat
 Dar leyt he my gheuen vmme groten schat
 Blankeflos to claryssen sprak
 330 Dyt dynk aldus ghe schach
 Dat yk wyl arme byn here komen
 My to schaden vnde nicht to vromen
 Clarysse sprak blankeflos leue yuncvrowe myn
 Got mote dyn helper syn
 335 Vnde helpe vns armen beyden
 Dat wy wan desseme torne scheyden
 De torne was myt neghen muren vmme dan
 Dar de yuncvrowen weren uppe ghan
 To der ersten porten
 340 Dre eddele vorsten seten
 De dar af be lenet varen
 Myt eren vroyden mosten wol varen
 De torne wart van en be wacht
 Beyde dach vnde nacht
 345 Ofte dar jenyck man up queme
 Dat se eme dat leuent be nemen
 Dre brodere weren dare
 Der lesten porten nemen ware
 Des thornes hadden se so sere
 350 Beyde up ere lyf vnde up ere ere
 Aldus so schole gy merken dat
 Wo desse thorne ys besat
 Dar blankeflos uppe yst
 Der helpe got in korter wryst
 355 Dat se to flosse kome wedder
 So lecht syk al ere sorghe nedder
 Hyr wyl yk desse rede laten be stan
 Vnde wyl to den kopluden ghan
 De vmme blankeflosse den schat nemen
 360 Do se wedder in spannyen quemen
 Deme koninghe antwarden se nappe vnde vedderspyl
 (.....)

339 To] *davor* Do *gestrichen*

340 B: dre eddelen greuen hortten

- B 352 do fflos wedder to lande quam
vnde blancfflosse nicht vornam
do vragede he vil sere
- B 355 wore blancfflos gebleuen were
se spreken alle gelike
beyde arme vnde ryke
wo se de konig hadde bericht
do wolde he aff laten nicht
- B 360 he vragede wor se bleuen were
fflos begonde to trorende sere
dar mede ging he van hinne
be drouet was he in sineme sinne
he sprak vrauwe yk mane jw by gode
- B 365 vnde by alle sineme bode
dat gy my willen sagen
an blancfflosse wil yk vragen
do sprak de greuinne
myd drouelikem synne
- B 370 yk ankan dy nicht gesagen
wer se leuet ydder sy der geslagen
dar vmme dat gy ore so leff warn
moste blancfflos van hinne varn
ys geslagen de dochter myn
- B 375 fflos dat ys de schult din
do fflos disse rede vornam
harde vnsachte ome dat bequam
he ging do myd liste
dar he de koniginnen wiste
- B 380 vnde dar to dene vader sin
he sprak leue vader myn
wor ys gebleuen de juncvrauwe ffin
ik enwille nicht lenger leuen
myn leuent wille yk deme dode geuen
- B 385 do he disse wort sprach
do ging he dar eyn messer lach
vnde sprak blancfflos villeue myn
disser messer hefft gewesen dyn
dit klenode hestu my geuen
- B 390 dar mede wille yk my nemen dat leuen
also he sik suluen vormorden wolde
men dat yd nicht wesen solde
de konig wart der enwar
hastliken lep he dar
- B 395 vil na was he to spade komen
fflos hadde syk vil na dat lif genomen
disse sulue kindessche man
vil sere wenende began
vnde sprak blancfflos vil leue myn

B 76^v
B 77^r

B 77^v

B 78^r

- B 400 dat wy aldus gescheyden sin
dar vmme enkan yk nicht vroliken leuen
aller vraude mud yk my begeuen
mochte yk dy noch eyns seyn
so were my wal gescheyn
- B 405 din bedroffnisse dut my grote nod
ik wolde dat yk were dot
an dissen sorghen mud yk bliuen
jamer vnde ruwe mud yk triuen
de koning eme do vragede
- B 410 do he blancfflosse so sere clagede
he sprak fflos leue sone myn
blancfflos de juncvrauwe ffin
enen suke se benam
dar ere de dot van bequam
- B 415 wultu des nenen louen han
so machstu dar suluen henne gan
vnde vppe deme stene lesen
wor blancfflos sij gebleuen
fflos bedrouede syk sere do
- B 420 vnde wart der mere vnvro
de konig hadde vor der tijd
also vns dat euenture gijd
eyn graff gemaket ryke
nergen vant men sin gelijke
- B 425 de steyn de vppe deme graue lach
neyn man beter steyn ansach
he was gesijret vnde besat
myd eddelen stenen wete dat
ok stund vppe deme stene dar
- B 430 blancfflos ys dot dat ys war

B 78^v

- Alzo flos to deme steyne quam
Do he do las vnde vor nam
Dat blanckeflos de yuncvrouwe reyne
- 365 Dot leghe vnder deme steyne
Ok hadde de konyng^hymne maket laten
Twe bbylde up den sten schone vter maten
Flos vnde blanckeflos so lef weren
Alzo vns dat fransoycysse wyl leren
- 370 Twe breue yn eren henden weren
Dar was an ghe screuen dat
Wo mynnychlyken flos blanckeflosse bat

52^r

368 so lef] B: so lik

371 ghe screuen] *dazw. sch gestrichen*

- Sũthe lef kusse my
 Der gnade bydde yk dy
 375 Went yk dy lef hebbe vor allen schat
 Vnde wat got schũp nu merke dat
 Jk hebbe dy lef vor alle wyf
 Nummer beholde yk mynen lyf
 Myn leuent wart my ne so lef
 380 Alzo sprak de andere bref
 Also yk dy hadde leue flos
 Nu byn yk arme junghvrouwe aller vroyde los
 Desse twe bylde weren suwerlyk vnde kleyne
 Aldus ghe houwen up deme steyne
 385 Ok wen de wynt beghunde to waghen
 Denne syk de bylde to samende ualden
 Vnde kussededen syk vor ere munt
 De ene den anderen mer denne dusernt stunt
 Wenne de wynt sych leghede nedder
 390 So leden syk de bylde sodder
 Aldus konden desse bylde beren
 Rechte oft se leuendych weren
 DO flos den sten an ghe sach
 Grot wonder quam dar nach
 395 Flos lep douendych van dan
 Dar he wuste de lowen ghan
 De lowen lepen to flosse dar
 Se deden eme anghest nicht en har
 Se leten eme vruntlyken to
 400 Dat woghede got van hemmele alzo
 Flos wart truuych alto hant
 Eyn scharp been grep he in de hant
 Dar mede sluch he den lowen sere
 Vnde sprak bose alder dere
 405 Wylle gy nycht eten vlesch vnde blut
 Dar vore sche yw nummer ghut
 Jk byn gheneret myt guder spise
 Van wenden kumpt yw desse wyse
 Dat gy my nyt en ethen
 410 Jwuer nature hebbe gy vor gheten
 Worde yw en pert edder en hunt
 Dat ete gy in korter stunt
 Flos de schone junghere
 Sloch den louwen anderwerue sere
 415 He en konde den louwen alzo nycht raden
 Dat se eme yecht wolden schaden
 To lesten flos dat vor nam

52^v

- Dat em nytht arghes wan den louwen quam
 Do ghyнк flos bedrouych wan dan
 420 De konynggh sych do vrouwen be ghan
 Vnde ok de konyngghynne
 Dar to aldat ynghezynne
 Dat eme nycht arghes was beschen 53^r
 Se spreken dyt hebbe wy nu bezen
 425 Dat he nenen schaden heft ghenomen
 Van gode ys dyt yummer komen
 Got dyt aldus hebben wolde
 Went flos dat lant bekeren scholde
 De konyngghynne to deme konynghe sprak
 430 Nu do wy flosse grot vnghemak
 Dat wy eme nycht en saghen dat
 Wo yd vmme blanckeflosse sy vnde vmme den schat
 Beyde vmme vedder spyl vnde vmme dat gholt
 He was er je van herten holt
 435 Flosse seden se do dat alto hant
 Wo yt vmme blanckeflosse were ghenat
 Flos antwordede syneme vadere do
 Gy seghen gherne dat yk were vro
 Dar vmme saghe gy my ghode mere
 440 Got danke yw vader leue here
 Jk vant ghe screuen up deme stene grot
 Dat blanckeflos leghe dar vnder dot
 Ofte se dar nicht en were
 Des wolde yk my vroywen zere
 445 Vnde hope langhe to leuen
 Got de mochte my wolgheuen
 Dat yk dar noch queme
 Dar yk blanckeflosse vorneme
 Do bot de konynggh ryke
 450 Deme meynen wolke alghelyke
 Dat ze den sten up woghen
 Vnde van der stede droghen
 Eyn kule wart dar ghe grauen grot
 Waters wyl dar ut flot
 455 Flos de wart des en war 53^v
 Dat blanckeflos nycht was dar
 Do vrouwede sych flos vtermaten zere
 Vnde sprak vader leue here

426 Van] *davor Rasur*

438 vro] *r nachträglich hochgestellt*

443 were] *dahinter des wolde gestrichen*

450 meynen] *l. ghemeynen*

- Wylle gy beholden nu myn leuen
 460 Den schat schole gy weddere gheuen
 De vmme blanckeflosse wart ghe nomen
 Dat mach my wol to vrouweden komen
 Dar to gheuet my den kopman
 De den scaht brachte vandan
 465 De schal my bryghen yn de stat
 Dar blanckeflos blef nu merket dat
 De konynggh wart do vullen vro
 Dat flos hadde ghe spraken alzo
 De konynggh wart vro an syneme ghemothe
 470 Vnde ok de konyngghyme ghuthe
 Se deden aldes flos do bat
 Se gheuen eme edder spyl vnde schat
 Dar to den suluen kopman
 De vmme blanckeflosse den schat nam
 475 DO ghynk de yunghere wol ghe than
 Vor vader vnde vor moder stan
 He nam orlof van kynde to kynde
 Dar to van aldeme ynghesynde
 Vnde hof syk hen yn de vart
 480 Na syner leuen blanckeflosse czart
 Do sat he uppe dat ros syn
 De konynggh sprak leue sone myn
 Eyn ghulden vynggheryn wyk yk dy gheuen
 Dat scholtu beholden aldyn leuen
 485 Wente yd en mach nicht beter syn
 Des loue uppe de truwe myn
 DES vynggheres nature wyl yk dy saghen
 He en wert nummer dot gheslaghen
 We yt heft an syner hant
 490 Des wures wert he nycht ghe brant
 Wan hymen reyde flos de schone junghere
 Vnde wenede do van herten zere
 He sprak gude nacht vader vnde mûder myn
 Eyn scheydent mot nu yummer zyn
 495 Flos to der herberghe des auendes quam
 Syn werdynne ene wol vornam
 By deme vure dar he sat
 De werdynne ene zere bat
 Dat he er zede van wenden he were
 500 Do sprak flos de schone junghere
 Myt vyl houelyken zynnen

464 scaht] *Verschreibung für schat*

465 bryghen] *Verschreibung für bryngghen*

483 wyk] *Verschreibung für wyl*

- Antwardede he der werdynnen
 He sprak yk byn eyn kopman twar
 Werdynne dat zaghe yk yw wor war
 505 Vnde vare aldus achter lande
 Myt kostlyken wande
 De vrouwe sprak nu syt des be rycht
 Jk en vraghe sunder sake nycht
 Hyr was eyn junghvrouwe eyn nacht
 510 Dar hebbe yk sodder up ghe dacht
 Blanckeflos was se ghenant
 Jk hebbe der lude vele bekant
 Men lyker lude sach yk ny
 So gy twe synt des louet my
 515 Sere bedrouet was ere mūt
 My dunket dat gy se soken ok
 Got helpe yw leuen beyden
 Van leue moste gy yw scheyden
 DO flos desse rede vor nam
 520 Grote vroyde eme dar af quam
 Dat se van blanke flosse sprak
 Eyne kleyne wyle dar nach
 Ghaf he der vrouwen ene nap van gholde
 De was ghe pryset also he scholde
 525 Nu weset ok des berycht
 De nap van troghen en was yt nycht
 Den behelt he myt zynnen
 Dorch blanckeflosses wyllen
 Ok ghaf he der werdynnen eyn mantel ghut
 530 Dar af so van se hoghen mot
 Flos sprak to der vrouwen myt zynnen
 Desse ghaue nemet dor blanckesses mynnen
 De werdynne dankede sere
 Se sprak flos leue junghere
 535 Got gheue yw lukke wor gy yw wenden
 Vnde mote yw drade to blanckeflosse senden
 DEs anderen morghens wyl vro
 To rome quemmen se do
 Do se reden in de stat
 540 Flos des nytht en vor ghat

54^v

 516 ok] *Lesefehler für dut*
528 wyllen] *wohl Verschreibung für mynnen*529 Werdynne] *nachträglich am Ende des V. 528 eingefügt für ursprüngliches und gestrichenes werdden*531 sprak to] *dazw. myt gestrichen*532 blanckesses] *l. blanckeflosses*

- Wyl schyre he wraghende beghan
 Ofte dar were jeny ch man
 De ene berychten konde
 To der suluen stunde
 545 Quam dar eyn ghut man ghan
 He sprak hyr was eyn kopman
 Des amerales van babylon
 De vorde en wech de juncvrouwen schon
 Van er en weit yk altes nycht
 550 Se ys to babylon des syt berycht
 Do rey t he vort syne vart
 Hen to babylone wart
 Do he an den wech quam
 Des auendes herberghen he be ghan
 555 Do en mochte flos van vnghe mote
 Syneme lyue don nene ghote
 Syn wert ene do vraghen beghan
 Wor vmme ete ghy nycht houessche man
 Wor up denke gy schone jun chere
 560 Flos sprak yk pynse vnde sorghe sere
 Syn wert ouer vraghende beghan
 Van wenden synt gy houessche man
 Flos eme antworten beghan
 He sprak yk byn eyn kopman
 565 Jk kame van vromeden lande vere
 Wes vraghe gy so rechte sere
 Van wenden yk kome ofte we yk sy
 Wor vmme vraghe gy des my
 De wert sprak nu merket dat
 570 Here yk en vraghe nycht dorch hat
 Hyr weren koplude van babylon
 Se hadden eyne juncvrouwen schon
 Se was gheschapien also gy syn
 Des louet up de truwe myn
 575 So lykes yk ok nycht en weyt
 Blanckefflos de juncvrouwe heyt
 Do he van blanckeflosse sprach
 Den ghuldenen nap do dar nach
 Leyt he do vor syk traghen
 580 Ofte vns dyt bok wyl rechte saghen
 Dat en was de nap nycht eyne
 Myt deme duren lychten steyne

55^F

547 amerales] r nachträglich hochgestellt

553/4 Do he an den wech beghan/Des auendes he to herberghen quam

581 eyne] wohl Verschreibung für reyne

- Eynen anderen nap let he syk wynnē
 Den ghaf he em dorch blanckeflosses mynnen
 585 De wert wart do vullen vro
 Gnade saghede he eme do
 Dat was eme harde bedenstaff
 Dat dede he myt vuller kraft
 Also flos dat ghe sach
 590 Dat eme zyn wert ghutlyk was
 Vnde dat he warheyt an eme vornam
 Myt worden he to eme quam
 He sprak ofte he dat halen wolde
 Dat he eme saghen scholde
 595 Dat wolde he vor schulden twar
 Myt suluer vnde myt gholde clar
 De wert do to flosse sprak
 Helpen yk dy nicht en mach
 DE konynghe blanckeflosse so lef had
 600 Dat yk weyt nenen ghuden rad
 Vp enen torne let he se rouwen
 Myt vyf vnde twyntygh anderen juncvrouwen
 De scholen blanckeflosse alle leren
 Dat se sych to deme konynghe wylle keren
 605 Se hat flosse lef den schonen juncheren
 Se en wyl des konynghes nummermere
 Den suluen thorne hebbet vmme dan
 Neghen muren sunder wan
 De ersten dre muren merket dat
 610 Myt dren greuen synt se bezat
 De up ere lyf aldar denet
 Wente se synt dar grot af belenet
 Ok hebben de greuen dre
 Dre brodere des louet my
 615 De bewaren de lesten dore
 Dat dar nen man mach komen vore
 Hyr vmme mach yd yw nycht beschen
 Dat gy de juncvrouwen moghen zen
 Fflos de kyndessche man
 620 An syneme werde he syk vornam
 Dat he eme dorste van vruchten grot
 Nycht helpen an syner not
 Do sprak flos to deme werde zyn

55^v

590 was] /, sprach; W: tosprak

595 schulden] 1 *nachträglich hochgestellt*

602 Myt vyf] *dazw. s gestrichen*

613 greuen dre] *dazw. de gestrichen*

623 flos] s *nachträglich hochgestellt*

- Got mote wesen dat lon dyn
 625 Dat du my gheuest rechten raad
 Nu yd *vmme* blanckeflosse aldus stad
 Nu wyl yk aflan alle stukke
 Vnde varen to babylon uppe lukke
 Vnde vorkopen dar myne ware
 630 Vppe dat yk wedder to lande vare
 De wert sprak to flosse dar
 Eyn dynk sage yk dy vor war
 Dat yk dy nummer mer en melde
 Got mote dy dyner ghaue vor ghelden
 635 Flos to babylon do quam
 Vnde leyde mere he dar vor nam
 Neghen muren sach he dar do
 De *vmme* den thorne ghynghe ho
 Eyn jewelyk mure was der anderen so verne
 640 Dat grote houe dar *ynne* weren
 Des konynghes borchgreuen wonden dar *ynne*
 Myt alle erme ynghesynde
 De borchgreuen hadden schone wyf
 Wol ghesyret weren ere lyf
 645 Flos de kyndessche man
 Hof syk wyslyken an
 Vor de ersten porten ghynk he stan
 Eyn vyngherlyn hadde he an syner hant
 De sten dat was en jachant
 650 Deme portenere he dat ghaf
 He sprak werf myne bodesschaf
 Vnde saghe der borchgreuynnen meyt
 Myn kram de schal er syn bereyt
 Jk hebbe vyl eddeler steyne
 655 Beyde grot vnde kleyne
 Vnde mernegherhande scyrheyt
 Dar to pellen vnde syde
 Bydde dat se my nycht vor myde
 Se hebbe pennynge edder nycht
 660 Se wert van my wol berycht
 Jk byn here komen an vromede lant
 Ere vruntschop hadde yk gherne be kant
 DE portener nam dat vyngheryn
 He sprak dat he wolde ghut bade syn
 665 He dede do des eme flos bat
 Der borchgreuynnen sede he dat
 De portener warf dat alzo he beste kunde

56^r56^v639 verne] *l. vere*657 syde] *dahinter vermutlich r rasiert*

- De greuynne sprak to der suluen stunde
 Lat den kopman here komen
 670 Wy kopen eme af to synen vromen
 Wy wyllen eme af kopen vnde gheylden
 So dorf vns nemant scheylden
 De portener ghynk van dan
 Vnde halde den kyndesschen man
 675 He vntsclot up de porten
 De to den neghen muren horten
 DO flos bynnen de neghen muren quam
 Grote vroyde he dar af nam
 Myt toghent lyken zynnen
 680 Ghynk he to der greuynnen
 He wysede er vele eddeler steyne
 Beyde grot vnde kleyne
 Vnde mennegher hande scyrheyt
 He sprak dyt schal jw syn bereyt
 685 Se kofte eme af vnde he ghaf yn
 Dat dede he aldorch syn ghe wyn
 Eyn del nam se des klenodes zyn
 Vnde sande ene to der anderen greuyn
 Unde he sprak to er myt zynne
 690 Got grote jw eddele greuynne
 Wes gy nu van my begheret
 Des scole gy syn van my ghe weret
 Der vrouwen he eyn vyngheryn ghaf
 Ander klenode kofte se em af
 695 Aldus quam flos dor de porten
 Dar de dre brodere to horten
 De ene broder quam dar ghe ghan
 He sprak wat wultu kyndessche man
 Hyr vor desser porten halen
 700 Vppe vnse lyf is se vns bevolen
 Du wult vns schaden vnde nycht vromen
 Dar vmme bustu here komen
 Balde scholtu van hynnen varen
 Vnde mym myt dy dyne waren
 705 Flos syk desse rede an nam
 Ghutlyken antwarden he beghan

57^r

677 quam] z für m

686 he] nachträglich hochgestellt

692 scole] Verschreibung für schole

694 klenode kofte] dazw. koff gestrichen

695 dor] l. vor

704 mym] Verschreibung für nym

- Eya thornet yw altes nycht
 Went yt doch wyl dykke schyecht
 Dat en kopman komet dar vyl
 710 Dar me syner nycht en wyl
 Mynes klenodes schole gy nu han
 Ofte gy yt nycht wyllen vorsman
 Eyneme jewelyken wyl yk en ghulden ghordel gheuen
 Dar denket myner by de wyle gy leuen
 715 Also se desse rede horten
 Se up sloten eme de porten
 To flosse ghyngghen se do
 Des wart he ynnychlyken vro
 Se leten eme schenken wyn
 720 Vnde heten ene welle kome zyn
 Flos wolde do nycht wedder keren
 He dede den broderen mer to eren
 He sprak juwer en de kome to my
 Vnde neme al dat eme lef sy
 725 Des gy my danken alghemeyne
 Beyde gholt vnde eddele steyne
 Se spreken leue junchere
 Wy dancken jw vmraten zere
 Vnde weren alle vullen vro
 730 To flosse ghyngghen se do
 Eyn jewelyk bot eme ghuden dach
 Flos to deme enen brodere sprach
 Jk queme jw gherne myt vruntschop an
 Wolde juwer en werden myn man
 735 Jk wolde eme hondert mark gholdes gheuen
 Dar mede moghe gy vrolyken leuen
 Hyr vmme hebbet nemen quaden mut
 Vnde vntfat desse rede vorgut
 Went yk byn van vromeden lande
 740 Vnde be dorf wol vrunde monnegher hande
 DO flosse sprak de portenere
 Nu vor nym my leue here
 Ofte yk yuwe ghut vorschulde
 So dat yk bleue an juwen hulden
 745 Dat weyt got van hemmelryke
 So neme yk yd werlyke
 Jo doch schal juwe wylle schen
 Der manheyt der wyl yk jw ghen
 Do he eme der manheyt hadde bekant
 750 Hondert mark gholdes ghaf he eme to hant
 Des wart de portenere vro
 Myt sych droch he dat gholt do
 Snel beghunde he wedder keren
 To flosse syneme leuen heren

- 755 Flos sprak to eme myn leue man
 Myner rede de heue yk an
 Jk wyl jw myne sorghe claghen
 Jk en mach er nycht alleyne traghén
 Wultu my helpen myt truwen 58^r
- 760 Got vnde de gnade dyn
 De moghen my helpen van desser pyn
 Blanckeflosse de schone juncvrouwen
 De wolde yk gherne beschouwen
 Jk hebbe se leue hat merneghen dach
- 765 Dat ys vyl lank dat yk se sach
 Jk hebbe se lef des sy berycht
 Des en wolde myn vader de konynghe nycht
 VAn ysspannyen ys he ghe nant
 Eyn weldyck konynghe ouer aldat lant
- 770 He leyt my ryden utme lande
 De wyle he blanckeflosse wech sande
 He let se gheuen vmme groten schat
 Dat dede he allent vmme dat
 Dat se nychten wurde myn wyf
- 775 Jk hebbe se leuer wenne myn lyf
 Dorch desse not byn yk herghekomen
 Dat gha to schaden edder to vromen
 Wultu truwe an my beholden
 So mach yk wol vrolyken olden
- 780 Help my nu dat yk blanckesse se
 Dat do nummer leyt besche
 DE portener sprak to der suluen sturt
 Flos myne rede do yk dy kunt
 Groten rykedum hebbe gy my gheuen
- 785 Dar mede so mach yk vrolyken leuen
 Manschop de hebbe yk yw ghe dan
 Der en mach yk jw nycht wedder stan
 Jk vruchte wy moten des dodes wesen
 Blanckeflos de en kan ok nycht ghenezen
- 790 Vor deme konynghe vnseme heren
 He heft blanckeflosse lef van herten zere
 Se ys synes herten leyt vor tryf
 Se ys eme leuer wan syn lyf
 Jo doch wyl yk dy vor ware saghen
- 795 Vppe den torne wyl yk jw traghén
 Flos sprak got mote syn dyn lon
 Dat du so gutlyken wult by my don

759 *Einzelvers; in W folgt: dat en scal di nummer ruwen*

777 vromen] r *nachträglich hochgestellt*

780 blanckesse] l. blanckeflosse

- De portener ghynk do myt lyste
 Dar he syne broder wuste
 800 He sprak dat ys my wol ghe ghanghen
 Hunder mark gholdes han yk vntfanghen
 Van flosse deme ryken heren
 Dat en schole gy my nycht vor keren
 Gy scholen werden syn man
 805 Alzo yk to voren hebbe ghedan
 Se worden des gholdes vyl vro
 Flosses man wurden se do
 De flosse de manschop hadde ersten ghedan
 De sprak to synen broderen wy wyllen ghan
 810 Dar wy delen moghen dyt gholt
 Wy wesen flosse myt truwen holt
 Flos horde desse rede
 Harde wal was eme dar mede
 He sprak des gholdes en delet nycht
 815 Weset des van my berycht
 Eyneme jewelryken wyl yk so vele gheuen
 Dar mede moghe gy vrolyken leuen
 Over do de ene sprak
 De flosse de manschop ersten ghaf
 820 Wy wyllen dyt gholt to der herberghe brynghen
 Vnde helpen flosse to synen dynghen
 Dat gholt se myt sych nemen
 Schyre se to flosse wedder quemen
 Nv horet van deme portenere
 825 Got gheue eme prys vnde ere
 De ersten worden was syn man
 Synen broder sprak he an
 Flos heft vns grot ghut ghe gheuen
 Dar mede moghe wy vrolyken leuen
 830 Gy scholen yw des jeghen my vor ghen
 Wes eme to jw mach be schen
 Se spreken do by erer ere
 Flos de schal wesen vnse here
 Wy hebben eme truwe sworn
 835 De en wert an eme nycht vor loren
 Jd sy vns lef efte leyt
 Vnse denst de schal eme zyn bereyt
 Flos sprak got mote ywue lon blyuen
 Dat gy myn leyt wyllen vortryuen
 840 Blanckeflosse de juncvrowwen fyn
 By er wolde yk gherne zyn
 Dorch se yk here komen byn

- Se heft sere benomen dat leuent myn
 Do se do vornemen das
 845 Dat he dorch se ghe komen was
 Se spreken gy scholen des wesen wys
 Jwwe langhe leuent vns lef ys
 Juwe wylle de schal schen
 Blanckeflosse de schole gy sen
 850 Wy wyllen jw uppe den torne brynghen
 Got de late vns dar to wolghelynghen
 Flosse wart do syn sorghe vnmere
 He danckede den broderen harde zere
 Dar na stunden se vnde dachten
 855 Wo se flosse up den torne brachten
 De oldeste broder do sprach
 Jd kumt nu schyre eyn dach
 Dat wy den juncvrouwen blomen brynghen
 So mach vns wyl wol ghe lynchhen
 860 Flosse wylle wy laten snyden
 Van syndale vnde van syden
 Kleydere lyk den blomen dan
 De schal flos an syk han
 Vnde legghen ene mank de blomen fyn
 865 Dat mot an eyneme korne zyn
 To rade ghynghen se des do
 Dat se wolden don alzo
 Dar na flosses kledere worden bereyt
 Do en wart lengher nycht ghebeyt
 870 An enen korf leden se ene nedder
 Se bedechkeden ene myt blomen sodder
 De blomen se den juncvrouwen brochten
 Den enen korf se harde sere bedochten
 Do se uppe den torne quemen
 875 De juncvrouwen alle blomen nemen
 De ene korf wart ghe sat
 An blanckeflosses kameren nu merket dat
 Se brachten flosse dar in vor borghen
 Dat deden se myt groten sorghen
 880 Vor de porten se wedder ghynghen
 Grote sorghe se dar vntfynghen
 Vnde sorgheden do vnmaten zere
 Dat ghyнк an ere lyf vnde an ere ere

59^v

855 flosse up] *dazw.* ut *gestrichen*

856 do sprach] *dazw.* *sprak gestrichen*

862 den blomen] *blone gestrichen*

874 torne quemen] *dazw.* *quene*

- Se beden got myt groter sorghen
 885 Dat yd mochte blyuen vorbroghen
 DE juncvrouwen speleden do
 Myt den blomen weren se vro
 Men blanckeflos de mynnychlyke reyne
 De droch de sorghe alleyne
 890 Se en wart numme ghuden hoghen
 Flosse hadde se an ere herte thoghen
 Se wolde nummer vrolyk wezen
 Der vroyde hadde se sych begheuen
 Do clarysse dat vor nam
 895 Al in de kameran dat se quam
 Vnde sach dar blomen mernegher hande
 Se hadde gherne spelet do
 Men blanckeflos de en was nycht vro
 Vyl gherne yk eyne blome vunde
 900 Dar yk se mede vroywen konde
 Clarysse de blomen varp hyr vnde dar
 Flosses wart se vn war
 Se wart vor scrycket alzo sere
 Se scrygede lude waphene here
 905 De juncvrouwen horden do den schal
 Dat clarysse scrygede ower al
 Den juncvrouwen dat scryent ouele bequam
 Alzo clarysse dat vor nam
 Se sprak gy juncvrouwen vruchtet jw nycht
 910 Wente my nycht ouele ys beschycht
 Van eyner blome yd my be quam
 Dar jk den anghest grot af nam
 De was myt den anderen blomen fyn
 Ere ghe lyke mach yn deme lande nycht syn
 915 Van der blomen ys my aldus gheschen
 Des mot yk jw der warheyt ghen
 Clarysse ghynk to blanckeflosse dar se sat
 Vrantlyken se to er sprak
 Ghawe yn de kameran dyn
 920 Dar sach yk eyne blome fyn
 De dunchket my so schone wesen
 Dyner sorghe machstu wol ghenesen
 De sulue blome ys so ghedan
 Se maket dy wol sorghen an

890 numme] *Verschreibung für nummer*

896 *Einzelvers; in W folgt: de dar wussen in dem lande*

918 sprak] *vielleicht Verschreibung für bat*

919 kameran] *a nachträglich hochgestellt*

- 925 Blanckeflos sprak clarisse got loue dy
 Dat du so gherne vrouwedest my
 Dach meret syk myn vnghe mak
 Beyde nacht vnde dach
 Wente yd steyt nu leyder alzo
- 930 Dat yk werde nummer vro
 Jk en se alleyne
 De blomen de yk meyne
 De ys my leyder alto vere
 Jk vruchte jk se se nummer mere
- 935 Clarysse sprak leue blanckeflos
 Jk seghe dy gherne sorghen los
 Jk wyl dy wysen ene blomen fyn
 Dynes herten trost schal se syn
 De blome ys also ghe stalt
- 940 Se ghyft dy vroyde mennych valt
 Blanckeflos to claryssen sprak
 Jk en wet nycht wat yt helpen mach
 Dat du my byddest aldus zere
 Jk en werde ok vrolyk nummer mere
- 945 My mach nu nen vroude be schen
 Doch so wyl yk myt dy ghen
 Wente yk hebbe dat wol vor stan
 Alde sorghe de yk han
 De ys dy leyt dat weyt yk wol
- 950 Got van hemmele dy lonen sol
 Blanckeflos myt claryssen ghyнк
 Jn de kameren dar se vroyde vntfyнк
 Flosse vant se dar ynne stan
 Al ere sorghe de moste vor ghan
- 955 Ere trorent moste syk do machen
 Dorch claryssen mochte se des mycht laten
 Mynnychlyken se to flosse ghyнк
 Myt armen se ene al vmme be vynк
 De eyne kussede den anderen do
- 960 Van herten weren se beyde vro
 De leue was so ghutlyк dar
 Dat wyl yk jw saghen openbar
 Blanckeflos to claryssen sprach
 So leue my ne werlde en schach
- 965 Got gheue dat vns nen leyt besche
 Wo yd vns hyr na avorghe

60^v61^r

927 doch] *dahinter Rasur*

940 mennych valt] *dazw. sl gestrichen*

956 mycht] *Verschreibung für nycht*

966 avorghe] *a nachträglich hochgestellt*

- Clarysse yk segghe yt dy alleyne
 Dyt ys de blome de yk meyne
 Desse blome mach my wol vroyde gheuen
 970 Vnde hope langhe myt er to leuen
 Desse blome han yk vter koren
 Vor allent dat je wart gheboren
 Sunder got vnde de moter syn
 Anders schal flos wesen de leueste myn
 975 Clarysse sprak do to en beyden
 Got de be hude jw vor leyde
 Dat dyt nu vor holen sy
 Des helpe jw got vnde ok my
 Jk en melde jw nummer mere
 980 Dat segghe jk jw by myner ere
 Do yt to deme auende wolde ghan
 Clarysse blanckeflosse leit vor stan
 Jk vruchte sere desse kyndere vnde dynk
 De dar to ghe settet synt
 985 Se dat ys de vruchte myn
 Dat se flosse moghen sen
 So were my vyl leyde gheschen
 Nu be hūdet jw vor desse dynghe
 So mach jw beyden wol ghelynghen
 990 Desse rat de was also
 Flos de ward vor borghen do
 Dar na eyne kleyne wyle
 Wolto eyner haluen myle
 Do quemen de kyndere dat ys war
 995 Vnde makeden do dat bedde dar
 Do se den denst haden ghedan
 Men heyt se vte der komeren ghan
 FFlos do charyssen bot
 Synen denst vmmaten grod
 1000 He danckede er vmme alle dynk
 Des se myt en beyden beghynk
 Clarysse sprak flos yk wyl yw saghen
 Jk wyl yd myt jw beyden waghē
 Mynen denst do yk vmme dat
 1005 Dat gy my louen deste bat
 Vnde wyl des sen to jwver truwe
 Dat my myn denst nycht en ruwe
 Flos de sprak in vroyden do
 Vnde wart desser meren vro

61^v

996 haden] *Verschreibung für hadden*

998 charyssen] *Verschreibung für claryssen*

1007 my] *wohl Verschreibung für gy*

1008 sprak] *k nachträglich hochgestellt*

- 1010 Wul eddele schone juncvrouwe fyn
 Gy scholen nummer van my vor laten syn
 Do syk de dach wolde legghen
 Clarysse beghunde do blancke flosse to segghen
 Se sprak yk en wyl nycht van jw scheyden
- 1015 Vnde hyr so schole gy myner beyden
 An den blomen wyk yk nu blyuen
 Dar wyl yk de nacht ane vor tryuen
 Got de mote juwer pleghen
 Dar mede ghaf se en eren zegghen
 (.....)

De tue leuen to bedde gingen
 myd armen se sy vmme vingen
 na tosamende dar se legen
 vil groter vraude se do plegen

B 94^r

- B 1075 orer *eyn* dene andern begunde to vragen
 wat al sorge dat se hadden getragen
 vnde dar to maniger hande herteleyt
 dat wart alle vorgeten vppe mynen eyt
 dar leden se brust jegen brust

- B 1080 vnde leff van leue wart gekust
 de leue de se dreuen
 de wart nu van twen leuen gescreuen
 ore vraude de wart vradenryk
 dat nu wart der vraude gelyk

- B 1085 aller vraude hadden se genoch
 to lesten se de slap bedroch
 dat se slepen an deme morgen
 in blancken armen ane sorgen
 de konig enes sedes plach

B 94^v

- B 1090 wanner dat scheyn de dach
 blancfflos moste to ome geyn
 he wolde se dar vmme seyn
 yfft he ore dar nicht to spreken solde
 dat se ome hebben wolde

- B 1095 hire vmme de konig ryke
 leyf vor syk komen de juncvrawen myrnichlike
 enes morgens de konig dat vornam
 dat blancfflos nicht to ome quam
 he sprak to deme kemenere sin

- B 1100 wultu don dene willen myn
 so vrage ene juncvrauwen ffin
 wo dat vmme blancfflosse moge sin

- here dat do yk alto hand
 yk sage jw wo dat ys gewand
 B 1105 de kemener rorde an de dore
 eyn juncvrauwe quam dar vore
 se sprak to ome wat wultu hir
 de kemener sprak sege myr
 wo dat jummer moge sin B 95^r
- B 1110 dat blancfflos de juncvrauwe ffin
 nicht kumpt vor dene heren myn
 de juncvrauwe leyt dene kemener stan
 vnde sprak yk wille gan
 vnde ville drade weder komen
- B 1115 vnde sagen dy wat yk hebbe vornomen
 de juncvrauwe ging to hand
 dar se blancfflosse vant
 in de kameren se do sach
 dar blancfflos by fflosse lach
- B 1120 se hadden syk vmme bevangen
 de tijd mochte on nicht vor langen
 der juncvrauwen was nicht kund
 de dar buten der kameren stund
 welk fflos ydder blancfflos mochte sin
- B 1125 se wern beyde so rechte ffin
 de juncvrauwe sprak mynen eyd
 solde yk se scheyden vppe myn leyd
 yk sach nv so gelijke twe
 dat on beyden leue gesche
- B 1130 de juncvrauwe ging myd liste
 dar se dene kemener wiste B 95^v
 se sprak was des bericht
 blancfflos de enkomet nicht
 se hefft ene juncvrauwen al vmme bevangen
- B 1135 ore mundelin gedrucket an ore wangen
 de juncvrauwe ys van vromeden lande
 dat yk se nicht enkande
 se ys so minnichliken gelegen vor ore me munde
 dat yk se nicht vnderscheden kunde
- B 1140 also hebbe yk van on geseyn
 dat mochstu vor deme konige geyn
 do de kemener weder quam
 de konig eyn vragent one began
 wo dat wesen solde
- B 1145 dat blancfflos nicht komen wolde
- 1020 Here des en weyt jk altes nycht 62^r
 Dat mot komen van vnghe schycht
 Jk hadde eyne juncvrouw to er ghe sant

- De dede my rede bekant
 Dat se eyne andere *juncvrouwen* hadde *vmme* vaghen
 1025 Ere mundelyn waren drucket an ere wanghen
 DE konyng van deme bedde sprank
 En swert nam he yn de hant
 He sprak hebbe yk rechte vornomen
 Hyr ys bynnen yn de weste komen
 1030 Dar *vmme* my blanckeflos nycht wolde han
 Do ghyнк de konyng yn de kameren stan
 Dar sach he se lygghen beyde
 Do dede he en nycht to leyde
 He vraghede syneme kemerere
 1035 Welk de man ofte dat wyf were
 De kemerer de sprak alto hant
 Here dat ys my nycht bekant
 Vnde wyl dat nemen uppe mynen lyf
 Dat yk nycht en wet welk ys de man ofte dat wyf
 1040 De konyng toch dat swert vte der scheyden
 He wolde se dot slan alle beyde
 De kemerer sprak here ghud
 Nu vntsachtet juwen moed
 Wor *vmme* wolde gy se dot slan
 1045 Latet dat recht ower se ghan
 De konyng syk suluen do bedachte
 Vnde synen moet he do vntsachte
 Van deme torne ghyнк he do
 Des wart flos harde vro
 1050 De konyng al zynem wolke boet
 Beyde luttych vnde groet
 Dat se quemen alto male
 De bode ward ghe sant vyl drade
 Vppe synen hof wyt vnde grot
 1055 Se quemen dar alzo en de konyng bot
 Dar quam vyl mennych vrouwe vnde mam
 De flosse vnde blanckeflosse segghen an
 Flos vnde blanckeflos de mosten ghan
 Vor dat rechte vor den konyng stan
 1060 Eynes rechtes he vrighen beggan
 De konyng alle syne man
 Ofte dat myt rechte mochte wesen
 Se ne mochten beyde nummer nezen

62^v

1024 *juncvrouwe*] *r nachträglich hochgestellt*; *vaghen*] *Verschreibung für vanghen*

1029 *Hyr ys bynnen yn de weste komen*] *wohl Hyr ys ein bynnen yn de weste komen*

1057 *vor 1056 nachträglich am Rande von gleicher Hand eingefügt*

- 1065 Wente yk se seuen werue myt gholde
 Vp let wegghen also yk van recht scholde
 Jk wolde se hebben to wyue nomen
 Dat mach er nu wol to schaden komen
 Dat se my nycht to manne wolde han
 Dar *vmme* wyl yk se nu vorsman
 1070 Se heft ghe slapen up myner veste
 By eyneme manne dat yk des nycht en wuste
 De spreken se alghe meyne
 Beyde ghod *vnde* kleyne
 Dat men se *vnthoueden* scholde
 1075 Ofte dat de konynggh wolde
 De konynggh do dat boet
 De *juncvrouwe* scholde lyden ers den doet
 Do flos dat vor nam
 Vyl *vnsachte* yd eme bequam
 1080 He toch do *vte* der hant syn
 Van gholde en ghulden *vynggheryn*
 Blanckeflose dat he yd bot
 He sprak nym dat to dyner not
 Jk wyllet dy vor ware saghē
 1085 Du werst ok nummer dot ghe slagghen
 De wyle dat du dat *vynggheryn*
 Be holdest an der hant dyn
 Blanckeflos toch de hant na zych
 Se sprak got de behode mych
 1090 Dat yk neme dat *vynggheryn*
 Dat were nycht de wylle myn
Vnde lete dy zothe man vor deruen
 Jk wolde gherne vor dy steruen
 Dat yk dynen dot vor neme
 1095 Myn leuent my nycht euene queme
 Jk bydde dy lat my des dodes wezen
 Vppe dat du hertelef moghest ghenezen
 Nu be holt suluen dat *vynggheryn*
 Dar mede lenghe dat leuent dyn
 1100 Flos de sprak yk en weyt nycht wat yk sol
 Dyn *vngghemak* ys my leyt dat weet got wol
 Dat du den dot scholt an ghan
 Dat ys *vmme* myne schulde dan
 De konynggh hadde dy leuer *wenne* zyn lyf
 1105 He hadde dy koren vor alle wyf

63^r

1073 ghod] wohl *Verschreibung für grot*

1082 blanckflsse] *Verschreibung für blanckflosse*

1085 numer] *Verschreibung für nummer*

- To eyner konyng hymnen wolde he dy maken
 Nu kumpt dyt leyder van mynen saken
 Dat du dyn lyf schol vor lesen
 Den dot wolde yk vor dy kezen
 1110 Hyr *vmme* nym lef dat vynghryn
 Dar mede were dat leuent dyn
 Jk scholde to rechte des dodes syn
 Went de schulde de synt myn
 Blanckeflos sprak yk mach wol claghen
 1115 Myn sothe lef wat wultu saghen
 Dat du des dodes nu most syn
 Dat ys van den schulden myn
 Werestu to ysspannyen bleuen
Vmme den konyng haddestu nych ghegheuen
 1120 *Søthe* man do dorch den wyllen myn
Vnde be holt dat vyngheryn
Vnde nere dar mede nu dyn leuen
 Mynes lyues wyl yk my vor weghen
 Flos to blanckeflosse sprak
 1125 Du deyst my grot vnghemak
 Dat du nycht en nemest dat vyngheryn
 Wes wultu so gherne dot syn
 Dat was al dorch myne schulde
 Dat du vor lorest mynes vader hulde
 1130 De dy sande to rome in de stat
 Dar let he dy gheuen *vmme* groten schat
 Desses konynghes kopmanne
 Aldus quemestu van danne
 Hyr *vmme* myn dat vyngheryn
 1135 Dar mede berghe dat leuent dyn
 Lef dat scholtu gherne don
 So spreke yk dy grot ghodes lon
 Wultu jodes dodes wezen
 Mynes lyues wyl yk nummer nezen
 1140 Herte lef des loue my
 Jk en scheyde nummer van dy
 Jk wyl myt dy lyden quat *vnde* ghut
 Al wat vns de konyng dut
 Dat vyngheryn dede he er in de hant
 1145 Se sprak *mynnychlyken* alto hant
 Leue man dorch den wyllen myn
 So beholt dat vyngheryn

63^v64^r1119 nych] *Verschreibung für nycht*1123 vorweghen] *W: begeuen*1134 myn] *Verschreibung für nym*

- He sprak dat vyngheryn wyl yk nycht behalden
 God mothe vnser beyder walden
 1150 Se sprak nu des nycht mach zyn
 So do my dat vyngheryn
 Nu du lengher nycht wul leuen
 Mynes lyues wyl yk my vorweghen
 Blanckeflos desse rede sprak
 1155 Dat vyngheryn he vntwey brak
 Wyl verne he werpen be ghunde
 Al yn der suluen stunde
 Vyl verne van en beyden
 Do be ghunden se sere weynen
 1160 Vnde ok dar to de heyden
 Beyde man vnde ok de wyf
 Grote sorghe hadden ere lyf
 Van den jamerlyken vorden
 De se van en beyden horden
 1165 Eyn herthe gh krech dat vyngheryn
 Dat duchte eme vyl ghud zyn
 Went he suluen hadde ghe hort
 Van en beyden ere word
 De ryke konyng de vntbot
 1170 Dat me blanckeflosse sloghe dot
 De zee do vnthoueden scholde
 Wo node dat he yt don wolde
 Ofte he dat laten dorste
 Vyl mennych eddele vorste
 1175 Hadden dar hoghen moet ghedreuen
 De do grottes jamers pleghen
 Do zee dat an zeghen
 Dat zee van des konyghes knechten
 Wart ghe nomen by erer vlechten
 1180 Se legheden do ere houet dar
 Vp eynen blok dat ys war
 Dat swert nam he vnde houet up
 Vnde wolde er af slan eren kop
 Flos de vnt fynk den slach
 1185 So jamerlyken he do sprach
 Myn leuent wyl yk vor dy gheuen
 Vppe dat du be holdest dat leuen

1153 vorweghen] *vgl.* 1123

1156-1160 *B*: he warp it verne van en beiden / do weinden se vnde ok de heiden

1171 zee] *l.* ze

1177 zee] *vgl.* 1171

1178 zee] *vgl.* 1171

- Wente dat se nene schult en hat
 Dar vmme er dat leuent lat
 1190 Blanckeflosse leten zee do by syden stan
 Vnde wolden flosse dat houet af slan
 Do blanckeflos dat an sach
 Dat he wolde eme gheuen enen slach
 Se vntfyнк den slach my ereme lyue
 1195 Vnde sprak owe my armen wyue
 Schal yk nu mynen trost vorlezen
 Den dot wyl yk gherne vor eme kesen
 Se nam syk suluen by erer vlechten
 Vnde antwordede syk den knechten
 1200 Se sprak yjk bede dy by dyneme gode
 Dat du dost na des konynghes bode
 Vnde laat my myn hduet af slan
 Vnde laat flosse dat leuent han
 Jk arme wyl gherne des dodes wezen
 1205 Vnde lat den sōten man nezen
 DE hertheghe to deme konynghe sprak
 Groter leue yk ne en sach
 Also desse beyde hebben vnder syk
 Dar vmme wyl yk bydden dyk
 1210 Dat gy vntsachten juwen moet
 Dat dunchket vns here allent ghud
 Latet ze here nycht doden bynnen dren daghen
 So moghe wy here van der leue saghē
 Ofte jeman queme yn delant
 1215 Dar he groter leue vant
 Hyr vmme doet dat konynghe vnde here
 Des hebbe gy grot prys vnde ere
 Do sprak de konynghe see hebben dach
 Dat kome dar na wo yd mach
 1220 DE wyle dat ze vor deme konynghe weren
 Se worden anghe seen van mennegheme heren
 Des wonderde beyde yungh vnde alt
 Dat ere leue was zo mōnnych valt
 Wo dycke eyn yewelyk syn leuent
 1225 Vor den anderen wolde gheuen
 Se spreken do alghe meyne

65^r

 1190 zee] vgl. 1171
1194 my] *Verschreibung für myt*1198 nam syk] *dazw. s gestrichen*; erer] *wohl Verschreibung für eren*1200 yjk] *l. yk*1218 See] *l. se*1224 syn leuent] *dazw. def.*

- Beyde grot vnde kleyne
 Dat dar nen man en queme
 Dar he groter leue vor neme
 1230 De konyng do to flosse sprak
 Dat yd mennych horde vnde sach
 Vthe syneme konynglyken munde
 Vnde vraghede wat he dar up vunde
 Dat eme blanckeflos also lef were
 1235 Do sprak flos de schone yunghere
 Konyng nu du vraghest my
 So wyl yk berychten dy
 TO ysspannyen de konyng dar
 Syn sone byn yk dat ys war
 1240 Myn vader toch ut syneme lande
 Des konynghes lant van afer na he brande
 Dat wyl yk dy seyghen vor war
 Pelegryme vynghen zee eyne grote schar
 In der schare weren
 1245 Beyde greuen vnde heren
 Dar was mede van vrancryke eynes greuen wyf
 Wyl schone wos ere czarte lyf
 De greuynne vorden se van dan
 Dar wart ghe slaghen ere leue man
 1250 Des gheuen se de greuynnen
 Myner moder der konyngnyemen
 Myt kynde was de greuynne
 Se was bedroue an ereme zynne
 Myn moder de was ok myt my
 1255 Konyng dat wyl yk saghen dy
 Vor deme meyge in deme passche daghe
 Worde wy beyde boren dat yk dy saghe
 Dat wy in de werlt quemen
 Dat dat numment konde vornemen
 1260 Vnde hebben vnser vnder scheyde
 Alzo lyk were wy beyde
 An vnseme anghesychte
 Dat men vns vnder scheden konde myt nychte
 Wy hadden vns lef des sy be ryght
 1265 Des en wolde myn vader de konyng nytht
 Myn vader blanckeflosse wech sande
 Aldus quam se to desseme lande

 1241 afer na] *l. aferna*

 1242 seyghen] *l. segghen*

 1243 zee] *vgl. 1171*

 1253 bedroue] *Verschreibung für bedrouet*

- Do beghunde yk vraghen na er
 Aldus byn yk ghe komen her
 1270 DE konynghe eme vraghen beghan
 Wo he ersten vppe den torne quam
 Flos sprak to der suluen stunt
 Jk en do des nummer manne kunt
 Jk en wyl dat melden numme mere
 1275 Vnde en schaden an erer ere 66^r
 Vnde dar to an ereme ghude
 So were yk numme vro to mode
 De konynghe sprak by myner krone vnde by myner truwen
 Dat en schal dy nummer ruwen
 1280 Vnde wyllt dy louen by myner ere
 Jk en wreke yd nummer mere
 Flos de kyndessche man
 Deme konynghe antwarden beghan
 Eyn jewelyk greuyne sande mych
 1285 Der anderen greuynen des syt berycht
 Wente yk dor de drie porten quam
 De greuen drie worden myne man
 Hundert mark gholdes ghaf yk yn
 Nu weste rechte desse zyn
 1290 Mank den blomen lach yk vor borghen
 Dat was an eynen blomen korue
 Jk mane dy konynghe leue here
 Dat du bewarest dyne ere
 Wultu ze myt ychte haten
 1295 Myn leuent wyl yk vor se laten
 Wultu en jeneghe schult gheuen
 So do de my vnde lat se leuen
 Blanckeflos des en mach nych zyn
 Wente de schulde de synt myn
 1300 Eddele konynk lat my dot slan
 Vnde lat en dat leuent han
 De konynghe syk desser rede vorsan
 Sere lachghen he beghan
 He vntsachtede synen mot
 1305 He wart en gnedych vnde ghut
 He sprak dat ys ane zynne
 Breke yk desser twyer mynne
 Dede ghod wyl beyde leuendych han 66^v
 So hadde yk zere ouele ghedan

1274 numme] *Verschreibung für nummer*

1276 an ereme] *dazw. en gestrichen*

1296 Wultu en] *dazw. ee gestrichen*

1298 nych] *Verschreibung für nacht*

- 1310 Wente se so wol ghe boren synt
 Do rep beyde man vnde kynt
 Se spreken alle konynghe here
 Nu deyst du recht dyner ere
 Do let de konynghe vor syk komen
- 1315 Claryssen to ereme groten vromen
 De nam de konynghe to wyue do
 Des weren se beyde harde vro
 Blanckeflos de wart myt presters bant
 Flosse gheuen an zyne hant
- 1320 DE konynghe leet zee to samende gheuen
 Do mochten ze myt vroyden leuen
 De konynghe let halen de anderen yuncvrouwen
 Van deme torne he wolde se schouwen
 Do ze van deme torne quemen
- 1325 Grote vroyde ze dar vor nemen
 Do lef to leue wart ghe thoghen
 Do let he ze to samende voghen
 Vnde let en ghudes so vele gheuen
 Dar zee mochten vrolyken leuen
- 1330 De konynghe dede werschop alto hant
 He wart ghe pryset over alle lant
 Vnde ok so noch wyl mennych doech
 Deme desse rede duncket ghud
 Got de ghaf blanckeflosse eyn kynt
- 1335 Dar van se grote vroyde vntfynt
 Dat sulue kleyne kyndelyn
 Dat wart eyn fyn dat meghetyn
 Se syrede to gode al ere lyf
 Se wart konynghe pyppynghes wyf
- 1340 Se hadde gode vele to leue dan
 Konynghe karle ze by eme wan
 See worden krystene alto hant
 Vnde be kerden ysspannyen lant
 Vor gode scholen se selych syn
- 1345 Dat ys ghar de loue nym
 Sodder wart yd over heyden
 Do flos van blanckeflosse was ghe scheyden
 Do be dwank se wedder synt

1311 rep] e *nachträglich hochgestellt für def. e*

1318 myt] t *nachträglich hochgestellt*

1320 zee] *vgl. 1171*

1329 zee] *vgl. 1171*

1332 doech] *Verschreibung für doeth*

1345 nym] *Verschreibung für myn*

- Konyngk karle erer dochter kynt
 1350 Do ok sodder vyl monnych lant
 To der crysteneyn heyt be dwank
 We dyt an eyn beter hef ghe bracht
 Deme gheue got ghude nacht
 Got gheue vns eyneyn ghuden ende
 1355 Wor wy vns yn der werlde wende
 Dyt bok ys vte
 me gheue vns ber vppe de snute

1350/1 *W*: De ok so dar bedwank mennich lant/ To der cristenheit myt siner hant

1357 *Hinter 1356 geschrieben*

6.4. THEOPHELUS

hyr gheyt theophelus an

67^r

- 1 Ik hebbe ghewesen eyn bysschop Ryke vnde here
 Wol druttych yar vnde mere
 Nu vordretet mych dat arebeyt
 Id sy yw lef ofte leyt
 5 Jk wyl dat bysschopdum up gheuen
 Vnde wyl mer myt ghemake leuen
 Kezet eyn junghen man
 De dat bysschopdum wol vorstankan

Prepositus dicit

- HERE ik byn en prouest yn desseme stychte
 10 Jk wolghe des myt nychte
 Gy en synt na vnseme vromen
 Vmme eynen man de desseme stychte euene kome

Episcopus dicit

- WERlyken dat do yk alto hant
 Theophelus ys he ghenant
 15 Dat rade yk dat gy ene kesen
 Dar ane móghe gy nycht vorlesen
 He ys eyn synnygher man
 Eyn bysschopdum kan he wol vorstan

67^v

Prepositus dicit

- Stat up her deken
 20 Wy wyllen vns myt yw bespreken
 Gy heren jk spreke dat to voren
 Jk byn de erste an deme kore
 Jk kese theophelum nycht

4 Id] *davor* Ik *gestrichen*

9 en prouest] *dazw. b gestrichen*

- Des sy jw van my berycht
 25 He ys eyn so vorbolghen man
 Dat jk em dat bysschopdum nychten ghan

decanus dicit

- HEre her prouest denket dar an
 Theophelus so rechte wol vorstankan
 Dyt godeshus vnde alle syn ghud
 30 Wat des kores an my duet
 Ghemak vnde ere
 Des wyl yk em nycht vorkeren

primus canonicus dicit

- Horet leue here her deken
 Dat gy dar vele wyllen up spreken
 35 Jk weyt vyl wol theophelus sin
 An syneme kore yk nycht en byn

scecondus kanonicus dicit

- HEre yk byn ok eyn dumhere ghenant
 Theophelus ys my so wol bekant
 Dat yk ene kesen wylle
 40 Beyde open bar vnde stulle

Tercius canonicus dicit

- HEre hebbe gy dat ghe swaren
 Hødet dat juwe eyt nycht werde verloren
 Dat gy theophelum wyllen kezen
 Dat godeshus mach dar ane vorlezen
 45 Jk en kese syner nycht
 Des sy yw van my berycht

quartus canonicus dicit

- Nu horet gy heren ouer al
 Eyne rede yk yw zaghen schal
 Theophelus ys so wys
 50 Jk gheue em lof vnde prys
 Dar vmme yk dat zegghe vorwar
 Vnde kese ene al openbar

24 berycht] e nachträglich hochgestellt

33 Horet] t aus r verbessert

34 up] davor def.

quintus canonicus dicit

- Gy wyllen jo theophelum kezen
 Set dat gy dar ane jo nycht vorlezen
 55 Theophelus ys *eyn* vorlaten man
 He heft so *monneghen* leyde ghe dan
 Dar *vmme* kese yk syner nicht
 Dat rede yk vor jw allen schit

sextus canonicus dicit

- Djt ys plaghe *vnde* kummer
 60 Wo mach dy wesen *jummer*
 Dat gy theophelum so sere vorsam
 Jk kese eme sunder wan
 He schal hyr jo doch bysschop syn
 Mach yt wesen an den wyllen myn

septius canonicus dicit

- 65 Gj heren jk swyghe hyr to alstyle
 Doch weret alle juwer wylle
 So en weret nummer de wylle myn
 Dat theophelus scholde bysschop syn

Octaus canonicus dicit

- Djt synt wonderlyke mere
 70 Des were ghe noch dat theophelus were
 Eyn vntruwer valscher man
 Der herschop yk em jo wol ghan
 Doch schal he an mynen kore wezen
 He kan beyde scryuen *vnde* lesen

68^v

Nonus canonicus dicit

- IK mot ok myne rede beglynnen
 Theophelus was gy vorbolghen an synen synnen
 Nen man en was em to mathe
 An steden noch an straten
 An dorpen noch an welden
 80 Dar wedder wyl yk *jummer* schelden
 Dat theophelus scholde syn
 Eyn bysschop noch de here myn

60 dy] *vielleicht Lesefehler für dat*

61 vorsam] *vielleicht Lesefehler für vorsman*

64* septius] *Verschreibung für septimus*

68* Octaus] *Verschreibung für Octaus*

Theophelus dicit

- Nu schal my wesen leyde
 Dat ys ene snøde veyde
 85 De wy scholen draghen
 Weme mōghe wy se nu claghen
 Dat ys eyn seldom by spyl
 Dat jk jw nu saghen wyl
 Wo vele mūze mōghen byten
 90 Ene katte vnde eren balch to ryten
 Alzo vele ys my vmme juwen kore
 Nu tredet alle gy hyr vore
 Wat mōghe gy my nu wymnen af
 Jk achte nycht uppe juwen core vnde uppe juwen staf

Prepositus dicit

- 95 HEr theophel juwe grot stoltheyt
 De schal jw hutene werden leyt
 Jk saghe jw dat vorware
 Vnde wyl dat be thughen openbare
 Myt alle dessen dumheren myn
 100 Dat gy der prouene nycht werdych en syn
 Gy hebben dycke vnrechte ghedan
 Dar vmme schole gy van der prouene ghan
 Dessen heren vnde dessen luden
 Des byn jk eyn duch huden
 105 Gy hebben dycke vnkusheyte
 Ghe dreuen vnde vnvledycheyt
 Gy dreuen dycke vnghevore
 Luttyk schonede gy juwen kore
 Juwe tyde lete gy vnder weggen
 110 Des hebbe gy dycke vnde mennych werue pleghen
 Gy hebben dycke meyne ghesworen
 Dar vmme hebbe gy juwe prouene vorloren
 Gy heren hebbe gy dat wolghe hort

69^r

Tunc vnus canonicus respondit pro omnibus

- Ja alzo ys vnser aller wort
 115 Er theophelus scholde in der prouene blyuen
 Dar wolde wy alle wedder kyuen
 He schal hutene van vns varen
 Vnde schal ok nycht lengher sparen

90 balch] *über a def.*

95 grot] *wohl grote*

103 luden] *dahinter des by gestrichen*

110 werue] *e nachträglich hochgestellt*

Theophelus planghebat

- Owe my vyl arme man
 120 Wo so schal jk nu bestan
 Nu hebbe jk ghut vnde ere verloren
 Jk were beter vngheboren
 Jk hadde ghut vnde wysheit vyl
 Nu ga yk vor eyn doren spyl
 125 Alle tyd so was jk vore
 Nu mot jk blyuen vorder dore
 Jk at vnde drank je met den besten
 Nu mot jk wesen myt den lesten
 Jk hadde walt vnde macht
 130 Wol hen hir wert anders up ghedacht
 Ach wüste jk eyne kloken man
 Ghar na synem wyllen wolde jk stan
 De my hulpe wolde gheuen
 Na syner lere wolde jk leuen

Magister yn nygromanticia dicit

69^v

- 135 Jk byn eyn meyster an kunsten ryke
 Vp der erden ys nen man myn ghelyke
 An grammatyca vnde an phylozophyan
 Vnde ok an nygromatician
 Jk kan wol de swarte kunst
 140 Jn aller behendicheyt byn jk vornumst
 Den duuel kan jk duynghen
 Dat he my mot brynghen
 Ghut vnde aller leyghe schat
 Jk dwyngghe ene vorebat
 145 Dat he my vðre wor yk wyl
 Alsulker kunste kan yk vyl
 Jk spreke dat myt ghelpe
 Be hœuet yennyich man myner helpe
 Deme wyl yk rat gheuen
 150 Wo he na myneme rade wylle leuen
 Hadde yenich man ghud verloren
 Edder hadde he synes heren thorn

127 myt] y *aus e verbessert*

129 macht] m *aus n*

130 anders] *über n Nasalstrich*

138 an nygromatician] *dazw. nygronat gestrichen; nygromatician] Verschreibung für nygromantician*

140 behendicheyt] t *statt durchstrichenen s*

148 myner] r *nachträglich hochgestellt*

- Dat wolde yk allent tryuen af
 Vmme ghud ys my also vmme eyn hauer kaf
 155 Ofte hyr ok yennyche were
 De na werlyker ere
 Wolde stan' vnde wesen
 So vele han yk an boken ghelezen
 Deme wolde yk rat ghuen althant
 160 He moste ouer hebben eyn groter pant
 Dar yeghen settede he to waghe
 Dat na syneme daghe
 De duuel des weldych were
 Ofte he jummer mere
 165 Aan ghodes ryke mochte komen
 Dyt hebbe gy alle wol vornamen
 We desser helpe be gherende sy
 De kome nu her to my
 Jk em ok nu helpe do
 170 Auent spade morghen wro

70^r

Theophelus dycit

- Got grutze jw leue meyster vnde here
 Jk mot jw don wytlyk myne swere
 Ofte gy my de konden benemen
 So wolde yk na juwem wyllen leuen
 175 Jk byn gheheten theophelus
 Myne klaghe kundeghe yk jw aldus
 Jk was gheheyten eyn ryker man
 An papen kunst konde jk my wol vorstan
 Vnde an werlyken saken
 180 Jk konde ok wol recht maken
 Jk konde recht vorkeren
 Jk was weldych byden heren
 Sprak yk hyr edder dar
 Jt was recht edder war
 185 Neman dorste my straffen
 Jd weren leyghen edder papen
 Neman konde my ghelyken
 Noch de armen ofte de ryken
 An kloken rade vnde an wyzen synnen
 190 Der yk hadde wele bynnen
 Noch dar an dat yk hope
 Jk was ghekoren to eyneme bysschope
 Jk scholde eyn here syn ghewezen

159 Deme] m aus n verbessert; ghuen] Verschreibung für gheuen

164 jummer] j aus y verbessert

- Do vordrot my syngghen vnde lezen
 195 Nu hebben se eynen anderen ghekoren
 Owe dat yk ye wart gheboren
 He duet my so grote vnghelaghe
 Dat yk dat hutene ghode claghe
 He hat my myne prouene benomen
 200 De my deghelyken pleghen to komen
 An wyne vnde an weyten
 Des mot yk eyn arm man heyten
 Jk wyl dar vmme alsulke sake duen
 Scholde yk ok ghan also eyn kruen
 205 Dat my swarlyken ys to draghen
 Nu wol hen yk wyl dat alle waghén
 Vnde weret my ok alto swar
 Wuste yk eynen duuel hyr so nar
 By my uppe der erden
 210 Syn eyghen wolde yk werden
 Myt lyue vnde ok myt selen
 Syn eyghen wolde yk blyuen
 Nu vnde jummer mere
 Jk wolde em beden groter ere
 215 Wan jk gode ye ghe dede
 Dat he my helpe dar mede
 Dat jk werde so rechte eyn man
 Dat yk mochte wedder stan
 Den pysschop vnde de heren
 220 De myne wedder sathen syn vnde weren

70^v

Theophelus dicit

- Js nu yenych duuel an desser stunt
 Be halden an der helle grunt
 De openbare syk
 Vnde kome het to myk
 225 Jke werde syn vnder dan
 Godes wyl yk ane stan
 Jk bede dy bose sathanas
 By deme gode de lof vnde gras
 De den hemmel vnde de erden schop
 230 Dat du komest myt der spot
 Jk beswere dy by deme valle
 Den gy vyllen alle
 Du vnde alle dyne ghenoten
 Do gy van deme hemmele worden ghestoten

71^r

 211 *wohl:* Myt selen vnde myt lyue

 214 *groter]* r *nachträglich* *hochgestellt*

- 235 Jk be swere dy by deme junghesten daghe
 Wan godes sone wyl claghn
 Ouer alle syne wedder saten
 Dat du komest al vnwordroten
 Vnde antwardest my
 240 Des yk wyl vraghen dy

Sathanas dicit

- Theophele wat meynestu hyr mede
 Dat ys yuwer papen sede
 Dat du my so dure besworen hast
 By deme gode de lof vnde gras
 245 Vnde alle dyngh ghe schopen hat
 Beyde ghut vn quat
 Mynschop vnde ok erdesschop
 Jt ys yw also en eyghes dop
 Gy bynden vns myt juwen eyden
 250 Dat sy vns lef ofte leyde
 Dat wy moten to jw komen
 Du hauest my ene langhe reyse benomen
 Jk was gheuaren yn endya
 Myne ghesellen let yk aldar
 255 De konyng van endia ys nu ghestoruen
 Syne sele hadde yk wol vorworuen
 Dar were jk gherne ghebleuen
 Nu heuestu my van dar ghedreuen
 Alto hant do yk hørde
 260 Dynes edes worde
 Do moste yk komen tody
 Sprek an theophele wat wultu my

71^v

Theophelus dicit

- Hestu suluer vnde gholt
 Jk wyl dy gheuen duren solt
 265 Den yk kan vor kopen
 Myne zele an der dopen
 Myt godes blode wart ghereynyghet
 Vnde myt ghode wart vor eynyghet
 De wyl yk dy gheuen an dyne hant
 270 Jk en hebbe neyn durer pant
 Wultu sulke pande vnt fan
 So wyl yk eynen lyken kop myt dy aneghan

236 claghn] *Verschreibung für claghen*

246 vn] *Verschreibung für vnde*

261 Do] o *nahezu unleserlich*

Sathanas dicit

- NEn de rede helpet nicht
 Jd is vns dikke beschicht
 275 Dat wy luden ghut gheuen
 Dar se ere lust mede dreuen
 Twyntyich edder dortich yar
 So behunden se denne dar
 An den wech to komen
 280 Dat se vns worden ghenomen
 Js dy myn ghud lef
 So scholtu scriuen eyne bref
 Vnde dar to eyne hantfeste
 Also dar pleghen de besten
 285 De schal aldus luden
 Nu vnde to allen tyden
 De bref de schal aldus wezen
 Alle de ene seen edder horen lezen
 De scholen des bekennen vnde ghen
 290 Alle de ene horen edder sen
 Dat thoepelus des duuels sy
 Dy yngheseghel henghe dar by
 Dat de bref vulkomen vnde ghans sy
 Henghe ok dar an dyn ghulden vyngheryn
 295 Dat du dreghest an der hant dyn
 So antwerde my bref vnde pant
 So wyl yk dy gheuen alto hant
 Beyde suluer vnde gholt wyl yk dy gheuen
 Dar mede scholtu erlyken leuen

72^r

Theophelus dicit

- 300 Wat schølen dy de breue myn
 Myne wort de schølen recht syn
 Jk wyl dy nycht wor legghen
 Wolde yk dy bedregghen
 Sone heyte yk nen pape
 305 Noch nen bysschop noch neyn pryllate

Satanas dicit

Wultu wezen myn vnderdan
 Dyne hantueste wyl yk haan

274 dikke beschicht] *dazw. p rot gestrichen*

291 thoepelus] *Verschreibung für theophelus; u aus i verbessert*

292 Dy] *Verschreibung für Dyn*

304 heyte yk] *dazw. gestrichenes e*

- Dar in so scholtu scrynen
 Dat du myt my wyllest blyuen
 310 Du schalt scryuen aldar by
 Dat neen trost mer an dy sy
 Dat dy nen man moghe to troste komen
 Dyme lyue ofte diner selen to wromen
 An hemmele noch an erden
 315 Dy mach tr troste werden
 So we vor dy bede
 Dat he dy vnrechte dede
 Aldus scholen wesen vnse rede
 Ok scholtu my denen myt dyme bede
 320 Be haget dy alsulke saken
 So wyl yk enen lyken kop myt dy maken

Theophelus dicit

- SO wat en man yo don moed
 Dat ys by wylen maten ghued
 Jk byn dar vmme to dy komen
 325 Also du wol hest vornomen
 Dat yk dyn denest wyl werden
 De wyle dat yk leue up der erden
 Dat do yk jummer mere
 Du sprekest also eyn here

72^v

Theophelus dicit

- 330 Nu du my wult dar to dryuen
 Dat yk eynen bref schal scryuen
 De my an myne sele gheit
 Dar to byn yk ghar bereit
 So scholtu my lœuen openbare
 335 By dyner rechten ware
 Dat du my wyllest vele ghudes gheuen
 Dat yk moghe erlyken leuen
 Du scholt my beden grote ere
 Vnde maken my to eneme heren

Satanas dicit

- 340 Nu en twyuele nycht eyn har
 Jk segghe dy dat vorwar
 Wes du begherest eyn

313 wromen] r nachträglich hochgestellt

327 Möglicherweise fehlt hiernach eine Bühnenanweisung: Satanas dicit

339 to eneme] dazw. eme gestrichen

Des scholtu hebben twey
 Dat loue yk dy an dyne hant
 345 Jk wyl dy gheuen nen durer pant

Theophelus dicit

JK wyl yd allent waghē
 Wente yk mot in alle mynen daghen
 Jummer syn verloren
 Jk were beter vngheboren
 350 Nu wyk yk scryuen ane torne
 Reke my eyn blachorne
 Eyne wedde vnde permynt
 Dat ys my rechte also eyn wynt
 Jk wyl scriuen eynen trachtat
 355 De an myne zele ghat

Satanas respondit

ER du scrūen beghynnest
 So dat du menschop wynnest
 Jk vnde myne ghesellen
 De dar weldych synt in der hellen
 360 So schaltu godes vor saken ghar
 Vnde syner moder der eynyghebar
 Se ys so kreftych vnde so ghud
 Dat yk se nycht nomen mod
 Du scholt vorsaken alle dynk
 365 De myt gode yn deme hemmele synt
 Du scholt vorsaken hutē
 Alder salyghe luten
 De hyr uppe der erden
 Gode to denste werden
 370 Du schalt vorsaken sunnen manen sternen schyn
 De dar luchtet also fyn
 Du schalt vorsaken alder dynghe
 De myt gode in deme hemmele synd
 Du scholt dencken vnde lezen
 375 Aldyn dancke de schal tō my wezen
 Du scholt vor dy nen Cruce leghe
 Also dar de Crystenē lude pleghen

73^r

350 Wyk] *Verschreibung für wyl*

352 Wedde] *Verschreibung für wedder*

356 scrūen] *Verschreibung für scriuen*

361 der eyneghebar] *Lesefehler für de ene ghebar*

364 Vor Du s rot gestrichen

Dyn tungghe schal lygghen stulle
 Numme schal zee doen godes wylle
 380 Du schalt vor beden dynen horen
 Dat ze godes word nycht en horen
 Du schalt kerkghank vor myden
 Nene allemysen schaltu snyden
 Du en wult ze an myne ere gheuen
 385 De en wyl yk dy nycht be keren
 Wultu dat allent an ghan
 So wyl yk dy to deneste vntfan

Theophelus dicit

Nu heuestu my bytttere wort voregheleghet
 Also men jo den mystrostyghen pleghet
 390 Dat ys my zere mysseuallen
 Jk wyl doch vorsaken alle
 An hemmele vnde an erden
 Ene wyl yk dar butene bescheyden
 Dat ys de sute maghet maria
 395 De yk node vortya

73^v

Satanas dicit

OWe dat sôte wort
 Dat ys my vnghehort
 Swych swych des wordes mer
 Jd bernet my vnde dot my we
 400 Wultu syn myn denest man
 Godes moder scholtu ane stan
 Se ys so ghut vnde so reyne
 Beheldestu de alleyne
 To eneme steden vrunde
 405 Jk nummer dy en kunde
 Jk vnde myne ghe sellen dy schaden
 Se ne brochte dy wedder to gnaden

Theophelus dicit

SO mot yk erer ys vorzaken
 Vppe dat du my wyllest ryke maken
 410 Jd ys my allent ghut
 Also my leret de mot
 Also wol myt beyden voten in den stok
 Also myt eneme dar vp

380 vor beden] *dazw. bd gestrichen*; horen] *l. oren*

403 de alleyne] *dazw. alleyle gestrichen*

408 ys] *wohl Verschreibung für yo*

Sathanas dicit

- DV heuest ghe spraken also *eyn* here
 415 Nene schult gheue yk dy mere
 Nu schaltu spreken dat yk dy heyte
 Hyr to byn yk ghar bereyte
 Nu tret dre vôte to rûgghe
 Vnde trore nycht ene mûgghe
 420 Vnde sprek yk vorzake godes ghar
 Vnde mariam de eynyghebar

74^r

Theophelus dicit

- IK wyl myt dy blyuen
 Myt zele vnde myt lyue
 Nu sytte nedder vnde scryf
 425 Dat schal wesen ane kyf

Theophelus sprak

- IK hebbe eynen bref ghescreuen
 Dar mede hebbe yk *eyn* ordel gheuen
 So engghestlyken yk neen scref
 My gruwet dat yk se den bref
 430 Desse bref be dudet also vyl
 Dat theophelus der duuels wezen wyl

Sathanas dicit

- DE bref be haget my ghar wol
 Also he my to rechte behaghen zol
 Nu dene my vyl leue vrunt
 435 Jk wyl ene vören an de helle grunt
 Vnde wyl ene antwörden
 Lucyfer an synen orden
 Dat he ene be holde bet an den dach
 Dat he vns nycht werden mach

Sathanas portat literam ad lucyferum

- 440 Lucyfer vnser aller here
 Jk hebbe arbeydet rechte zere
 Vmme eynen eddelen ghuden bref
 Den en twyuelere suluen scref
 Deme kofte yk af to vnzeme dele
 445 Myt gholde syne leue zele

421 eynyghebar] vgl. V. 361

423 Hiernach fehlt wohl eine Bühnenanweisung: Sathanas dicit

Syne sele schal vnse wesen
 Den bref schaltu ouer lezen
 Js dat denne wol dyn wylle
 So sent em gholdes so vylle

Lucifer respondit

74^v

450 Truwen dat schal my wol behaghen
 Dat wyl wy jo bynamen waghen
 Jk proue he is wol vnse ghe voch
 Jk wyl em ghudes gheuen rechte noch

Satanas portauit aurum

Ik brynghe dy hyr rot golt
 455 Schone kledere du draghen scholt
 Samyt vnde bøldekyn
 De myt golde wolbeslaghen syn
 Hyr ys eyn borde sulueryn
 Vnde eyn vyngheryn ghuldyn
 460 Du scholt hebben to der kost dyn
 Clareyd vnde ghuden wyn
 Du schalt de besten etten
 Vnde tu dyner tafelen zetten
 Vnde ghyf den vrowen reyne
 465 Edele dure steyne
 So wynnet se dyner kunde
 Vnde kezen dy to eneme vrunde

Theophelus dicit

Wy wyllen alle my vroyden varen
 Vor sorghent wylle wy vns be waren
 470 Jk hebbe sorget mennych yar
 Nu wyl yk sorghen nycht eyn har
 Jk han suluer vnde golt
 An vroyden wyl yk werden olt
 Allent dat de lycham vor dut
 475 Dat mot gelden de zele gut
 Nu lat de zele sorghen
 Den auent vnde den morghen
 Wy ryden acter lande
 Ghe cledet myt schonen wande
 480 De zele steit doch to pande
 Se is in der duuele hande

75^r

462 besten etten] *dazw. fehlt wohl* spysse

468 my] *Verschreibung für* myt

Nu lat den lychan leuen
 De zele de mut beuen
 Nenen trost kan yk er gheuen
 485 Se mot in der hellen sweuen
 Wente se mot vor loren syn
 Ander depen hele pyn

Satanas dicit

BE kennestu dat du myn byst
 Dat sprek hyr an korter vryst
 490 Mochtestu langhe leuen
 Ghudes wyl yk dy noch gheuen

Theophelus dicit

MEN spreket dat de zele cleyne sy
 Des ys my herte harde vry
 De zele kranket an naturen
 495 Jo doch wyl yk dat euenturen
 Der zele hebbe yk my vor wegen
 Des lyues wyl yk wol plegen
 De wyle dat yk dat ghut han
 De zele de mot doch vor ghan
 500 Wuste yk wan yk sturue
 Vnde dat yk dat vorwurue
 Wor danne de zele bleue
 Och wat yk dat nummer leue
 Owe se mot vor synken
 505 Vnde in dat afgrude drynken
 Dar se nummer mach rouwen
 Noch godes antlat be scouwen
 De duuel mot se klouwen
 Vnde se to ryten vnde to houwen

Satana dicit

510 BE kernestu dat du wult syn
 Myt zele vnde myt lyue myn
 Also schaltu blyuen
 Dyne lust schaltu dryuen
 Mochtu langhe leuen
 515 Ghudes wyl yk dy noch gheuen

75^v

482 lychan] *Verschreibung für lycham*

493 my] *Verschreibung für myn*

494 kranket] *t aus r verbessert*

503 wat] *wohl Verschreibung für wan*

505 afgrude] *Verschreibung für afgrunde*

Primus seruus dicit

- HHere nu wylle wy ghan spasseren
 Vnde wyllen modych houeren
 Gy scholet des lyues modych plegen
 Gy wyllet jw doch der zele vor wegen
 520 Jk ze dar vele lude stan
 Dar wylle wy to samende ghan
 Lychte wat gy dar moghen zen
 Dar jw euenture mach van schen

Theophelus dicit

- Truwen knecht du saghest al war
 525 Nu ga wy hen al apenbar
 Manch de meghede vnde junghen wyf
 Dar vor luste wy vnse lyf

Sucundus seruus dicit

- HHere wylle wy den duuel nu bedoren
 Hyr moghe wy godes wort horen
 530 Eyn prester ys hyr up ghe steghen
 Dar hebbet syk de lude by gevleghen
 Dar to synt wy wol to mate kōmen
 Nu horet godes wort dat mach jw vronen
 Jk rade dat up alle truwe
 535 Dat nen man godes wort en schuwe

Theophelus dicit

- Nu gha wy hen in godes namen
 Oft wy des besten konden ramen
 Se ghynghe al be dylle
 Vor den prester vnde sweghen style

76^r

Satanas dicit

- 540 HORE hore wedder du
 Nu zegghe war wultu nu
 Theophelus al style swech
 Vor den prester dat he syk vlech

523 Dar jw] *dazw. Ansatz zu W gestrichen*

528 den duuel] *dazw. nu 1 gestrichen*

533 vronen] *Verschreibung für vromen*

538 ghynghe al] *dazw. ab gestrichen*

Sacerdos incipit sermonem

- Jhesus sach sytten eynen tolnere
 545 Got vor lene vnns zynen vrede
 Vnde dar to guden zede
 Syne gnade my toredende alzo
 Dat jd gode anneme sy vnde wy des werden vro
 Jk han eyn wort to latyne ghe lezen
 550 So vns de Ewanghelisten openbare zeghen
 Dat wyl yk be duden vnde bezynnen
 Er wy nu der rede begynnen
 So grotet vnse leue vrouwa
 Myt eyneme aue maria
 555 Dat se vnde gnade lene
 My to sprekende eyn clene
 Alzo dat de here godes sone
 Des ghe louet werde an den trone
 So spreket aue maria an
 560 Dar na wyl yk de rede bestan
 Sunte mateus spreket alzo
 Nu swyghet vnde vornemet myne rede jo

Jk incipit sermo

- JHesus cristus vnse here
 De sach sytten enen tolnere
 565 An eme tolhuse openbare
 Dat duchte em so rechte sware
 He sprak tolnere hore myn
 Wultu eyn salych mynsche zyn
 So sta up vnde volghe my
 570 Also yd wol temet dy
 He volgede eme altuhant
 Wyde syde dorch de lant
 Er was he eyn sunder openbare
 Nu gheit he an crystus schare
 575 Er dede he vnrecht ghe lyke
 Nu ladet he den wech to deme hemmelryke
 Eya sunder des sundeghestu
 Horestu godes myldycheyt nycht nu
 Heuestu to den sunden zere plycht
 580 Kere wedder vnde twyuele nycht
 Got wyl dy so leflyken vntfan
 Eftu ne wedder em haddest ghedan
 Nu proue ansunte maria magdalenen
 Wo se to gode queme

76^v

- 585 Se was to mannyghen stunden
 Myt zeuen duuelen ghebunden
 Alto hant do ze syk vorsan
 Godes toren ze do vor wan
 Nu nym eyn bylde by konynghe dauyd
- 590 De lach ansunden monnyghe tyd
 Alto hant do he gnade synnende was
 Got halp em dat he wol ghenas
 Wy lezen an sunte peters buke
 Dat he godes drye vor zoke
- 595 He swor by duren worden
 Also gy an der passyen wol horden
 Summe dat hylghe licht
 Jk be kenne des mannes nycht
 Ander suluen stunden
- 600 Do beweynede he syne sunden
 Em wart so wele gnaden be reynt
 Dat he der apostele vorste heyt
 Sunder nu merke godes myldycheyt
 Ze ys so grot vnde so breyt
- 605 Nu en twyuele nycht en har
 Got nympt dyner vyl grote war
 Wor du an der werlde varest ofte gheyst
 Up dat du dyne sunde leyst
 Owe du arme twyuelere
- 610 Du byst gode vmere
 Odu arme twyuelere
 Du deyst deme duuele ere
 Wan du twyuelest an jhesum cryst
 So bystu ergher van de duuel yst
- 615 Wo bystu myt senden oghen blynt
 Dat du nycht en louest an marien kynt
 De dy so bytter lyken hat gelost
 He ys dyn leuent he ys dyn trost
 Du byst ghe screuen an syne vote
- 620 Myt eme gryffele gar vnsute
 Du byst ghe screuen an syne hande
 He hat dy ghe lozet van des duuels bande
 Du byst ghe screuen an sūte herte
 He hat dorch dy ghe leden grote smerte
- 625 Vth wendych in wendych openbar vnde stille
 Sunder dorch dynen wyllen
 Wultu gnade wynden
 So volghe marien kynde

77^r

588 toren] e nachträglich hochgestellt

614 duuel] e nachträglich über mißlungenes e hochgestellt

- De wyl dy nummer vortyen
 630 Help sute maghet maria
 Dat se werden vnt bunden
 Van eren houet sunden
 De an dynen denste werden ghevunden
 Alle de nu godes wort
 635 Myt ynneghen herten hebben ghehort
 De scholen so wele aflaten hauen
 Al oft se weren varen to deme hyllegen graue
 Ower mer des syt be rycht
 En worde so wele aflaten nycht
 640 Hyr vmme salyghen lude
 Danket gode hude
 Syner gude vnde syner gnade
 De he vns gherne dade
 De jw here heft ghelaten
 645 Konde wy vnse herte to eme zaten
 Salyghen man vnde wyf
 Jk be uele yw sele vnde jw lyf
 Gode vnser aller here
 Wor gy jw in der werlde keren
 650 Got mote jw alle wol be waren
 Al wor gy an den lande varen
 Beyde lyf vnde sele vnde jw ere
 Ewychlyken jummer mere

77^v

Theophelus dicit

- OWy vnde jummer mere
 655 Wat schal jk arme sundere
 Owe my arme man
 Dat yk my aldus zere vor deruet han
 Myn munt is stum dof synt myne oren
 Jk en kan godes nycht ghe horen
 660 Enen kop kofte yk dat ys my torn
 Jk han dat euyghe leuent vor loren
 Wele beter were yk vnghe boren
 Owe my arman wat schal yk
 We vor barmet syk nu ower myk
 665 To weme schal yk nu wyken
 Jo hebbe yk got van hemmel ryke
 Vnde syne hylghen vor wracht
 Jk han my leyder alto spade bedacht
 Noch wyl yk wedder keren
 670 To ener vrouwen heren

78^r

De heytet godes moder var
 Van allen sunden reyne vnde clar
 Schal my jummer rat werden
 My vyl armen up der erden
 675 Dat schal my weruen de juncvrouwe gut
 Wente se ys aller gnaden eyn ouer vlt

Theophelus dicit

JK grote dy maria vyl eddele vat
 Aller sundere eyn to vorlat
 Du byst aller gnaden eyn scryn
 680 Vth dy vyl eddele keyseryn
 Je de gnade vlot
 Got ghaf syk suluen an dynen schot
 Vnde kos dy to ener souerynnen
 Dat du vns soldest gnade vynnen
 685 Deme armen sundere
 De to dy ut deme veghevure komen here
 Nu byn yk wyl eddele seder sterne
 Vth deme veghevure komen vyl werne
 Help my wedder an den wech
 690 Du byst eyn pat vnde en stech
 Alle de to dy komen
 De werden deme duuele benomen
 Wrouwe yk hebbe sere mysdan
 Myne oghen dore yk nycht up slan
 695 To deme alle weldyghen gode
 Du ne wyllest werden myn bode
 Vyl reyne konyngghyne
 Wes nu myn souerynne
 My dyneme salyghen bede
 700 Dar ys my hulpe mede
 Eya maria nu sprek en salych wort
 Dat ys my bouen allen dynghen ghehort
 Dyn leue kynt Jhesus cryst
 De dy twyden wyl wes du em byddyst

78^v

Maria dicit

705 Dyn weynend dat helpet cleyne
 Du heuest hyr gheleghen vnreyne
 Mer wene dre daghe

690 stech] e nachträglich über mißlungenes e hochgestellt

699 my] Verschreibung für myt

705 helpet] zweites e nachträglich über mißlungenes e hochgestellt

- An weynen vnde an claghe
 Jk en hebbe des nycht vor nomen
 710 Dat dy yeny ch man to hulpe sy ghekomen
 We mach denne dyn helpe syn
 Dat scholtu wezen vyl eddele keyzeryn
 Wor vmme schal yk dyner pleghen
 Du heuest myner ghans vorteghen
 715 Vnde alles hemmeles ghesynde
 Alle de dar synt by myne leue kynde
 An hemmele vnde an erden
 Jk kan dy nycht to helpe werden
 Wyl dy yeny ch man to helpe komen
 720 Dar to wyl yk dy gherne vromen

Theophelus dicit

79^r

- Vyl eddele roso van yerycho
 Wo redestu nu also
 Jo bystu wul aller gnaden
 Dar vmme hebbe yk dy gheladen
 725 Jo myt deme suluen bede
 Also de enghel gabryel dede
 Aue maria gracia plena
 Woldestu nu alleyna
 Dorch my vor lezen dynen werden namen
 730 Des wolde yk my vor dy schamen
 Jk vorzoek dyner myldy cheyt
 Dat ys my nu van herten leyte
 So wo yk arme dat hebbe ghedaan
 Des gheyte my ghansse ruwe an
 735 Jk wyl don na dyneme rade
 Des morghens vro des auendes spade

Maria dicit

- Theophele lygghe an dyneme bede stulle
 Ach vrouwe wat yk dat wyl gherne don wylle
 Jk wyl ghan to myneme leuen kynde
 740 Jk wyl be sen dat yk dy gnade vynde

712 *Hierzu fehlt die Bühnenanweisung: Theophelus dicit*

713 *Hiervor fehlt die Bühnenanweisung: Maria dicit*

716 myne leue] *wohl mynen leuen*

720 gherne vromen] *dazw. vronen gestrichen*

721 roso] *i. rose*

738 *Hiervor fehlt Bühnenanweisung: Theophelus dicit*

739 *Hiervor fehlt Bühnenanweisung: Maria dicit*

Jk wyl gherne dy truw bode syn
 Dat du wyl eddele keyzeryn

Maria dicit

- Vyl leue kynt yk bydde dy
 Dat du wyllest twyden my
 745 Dar ys ghe komen eyn arme
 De be gheret dy ner barme
 De hat ghe leghen dat yk wol weyt
 Dre daghe dat he nychtes vmbeyt
 Men weynen vnde ghellen
 750 Ghyf my dat yk ene moghe styllen
 Lat my delghen syne trane
 Wentte yk byn de ghene
 Dar de sundere to scryen
 Salue regyna mater myserycordye
 755 Och sone syn scryent dot my we
 Jk byn de ghene de dar heytet
 Eyn moder der barmehertycheyt
 Vul trostes vnde vul gnade
 Der sundere hulpe der duuele schade
 760 Jk byn ghe heyten eyn morghen roed
 Des sunders lyf des duuels doet
 Jk byn ghe heyten eyn scryn der salden
 Nu lat my mynen nomen behalden
 Des bydde yk dy kynt vnde here
 765 Dorch dynes sulues ere
 Leue kynt wes swyghestu
 Antwerde dyner moder nu
 Dencke sone do wy vns beyde
 Van deme ertryke scholden scheyden
 770 Dat du my gheuest de walt
 Se weren junc edder alt
 Dat yk mochte vor en dynghen
 Vnde se to gnaden mochte brynghen
 Wultu my de walt benemen
 775 Dat ys my harde vmbequeme
 Du heuest my lef so hebbe yk dy
 Hyr vmme so scholtu twyden my

79^v

741 dy] *Verschreibung für dyn*

742 *Hiervor fehlt Bühnenanweisung: Theophelus dicit*

746 dy ner barme] *l, dyn erbarme*

755 Och] *c nachträglich hochgestellt*

766 wes swyghestu] *dazw. wy gestrichen*

Lat vor synken dy vnghemote
 Vnde sent em dyner gnaden bote
 780 Dat yk em sone here
 Beneme syne sundelyken swere

Cristus dicit

MARIA moder here
 Wo byddestu so rechte zere
 Vor dat stynkende as
 785 Dar du nen del ane hast
 He hat vor saket syner myldycheyt
 Dat claghe yk mer wenne myn leyt
 Hadde he dyner nycht vor theghen
 Em worde denne wol rat ghe gheuen
 790 Dat he hadde gnade wunden
 My deden we myne wunden
 Do he dyner vor soch
 Der salyghen vrucht de my droch
 Syn ghellent vor mynen oghen
 795 Des mach yk nycht ghe doghen
 Syn vlesch stynket sere vtermate
 Vor myneme benedyden antlate
 Dar vmme segghe yk dy moter myn
 Jk en weyt vnde wyl ok mych ghe beden syn

80^r

Maria dicit

800 Nv mot yk vyl leue kynt
 Zoken wor dyne vôte synt
 Dat yk werde syn vredeschylt
 Des mynschen de licht hyr
 Vnde grotes weynen des plecht
 805 Se kynt dyt synt de brusten
 De du to dynen lusten
 Dycke heuest ghe søghen
 Vnde vth dynen munde ghetoghen
 Dencke leue sone doch mynen wyllen
 810 Dat yk dy vōdede myt myner spylle
 Dat was ander stunde
 Do yk des nycht beteren kunde
 Dencke leue sone dat yk vloch

778 dy] *Verschreibung für dyn*

789 ghe gheuen] *erstes g aus d verbessert*

792 davor hi in rot nachträglich eingefügt

803 de licht] *dazw. h gestrichen*

- Vnde engghestlyken myt dy toch
 815 Mennyghen gruwelyken wech
 Dar to mennych hoch stech
 Jk toch hyr vnde dar
 Jn egypten vnde anders war
 Denke wat yk leyt an der stunt
 820 Do dy herte was ghevunt
 Do des blynden sper so ghut
 Dorch dyne vorderen syden stit
 Wyl leue kynt dencke an byttrycheyt
 De yk dorch dynen wyllen leyt
 825 Her ofte yk dy gycht leues dede
 So twyde my desser bede
 Lat my dessen sunder bewaren
 Vrolyken an dyne hulde varen

80^v

Crystus dicit

- Crystus sprak leue moter myn
 830 Stant up lat dyn weynent syn
 Jk gheue ene an dyne hant
 Konstu em wedder scheppen syn pant
 Vnde de breue de he hadde ghegheuen
 Jk late ene an mynen hulden leuen

Maria dicit

- 835 Stant up theophele
 Du ne schalt weynen mer
 Jk hebbe dy gnade vunden
 Du byst van allen sunden vnt bunden
 Du byst ghegheuen an myne hant
 840 Jk wyl dyne sele vnde dyn dureste pant
 Lozen myt mynen handen
 Van des duuels banden

Theophelus dicit

- Eya vrouwe seghe yk den bref
 Den yk my myner hant scref
 845 De dar licht an der helle so deph
 Vnde dat yngheseghel dar mede

820 dy] *Verschreibung für dyn*

824 leyt] *e nachträglich über mißlungenes e hochgestellt*

832 scheppen] *erstes e nachträglich hochgestellt*

844 my] *Verschreibung für myt*

846 yngheseghel] *1 verbessert aus n*

So wolde yk louen desser rede
 De wyle dat wy des breues nycht en hauen 81^r
 De dar licht an der helle be grauen
 850 So truwe yk des nummer mere
 Eya torne dy nycht vrouwe here
 Jk mot spreken so my ys bewant
 Scholde my dat kosten myn duresteste pant

 Maria dicit

Satanus nu kum hyr vore
 855 Do my up de helle dore
 Jk bede dy bose satanas
 Du vule vnreyne dwas
 Dat du komest hyr vore
 Vth der helle dore
 860 Vnde dost hyr wedder den bref
 Den theophelus suluen scref
 So wat du em hefst heyten ghedan
 Dat ys em alto male vorghan
 Jk wyl ene wol be waren
 865 Du schalt van hynnen varen
 Vnde halen my wedder den bref
 Den theophelus suluen scref

 Satanus dicit

Vrouwe van den reden yk nycht en weyt
 He heft syk ghe maket also breit
 870 Myt syme breue
 Dat were de leyde edder de leue
 Wede vor em bede
 Dat he em vnrecht dede

 Maria dicit

JK bede dy bose satanas
 875 Dat du theophelum quid last
 Also he dy heft ghelouet
 He was eyn del bethouert
 Nu ys he synnych ghevorden 81^v
 He weruet na den hemmelyschen orden

851 Eya] a *nachträglich* *hochgestellt*

853 duresteste] *l. dureste*

866 Vor Vnde *Ansatz zu h gestrichen*

870 syme] *dahinter n weg rasiert*

877 bethouert] *wohl bethouet*

Satanas dicit

- 880 Vrouwe nu wes des berycht
 Synes breues en weyt yk nycht
 Jk hebbe so wele wonders ghe dreuen
 Jk ne weyt nycht wor de bref ys ghebleuen

Maria dicit

- Nv vare hen schnelle
 885 Jn de grunt der helle
 Vp vnde nedder. Sok my den bref sodder
 Vnde brynk ene my wedder

Sathanas dicit

- OWe yk mot dat don
 Dar brynghet my dyne walt to
 890 Jk hebbe al de helle dore varen
 Myt alle mynen scharen
 Den bref konde wy nerghene vynden
 Wy sochten ene in allen enden
 Jk hebbe mynen meystere lucyfer ghevraget
 895 He heft my aldus ghe saghet
 Dat he des breues ny en sach
 Wor war yk dy dat saghen mach

Maria dicit

- JK wyl dy also bynden
 Dat du ene wol schalt wynden
 900 Myt myner tunghen vnde myt myner walt
 Dat du ene wol vynden schalt
 Jk bede dy bese satanas by myneme nomen
 Vnde by deme rechten horsamen
 Dat du an desser stunt
 905 Varest an de helle grunt
 Dar de bref ys be hut
 Vnde kamest dar ok nummer ut
 Du ne brynghest wedder den bref
 Den theophelus suluen scref
 910 Du schalt to lucifare ghan aldare
 Jk weyt dat wol vor ware
 Vnder syner tunghen licht de bref
 He heft ene stolen also eyn def
 Wyl he ene nycht vynden

886 *wohl eher*: Sok my den bref vp vnde nedder

894 *ghevraghet*] *r aus a verbessert*

915 So schole gy ene bynden
 Vnde sclan ene myt runghen
 De bref licht vnder syner tunghen

Satanas dicit

Eja konyngghynne reyne
 Du byndest my alleyne
 920 Dat yk al dat mot ghen
 Also yt hyr vore ys gheschen
 Jk weyt wol vor he yst
 Ghyf my eyne korte wryst
 Vnde lat nu dyn duyngghen
 925 Jk wyl ene dy wedder bryngghen

Satanas dicit

HEre meyster lucyfer nu ghyf rat
 Wente vnse walt nu vyl kleyne stat
 Nene macht wy nu mer en han
 We hebben enen quaden man bestan
 930 Hys ys nu godes moder komen
 Vnde heft vns theophelum ghenomen
 De den bref hat ghescreuen
 Den yk dy hadde ghegheuen
 Dede vnder dy licht ghegrauen
 935 Den wyl se nu wedde hauen
 Here lucyfer wat redestu dar to
 Wy synt des breue vnwro

Lucifer dicit

SE ys vnse vrouwe we synt ere knechte
 We moghen nycht myt er wechten
 940 Dat we des wol beghunden
 Dat were vnse ergher stunde
 Jo we er van er komen
 Deste bet mach yt vns vromen

82^v

Satanas dicit

Vrouwe nemet dessen bref
 945 Jd sy weme leyt edder lef
 Se syn de leygen edder de papen

930 Hys] *Verschreibung für Hyr*

935 Den wyl] *dazw. wl gestrichen*; wedde] *Verschreibung für wedder*

937 breue] *Verschreibung für breues*

- Se dorven vns nyct mer apen
 Sunt dat desse man vns ys ghenomen
 So dorf ne man mer to vns komen
 950 De vns vmme ghut bede
 Vorwar yk dat rede
 Kumpt hyr jumment mere
 Jk wyl ene also vorweren
 Dat eme schal de hals knoken
 955 Ofte yk ene kan roken

Maria dicit

Nv sclap eyn luttyk theophele
 Du heuest dre daghe legghen vnde mer
 An groten ruwen ghewezen
 Nu du slepst nu bustu ghe nezen

Maria dicit

- 960 Theophele yk wyl dy wecken
 Vnde wyl dy van allen sunden trecken
 Den bref legghen yk up dyn herte
 Ghe delghet synt alle dyne smerte
 Vnde alle dyne sundelyken saken
 965 Wan du werdest vntwaken
 So schaltu dancken myneme leuen kynde
 Vnde al deme hemmelyschen synde
 Dat dy gnade ys ghe gheuen
 Werf nu vmme dat Ewyghe leuen

Theophelus dicit

- 970 JK dancke dy sote jhesu Chryst
 Wente du my schepper vnde myn loze byst
 Dar to de vyl eddele sote moder maria
 Dat se vns gnade vor lya
 Jk was vyl na ewelyken ghestoruen
 975 Nu heft my maria dat ewyghe leuent ghewor
 Nu schole gy louen beyde vrouwen vnde man
 Wente alvnse salycheyt licht dar an
 Se ys alder werlde eyn clar sunnen schyn
 Maria dat vyl eddele ghulden scryn
 980 Jk hadde my vor redet alto zere
 Dat yk nu vnde jummer mere

83^r

954 hals knoken] *dazw. zweimal ko gestrichen*

971 my] *Verschreibung für myn*

975 ghewor] *dahinter fehlt uen*

- Des duuels scholde syn ghewezen
 Des halp my maria dat yk byn ghenezen
 Myn houet schal er *jummer* nyghen
 985 Myn tunghe schal er lof nummer swyghen
 Se schal na ereme *denste* rynghen
 Beyde myt lezen *vnde* ok myt syngghen
 Nu schole gy alle spreken na
 Help vns leue vrouwe sunte maria
 990 An dat hoghe hemmel ryke
 Dat wy dar *komen* alghelyke
 Des help vns alle samen
 Jn godes nomen amen
 Dyt bok ys vthe
 995 Got neme vns an syne hute

Hyr ys theophelus vthe
 Me ghe vns ber up de snute

Help got to den besten
 Jk blyue by den mesten

994 ys vthe] *dazw. hut gestrichen*

996-8 *in rot*

997 ghe] *Verschreibung für gheue*

6.5. 'DIE BUHLSCHAFT AUF DEM BAUME'

- 1 (Hyr bevoren) was eyn blynder man 83^{va}
 (Also ik ve)r nomen han
 (Deme was) schone *junc* dat wyf
 (Se was eme) lef also syn lyf
 5 (Wolden se) gan to spele edder to der kerken
 (An sine)r hande se solde werken
 (He wolde) ok jo by er syn
 (Des was) vnwro de vrouwe fyn
 (He nam) se by den klederen dat
 10 (Se) em nycht enen trede en trat
 (Yt was) to ener stunden
 (Dar wen)kede se eneme junghen
 (Den) se hauen wolde
 (Vnde) bat en dat he se truten scolde
 15 (He) sprak vrouwe yk dat gherne do
 Kone gy vynden stede dar to
 Se heyt en an enen *bomgharden* ghan
 Dar so wolde se ene *alvmme* van
 Eynen *bomghaden* *alvmme*
 20 Vp eynen bom dat he klumme
 Dar scholde he erer warden
 Se wolde komen in den gharden
 Jn ereme huse dat se sat
 Met ereme *marne* dat se at
 25 Ouer tafelen dat se seten
 Van appelen dat se spreken
 Se sprak wolde gy an den *bomgharden* ghan
 Dar de *schonen* appele stan
 He sprak vrouwe ghat my vore
 30 Jk volghe jw al vpme spore
 Do se in den gharden quemen 83^{vb}
 Vnde nyne *appele* dar *ynne* vornemen
 Se sprak wo schole wy des *beghynnen*

19 *bomghaden*] *Verschreibung für bomgharden*

33 *Se*] *Verschreibung für He*

- Dat wy appelen van desseme bome wynnen
 35 Se sprak bucket yw dar nedder
 De blynde sprak dar nycht wedder
 Se stech em up dat lyf
 Vp den bom clam dat sulue wyf
 De blynde grep den bom alvmme
 40 Vp dat dar nemant up en clumme
 Se want den se hebben wolde
 Vnde bat en dat he se truten solde
 De junghe sach hyr vnde dar
 Dryer telghen wart he vn war
 45 Dar he se up legede
 Do be ghunde de bom to roghende
 De loue beghunden ruschen
 De appele beghunden duschen
 Des wart sunte peter vnwar
 50 He sprak here scheppar
 Ghyf deme blynden manne syne øghen
 Jk mach des nycht lengher døghen
 Dat dyt de blynde man seghe
 Wo schemelyken dat syn vrouwe leghe
 55 Vnse he de sprak to hant
 Peter nu sÿ des ghenant
 De vrouwe de ys so wrot
 Se vntlecht dat em myt der spot
 Ach here meyster dorch dyne ghute
 60 Ghyf em dat he sen mote
 To hant dar eyn teken schach
 Dat de blynde man sach
 He sprak wat do ghy nu
 Se sprak leue man segy nu
 65 Deygher bote hebbe yk wol lxxij ghemaket
 Er yk er eyn han gheraket
 Dat gy leue man konen sen
 Des mote gode lof schen
 Des synt gy my nu to vluggh
 70 Schudde gy de appele myt
 Styghet af vnde latet allen
 Wo desse dynk syn ge vallen
 (Wo desse dy)nk syn gheschen
 Dat yk blynde man kan sen

83^{va & vb}

 41 want] *l. vant*

 50 scheppar] *reimbedingte Endung -ar*

 53 dyt] *t nachträglich hochgestellt*

 55 he] *Verschreibung für here*

 57 wrot] *r nachträglich hochgestellt*

6.6. DE DEIF VAN BRUGGHE

- 1 EJnes dynghes wyl yk begynnen 84^r
 Myt alle mynen synnen
 Eyn ghe dychte wyl yk maken
 Van selsynnen saken
- 5 Also yk han vornomen
 Aldus wyl yk an derede komen
 An eyner stat de heyt parijs
 Dar ynne was cluc vnde wijs
 Eyn def stolt vnde vryg beseten
- 10 Eyn schone wyf hadde he vormeten
 Vnde kyndere aldar mede
 Aldus heuen syk de rede
 Jn der suleuen guden stat
 Eyn ryke weldych konyng sat
- 15 Van vrankryke so men seyt
 De hadde al synen schat gheleyt
 An eynen torn ghar wol behut
 Des nam de deif ansynen mut
 Wo he dar vth myt lystycheyt
- 20 Den schat ghe wune de deif ghemeyt
 He dachte vyl up desse stukke
 He sprak got gheue my ghelucke
 Vnde dachte an synen synnen
 Dyt ghut kanstu allene nyth ghe wynnen
- 25 Vnde horde saghen van eyneme deue
 An syneme herten wart em beleue
 De was an eyner stat be seten
 De schone ys vnde vormeten
 De stat heyt brugghe sunder wan

6 derede] *l. de rede*
 15 vrankryke] *r nachträglich hochgestellt*
 18 ansynen] *l. an synen*
 24 nyth] *Verschreibung für nycht*
 25 van eyneme] *dazw. ey gestrichen*

- 30 Dar *ynne* was de sulue man
 De deif ryke *vnde* stolt
 He druch bunt suluer *vnde* gholt
 He stunt *vnde* ghynk myt den besten
 Van deme ersten to deme lesten
- 35 Nu quam de deif van parijs
 De kloch was *vnde* wijs
Vnde dachte an synen synnen
 Wo saltu den deif van brugghe *wynnen*
 He ghynk *vnde* sochte eynen grassun
- 40 He sprak to em wultu mynen wyllen dun
 Jk schal dy gheuen ryken solt
 Beyde suluer *vnde* golt
 De garsun sprak yk byn kereyt
 Myt alle mynen arbeyt
- 45 Dat vor wullet werde juwe wylle
 Beyde openbare *vnde* style
 De deif sprak nym an dynen mut
Vnde dunket my wesen gut
Vnde lop balde to brugghe wart
- 50 De reyse schal nycht werden ghespart
 Wan du dar kummest so wes bereyt
Vnde te an eynes doren kleyt
Vnde lop in der stat al *vmme*
 De rechte *vnde* de krumme
- 55 *Vnde* dar du sust den besten stan
 Dar schaltu wesen sunder wan
Vnde don eynen dorlyken schal
Vnde ropen lude ouer al
 Deif van brughe du schalt dat weten
- 60 De deif van parijs de wyl dy spreken
 Du schalt scnelle to em komen
 Wentte yd mach yw beyden *vromen*
 So se *vmme* dych *vnde* ga mycht sere
 De deif wolghet dy also eyn here
- 65 De garsun sprak here yd schal schen
 Men schal my schyre to brugghe sen
 Jn also danen beren
 He nam van syneme heren
 Orlof *vnde* lep

84^v85^r

43 kereyt] *Verschreibung für bereyt*

59 brughe] *Verschreibung für brugghe*

62 *vromen*] m *nachträglich hochgestellt für ursprüngliches n*

63 mycht] *Verschreibung für nycht*

64 wolghet] o *nachträglich hochgestellt*

- 70 He quam to brugghe vnde rep
 Vnde let also eyn vnwyttich man
 Do he an de kerken quam
 Jn der kerken ower al
 Makede he eynes doren schal
- 75 He rep deif van brugghe du schalt yd weten
 De deif van parijs de wyl dy spreken
 Du schalt scnelle to em komen
 Wente yd mach yw beyden vromen
 De deif stunt an hogher achte
- 80 Myt den heren vnde lachte
 Vnde spreken dyt ys eyn wyttich dore
 He dreft vyl selsyne vure
 Also spreken se al bedylle
 De deif de volghede deme doren scnelle
- 85 De dore de ghynk myt ghemake
 Do he dachte an desse sake
 De em syn here dar heyne yach
 De stolte deif do to em sprach
 Wor ys de dy hat uth ghe sant
- 90 Wolghet my yk saghet yw to hant
 He ys to parijs in der stad
 He let yw gruten sunder had
 Vnde let yw bydden to em komen
 Do he de rede hadde vor nomen
- 95 Ga yn eyn hus de deif do sprach
 Et vnde drynk vnde hebbe ghemak
 Jk wyl scnelle to dyr
 Wedder komen beyde myr hyr
 He kerde syk vmme henne vnde ghynk
- 100 Eyn schone ros he ane vynk
 Vnde het en dat be reyden
 Dat swert myt der scheyden
 Gorde he vmme vnde was bereyt
 De deif stolt vnde ghemeyt
- 105 Sat up syn ros vnde reyt
 Wente dar he den garsun leyt
 He sprach knecht bystu bereyt
 Ja jk here got weyt
 So wes snel vnde lop my vore
- 110 Jk volghe dy allent up deme spore
 Se toghe beyde in dat lant
 Deme knechte weren de weghe wol bekant
 He dende em up deme weghe wol

85^v88 deif] *dahinter e gestrichen*111 toghe] *Verschreibung für toghen*

- Also eyn knecht deme heren don sol
 115 Denen also eme werden man
 Do de deif to parijs quam
 Do worde de knecht altu han
 Den ghaſt dar he ſynen heren vant
 De wert de wart der mere vro
 120 Den ghaſt het he wylle kome do
 Wes wylle kome myn leue ghe selle
 Syn ros let he nemen ſnelle
 Vnde het em ghe ſchaffen mak
 De wert to deme ghaste ſprak
 125 Gy ſcholen vro vnde blyde ſyn
 Man ſchal vns halen guden wyn
 Wy wyllen drynken vnde eten
 Vnde vnser ſorghe vorgheten
 Vnde jk ſpreke dat vor war
 130 Dat jk by mannygheme jar
 Ny en ſach ghaſt ſo gherne
 Doch ſyn gy komen verne
 Nu leuet myt ghe make
 Jk wyl yw kundeghen ſake
 135 Morghene wen wy alneyne ſyn
 Des ſet up de truwe myn
 Dar ſchal vns ghut af be ſchen
 Jk han eyn del der dynk be ſen
 De ghaſt ſprak yt ſy ſpade adder vro
 140 Jk ſchal yw helpen wol dar to
 Aldus bleuen ſe to guden ghemake
 Vnde ſpreken van mornygher ſake
 Went de dach eyn ende nam
 Vnde de nacht raſche quam
 145 Dar wart eyn ſlapent bereyt
 De ghaſt ſyk an en bedde leyt
 Dat was ſchone vnde wyt
 Dar lach he went an de morghen tijt
 Dat yr luchtete de dach
 150 De wert to deme ghaste ſprach
 Wol up wy wyllen vrolyk weſen
 Hyr ys al rede myſſe leſen
 De ghaſt ſtunt up alto hant
 He wart de awent rede be kant

114 don] gehört wohl nicht hierher

117 altu han] Verschreibung für althant

126 halen] a nachträglich hochgestellt über ursprüngliches o

137 Dar] r nachträglich hochgestellt

- 155 Se drughen kledere de weren ryk
 Ghe maket harde kost lyk
 Se ghynghen alle beyde
 JI des konynghes sal sunder leyde
 Se seggen wedder vnde vort
- 160 De wert sprak to deme gaste dort
 Steyt en grot torne stark
 Dar ynne ys vyl monnyghe mark
 Vnde schat van suluere vnde van golde
 We dat dar ut stelen scholde
- 165 De moste syn klok vnde wys
 Ja nu han ych doch den prys
 Dat my nemant kunne lyken
 Jn alle dessen konynk ryken
 Alle de deue sunder wan
- 170 Muten my wesen vnder dan
 An grypen yk en welde nycht
 Desse dynk des syt berycht
 Sunder hulpe also ghy han vornomen
 Des bat yk yw tomy komen
- 175 De ghasst sprak du hast recht
 Eyn sal syn des anderen knecht
 Wy laten desse rede bestan
 To nacht wyl wy hyr wedder ghan
 Se wesen van herten vro
- 180 Se ghynghen nach der heyne do
 Des seggen se up deme weghemeyt
 Eynen schonen bom hoch vnde breyt
 Dar uppe seggen se eyn nest
 Eyne heghestere myt eren junghen best
- 185 De ghasst to deme werde sede
 Myt also houelyker rede
 He mochte ok wol wesen vrot
 Dede konde stelen myt de sput
 De eyghere ut deme neste
- 190 Dat yd de alde nycht en weste
 He moste ok yo syn wys
 Scholde he halen hyr den prys
 De wert sprak yk wyl beghynnen
 Myne kunst myt kunsten vor wynnen
- 195 De wert up den bom stech myt pryse
 De ghasst beghunde to volgen lyse

86^v87^r

158 II] *Verschreibung für In*

181 weghemeyt] I. weghe ghemeyt

188 de] *Verschreibung für der*

- Deme werde was so gha
 De ghaſt ſtech deme werde na
 Vnde was ok alſo behende
 200 He ſtal em de bruk van der lende
 Vnde dede yt myt lyste
 Dat dar de wert nycht van en wyste
 De wert de was ok wyſe
 He ſtal wol to pryſe
 205 De eyghere ut deme neſte
 Dat yd de alde nycht en weſte
 He ſtech van deme bome nedder
 De ghaſt be ghunde wraghen ſodder
 Wo vele eygere he hadde kregghen
 210 He ſprak vyue al vnvorlegghen
 Do de wert van deme bome quam
 Wo ſchyre he ok dat vor nam
 Dat he was der bruk quyd
 Do ſprak he al ſunder nyd
 215 Wo mach my weſen gheſchen
 Edder byn yk nu vntzen
 Vnde vor ys myne bruk ghekomen
 Zo ſelsens han yk ny vor nomen
 De ghaſt al lachghende ſprach
 220 De he ſynen wert an ſach
 He ſede myn herte leue kumppan
 Se hyr ys dyne bruk ſunder wan
 Vnde wes vrys vnde wo ghe mot
 Jk wyl dy helpen myt der ſpot
 225 De wert de wart der mere vro
 Do de ſach de dynk alſo
 He ſprak myn herte leue kumpan
 Wy vyllen nu to huſ ghan
 Wy wyllen alle vrolyk ſyn
 230 Vnde eten vnde drynken guden wyn
 Se weren van herten beyde vro
 De dach de nam en ende do
 Se beredden ſyk to der vart
 To ghande to deme torne wart
 235 Do ſprak de wert Jk wyl erſt wyſen
 Myne kunſt myt kunſten pryſen
 He brak vnde konde nycht ghe ſeen

207 bome nedder] *dazw. sodder gestrichen*

213 Dat] *t nachträglich hochgestellt*

217 myne bruk] *dazw. k gestrichen*

220 De] *Verschreibung für Do*

- Vth deme thorne mennyghen sten
 Myt rechten kunsten dede he dat
 240 He makede dar *eyn* grot ghat
 De ghist de wart der dynghe vro
 Vnde krop in dat ghat do
 Vnde nam suluer vnde gholt
 Do sprak to eme de wert stolt
 245 Nym vns yo de nughe
 Ja wuste yk we dat drughe
 Malk de druch ene grote last
 To deme werde sprak de ghist
 Nu synt vnse secke wol
 250 Wy moten stoppen ok dyt hol
 Ja sprak de wert dat schal schen
 Rekke my voste her den sten
 Do wart dat gat wol berycht
 De twe de en sumeden nycht
 255 Se ghynghe al sunder reste
 Wedder heym an ere weste
 Se weren van herten vro
 De wert sprak to deme ghaste do
 Wy en wyllen vns nycht drade scheyden
 260 Wente wy synt kunstyck beyde
 Wy wyllen hebben ryke kost
 Al na vnse herten lust
 Jd ys my allent lef
 Sprak de ghist de kone def
 265 Dar na do scholde de torneman
 Jn den suluen torne ghan
 Do he yn den torne sach
 Syn herte em vyl sere yrscrach
 Owe wor sal yk arman hyn
 270 Nu mot myn lyf vor loren syn
 Jo ys des konynghe schat vorstolen
 Jt ne mach nycht lengher syn vorholen
 De torneman ghynk vor den konyng stan
 Rechte so *eyn* trouych man
 275 Van leyde en wyste he nen ghebere
 He sprak eya konyng here
 Jt en mach nycht lengher syn vorholen
 Juwe schat ys uth deme torne stolen
 Myt nasclotelen ys dat ghe dan
 280 Kan yk my des rechte vorstan
 Dar by so stunt *eyn* rytter alt

88^r

 249 wol] *l.* vol

 271 schat vorstolen] *dazw. wo gestrichen*

- He hadde bosheyt mennychfalt
 Ghe ouet an syner yoghet vyl
 He wyste quade rade so czeyl
 285 He sprak lat my den scotel sen 88^v
 Jk wyl scele dat vor spen
 Ofte dar andere syn naghe slaghen
 Do brachte *men* de scotel*en* her ghe draghen
 De alde sprak dyt ys eyn wucht
 290 Jn dessen dynghen ys altes nycht
 De desser sake eyn meyster ys
 He ys dorch de muren komen dat ys wys
 Do sprak de torne man vor war
 Der muren werret nycht eyn har
 295 Do het de alde nemen stro
 Vnde mes myt vure vntfenghen do
 Dat wart an den torne ghedan
 To sclot waste de torne man
 Se ghynghen den torne *alvmm*e
 300 De rechte vnde ok de krumme
 Went se seghen sunder wan
 Den rok dor de muren stan
 De alde sprak hyr ys de stede
 Hyr to horet lyst vor nemet derede
 305 Dat wy den deif ghe wynnen
 Went he ys klok van synnen
 De alde sprak *men* nemen sal
 Eyne panne pekes wul
 Vnde setten vor dat sulue ghat
 310 Jn den torne vor nemet dat
 Vnder der pannen eyn vur ghesat
 Albernende sunder vnder lat
 Went de def wyl halen mer
 Na deme gholde steyt syn gher
 315 So mut de deif in dat ghat
 Jn de *panne* merket dat 89^r
 Also yt de alde let vor stan
 Alle desse dynk de worden ghedan
 Dar na quem*en* de deue
 320 To deme gholde was en leue
 Vnde ghynghen in der duster*en* nacht
 Also se vore hadden ghe dacht
 To deme torne vor dat ghat
 De deue breken vuste in bat
 325 De wert sprak yd mach my nu boren
 Du werest in deme ghate to voren

302 stan] wohl Verschreibung für slan

- De ghaſt ſprak yd ys my lef
 Jn dat ghaſt ſo ſtech de deif
 Jn de panne he do ſprank
 330 Dar van em wart ſyn herte krank
 He ſprak yk mot blyuen dot
 Scla my af dat houet in deſſer not
 Jk be vele dy wyf vnde kynt
 Alſe lef alſe ſe my ſynt
 335 Dat houet he eme af ghe ſcluch
 Vp enen kerkhof he dat gruf
 He grūvet an der ſuluen ſtunt
 He moghede ſyk an ſynes herten grunt
 Vnde ghynk hen balde vnde ſnelle
 340 Dar dat wyf was ſynes ghe ſellen
 He ſprak vrouwe troret nycht
 Jd ys ouele berycht
 Juwe man ys bleuen dot
 Se ſprak owe der groten not
 345 So mote wy vor deruet ſyn
 Jk vnde myne kynderlyn
 De deif ſprak nu hauet yw wol
 Jk ywue vormunder weſen ſol
 Jk wyl yw heghen vnde vor ſtan
 350 So yk alder beſte kan
 Du ſchalt hebben dy ghe voch
 Kledere ſpyſe des ghe noch
 Dar vmme weſ blyde vnde vor
 Vnde te dy nycht der ſake to
 355 Anders ſyn wy alle vor loren
 Du werest beter vnde ghe boren
 Se ſprak yk wyl weſen wys
 Vnde vor gheten myne amys
 Des morghens vant men openbar
 360 Den deif lygghen an der pannen ghar
 De torneman wart des vro
 Vnde ghynk to deme konynghe do
 He ſprak de deif ys bleuen doet
 Jnn der pannen van des pekes noet
 365 De alde ſprak gha hen to hant
 Se oft he dy ſy be kant
 De torne man de lep vor war

89^v

 327 De] *davor* I *gestrichen*

 351 dy] *Verschreibung für* dyn

 356 vnde ghe boren] *l. vngheboren*

 358 myne] *Verschreibung für* mynen

- Vnde want den deif lygghen dar
 Sunder houet he kerde van dan
 370 Vnde sede yd deme olden man
 De alde sprak in vrouden scnelle
 He heuet enen kloken ghesellen
 Den wylle wy hebben in korter stunt
 Vnde konde he noch so mennyghen vunt
 375 Men schal don na myneme rade
 Vnde beghynnen des ok mycht to spade
 Men hale vnde hyr vore den deif
 De konynghe sprak yt were em lef
 De deif de wart dar ut ghenomen
 380 De alde moste dar to komen
 He sprak nu nemet dessen man
 Vnde sclepet ene al sunder wan
 Also wyde also desse stat sy
 Vnde latet dar knechte wesen by
 385 Vnde hete vmme vnde vmme sen
 Van huse to huse ghar vor spen
 Wor men horet scryen vnde weynen
 De selschop ys dar ynne ghemeynen
 De schal men denne alle van
 390 Aldus vyndet men synen kumppan
 Desse dynk de vorden ghe dan
 Me beghunde scelpen dessen suluen man
 De ene strate up de andere nedder
 De ene wort de andere wedder
 395 Se repen alle myt ghe macht
 Hyr wert des konynghes deif ghe bracht
 Se weren in de straten komen
 De andere deif hadde dat vornomen
 He sprak vrouwe nu weset style
 400 Wente yk yw alle ghut dun wylle
 Weyne gy gycht alsam eyn har
 So steyt vnse lyf an groter var
 Vnde moten alle syn vor loren
 Bynnen des so hadde de deif eyn meyst ghekoren
 405 Myt synen henden vnde scneyt
 Eyn holt lank dat was nycht breyt

376 mycht] *Verschreibung für nycht*

377 Vnde] *Verschreibung für vns*

382 sclepet ene] *dazw. ei gestrichen*

383 stat sy] *dazw. ys gestrichen*

385 hete] *Verschreibung für hetet*

392 scelpen] *Verschreibung für sclepen*

- Bynnen des sclot men up de dore 90^v
 Do wart ghe sclepet de deif dar vorre
 Do de vrouwe syner wart ghe war
 410 Se wenede vnde wrank ere hende ghar
 Bynnen des de deif in deme hus
 Scnet ut syner hant eyn grot flus
 Des konynghes knechte ower al
 Horden dar der vrouwen schal
 415 Vnde lepen in dat hus vor war
 Do seghen se eyne sytten dar
 Syn hant was em van blode nat
 He sprak vrouwe nu ghat
 Halet my saluen vnde latet juwe weynent syn
 420 Jk be halde wol dat leuent myn
 Van desser wunden sunder wan
 Des konynghes wolk kerde van dan
 Vnde sclepeden den deif myt schalle
 Dor de stat de straten alle
 425 Went se quemen up dat velt
 De perde lepen alle in telt
 Vnde toghen uppe den berch den deif
 Syme ghe sellen was dat nycht lef
 Vnde hangheden den deif vor war
 430 An den ghalghen al openbar
 Bynnen des sprak de andere deif
 Eya sute vrouwe leif
 We moten rumen desse stede
 Nemet juwe kyndere mede
 435 Wy ghan an eyne andere straten
 Des gudes wylle wy nycht acter laten 91^r
 Doch hebbe wy ys rechte noch
 De wyle wy leuen vnse ghe wuch
 Vnder des weren de knechte heyne komen
 440 De alde sprak hebbe gy ycht vor nomen
 Se spreken nen wy altes nycht
 Sunder eyne vrouwe des syt berycht
 Wende sere wente ere man
 Hadde ene grote wunden dan
 445 Myt eyne meste an syne hant
 De vrouwe em de wunden bant
 Do sprak de alde ryttere
 Vnde wart vor tornet sere
 Dat was de schuldegheman

410 Se wenede] *dazw. wed gestrichen*

436 acter] *l. achter*

446 vrouwe em] *dazw. Ansatz von v gestrichen*

- 450 Lopet raslyken dan
 Vnde halet vnns aldat ghesynde
 Man vrouwen vnde kynde
 De knechte wolden dat nycht vor myden
 Se quemen an den suluen tyden
- 455 Ghe lopen vor dat sulue hus
 Dar inne so was nycht eyne mus
 Ghe bleuen des syt seker vrut
 Truwych was erer aller mut
 Vnde ghyngghen raslyken dan
- 460 Wedder vor den konynk stan
 Vnde spreken here konynk ryk
 Dar ynne was nemant sekerlyk
 Wy en wunden nycht men blote wende
 De konynk na deme alden sende
- 465 Vnde let em desse rede vor stan
 He sprak dyt ys eyn klûker man
 He ys ok kone de sulue deif
 He heft ok synen ghe sellen leif
 He let ene dar nycht hanghen
- 470 Scholde he dar vmme werden ghe vanghen
 Here so rade yk dat vor war
 Dat gy laten komen dar
 Twelleue yuwer besten man
 Ghe wapent wol myt sulker dan
- 475 Lat se waken nacht by nacht
 To warende den deif myt macht
 Se weren alle des bereit
 Vnde deden also en de konynggh heit
 Dyt vor nam de andere deif
- 480 Ja sprak he yt ys my leif
 He leit scnyden vnde maken
 Twelf kappen van grawen laken
 De worden schnelle bereyt
 Dar na quam de deif ghemeit
- 485 Vnde man eyne olde karen
 Vnde wolde na syneme ghesellen varen
 Des auendes vyl spade
 Leyt he nemen drade
 Kappune braden vnde schone brot
- 490 Wyn mede he up de karen lut
 Dar to eyn cleyne vetetelyn
 Dat dede ghuden roke schyn
 Dwel drank was dar ynne ghut
 De kappen he up de karen lut

91^v

- 495 He spen dar an eyn alt dat pert 92^r
 Vnde wor to der ghalghen wert
 Dar by was eyn kloster na
 Em was tho der ghalghen gha
 Myt quaden clederen was he be dacht
- 500 Jd was verne up de nacht
 An den berch dat he wur
 Den wech up by der ghalghen mur
 He rep ho hu vort woldan
 Vnde sluch syn pert de sulue man
- 505 Dat ghe scrychte vnde ok den schal
 Horden de wechtere ower al
 Vnde lepen al myt eyneme rade
 To der karen harde drade
 De ene grep hyr de andere dar
- 510 Vnde worden der guden spyse en war
 Se nemen de hunre vnde dat brot
 De kare man sprak owe der not
 Gy heren so latet my doch den wyn
 De scholde in desseme kloster syn
- 515 Se worden alle der mere vro
 Vnde drunken al vmme myt vrouden do
 Dar weren wytte bekerlyn
 Se drunken den mede vnde ok den wyn
 Se spreken vrunt gy scholen vns nicht schelden
- 520 Wy wyllent harde gherne gheylden
 De deif sprak leuen heren myn
 Latet my doch dyt kleyne vetelyn
 Dar ymne ys eyn lutter drank
 Dat schal hebben de habbet krank
- 525 So mach yk noch to gnaden komen 92^v
 Wo schyre hadden se dat vornomen
 Se nemen em den suluen dweldrank
 Wo sere he syne hende wrank
 He sprak yk mot vorderuet syn
- 530 Se drunken al ut deme vetelyn
 Se weren alle van herten vro
 Vnde drunken alle myt vrouden do
 Do dyt drynkent was ghe dan
 Se sclepen alle sunder wan
- 535 Vnde legghen oft se weren dot
 Water he en up ere houet ghot
 Vnde nettede en allen ere har
 He schur malken eyne platten dar
 Vnde thoch en ut de wapene fyn

507 myt eyneme] *dazw. ey gestrichen*

- 540 He leghede se up de karen syn
 Vnde dede yewelyken an
 Ene grawe kappen sunder wan
 He nam ok synen ghe sellen
 Van der ghalghen scellen
- 545 De deif vur heym vnde wart des vro
 He sprak to der vrouwen do
 Nemet dyt tuch vnde bestedet dat
 Wy synt veren deste bat
 Jk wyl be grauen juwen man
- 550 Vp den kerkhof so yk beste kan
 Des morg hens do de dach up brak
 De alde to deme konynghe sprak
 De sunne ys schone up ghe ghan
 Wo mach yd den wechteren by stan
- 555 Dat se so langhe synt ut ghe bleuen
 Wer weyt oft se alle leuen
 Dar wart *eyn* bade hen ghe sant
 Twelf monnyke he dar vant
 He kerde syk *vmme* vnde lep
- 560 Do he den konyng h sach herep
 Here twelf monnyke lygghen dar
 Jn grauen kappen dat ys war
 Des mote de duuel walden
 Sprak de konyng h to deme alden
- 565 Synt se nu monnyke worden
 So heft se yo de duuel sorden
 Bynnen des quemen se her ghe ghan
 De twelue myt kappen sunder wan
 De konyng h sprak lachghende do
- 570 Wo synt gy alle sclapen so
 De sprak erer en vyl leue here
 Nu en tornet gy yw nycht to sere
 Wy hebben smaheyt vnde schande
 Wy en weten nycht ut welken lande
- 575 Quam *eyn* man nyt einen karelyn
 Dar uppe weren hunre braden vnde wyn
 Dar van wy drunken vnde eten
 Vnde wy an vrouden seten
 Vnder des worde wy vnt sclapen
- 580 Dar van synt wy aldus vorschopen
 Do sprak de alde nu en weyt yk nycht

545 war] r *nachträglich hochgestellt*

575 nyt] *Verschreibung für myt; einen*] *Verschreibung für einem*

577 Dar van] *dazw. w gestrichen*

- Nu yt so wnderlyken ys beschycht
 Wo wy den deif ghe wynnen
 He ys kluk vnde wys an synnen
 585 He ys ok kone vnde stolt
 Vnde ys ok schonen vrouwen
 Schole wy ene jummer kryghen
 De lyst de mote wy han van wyuen
 Anders weyt yk nynen rat
 590 Doch ys yt to dunde quat
 De konynk sprak it wesen
 Schal desse deif vor vns ghenesen
 Schal dat kosten ok wat jk han
 De deif de schal vns nicht vnnt ghan
 595 De alde sprak so mot dyt syn
 Gy hebben eyne dochter fyn
 De mote gy waghen dorch den deif
 De konynggh sprak dat ys my leif
 Here so mote gy laten maken
 600 Sostych bedde in dusken saken
 Jn eyme sale dat vorstat
 Dar na latet kundyghen dat
 We up den bedden lygghen wyl
 De mach hebben synes herten spyl
 605 Myt juwer dochter deme meghetyn
 So wyl de deif de erste syn
 So wene yk vnde weit it vorwar
 He let des nycht he kumpt ok dar
 Al solde dat kosten syne lyf
 610 Van der maghet maket he eyn wyf
 So schal se by syk varwe han
 Vnde merken wol den suluen man
 Myt eynen cleynen crucelyn
 Vor syn houet de juncvrouwe fyn
 615 Vnde wen it allent is berycht
 Vnde iewelyk up synen bedde lycht
 Vnde juwe dochter ys dar mede
 So schal men scluten de stede
 Dat dar nemant ut mach ghan
 620 Des morghens else yt ys ghe dan
 So neme wy war we tekent ys
 Dat ys de deif des syt wys
 So moghe wy den deif wol van
 Vnde ene an enen ghalghen han

93^v94^r

582 wnderlyken] *Verschreibung für wunderlyken*

586 *Am Ende fehlt wohl* holt

609 syne] *Verschreibung für synen*

- 625 Aldus moghe wy ene wynnen
 De konynghe sprak me schal beghynnen
 Alle dynk worden wullen bracht
 Also it vorwas ghe dacht
 Dar quam wul monnygher hande schone man
- 630 De deif de rede ok vor nam
 He sprak ok schal yk dar hen
 Jk mot by der juncvrouwen syn
 He nam van dweldranke eyn vetelyn
 De deif wolde des nycht anych syn
- 635 He kledede syk myt ryken wat
 Van gholde de kledere my wol an stat
 He ghynk in des konynghes sal
 Mank de heren oueral
 He sach myt synen oghen dar
- 640 Vnde nam des vyl guden war
 Wor de juncvrouwe was ghe leit
 Dar by nycht verne warp he syn kleyt
 Vp eyn bedde dat was ghut
 He nam vaste an synen mot
- 645 Vnde dachte wo he queme nar
 To ersten to der juncvrouwen dar
 De anderen heren ok dar weren
 Vp eren bedden yn groten eren
 Do worden ut ghe dan de licht
- 650 De deif de hadde syk berycht
 Vnde was in korten tyden
 Komen by der juncvrouwen syden
 He spelede also em duchte ghut
 Alsomen noch myt houesschen vrouwen dot
- 655 Vnde ouede wol der vrouden spyl
 Do quan de juncvrouwe snel
 Vnde nam ene busse an ere hant
 Dar ynne se varuen vant
 De was rot vnde wek
- 660 Dar mede se den deif bestrek
 An syn houet ghar vor borghen
 Des lach de deif an groten sorghen
 He vulde wol de varuen stan
 Vnde dachte dyt mach nycht af ghan
- 665 Do quam he an korter stunt

94^v

640 Vnde nam] *dazw. mißlungenes nam gestrichen*

654 noch] *dahinter Ansatz zu t*

656 quan] *Verschreibung für quam*

665 quam] *letzter Haken des m nachträglich angehängt*

- Vnde strek de juncvrouwen in de munt
 Van syneme dranken eyn cleyne
 Do sclep de juncvrouwe eyne
 De bussen stal do de deif
 670 He let lygghen syn sote leif
 Vnde krop do hemelyken in den sal
 Mank de heren ouer al
 Vnde strek iewelyken in de munt
 Des dweldrankes wart en kunt
 675 De heren sclepen alle do
 Des wart de deif van herten vro
 Vnde malde en allen vor ere houet
 Eyn cruce des sy nu ghe louet
 Do settede he de bussen wedder
 680 Der juncvrouwen to den houeden nedder
 Vnde ghynk do lygghen up syn bedde
 He sclep also eyn ander dede
 Des morghens also de dach up schen
 Do wolde de konyng besen
 685 Vnde nam des vor deme sale war
 He quam tornychlyken dar
 Do weren se ghe tekent alle
 Do sprak de konyng myt ghe schalle
 Eya wo ys dyt to ghe komen
 690 Hebben se alle cruce nomen
 Van myner dochter des were to wyl
 De alde sprak yk yw wyl
 Berychten wo dyt ys ghe schen
 By der juncvrouwen fyn
 695 Heft nycht mer wen een ghe wesen
 De deif is lystych he ys ghenesen
 Vnde steit hys vor yuwen oghen
 Dat so spereke yk sunder loghen
 Do he de varwe an syk vor nam
 700 He lystych to der varwen quam
 Vnde heft se verwet al bedylle
 Dat dede he kunstlyk vnde styllen
 De konyng wart der meren vnwro
 He swur by syner crunen do
 705 Vnde sprak vrunt her kluge deif
 Gy synt my van herten leif

95^r

670 lygghen] *zweites g nachträglich aus h entstanden*

693 Berychten] *erstes e nachträglich hochgestellt für ursprünglich mißlungenes e*

697 hys] *Verschreibung für hyr*

698 spereke] *Verschreibung für spreke*

- Kundeghet yw vnde dot my kunt
 Dat yk yw kenne an desser stunt
 Jk rede yw dat by myme lyue
 710 Myne dochter schole ghy hebben to wyue 95^v
 Des syt seker sunder wan
 Gy scholen myne hulde han
 Gy hebben se vor denet wol
 Also eyn ghut man to rechte dun sol
 715 Do sprak de deif ower lut
 Her konynghe juwe dochter ys myn brut
 Nu gheuet semy an myme hant
 Des syt by juwer ere ghe mant
 De konynghe sprak dat schal schen
 720 Nu du der warheyt hefft ghe ghen
 Dar wart ghe ouet sunder wan
 Vnde eyne ryke hochtyt ghe dan
 De deif de quam to groten eren
 Dar na ghynk he myt den heren
 725 Vnde wart weldych in deme lande
 He leuede sunder schande
 Myt eren alle syne daghe
 Dyt ys war dat yk yw saghe
 He mam ok synes ghe sellen wyf
 730 Vnde vorstut se up syn sele vnde up syn lyf
 He leuede in dogheden went he starf
 Dar mede he godes hulde vor warf
 Also mote wy allen samen
 Jn godes namen amen
 Hyr ys vte de deyf van brugghe vnde van parys

711 syt seker] *dazw. mißlunger s-Ansatz*

717 myme] *Verschreibung für myne*

729 mam] *Verschreibung für nam*

6.7. DE SEGHELER

- Hyr gheyt an de segheler
- 1 IT was eyn schypher ryke vnde here
 Vnde hadde eyn bedderue wyf na syner ghere
 De was schone wys vnde klar
 He hadde se hat monnych yar
- 5 Deme seghelere quam yt also
 He wolde seghelen des wart ze vnwro
 Se sprak myn vylleue man
 We schal my nu dat hus vorstan
 He sprak dat schal dun sekerlyk
- 10 Myn truwe knape hynryk
 He sprak hynryk om vylleue knecht
 Se wol to also du wol hast recht
 Wente dy schal be volen syn
 De herte leue vrouwe myn
- 15 Jk be wele se dy al openbar
 Nym erer truwelyken war
 Aldus nam he se an syne hude
 De vrouwen schone vnde vrede
 Wan danne vur de segeler
- 20 Vmme kopenschop owermer
 De vrouwe ghaf em eren seghen
 Se sprak got myte dyner pleghen
 Dat du drade motest wedder kopen
 Sunt myt eren vnde myt vromen
- 25 Dar na ghynk de vrouwe fyn
 To der myssen an eyn klosterlyn
 Dar ynne weren preddekere
 Des hadde de pryer an ere
 Ghe leghen alle synen syn
- 30 Se duchte em schone vnde fyn
 He mochte lengher nycht vormyden

95^v96^r

22 myte] *wohl mote oder mute*

31 vormyden] *vor nachträglich eingeschoben*

- Vnde sprak to er an eynen tyden
 Dochter myn gha her to my
 Jk wyl spreken wedder dy
- 35 Se ghynghen sytten an eyne bycht
 He sprak dochter wes des berycht
 Dat yk byn van dy ghe wunt
 Wul sere an mynes herten grunt
 Wultu myn trosterynne wesen
- 40 Sprek ya so byn yk ghe nesen
 Se sprak here dat were sunde
 Dat yk my myt yw be vrunde
 Vnde mynen manne vntruwe dede
 Des moste yk valten myt groten bede
- 45 He sprak des schaltu vruchten nycht
 Jt ys nene sunde des sy be rycht
 Jk wet dat wol du be drofst des gholdes
 Dar vmme yk dy gheuen sol
 Theyn mark suluers ghenueghen wol
- 50 Des wylle wy beyde vroude pleghen
 Dat suluer wyl yk dy wol gheweghen
 Ze sprak yk wyl hyr denken to
 Jk kome hyr wedder morghene vru
 Vnde saghe yk den wyllen myn
- 55 Van danne ghynk de vrouwe fyn
 Se dachte dat se nycht wolde mere
 Mysse horen to den preddekeren
 Des anderen daghes se mysse horde
 Jn deme klostere des grawen orden
- 60 De vrouwen sach de ghardyan
 He beghunde ut deme kure ghan
 Vnde ghynk to der vrouwen stolt
 He wart er van herten holt
 He sprak dochter gha myt my
- 65 Jk wyl spreken wedder dy
 Do se quemen in den cruce ghank
 Vyl sere eme de mynne duank
 He sprak dochter yk wyl dy gheuen
 Twyntych mark suluers wol gheweghen
- 70 Wultu don den wyllen myn
 Sprek ya leue vrouwe fyn
 Be rychte my in desser stunt
 Myn herte ys sere van dy ghewunt
 Se sprak leue here myn

96^v97^r

44 valten] *Verschreibung für vasten*

47/8 *Hierzwischen fehlt vermutlich eine Zeile*

- 75 Jk wyl kort hyr wedder syn
 Vnde wyl yw saghen wedde dan
 Ofte yk ywen wyllen vorwullen kan
 De vrouwe ghynk van dannen do
 Heym vnde wart de meren vnwro
- 80 Se dachte wat wyten de monnyke dy
 Vnde sprak wat so wyllen se leren my
 Du schalt mer in de parren ghan
 Vnde laten de monnyke in ereme klostere stan
 Vnde horen dar de myssen lesen
- 85 Se dachte myt ghe make wesen
 Aldus plach se sunder wan
 To der parren to der myssen ghan
 To eynen tyden dat ghe schach
 De vrouwe am ereme bede lach
- 90 Se bat gode vor eren man
 De kerckhere bouen se ghynk stan
 He sprak vrouwe gy moten breken
 Juwe bet yk mot jw spreken
 Do stunt up de vrouwe fyn
- 95 Se sprak war bede gy here myn
 He druçkede de vrouwe an ere hant
 Vnde sprak vrouwe nu syt des ghenant
 Myn herte hat jw vthter koren
 Sprekestu nen yk werde vor loren
- 100 Troste my dorch de ghute dyn
 Vnde dot vrouwe den wyllen myn
 Mynes herten trut des syt berycht
 Jk en byddes yw vor gheues nycht
 So wyl yk yw gheuen al gherychte
- 105 Druchtich mark suluers an ghuder wychte
 Do sprak de schone vrouwe ghe meyt
 Here juwe vnghemak dat ys my leyt
 Jo doch en dor yk des nycht bestan
 Men gy scholen weten sunder wan
- 110 Jk kome morghene gherne wedder
 Vnde saghe yw mynen wyllen sodder
 Do sprak de perner also do
 Kum jo wedder morne vro
 Aldus ghynk heym de vrouwe fyn
- 115 Se sprak jhesus vyl leue here myn

97^v

76 wedde] *Verschreibung für wedder*

89 de vrouwe] *dazw. wro gestrichen; am] Verschreibung für an*

97 ghenant] *Verschreibung für ghemant*

Be ware myne ere vul entlyk
Do quam ere knape hynryk
He sprak vyl leue vrouwe myn
Wor vmme ys trovych yuwe syn
120 Hebbe gy brake ychtes gycht
Se sprak hynryk nen yk nycht
Mer woldestu yd vor ghut vntfan
(.....)

7. Namenregister

Valentin vnde Namelos

Araby	1197
Blandemer	252, 272, 281, 303, 310, 325, 328, 348, 354, 360, 363, 373, 378, 388, 404, 417, 420, 437, 464, 472, 485, 500, 532, 542, 553, 1071, 1101, 1117, 1125, 1131, 1136, 1151, 1163, 1166, 1175, 1187, 1196, 1293, 1294, 1322, 1342, 1358, 1365, 1410, 1419, 1433, 1457, 1463, 1504, 2074, 2080, 2134, 2140, 2160
Boldewyn	280, 293, 2159
Crystenen	1752, 1755, 1776
Cristus	161
Crizosmus	40, 45, 47, 64, 86, 136, 142, 162, 291, 1946, 2283
Ghawyn	1202, 1214, 1229, 1246, 1250, 1253, 1265, 1268, 1302, 1329, 1334, 1366, 1373, 1386
Jhesus	159
Katarie	1770
Kernten	1642, 2232
Klarina	182, 206, 606, 621, 760, 873, 880, 967, 982, 1615, 2147, 2166
Lyamyn	681, 729
Magros	1440, 1456, 1896, 2093
Namelos	899, 902, 911, 918, 921, 925, 926, 933, 943, 949, 965, 988, 991, 1004, 1028, 1050, 1058, 1070, 1085, 1173, 1183, 1292, 1322, 1343, 1345, 1353, 1536, 1602, 1608, 1617, 1622, 1628, 1667, 1704, 1710, 1757, 1760, 1782, 1793, 1857, 1893, 1903, 1914, 1928, 1944, 1951, 1954, 1980, 2060, 2112, 2139, 2180, 2200, 2205, 2213, 2228, 2237, 2243, 2250, 2264, 2272, 2284
Osterland	37
Phila	46, 49, 54, 59, 74, 78, 80, 131, 141, 144, 149, 158, 167, 179, 207, 208, 227, 240, 243, 267, 292, 306, 338, 472, 547, 552, 1145, 1193, 1205, 1211, 1219, 1226, 1247, 1282, 1306, 1433, 1505, 1508, 1520, 1895, 1949, 2022, 2069
Philamyn	88, 93
Pippingh	9, 39, 47, 165, 168, 262, 270, 671, 700, 710, 2143, 2171
Rozemunt	1659, 1683, 1692, 2179, 2185, 2204, 2209, 2214, 2231, 2240, 2246, 2271
Rosyla	2094
Sarrasyn	630, 635, 1750, 1774, 2093
Spannyen	671, 754, 2170
Swauen	37

Vngherlant	1734, 1742, 1894, 2098, 2283
Valentyn	570, 575, 590, 600, 631, 645, 654, 660, 663, 680, 685, 699, 701, 705, 712, 728, 758, 762, 765, 767, 785, 806, 808, 815, 821, 846, 857, 859, 867, 870, 878, 886, 891, 900, 916, 923, 927, 930, 942, 944, 948, 958, 989, 993, 1003, 1007, 1011, 1027, 1043, 1046, 1057, 1063, 1084, 1126, 1130, 1146, 1174, 1192, 1292, 1296, 1321, 1331, 1337, 1352, 1356, 1391, 1404, 1418, 1426, 1535, 1537, 1548, 1576, 1590, 1594, 1616, 1621, 1637, 1638, 1666, 1685, 1696, 1718, 1720, 1728, 1756, 1772, 1780, 1856, 1868, 1871, 1884, 1892, 1912, 1917, 1925, 1928, 1947, 1955, 1979, 2052, 2064, 2092, 2097, 2102, 2105, 2136, 2144, 2148, 2151, 2172
Vrankart	13, 25, 63, 69, 173, 218, 228, 247, 254, 259, 1785, 1793, 1826, 1831, 2113
Vrankrike	8, 36, 700, 714, 756, 2141, 2173, 2199
Walschen	1385, 1945, 2176

De vorlorne sone

Addamas	558
Cryst	7, 26, 33, 203, 232, 359, 432, 438, 475, 495, 939, 944
Jhesu	932
Maryen	21

Flos vnde Blankeflos

Auerne	5, 7
Auorghe	966
Babylon	249, 547, 550, 552, 571, 628, 635
Blankeflos	106, 115, 123, 132, 135, 144, 160, 162, 167, 172, 180, 189, 191, 196, 207, 210, 217, 229, 252, 266, 276, 282, 291, 299, 307, 329, 333, 353, 359, 521
Blankeflos	364, 368, 372, 432, 436, 442, 448, 456, 461, 466, 474, 480, 511, 528, 532, 536, 576, 577, 584, 599, 603, 626, 762, 771, 780, 789, 791, 840, 849, 877, 888, 898, 917, 925, 935, 941, 951, 963, 982, 1030, 1057, 1058, 1062, 1088, 1114, 1125, 1154, 1170, 1190, 1192, 1234, 1266, 1298, 1318, 1334, 1347
Clarysse	289, 300, 307, 329, 333, 894, 901, 906, 917, 925, 935, 941, 951, 956, 963, 967, 975, 982, 998, 1002, 1013, 1315
Cristen	146, 1342, 1351
Dudeschen	112, 118

Flos	105, 113, 123, 163, 176, 181, 191, 201, 279, 285, 288, 312, 355, 362, 368, 372, 381, 393, 395, 397, 401, 413, 417, 419, 428, 430, 435, 437, 455, 457, 468, 471, 491, 645, 665, 677, 695, 705, 717, 721, 730, 732, 741, 754, 755, 760, 783, 796, 802, 807, 808, 811, 812, 819, 821, 823, 828, 833, 838, 852, 855, 860, 861, 868, 878, 891, 902, 953, 957, 974, 986, 991, 998, 1002, 1008, 1013, 1049, 1057, 1058, 1078, 1100, 1124, 1184, 1191, 1203, 1230, 1235, 1272, 1282, 1319, 1347
Fransoyessche	47, 369
Yspannyghen	3, 13, 14, 34, 43, 49, 318, 360, 768, 1118, 1238, 1343
Karle	1341, 1349
Pyppynghen	1339
Rome	211, 231, 235, 327, 538, 1130
Sarnecynnen	19, 28
Syndale	861
Troghen	526
Vrankryke	22, 1246
Walsghen	111, 118
<i>Theophelus</i>	
Crysten	377
Cristus	563, 574, 613, 703, 781a, 828a, 829, 970
Dauid	589
Egypten	818
Endya	253, 255
Gabryel	726
Jhesus	544, 563, 613, 703, 970
Lucyfer	437, 439a, 440, 449a, 894, 910, 936, 937a
Magdalena	583
Maria	394, 421, 554, 559, 583, 616, 628, 630, 677, 701, 704a, 727, 736a, 742a, 782, 799a, 834a, 853a, 873a, 883a, 897a, 955a, 959a, 972, 975, 979, 983, 989
Mateus	561
Peter	593
Sathanas	240a, 272a, 339a, 395a, 413a, 431a, 439a, 453a, 487a, 509a, 854, 856, 867a, 874, 879a, 887a, 902, 917a, 925a, 943a
Theophelus	0, 23, 28, 35, 38, 43, 49, 53, 55, 61, 68, 70, 76, 81, 82a, 95, 115, 118a, 175, 220a, 241, 262, 262a, 267, 268, 291, 299a, 305a, 321a, 329a, 345a, 355a, 387a, 407a, 421a, 425a, 431, 467a, 491a, 523a, 542, 653a, 676a, 720a, 737, 835, 842a, 861, 867, 875, 919, 931, 956, 960, 969a, 996

Yericho 721

Buhschaft auf dem Baume

Peter 49, 56

De deif van brugghe

Brugge 29, 38, 49, 59, 66, 70, 75, 735

Parijs 7, 35, 60, 76, 91, 116, 735

Vrankryke 15

De segheler

Hynryk 10, 11, 117, 121

Jhesus 115

8. Abkürzungsverzeichnis

AfdA	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Berlin
ags.	angelsächsisch
altfrz.	altfranzösisch
altschwed.	altschwedisch
brandb.	Brandenburgisch
dän.	dänisch
DLZ	Deutsche Literaturzeitung. Berlin
frhmnd.	frühmittelniederdeutsch
frz.	französisch
germ.	germanisch
hd.	hochdeutsch
HGbl	Hansische Geschichtsblätter
JEGP	The Journal of English and Germanic Philology. Urbana, Illinois
isl.	isländisch
lat.	lateinisch
LGRP	Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. Leipzig
LZB	Literarisches Zentralblatt für Deutschland. Leipzig
md.	mitteldeutsch
meckl.	Mecklenburgisch
mfrk.	Mittelfränkisch
mhd.	Mittelhochdeutsch
md.	Mittelniederdeutsch
mnl.	Mittelniederländisch
NdJb	Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Kiel
NdKbl	Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Münster
ndrh.	niederrheinisch
NdW	Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie. Münster
nfrk.	Niederfränkisch
nhd.	Neuhochdeutsch
nl.	niederländisch
nordalb.	nordalbingisch
nordnd.	nordniederdeutsch
ostelb.	Ostelbisch
ostf.	ostfälisch
ostfries.	ostfriesisch
ostmd.	ostmitteldeutsch
ostnd.	ostniederdeutsch
ostwestf.	ostwestfälisch
PBB	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Halle

ripar.	riparisch
schwed.	schwedisch
TNTL	Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde. Leiden
VMVA	Verslagen en Mededelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde. Gent
westf.	westfälisch
wg.	westgermanisch
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Berlin
ZfromPh	Zeitschrift für romanische Philologie. Tübingen
ZWisSpr	Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache. Greifswald

9. Literaturverzeichnis

- AHLSSON, L.E., De deif van Brugghe - eine hanseatische Versnovelle, in: NdJb 91 (1968), S.77-85.
- ALPERS, P., Untersuchungen über das alte niederdeutsche Volkslied. Göttingen: Diss. 1911.
- BECKERS, H., Mittelniederdeutsche Literatur - Versuch einer Bestandsaufnahme, in: NdW 17 (1977), S.1-58.
- BECKERS, H., Flos und Blankeflos, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Hrsg. v. K. RUH. Bd. 2. 1980, Sp.761-764.
- BECKERS, H., 'Flos und Blankflos' und 'Von den sechs Farben' in niederdeutsch-ostmitteldeutscher Mischsprache aus dem Weichselmündungsgebiet, in: ZfdA 109 (1980), S.129-146.
- BEHAGHEL, O., (Rez.:) W. WOLF (Hrsg.), Namnlös och Valentin. Uppsala 1934, in: LGRP 57 (1936), Sp.443.
- BERGHMAN, A., Exlibris. En bok om bokägarmärken. Malmö 1957, S.23.
- BETA, E., Untersuchungen zur Metrik des mittelniederdeutschen Valentin und Namelos. Leipzig: Diss. 1907.
- BISCHOFF, B., Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Berlin 1979. (Grundlagen der Germanistik, 24).
- BISCHOFF, K., Zu mittelniederdeutsch *ūs* und *uns*, in: Festschrift für L. WOLFF. Hrsg. v. W. SCHRÖDER, Neumünster 1962, S.55-72.
- BORCHLING, C., Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien. Zweiter Reisebericht, in: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen 1900, S.108f.
- BORCHLING, C., Die Entstehungszeit des mittelniederdeutschen Theopelus-Spiels, in: Vom Geist der Dichtung. Gedächtnisschrift PETSCH. 1949, S.286-295.
- BORINSKI, K., Eine ältere Bearbeitung von Robert le diable, in: Germania 37 (1892), S.44-62 und 201-203.
- BRAAK, I., Poetik in Stichworten. Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. 5. Aufl. Kiel 1974.
- BRANDIS, T., Mittelhochdeutsche, mittelniederdeutsche und mittelniederländische Minnereden. Verzeichnis der Handschriften und Drucke. München 1968. (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, 25).
- BRANDIS, T., Die Codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Hamburg 1972. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, VII).
- BRIQUET, C.M., Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. I-IV. Leipzig 1923.

- BRUNS, P.J. (Hrsg.), Romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache. Berlin und Stettin 1798.
- BRYAN, W.F. und G. DEMPSTER, Sources and Analogues of Chaucer's Canterbury Tales. New York 1958.
- CORDES, G. und D. MÖHN (Hrsg.), Handbuch zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Berlin 1983.
- CROUS, E. und J. KIRCHNER, Die gotischen Schriftarten. Leipzig 1928.
- DAAN, J. und M.J. FRANCKEN, Atlas van de Nederlandse klankontwikkeling (ANKO). Amsterdam 1972. Tekst en kaarten.
- DAMKÖHLER, E., Zu mnd. Gedichten. 2. Valentin und Namelos, in: NdJb 21 (1895), S.123-129.
- DAMKÖHLER, E., Zum mnd. Theophilus-Drama, in: NdJb 39 (1913), S.123-125.
- DASENT, G.W. (Hrsg.), Theophilus, in Icelandic, Low German and other tongues. From M.S.S. in the Royal Library Stockholm. London 1845.
- DASENT, G.W., Der Dieb von Brügge, in: ZfdA 5 (1845), S. 385-404.
- DECKER, O. (Hrsg.), Flos vnde Blankeflos. Kritische Ausgabe des mittelniederdeutschen Gedichtes. Rostock 1913.
- DICKSON, A., Valentine and Orson. A Study in Late Medieval Romance. New York 1929.
- DIEPERINK, G.J., Studien zum Valentin und Namelos. Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Beziehungen zwischen Flandern, Mittel- und Niederdeutschland und Schweden zur Zeit der Hanse. Haarlem: Diss. 1933. (Nederlandsche bijdragen op het gebied van de Germaansche philologie en linguïstiek, III).
- DIEPERINK, G.J., Literarische Wanderwege im Gebiet der Hanse, in: NdJb 65/66 (1939/40), S.106-117.
- ELGENSTIERNA, G. (Hrsg.), Den Introducerade Svenska Adels Attartavlor. Bd. VIII. 1934, S.482.
- ETTMÜLLER, L. (Hrsg.), Theophilus, der Faust des Mittelalters. Schauspiel aus dem 14. Jahrhundert in niederdeutscher Sprache. Quedlinburg 1849. (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit, 27).
- FISCHER, H., Die deutsche Märendichtung des 15. Jahrhunderts. München 1966. (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, 12).
- FISCHER, H., Schwankerzählungen des deutschen Mittelalters. München 1967.
- FOERSTE, W., Geschichte der niederdeutschen Mundarten, in: Deutsche Philologie im Aufriß. 2. überarbeitete Aufl. Hrsg. v. W. STAMMLER. Bd. I, Abt. II. Berlin 1957, Sp.1729-1898.
- FRANCK, J., (Rez.:) W. SEELMANN (Hrsg.), Valentin und Namelos. Norden und Leipzig 1884, in: DLZ 5 (1884), Sp.1914f.

- FRELS, W., (Rez.:) G.J. DIEPERINK, Studien zum Valentin und Namelos. Haarlem 1933, in: LZB 85 (1934), Sp.500.
- FRINGS, Th., Tonlange Vocale, in: PBB 40 (1915), S.112-126.
- FRINGS, Th., Flämisch *kachtel* 'Füllen', lat. *capitale*, und der Übergang von *ft* zu *cht*, deutsch *Kraft*, niederländisch *cracht*, in: Elisabeth Karg-Gasterstädt zum 75. Geburtstag am 9. Februar 1961 gewidmet. Sonderband PBB 82 (1961), S.363-393.
- GOOSSENS, J. (Hrsg.), Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung. Bd. 1: Sprache. 2. Aufl. Neumünster 1983.
- GOOSSENS, J., Middelnerlandse vocaalsystemen, in: VMVA 1980, S.3-93.
- HAGEN, P., (Rez.:) G.J. DIEPERINK, Studien zum Valentin und Namelos. Haarlem 1933, in: AfdA 52 (1933), S.180-182.
- HEEROMA, K., Ingwäonisch in niederländischer Sicht, in: NdJb 87 (1964), S.7-23.
- HEINEMANN, O. von, Die Helmstedter Handschriften. Bd. 3. 1888. (Die Handschriften der Herzöglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Abth. 1).
- HERZOG, H., Die beiden Sagenkreise von Floire und Blancheflor. Zürich: Diss. 1884. (Germania, IXXX).
- HIORT-LORENZEN, H.R. und A. THISET (Hrsg.), Danmarks Adels Aarbog 7 (1890), S.137-139.
- HÖFER, A., (Rez.:) L. ETTMÜLLER (Hrsg.), Theophilus, der Faust des Mittelalters. Quedlinburg 1849, in: ZWissSpr 3 (1851), S.217-222.
- HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (Hrsg.), Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel. Aus einer Trierer Handschrift des XV. Jahrhunderts. Hannover 1853.
- HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (Hrsg.), Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel. In zwei Fortsetzungen aus einer Stockholmer und einer Helmstädter Handschrift. Hannover 1854.
- JELLINGHAUS, H., Geschichte der mittelniederdeutschen Literatur. 3. Aufl. Berlin und Leipzig 1925. (Grundriss der Germanischen Philologie, 7).
- KARG, F., Die altschwedische Erzählung von Valentin und Namelos, in: Festschrift für E. MOGK. Halle 1924, S.197-230.
- KARLSSON, K.H., Folkunga-ätten, in: Svenska Autografsällskapets Tidskrift I (1879-88), S.232.
- [KARLSSON, K.H.,] Sveriges äldesta "ex-libris", in: Stockholms Dagblad 9. August 1891, S.3.
- KEYSER, P. de (Hrsg.), Floris ende Blancefloer. Een middel-eeuwse Idylle. 4. Aufl. Antwerpen 1973. (Klassieke Galerij, 25).
- KIRCHNER, J., Germanistische Handschriftenpraxis. Ein Lehrbuch für die Studierenden der deutschen Philologie. München 1967².
- KLEMMING, G.E., Namnlös och Valentin. En Medeltids-Roman. Stockholm 1846. (Samlingar utgifna af Svenska Fornskrift-Sällskapet Tredje Delen).

- KLUGE, F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Aufl. bearbeitet von W. MITZKA. Berlin 1967.
- KUHLMANN, H., (Rez.:) O. DECKER (Hrsg.), Flos vnde Blankeflos. Rostock 1913, in: Quickborn 9 (1916), S.116.
- LASCH, A., 'Tonlange' Vocale im Mittelniederdeutschen, in: PBB 39 (1914), S.116-134.
- LASCH, A., Die mittelniederdeutsche Zerdehnung, in: PBB 40 (1915), S.304-330.
- LASCH, A., Mittelniederdeutsche Grammatik. 2., unveränderte Auflage. Tübingen 1974. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe, 9).
- LASCH, A. und C. BORCHLING, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Fortgeführt von G. CORDES. I- . Neumünster 1956-
- LEITZMANN, A. (Hrsg.), Gerhard von Minden: Die Fabeln. Halle 1898. (Niederdeutsche Denkmäler, 2).
- LEXER, M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. I-III. 1872-1878. (Nachdr. Stuttgart 1974).
- LEXER, M., Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 33. Aufl. Stuttgart 1972.
- LEYS, O., De wisseling v:g, f/ch in het Nederlands en de verwante talen, in: Naamkunde 36 (1960), S.125-150.
- LOEY, A. van und J. GOOSSENS, Historische dialectologie. Amsterdam 1974. (Bijdragen en mededelingen der dialectencommissie van de koninklijke akademie van wetenschappen te Amsterdam, XLV).
- LOEY, A. van, Middel nederlandse Spraakkunst. I. Vormleer. Negende druk. Groningen 1980.
- LOEY, A. van, Middel nederlandse Spraakkunst. II. Klankleer. Achtste druk. Groningen 1980.
- LÖSETH, E., Robert le Diable. Societé des anciens textes français. Paris 1903.
- LORENZ, E., Floire und Blantscheflur. Studie zur vergleichenden Literaturwissenschaft. Straßburg 1912. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der Germanischen Völker, CXVIII).
- LÜBBEN, A., Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von Ch. WALTHER. Norden und Leipzig 1888. (Reprographischer Nachdruck: Darmstadt 1965).
- MEIER, J., Die mittelniederdeutsche Verserzählung "De deif van Brugge". Stoffgeschichtliche und sprachliche Untersuchung. Neumünster 1970. (Forschungen. Neue Folge. Reihe B: Sprache und Schrifttum, VII).
- MEIER, J., 'Die Buhlschaft auf dem Baume', in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Hrsg. v. K. RUH. Bd. 1. 1979, Sp.1113-1115.
- MEIER, J., Der Dieb von Brügge, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Hrsg. v. K. RUH. Bd. 2. Berlin 1980, Sp.86-88.

- MEYERS Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 6. gänzlich neubearbeitete und vermehrte Aufl. I-XX. Leipzig und Wien 1902-1908.
- MULLENHOFF., (Rez. :) HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (Hrsg.), Theophilus. Hannover 1854, in: Allgem. Monatsschrift 1854, S.467.
- NERGER, K., Grammatik des meklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Laut- und Flexionslehre. Leipzig 1869.
- NORDISK FAMILJEBOK. Konversationslexikon och Realencyklopedie. Bd. 1. Stockholm 1904, Sp.1139f.
- OESTERLEY, H. (Hrsg.), Niederdeutsche Dichtung im Mittelalter, in: K. GOEDEKE (Hrsg.), Deutsche Dichtung im Mittelalter. Bd. 12. 1871.
- PAUL, H., Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Aufl. v. H. MOSER und I. SCHROBLER. Tübingen 1975. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe, 2).
- PETERS, R., Mittelniederdeutsche Sprache, in: J. GOOSSENS (Hrsg.), Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung. Bd. 1: Sprache. 2. Aufl. Neumünster 1983, S.66-115.
- PETSCH, R. (Hrsg.), Theophilus. Mittelniederdeutsches Drama in drei Fassungen. Heidelberg 1908. (Germanische Bibliothek, zweite Abteilung: Untersuchungen und Texte, 2).
- PETSCH, R., Der Aufbau des Helmstädter Theophilus, in: Niederdeutsche Studien. Festschrift C. Borchling 1932, S.59-77.
- PETSCH, R., Die Vorspiele des Theophilus-Dramas, in: NdJb 65/66 (1939/40), S.45-54.
- PICCARD, G., Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Findbuch 1- . Stuttgart 1961- .
- PILLET, A., Das Fableau von den Trois Ménestres. 1901.
- PLENZAT, K., Die Theophiluslegende in den Dichtungen des Mittelalters. Berlin 1926. (Nendeln/Liechtenstein 1967). (Germanische Studien 43).
- PRETZEL, U. (Hrsg.), Deutsche Erzählungen des Mittelalters ins Neuhochdeutsche übertragen. München 1978. (Beck'sche Schwarze Reihe, 170).
- PRINZ, J., A Tale of a Prioress and her Three Lovers. 1912.
- REICHL, A., Die Beziehungen zwischen Schernberks 'Spil von frau Jutten' und dem 'Theophilus'. Programm Arnau 1889.
- REINHOLD, J., Floire und Blancheflor-Probleme. I. Das Verhältnis der ältesten germ. Versionen zueinander und zu den Handschriften der Version aristocratique, in: ZfPh 42 (1922), S.686-703.
- REINHOLD, J., (Rez. :) O. DECKER (Hrsg.) Flos vnde Blankeflos. Rostock 1913, in: LGRP 57 (1936), Sp.362-370.
- ROETHE, G., Niederrheinische Minnekatechese, in: Festschrift dem Hansischen Geschichtsverein und dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung dargebr. zu ihrer Jahresversammlung in Göttingen 1900. Göttingen 1900, S.161-172.

- SARAUW, Ch., Niederdeutsche Forschungen I. Vergleichende Lautlehre der niederdeutschen Mundarten im Stammlande. Kopenhagen 1921. (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser V, 1).
- SARAUW, Ch. (Hrsg.), Das niederdeutsche Spiel von Theophilus. Kritische Ausgabe. København 1923.
- SARAUW, Ch., Niederdeutsche Forschungen II. Die Flexionen der mittelniederdeutschen Sprache. Kopenhagen 1924. (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser X, 1).
- SARAUW, Ch., Textgeschichtliches zu den Spielen von Theophilus und Frau Jutten, in: PBB 48 (1924), S. 495f.
- SASS, K., Ueber das Verhältniss der Recensionen des niederdeutschen Spiels von Theophilus. Elmshorn: Diss. 1879.
- SCHAD, E., Konrad Flecks "Floire und Blanscheflur. Ein Vergleich mit den Zeitgenossen und mit dem mnd. Gedicht "Flos unde Blankeflos". Marburg: Diss. Masch. 1941.
- SCHAFSTAEDT, H., Die Mülheimer Bruchstücke von Flors und Blanzeflors. Programm Mülheim/Rhein 1905/1906. Mülheim 1906.
- SCHILLER, K. und A. LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. I-VI. Bremen 1875-81.
- SCHMIDT, K., Die niederdeutschen Gedichte der Livländischen Sammlung. Programm Elberfeld 1901.
- SCHRÖDER, E., (Rez. :) W. SEELMANN (Hrsg.) Valentin und Namelos. Norden und Leipzig 1884, in: AfdA 11 (1885), S. 116-122.
- SCHÜCK, A., Die deutsche Einwanderung im mittelalterlichen Schweden und ihre kommerziellen und sozialen Folgen, in: HGBII 55 (1930), S. 67-89.
- SCHÜCK, H., Kgl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Bd. IV (Antikvitets-Arkivet). Stockholm 1935; Bd. V (Antikvitets-Arkivet II). Stockholm 1936.
- SCHÜTZEICHEL, R., Mundart, Urkundensprache und Schriftsprache. Studien zur rheinischen Sprachgeschichte. 2. Aufl. Bonn 1974. (Rheinisches Archiv, 54).
- SCHULTE-KEMMINGHAUSEN, K., Hartebök, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 2. 1936, Sp. 188-195.
- SCHWALBACH, F.C., Die Verbreitung der Sage von Flore und Blanceflor in der europäischen Literatur. Urotoschin und Ostrowo 1869.
- SEELMANN, W. (Hrsg.), Valentin und Namelos. Die niederdeutsche Dichtung. Die hochdeutsche Prosa. Die Bruchstücke der mittelniederländischen Dichtung. Nebst Einleitung Bibliographie und Analyse des Romans Valentin & Ourson. Norden und Leipzig 1884. (Niederdeutsche Denkmäler, IV).
- SEELMANN, W., Dilde, Dulde. (Zu Flos unde Blankflos Vs. 60), in: NdJb 10 (1884), S. 131f.

- SEELMANN, W., Valentin und der Verlorene Sohn, in: NdJb 10 (1884), S.160-162.
- SEELMANN, W., Die mittelniederdeutschen langen o, in: NdJb 60/61 (1934/35), S.1-26.
- SINT-JAN, R. van (Rez.:) G.J. DIEPERINK, Studien zum Valentin und Namelos. Haarlem 1933, in: DLZ 5 (1934), Sp.452-455.
- SODMANN, T. (Hrsg.), Jacob van Maerlant, *Historie van den Grale und Boek van Merline*. Nach der Steinfurter Handschrift herausgegeben. Köln/Wien 1980. (Niederdeutsche Studien, 26).
- SPRENGER, R., (Rez.:) W. SEELMANN (Hrsg.) Valentin und Namelos. Norden und Leipzig 1884, in: LGRP 6 (1885), Sp. 9-11.
- SPRENGER, R., Zur Kritik und Erklärung des Theophilus, in: NdJb 16 (1890), S.128-139.
- SPRENGER, R., Zu mittelniederdeutschen Dichtern. 5. zu Valentin und Namelôs, in: NdJb 19 (1893), S.94-109.
- SVENSK UPPSLAGSBOK. Andra omarbetade och utvidgade upplagan. Bd. 1. Malmö 1947, Sp.1181f.
- SUCHIER, W., Fabelstudien, in: ZfromPh 42 (1922), S.561ff.
- STAMMLER, W., Die deutsche Hanse und die deutsche Literatur, in: HGBll 45 (1919), S.35-69.
- STAMMLER, W., Geschichte der niederdeutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Leipzig und Berlin 1920. (Aus Natur und Geisteswelt, 815).
- STAMMLER, W., Mittelniederdeutsches Lesebuch. Hamburg 1921.
- STAMMLER, W. und K. LANGOSCH (Hrsg.), Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. 1-5. Berlin 1933-55.
- STAPHORST, N., *Historia ecclesia Hamburgensis ... d.i. Hamburgische Kirchengeschichte*. Hamburg 1731.
- TESKE, H., Untersuchungen zu den mnd. Epen. I. Die Einordnung der Mülheimer Bruchstücke von Flors unde Blanzeflors, in: NdKbl 51 (1938), S.61-64.
- TESKE, H., Der niederdeutsche Literaturkreis in Brügge, in: Quickborn 32 (1938/39), S.86-88.
- VERDAM, J., *Middelnerlandsch Handwoordenboek*. Onveranderde herdruk en van het woord *sterne* af opnieuw bewerkt door C.H. EBBINGE WUBBEN. 's-Gravenhage 1932.
- VERDAM, J., *Middelnerlandsch Handwoordenboek*. Supplement door J.J. van der VOORT van der KLEIJ. Leiden/Antwerpen 1983.
- VERWIJS, E. und J. VERDAM, *Middelnerlandsch woordenboek*. I-XI. 's-Gravenhage 1885-1952.
- VREESE, W. de, Een nieuw fragment van Valentin en Nameloos, in: TNTL 11 (1892), S.140-162.
- WAETZOLDT, St. (Hrsg.), *Flos unde Blankflos*. Bremen 1880. (Niederdeutsche Denkmäler, III).
- WESSÉN, E., (Rez.:) W. WOLF (Hrsg.), *Namnlôs och Valentin*. Uppsala 1934, in: NTL 11 (1935), S.224.

- WILLIAMS, C.A., (Rez.:) G.J. DIEPERINK, Studien zum Valentin und Namelos. Haarlem 1933, in: JEGP 33 (1934), S.579.
- WILPERT, G. von, Sachwörterbuch der Literatur. 5. erweiterte Aufl. Stuttgart 1969. (Kröners Taschenausgabe, 231).
- WITTE, A., Der Dieb van Brügge, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 1. 1933, Sp.413f.
- WOLF, W. (Hrsg.), Namnlös och Valentin. Kritische Ausgabe mit nebenstehender mittelniederdeutscher Vorlage. Uppsala 1934. (Samlingar utgifna av Svenska Fornskrift-Sällskapet).
- WOLF, E., (Rez.:) G.J. DIEPERINK, Studien zum Valentin und Namelos. Haarlem 1933, in: LGRP 57 (1936), Sp.309-311.
- WOLFF, L., Flos und Blankeflos, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 1. 1933, Sp.624-626; Bd. 5. 1955, Sp.223.
- WOLFF, L., Der Segler, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 4. 1953, Sp.150-152.
- WOLFF, L., Theophilus, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 4. 1953, Sp.431-433.
- WOLFF, L., Valentin und Namelos, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. v. W. STAMMLER und K. LANGOSCH. Bd. 4. 1953, Sp.673-676.
- WORTMANN, F., Zur Geschichte der kurzen Vokale in offener Silbe, in: Gedenkschrift für WILLIAM FOERSTE. Hrsg. v. D. HOFMANN unt. Mitarb. v. W. SANDERS. Köln/Wien 1970. (Niederdeutsche Studien, 18), S.327-353.

10. Abbildungen

- Abb.1 Vorderdeckel des Einbandes.
- Abb.2 Hinterdeckel des Einbandes.
- Abb.3 Gesamtansicht des Einbandes einschließlich des Buchrückens.
- Abb.4 Einbandspiegel des Vorderdeckels.
- Abb.5 Einbandspiegel des Hinterdeckels.
- Abb.6 Blatt 1^R: Beginn der Handschrift.
- Abb.7 Blatt 39^R: Schriftprobe Hand 1.
- Abb.8 Blatt 52^R: Schriftprobe Hand 2.
- Abb.9 Blatt 83^V: *'Buhlschaft auf dem Baume'*.
- Abb.10 Blatt 98^R: Einzelblatt mit Ausgabenverzeichnis.
- Abb.11 Einbandwappen Arend Bengtsson.
- Abb.12 Familienwappen Bydelsbak.
- Abb.13 Einbandwappen Hebla Albrektsdotter.
- Abb.14 Majuskelverzierung Blatt 46^V.

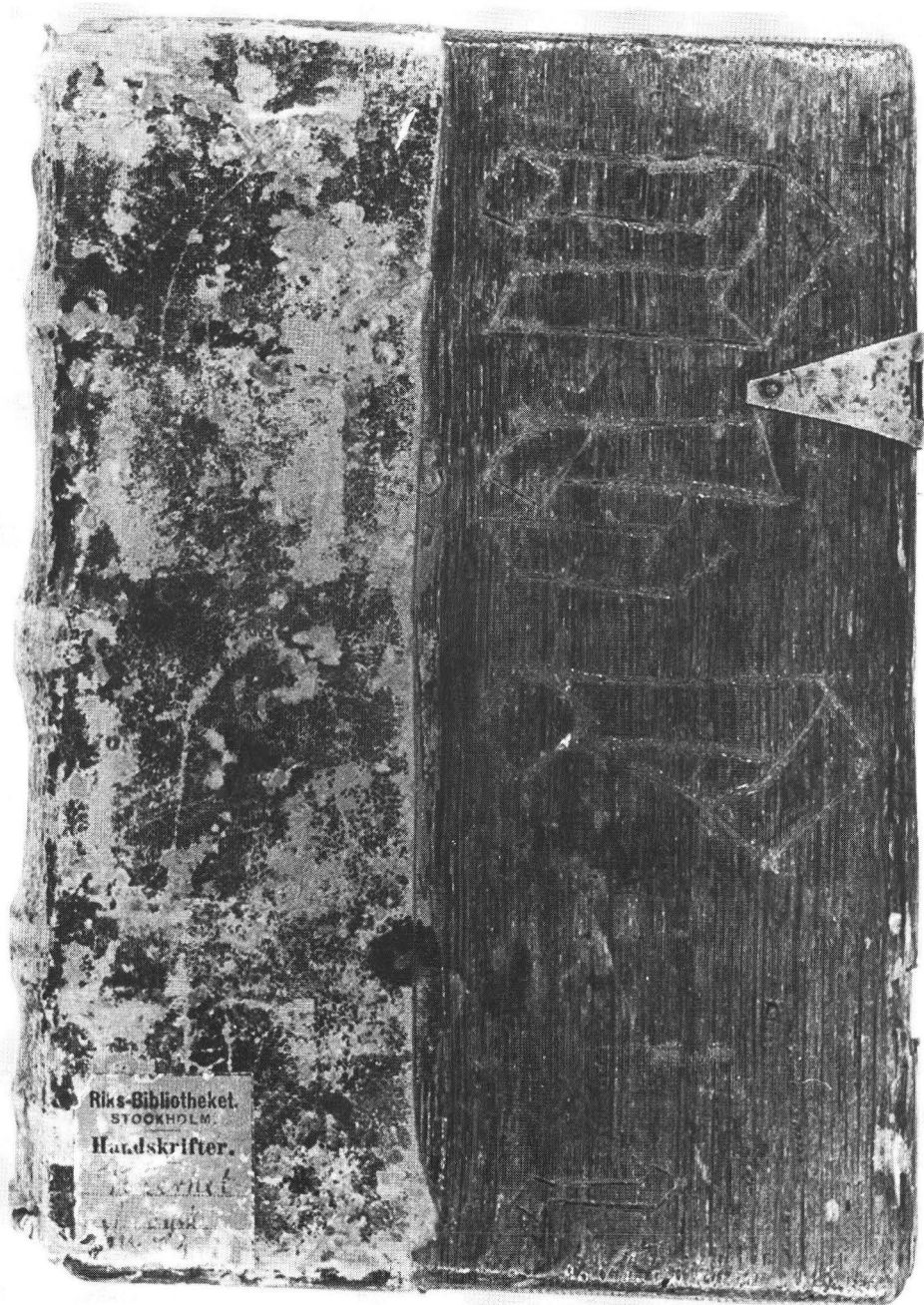


Abb. 1



Abb. 2

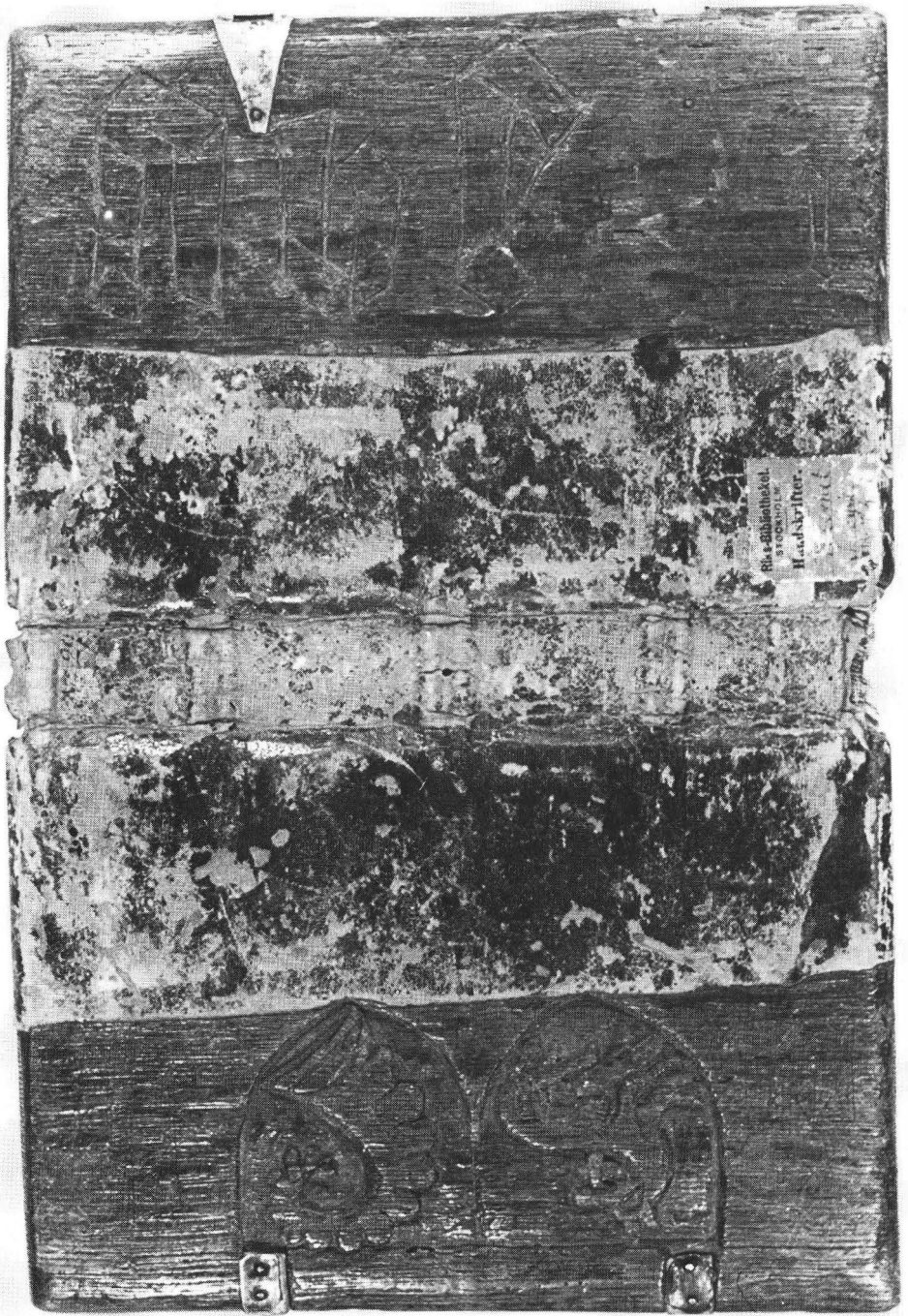


Abb. 3

tuus vobis p[er] d[omi]n[u]m n[ost]r[u]m
nomini tuoda gloriam

is meis munda me d[omi]ne et ab alie
ms parte seruo tuo Domine exi
dis a faciem meam et clamor
meus ad te ueniat Per omnia secul
la seculoru amen D[omi]n[u]s uobiscum

et c[um] spiritu tuo S[ed] uolum corda
habent ad d[omi]n[u]m Gratias a g[ra]m
quod te uostrum d[omi]n[u]m n[ost]r[u]m nullu est
et ne nos i ducas in temptationem

sed libera nos a malo Domine d[omi]n[u]s

sequencia sancti euangeliu secun
dum lucam marcu matheu Gloria tua
que sic nulla est Deo gratias
benedicamus d[omi]n[u]m

Reuerentiam in pace amen
Sit nomen d[omi]n[u]i benedictu S[ed] hoc
tunc a p[er] i seculu in unum sit
euangeliu secundu iohannem
Gloria tibi d[omi]n[u]e

Vu. 73

Abb. 4

A d hunc statim sermone au-
e cogitabit quibus constra-
tucato **M** s. l. d. adu. de. 7. in
Dicit dno respicitur m. o. p.
Vnde dno pns eius quido
git de pne dauid: t. amano
pmit ut h. que dauid spali t.
pno rebit que pna spual ad v.
ne puchetate ref. De quo aplo
ait. Qui expuit nos de pace
tomb. ad r. t. a. s. l. t. nos t. n. f.
clatrat. s. l. y. sui. G. m. t. e. g. i. d.
dno amonitu p. t. o. b. e. t. u. s. f. l. e.
v. t. a. p. d. a. r. t. m. e. u. s. l. a. u. d. t. p. o. n.
dno **S**ed dno qui v. t. n. o. r. e. d. n.
re p. n. t. p. u. i. p. r. o. g. n. e. s. s. u. s. m. i. s. t. o.
ad m. a. r. i. a. e. u. e. m. a. r. i. a. g. r. a.
plena dno t. o. t. u. s. t. u. s. t. o. t. u. s.
v. n. t. i. c. i. b. u. s. b. f. o. t. d. n. o.
Quod t. m. o. r. t. a. l. i. t. e. r. u. s. t. u. s. t. u. s. t. u. s.
que v. n. t. i. c. i. b. u. s. n. e. g. i. m. p. r. i. o. m. a. n. e.

In dauid ad eum et ipse quo
respicitur sanctus. et sine macula
reus agnoscedes. **M** s. l. d. f. ab. d. n. o. i.
dauid p. d. t. o. i. c. a. t. e. f. i. n. i. m. o. s. m.
c. d. d. o. r. a. r. e. s. p. e. c. t. u. r. t. r. a. n. s. l. o. r. d. i. n.
v. n. t. i. c. i. b. u. s. p. o. p. t. e. y. d. i. c. i. t. u. r. f. e.
d. a. b. i. t. i. l. l. i. d. n. o. s. e. d. e. d. a. u. i. d. p. r. i. m. e.
a. n. n. o. s. u. i. f. f. e. c. o. n. s. u. b. i. m. p. t. e. f. f.
r. e. s. p. e. c. t. u. r. e. s. o. m. o. n. a. r. e. b. t. e. t. a. r. e.
p. r. o. p. t. e. y. t. a. t. e. i. n. t. u. m. b. i. l. i. b. u. s. t. u. s.
v. n. t. i. c. i. b. u. s. d. n. o. i. p. n. e. m. e. t. p. l. e.
d. n. o. i. n. a. r. a. r. a. c. o. b. e. s. t. a. m. y. v. n. i.
a. g. n. o. s. c. i. t. q. u. e. p. r. i. d. e. t. d. i. c. i. t. u. r.
p. o. p. t. e. y. a. d. v. n. t. i. c. i. b. u. s. f. o. r. e. t. i. m. e. t.
v. n. t. i. c. i. b. u. s. d. n. o. i. p. n. e. m. e. t. p. l. e.
c. u. s. t. e. t. e. s. t. i. f. i. c. a. t. u. r. d. e. u.
d. e. t. i. m. p. e. q. u. i. d. a. l. i. s. n. a. t. i. o. n. i. b. u. s. e. u. r.
h. e. t. e. d. e. t. e. s. t. i. f. i. c. a. t. u. r. d. e. u. o. t. p. o.
n. o. n. e. t. i. n. q. u. a. r. i. v. i. d. e. b. i. t. d. e. m. o. t. i.
n. a. b. i. t. e. t. e. d. e. t. i. c. a. t. u. r. a. n. n. o. s. t. e. t. i. m. e. t.
p. n. e. m.

Abb. 5

5.
De koningh de here wol ontfent
He myt en to denne sile gheint
Dat dat he pleghen wol den ghepen
Al de sin weren inder beten
O dat etent was ghe dan
De koningh sprak alinder way
By heren redet yu to der wart
Hei to drankrike wart
Also koningh puyghes houe
Dar wille by houe myt grote linc
He wil my sine finter gheney
By here dit merket eney
Do sprak buse drankant
Ik en houe nicht mede up de wart
Her koningh dit scelde sy wor medey
He moete wol to yu sin ghe reden
Des koninghes moder ok so sprak
Eun torue er dat swet ut brak
De koningh sprak mit ghyne do
Ende wart seffert mere by vto
Die nicht mit dus wille waren
De mach wol de reyse sparen
Ater kint yt wedder ay buse walt
By lauchis yu al vugh talt
Drankant druchte des koninghes tory
Des may he dalsche rede dory
Ende sprak here yt dus my spot
Dat yt sprak so ghepe my got
Ik dare gherne dor yt sol
Ende moder dot dat ok gherne wol
Hich indre wille daret mede
Al dus bare ze dan der se de
De koningh myt enent grote schate
Wol twyntygh hundert dat is ware

11

Dat na worden de meren wyt
In de heydene wolcken komen
Do dat de koning hadde ver-nome
Ho her beden oken alle syn lant
Dat men be grepe alto hant
De hant werne in quene dat
De koning myt eniet groten schut
De wart he reyt also yk las
Allet dat my der bant was
Dat moeste mede nyde wart
Sunder de koninghine firt
In ere dochter dat ys wart
De sore lant der hlef ok dat
Johans inder sulue wart
De kropel moeste ok uerghene vare
De koning wolbe myt lenghter spere
De reyse in toch van dan
Ene wolghede menich stolt man
Dat na misse lantge in dat sulue stede
De kropel rechte de in sine lede
In krop de treise up de miit
He achte de misse wort in eni firt
In sach deme volke nach
De dochter to der moder sprach
Kan ik yt rechte von stey
So ys dyen wolghelore man
En loue moder in myn
Din wyro deme stime hyn
In braghte en wat he meyne
Doente he ys dan alleme
Do sprach de inderolke dat
Kropel wulden mede dat
He sprach myt enie worde in
He sprach so segge ny inder wyse
Dat wulden hebben ny dyner reyse

Also flos to dinc sterne quam
 do he so las on dor nam
 dar blankeflos & rindwoude royne
 dor leghe ouer dinc sterne
 Of hadde & koninghinc makec linc
 dinc bylke up den seyn schone vier marec
 flos on blankeflos so les weren
 Also ons die fransoyssche wyf beren
 die breue in ouden handen weren
 dar was in ghe schreue dat
 wo mynchlyken flos blankeflosse dat
 Ghele les byse my
 der gnade bylke yf yf
 wene yf yf les hebbe vor allen schat
 on war cor schip mi merke dat
 yf hebbe yf les vor alle wyf
 kumer beholdt yf mine byf
 gryn lenent wate my ne so les
 Also sprak & andere byf
 Also yf yf hadde leue flos
 In byn yf arme magdroude aller vromd los
 desse die bylke were suberbyl on kroyne
 Also ghe handen in dinc sterne
 Of doen & wyne beghinde to waagen
 Dene byf & bylke to samede nalden
 In kusseden byf dor ere mit
 De ene den andere mer kinc inset stut
 wenne & kome sich leghede metter
 So ledy byf & bylke sullen
 Also konden desse bylke beren
 peche oft so leuebyl weren

was en blinder ma
 c nomen han
 done ju dat byf
 lef also syn byf werke
 gan to spele edder to der
 n hande se solde werke
 it so by er syn
 buro de vrouwe syn
 se by den klederen dat
 en myche ene creeke en
 puer stunden / tras
 tek se eneme yunghe
 se hanen wolde
 dat en dat he se erme solde
 sprak vrouwe se dat gherme
 lone gy by den seke dat to do
 he heve en an ene lochdeck gha
 dat so wolde se ene albene van
 Eyne konghaden al tme
 Ep erme kom dat he blinne
 dat schelde he erer warden
 he wulde komen in den gharden
 In erome huse dat se sat
 fact erme mane dat se ar
 Over tafelen dat se seten
 han appelen dat se sporeken
 he sprak welke gy in den ban
 dat de schone appele stamghen
 he sprak vrouwe ghast my dore
 it wolge jiu al by me spore
 ghe mact / Er yf er ey han ghemter
 wate lef syen des puer gy my nu to bluggen
 se sprackes af en later alle
 it syn ghesiden dat yf

do se in den ghar den anemen
 in myne appele dat me comen
 he sprak hoe schone by de he byne
 dat by appele dat se some lome lome
 he sprak buche nli dat pedder
 De blinde sprak dat myche se der
 he sech em up dat byf
 Ep den kom dan ju sulue byf
 De blinde grep den kom al tme
 Ep dat dat nemme up en dume
 he kwam den se hebben wolde
 In dat en later he se erme solde
 De yughe sach byt en dat
 Dorer telghen want he lmbat
 dat he se up legede
 do he ghude de som to regede
 De lone bestyden myche
 De appele bestyden duren
 Des waret simez poter vubear
 he sprak here schepor
 Byf de me blinde mane sine gafe
 it mach des myche langher byen
 dat it de blinde man fide
 hoe schone lome dat syn vrouwe lede
 bye he se sprak to hant
 loeter mi se des ghename
 De vrouwe de ys so wde
 De vroude dat em nipe der
 Ach here myn puer dore myne ghene
 Byf em dat he sen niste
 To hant ju ey t den schack
 dat de blinde man sach
 he sprak want do ghy nu
 he sprak lone man sey mi
 Deygher dore belde it wul byn
 dat gy lone ma lone se de
 he wulde gy de appele m
 do dese ymf syn ge
 it syn ghesiden dat yf

Abb. 9

(109) 216.

217

2 R R m A
R R S S D m A R ue maria
A R R S S D D m e o iunna dat
augnis ardemyt onom

Yer so hebbe yk vor tont in dat oerpe
to scygen orde iij wytte viij vyf wytte
to der werpe viij iij wytte to wergelde
de schyppere viij viij wytte van der
werpe wente to aucklam ouer des heyd.
viij to aucklam vor tont yk vyf wytte
viij to ransin i wytten viij vyf wytte
to vor lone yf come gypeloude des
cruyden dages viij wytte des fundages x all
des mandages x all des durspedages
v wytte des mydrecke v wytte des
dure dages x wytte des wryghdages
viij wytte des suandes x wytte des sun
dages x all des madages x all des
durspedages v wytte viij vyf wytte
to vor gelde viij iij wytte viij iij all
viij enij q funde to polke vor tont
ve



Abb. 11

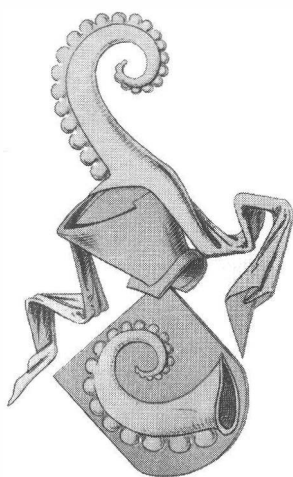



Abb. 12



Abb. 13

└ Abb. 14


 Aldus so leueden so sechthylz
 by konen in godes hemelryk
 Also wort by allen samen
 In ghodes nome JA RA E F
 we dyt lotz ghe dyctet by gheforene